Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise. In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 25. 4. bis 7. 5. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Mai 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise. Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 106 | **Samstag, den 7. Mai 1927** | **99. Jahrgang**

Reibungsloser Auftakt zum Stahlhelmtag in Berlin.

Ein Besuch des Reichspräsidenten in Oldenburg. — Die Eröffnung des Stahlhelmtages in Berlin. — Weitere Kündigungen deutscher Lehrer in Ost-Oberschlesien.

Der Stahlhelmtag.

Bisher keine Zwischenfälle in Berlin.

Berlin, 6. Mai.

Bereits am heutigen Tage sind zahlreiche Abteilungen des Stahlhelms in Berlin angekommen und in ihre Quartiere gebracht worden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist es dabei zu keinerlei Zwischenfällen gekommen. Die eigentliche Stahlhelmtagung nahm ihren Anfang mit einer Schulungstagung, die von Herrn von der Lippe eröffnet wurde. Hiernach ergriff der Bundesführer des Stahlhelms Seldte das Wort zu einer Ansprache; er erklärte, daß der Stahlhelm nach Berlin gekommen sei, um den Berlinern zu zeigen, daß der Stahlhelm wie früher auch noch jetzt eine große vaterländische Aufgabe habe. Der Stahlhelm sei das härtende Element, das dem Weicheisen des deutschen Volkes im letzten Augenblick seines Schmelzprozesses zugesetzt werden müsse.

Bei einem Empfang der Pressevertreter führte der zweite Bundesführer Oberstleutnant Düsterberg-Halle aus, daß der Stahlhelm über die Idee eines Wehrbundes hinaus zu einer großen Freiheitsbewegung sich entwickelt habe, in der auch die Jugend zu ihrem Recht käme. Der Vorwurf, daß der Stahlhelm arbeiterfeindlich sei, sei besonders unsinnig. Im Gegenteil, es gehöre zu seiner wichtigsten Aufgabe, an der Lösung der sozialen Fragen tatkräftig mitzuarbeiten. Nur auf diesem Wege durch Gewinnung des deutschen Arbeiters für den Staat werde es möglich sein, die hohen Gedanken des Ausgleiches der inneren Gegensätze herbeizuführen. Der Stahlhelm sei darauf eingestellt, nicht den Vorteil bestimmter Parteien und Klassen zu fördern, sondern das Wohl des ganzen Staates.

Neuer Polenterror..

Weitere Kündigungen deutscher Lehrer.

Kattowitz, 6. Mai.

Seitens der Schulabteilung der Wojewodschaft wurde gestern in Kattowitz wie vorgestern in Königshütte sechs deutschen Lehrkräften am Lyzeum und am Gymnasium gekündigt.

Wie aus Radzionkau gemeldet wird, ist dort gestern abend auf Veranlassung der politischen Polizei der Spitzenkandidat der Deutsch-Katholischen Volkspartei, der Konsumverwalter Janoschke, ohne Angabe von Gründen verhaftet worden. Diese Verhaftung bringt man in Zusammenhang mit der am nächsten Sonntag in Radzionkau stattfindenden Nachwahl für die als ungültig erklärte Kommunalwahl. In Bobrownik wurde ein Kandidat der deutschen Liste für die am kommenden Sonntag stattfindenden Nachwahlen gezwungen, sofort seine Kandidatur niederzulegen, da er sonst seine Stellung verlieren würde. In Chwallowitz wurde sämtlichen Kandidaten der deutschen Liste, die auf der Donnersmarkgrube beschäftigt sind, am 2. Mai gekündigt, ebenso denjenigen Arbeitern, die ihre Kinder in die deutsche Minderheitsschule schicken.

Das englische Gewerkschaftsgesetz.

Annahme des Gesetzes in 2. Lesung.

London, 6. Mai.

Das Unterhaus hat den Entwurf des Gewerkschaftsgesetzes in zweiter Lesung angenommen.

Bei der in später Abendstunde erfolgten Abstimmung im Unterhaus stimmten sieben Liberale für und 19 gegen die Regierungsvorlage. Am Ende der zweiten Lesung wurden außerordentlich zahlreiche Abänderungsanträge eingebracht, darunter etwa 200 Anträge von der Arbeiterpartei. Während das Unterhaus zur Beratung der einzelnen Punkte der Vorlage tagt, werden Nachtsitzungen erwartet und wahrscheinlich werden ständig namentliche Abstimmungen verlangt werden.

Im Unterhaus sprach Thomas als letzter Redner der Arbeiterpartei gegen die Gewerkschaftsvorlage. Er erklärte, das Gesetz laufe den wichtigsten Interessen des Landes zuwider. Es würde die Aufgabe der Gewerkschaftsführer, welche Streiks durch Verhandlungen abwenden, schwieriger gestalten und die Handlungsfreiheit der Arbeiter lähmen. — Generalstaatsanwalt Inskip erklärte, in dem Gesetz komme der Grundsatz zum Ausdruck, daß keine Gemeinschaft lange weiterbestehen könne, wenn sie eine stärkere Macht als sie selbst dulde. Das Gesetz sehe vor, daß Arbeiter, deren einziges Ziel sei, die Arbeitsbedingungen in ihrer eigenen Industrie zu verbessern, die Freiheit haben sollten, zu streiken, selbst wenn dadurch etwa ein Druck auf die Regierung und die Volksgemeinschaft ausgeübt werde. Der Generalstaatsanwalt forderte zum Schluß alle Mitglieder des Hauses auf, an der Verbesserung der Unklarheit der Vorlage mitzuwirken, so daß diese die Verwirklichung der darin niedergelegten Grundsätze darstelle.

Die Regierung hat zwei Abänderungsentwürfe zur Gewerkschaftsvorlage ausgearbeitet, durch die den ersten Absatz des Gesetzes eine neue Fassung gegeben wird. Nach der ersten Abänderung wird ein Streik für ungesetzlich erklärt, wenn sein Ziel nicht ausschließlich die Fortsetzung eines rein gewerblichen Kampfes ist, der sich innerhalb der Grenzen des Industriezweiges hält, dem die streikenden Arbeiter angehören. Ungesetzlich ist ferner ein Streik, wenn er unternommen wird, um entweder direkt einen Druck auf die Regierung auszuüben, oder um dasselbe durch Schädigung der nationalen Gemeinschaftsinteressen zu erreichen. Weiterhin wird es untersagt, irgendwelche Geldmittel für die Fortsetzung eines solchen Streikes zu stiften. Die zweite Abänderung erklärt ebenso Aussperrungen, auf die die genannten Voraussetzungen zutreffen, für ungesetzlich.

England und Rußland.

Keine Aenderung der gespannten Beziehungen.

London, 6. Mai.

Im Unterhaus fragte der Arbeiterführer Wedgewood den Premierminister, ob er irgendein Angebot von Seiten der Sowjetregierung erhalten habe, dahingehend, (wie dies von dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare, Rykow, mitgeteilt wurde) daß die Sowjetregierung es als wünschenswert und möglich erachte, durch Verhandlungen die augenblicklich gespannten englisch-russischen Beziehungen zu beseitigen, und ob die britische Regierung eine Erwiderung auf ein solches Angebot gesandt habe oder zu machen beabsichtige. Locker Lampson erwiderte, die Antwort auf den ersten Teil der Anfrage laute verneinend. Was den zweiten Teil betreffe, so sei keine Veränderung in dieser Hinsicht seit der Antwort auf eine ähnliche Frage am 8. 12. letzten Jahres eingetreten. Wedgewood fragte, ob Locker Lampson die Rede Rykows über dieses Thema, in der er ein Angebot gemacht habe, gesehen habe. Locker Lampson erwiderte: „Ja, aber bevor die Sowjetregierung wirklich zeige, daß sie bereit ist die Propaganda gegen England einzustellen, es seiner Ansicht nach keinen Wert habe, zu versuchen, in Verhandlungen einzutreten.“ (Beifall auf der Regierungsseite.)

Die allgemeine Aussprache in Genf.

Bildung der einzelnen Ausschüsse der Weltwirtschaftskonferenz — Russische Drohungen.

Genf, 6. Mai.

Der Vertreter der amerikanischen Bankwelt, Henry Robinson, Mitglied des Daweskomitees, entwarf in langen Ausführungen ein Bild der in den Vereinigten Staaten eingeführten Nationalisierung, die allerdings nur angesichts der durch den großen Reichtum an Rohstoffen bevorzugten wirtschaftlichen Lage seines Landes zum erfolgreichen Wirtschaftssystem werden konnte, und nahm zu den wirtschaftlichen Problemen Europas Stellung. Die amerikanische Auffassung zu Lösungsversuchen durch Kartellierung umschrieb Robinson wie folgt: Die Kartellierung bildet vielleicht eine Periode, in der die teilweise Niederlegung der Zollschranken in Europa möglich sein könnte, oder erlauben würde, die Industrien in eine günstigere Lage zu versetzen. Wird die Kartellierung nicht in zweckmäßige Bahnen geleitet, so kann sie auf jenes falsche Geleise kommen, auf das gewisse amerikanische Trusts in der Richtung auf Monopolisierung und übertriebener Ausbeutung geraten waren. Amerikas Abneigung gegen die Teilnahme des Staates an Industrie- und Handelsunternehmungen würde sehr wahrscheinlich unsere Haltung in Bezug auf jede Organisation beeinflussen, in der sich eine Beteiligung und Kontrolle zeigen würde, die seitens des Staates über Industrie und Handel ausgeübt werden könnte. Der schwedische Delegierte Riedbeck, erster Direktor der Skandinavischen Kreditanstalt, stellte in den Mittelpunkt seiner Rede die Bedeutung der Meistbegünstigungsklausel. Alle Versuche zur Beilegung der Weltwirtschaftskrise sollten auf der Meistbegünstigungsklausel aufgebaut sein. Die wirtschaftliche Gleichberechtigung aller Länder und die Stabilisierung der Zölle, die durch langfristige Handelsverträge gewährleistet werden müßten, sowie der Verzicht auf Zollkriege müsse die eigentliche Grundlage für die Handelsfreiheit bilden, die unbedingt wiederhergestellt werden müßte. Als letzter Redner betonte der Vorsitzende des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts Fontaine, daß wirtschaftlicher und sozialer Friede Hand in Hand gehen und befürwortete zu ihrer Erreichung die teilweise Niederlegung der Zollmauern. Im Verlaufe der Sitzung teilte der Präsident mit, daß allen Delegierten daran gelegen sein müsse, die allgemeine Aussprache morgen, Sonnabend, abzuschließen und die drei Hauptausschüsse für Industrie, Landwirtschaft und Handel am Montag mit ihren Arbeiten beginnen zu lassen. Er forderte die einzelnen Delegierten auf, sich je nach ihrem Hauptinteresse in die Listen für die einzelnen Ausschüsse einzutragen.

*

Die Weltwirtschaftskonferenz ehrte zu Beginn der heutigen Nachmittagssitzung den in Genf plötzlich verstorbenen bulgarischen Delegierten Popoff, Direktor des bulgarischen Statistischen Amtes durch Erheben von den Sitzen. Nach dieser kurzen feierlichen Handlung besprach als nächster Redner de Michelis-Italien das Problem der Weltagrarkrise und betonte, daß die landwirtschaftlichen Betriebe nur auf lange Sicht arbeiten können. Das bedeute, daß die Landwirtschaft bei dem ewigen Wechsel der wirtschaftlichen Verhältnisse am allermeisten leide. Der norwegische Delegierte Eygg, Direktor der Bank von Norwegen, sieht die wichtigsten Möglichkeiten zur Behebung der Weltwirtschaftskrise in der Wiederherstellung eines Systems internationaler Verträge, die eine langfristige, freiheitliche und beständige Handelspolitik gewährleisten. Der chinesische Delegierte Tschuan Tschao stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die ungleichen und einseitigen Verträge, unter denen China zu leiden habe. Er betonte, die Gefahren die für den Weltfrieden aus der Aufrechterhaltung dieser Verträge entstehen können. China verlangt, so führte er dabei aus, das Recht, seine eigene Wirtschaftspolitik zu bestimmen, und zwar verlange es dieses Recht sowohl in seinem eigenen Interesse wie in dem der Welt. Der chinesische Handel sei vollständig den fremden Zollbeamten ausgeliefert. Die politische Schwäche der Stellung der chinesischen Zentralregierung sei in erheblichem Maße auf die Einschränkung ihrer Steuersouveränität zurückzuführen, die in gewissem Grade die unbeständige politische Lage in China erkläre. Daraus gehe hervor, wie eng die Beziehungen zwischen der politischen Stabilisierung und der wirtschaftlichen Freiheit Chinas sind. Nach einem Hinweis auf den fast unbegrenzten Reichtum an Bodenschätzen und wirtschaftlichen Rohstoffen Chinas betonte der chinesische Vertreter den dringenden Kapitalbedarf Chinas. Die wirtschaftlichen Ungleichheiten, unter denen China immer noch zu leiden habe, habe, so fuhr er fort, auch die Kaufkraft Chinas ganz erheblich geschwächt. Er befürwortete die vollständige Industrialisierung Chinas, das nach der Aufhebung der wirtschaftlichen Ungleichheiten mit den fremden Mächten zusammenarbeiten würde, und unterstrich die Bedeutung des wirtschaftlichen Aufbaues eines modernen Chinas für die Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise selbst.

*

Die wirksamste Darstellung der heutigen Wirtschaftsverhältnisse in Europa gab heute nachmittag der bekannte englische Volkswirtschaftler Layton, Herausgeber der Zeitschrift „Economist“. Das Schlagwort „Zurück zu den Währungs- und Wirtschaftsverhältnissen der Vorkriegszeit“ sei in vieler Hinsicht eine unverwirklichbare Utopie. Die neue Verteilung der Produktionstätigkeit der Welt sei nicht etwa eine Kriegsfolge, sondern eine Entwicklung, die sich bereits seit 20 oder 30 Jahren erkennen ließ und durch den Krieg nur beschleunigt wurde. Die europäischen Regierungen müßten klugerweise ihre Politik auf der Hypothese aufbauen, daß Amerika auch weiterhin freigebig seine Gelder vorschießt, aber nicht in Europa kaufen wird. Schließlich dürfte die Umschichtung in den Handelsbeziehungen der an der Reparationsregelung und an den Kriegsschulden interessierten Ländern nicht außeracht gelassen werden. Die Schuldnerstaaten seien gezwungen, ihre Ausfuhr zu entwickeln, damit sie einen Ueberschuß über ihre unentbehrliche Einfuhr erzielen, während die Gläubigerstaaten eine entgegengesetzte Regelung wollen. Die definitive Gestaltung des Welthandels, wie sie durch die Schuldentilgung nötig wird, müsse erst noch gefunden werden.

*

Nach einer Meldung der Telegraphen-Agentur des Rätebundes haben die Mitteilungen, die die Räteregierung von ihrer Abordnung auf der Weltwirtschaftskonferenz über Polizeimaßnahmen gegenüber der Abordnung erhalten hat, in Regierungskreisen Entrüstung und Empörung hervorgerufen. Die Räteregierung beauftragte in Beantwortung einer Anfrage des Vorsitzenden der Abordnung, Ossinski, letzteren, die nachstehenden Forderungen an den Völkerbund zu richten: 1. sich mit dem Vorsitzenden der Räteabordnung über vernünftige Methoden zum Schutz der Abordnung und über die Aufhebung sämtlicher erniedrigenden und die Freiheit der Abordnung einschränkenden Polizeimaßnahmen zu verständigen; 2. der Räteabordnung völlige Gleichstellung mit den andern Abordnungen in bezug auf Arbeit, Verkehr usw. zu sichern; 3. der Räteabordnung die gleiche Teilnahme an den Debatten der Konferenz wie den anderen Abordnungen zu sichern. — Die letzte Forderung ist auf die Befürchtung zurückzuführen, daß die Räteabordnung auch im Verlauf der Konferenz selbst in eine besondere Lage versetzt werden könnte. Die Regierung fordert die Abordnung auf, unverzüglich Genf zu verlassen, falls diese Bedingungen nicht erfüllt werden. Zugleich beabsichtigt die Räteregierung, noch einmal die Frage ihrer Teilnahme an den vom Völkerbund einberufenen und insbesondere auf schweizerischem Gebiet organisierten Konferenzen nachzuprüfen.

Der Stahlhelm.

Zum Stahlhelmtag in Berlin.

Am 7. und 8. Mai findet in der Reichshauptstadt ein Stahlhelmtag statt. Man kann geteilter Meinung darüber sein, ob es angebracht ist, solche Kundgebungen ausgerechnet in Berlin abzuhalten, wo die Möglichkeit zu Reibereien immer größer ist als anderswo, weil alle Parteien und Verbände nun einmal keinem anderen gerade hier eine besondere Machtentfaltung gönnen und hier besonders geneigt sind, sie als „Provokation“ aufzufassen. Immerhin ist es das gute Recht des Stahlhelms, sich seinen Tagungsort auszusuchen, wie und wo es ihm beliebt. Und es ist sein gutes Recht, dazu nach Berlin zu gehen, wie es ja im vorigen Jahre auch der Rote Frontkämpferbund getan hat. Wobei immer noch der Unterschied besteht, daß damals die Polizei des Staates die Kundgebung eines Bundes zu schützen hatte, der diesem Staat die Vernichtung geschworen hat, während es sich diesmal um einen Bund handelt, dessen Mitglieder bereit sind, jeder Zeit zu leben, zu kämpfen und zu sterben für diesen Staat, wie sie es jahrelang draußen an allen Fronten getan haben. Bezeichnend ist es, daß vor einem Jahre keine der demokratischen Zeitungen in Berlin gegen die Tagung der Roten Frontkämpfer etwas einzuwenden hatte, während sie jetzt den Gedanken, den Stahlhelmtag zu verbieten, zum mindesten zur Erwägung stellten. Wie anders als in anderen Köpfen malt sich in diesen Köpfen der demokratische Gedanke der Versammlungsfreiheit!

Wochenlang schon ging die Erörterung in der Presse der Linken über die bevorstehende Tagung mit dem Ziel, die Behörden gruselig zu machen und sie zu einem Verbot des Stahlhelmtages zu veranlassen. Die Taktik war einfach: Man stellte es so dar, als ob eine „Horde blutgieriger Landsknechte“ auf die wehr- und schutzlosen Bürger losgelassen werden sollte. Man „befürchtete das Schlimmste“ und forderte den Schutz der armen bedrohten Staatsbürger. Die Kommunisten versuchten es mit einem anderen Dreh: Schon seit Wochen schäumt die „Rote Fahne“ vor Wut über die „unerhörte Frechheit und Provokation der Konterrevolutionäre“ und richtet die Aufforderung an den Roten Frontkämpferbund, Gegenkundgebungen zu veranstalten und die Umzüge und öffentlichen Versammlungen des Stahlhelms zu stören oder unmöglich zu machen. Also hier wie dort war der Zweck der Uebung der, die anderen „mit Sicherheit darauf schließen zu lassen“, daß es zu Zusammenstößen kommen würde und so bei den Behörden „Bedenken“ gegen den Stahlhelmtag hervorzurufen und womöglich sein Verbot zu erreichen.

Die Polizei aber stand lange Zeit beiseite und sah ruhig zu, wie die kommunistischen Hetzversuche ihre Wirkung taten. So konnte schließlich der Eindruck entstehen, daß es tatsächlich zu ernsten Zusammenstößen kommen würde. Endlich hat sich nun der Berliner Polizeipräsident aufgerafft, diesen Befürchtungen entgegenzutreten. Er hat einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet mit der Mahnung, die Verfassung und die durch sie allen Deutschen in gleicher Weise garantierte Versammlungsfreiheit zu achten. Gleichzeitig hat er vor den Vertretern der Presse dargelegt, daß die umfassendsten Maßnahmen getroffen würden, um jedem Störungsversuch rechtzeitig und mit größtem Nachdruck entgegenzutreten. Vor allem ist für den 7. und 8. Mai jede kommunistische Gegendemonstration in Berlin verboten worden. Den kommunistischen Organisationen ist davon ausdrücklich Kenntnis gegeben worden mit dem Bemerken, daß sie die Folgen einer Zuwiderhandlung zu tragen hätten. Die Polizei befindet sich für beide Tage in äußerster Alarmbereitschaft.

So kann man überzeugt sein, daß es bei den getroffenen Vorbereitungen für die Polizei nicht schwer sein wird bei ihrem starken Machtaufgebot, geschlossene Trupps der Stahlhelmer vor Belästigungen und Angriffen zu schützen. Als das eigentliche Gefahrenmoment sieht die Polizei die Massenquartiere der auswärtigen Stahlhelmmitglieder an. Aber auch hier glaubt sie genügend vorgesorgt zu haben, besonders dadurch, daß hier Kraftwagen mit schwerbewaffneter Polizei verkehren werden, um so schnell wie möglich eingreifen zu können. Am schwierigsten wird es natürlich sein, einzelne Mitglieder oder kleinere Trupps des Stahlhelms am Abend auf der Straße vor Anpöbelungen oder Tätlichkeiten zu schützen. Erleichtert wird der Polizei ihre Aufgabe aber am ehesten werden durch den Stahlhelm selbst, dessen Bundesleitung strikte Anweisung gegeben hat, auf keine Anrempelungen einzugehen. Da bei der Disziplin, die im Bunde herrscht, diese Anordnungen sicher strikt befolgt werden, so ist der kommunistischen Spekulation auf Zusammenstöße in der Hauptsache die Spitze abgebrochen.

Kommt es trotzdem dazu, so wird die Polizei von vornherein wissen, wo die Schuldigen zu suchen sind.

Dem Stahlhelm aber wird das Wutgeheul der Kommunisten, mit dem sie seine Tagung begleiten, lediglich ein Beweis sein, daß er auf dem richtigen Wege ist. Nichts kann Sinn und Zweck des Stahlhelmtages besser verdeutlichen, als die Fragen, die auf den Schulungstagungen am 6. und 7. Mai behandelt werden. Da stehen an: die Großdeutsche Frage, Ostpolitik, Siedlungsfrage, Arbeiterschaft und Nation, Erziehung der Jugend zu nationaler Politik und Ertüchtigung der Jugend. Sieht das nach wüster Demagogie und Volksverhetzung aus? Oder sind diese Themen nicht vielmehr der beste Beweis dafür, daß der Stahlhelm ernste aufklärende und aufbauende Arbeit am deutschen Volke leistet? Der Stahlhelm wirbt nicht mit hohlen Schlagworten um die Gunst der Straße. Er will die Herzen jener erobern, die den Willen haben, dem Vaterlande nicht mit dem Munde, sondern mit Herz und Hand zu dienen. In diesem Zeichen steht der Berliner Stahlhelmtag: Mit Herz und Hand fürs Vaterland. W. P.

Die Mittel für den Osten.

Erhöhung der preußischen Ostfürsorge.

Berlin, 6. Mai.

Im Untersuchungsausschuß des Landtagsausschusses für die östlichen Grenzgebiete gab ein Vertreter der preußischen Regierung die Erklärung ab, die Regierung sei noch nicht in der Lage, endgültige Aufklärung über die Verteilung der Reichsmittel für den Osten zu geben, da die Regierung beim Reichskanzler eine wesentliche Erhöhung dieser Mittel beantragt habe.

Der Unterausschuß nahm darauf einen Antrag an, in dem das Staatsministerium ersucht wird, jeden Erfolg versprechenden Weg in Einwirkung auf die Reichsregierung zur Erhöhung der im Reichsetat 1927 ausgeworfenen Mittel für die preußischen Grenzgebiete zu beschreiten. Beim Etat des Ministerpräsidenten wird Ministerpräsident Braun ausführlich über die preußische Ostfürsorge und die Beteiligung süddeutscher Länder bei der Verteilung der Reichsmittel sprechen.

Hindenburg in Oldenburg.

Das Programm des offiziellen Besuches.

Berlin, 6. Mai.

Heute abend begibt sich der Reichspräsident zu einem offiziellen Besuch nach Oldenburg. Der Reichspräsident wird morgen vormittag am Bahnhof begrüßt werden, eine Rundfahrt durch die Stadt unternehmen, und sich sodann zum Rathaus begeben. Dort wird er vom Oberbürgermeister begrüßt werden. Abends findet ein Empfang des Staatsministeriums statt, bei welchem der oldenburgische Ministerpräsident Finckh den Reichspräsidenten offiziell mit einer Ansprache begrüßen wird. Am Sonntag gibt die Stadt dem Reichspräsidenten ein Festessen. Am Montag wird der Reichspräsident in Wilhelmshaven eintreffen, wo eine Parade der Marineteile, der Krieger- und Marinevereine stattfindet. Am Nachmittag erfolgt die Rückreise nach Berlin.

Freie Wohlfahrtspflege.

Ausstellungseröffnung durch den Arbeitsminister.

Stuttgart, 6. Mai.

Heute vormittag fand die Eröffnung der ersten Wanderausstellung für freie Wohlfahrtspflege statt, die von der Deutschen Liga für freie Wohlfahrtspflege in Berlin und der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg in Verbindung mit den anderen Verbänden für Wohlfahrtspflege vom 17. 5. bis 12. 6. veranstaltet wird. Dabei sprach auch Reichsarbeitsminister Brauns. Der Minister beschäftigte sich zunächst mit der Wohlfahrtspflege in vergangenen Jahrhunderten und führte weiter aus, die neuzeitlichen Verhältnisse — Massennot — und die Vertiefung der Auffassung von dem Wesen und den Aufgaben des Staates hätten der öffentlichen Hand einen großen Teil der Aufgaben überwiesen. In gemeinsamer Arbeit mit den Ländern stände diese öffentliche Fürsorge für die Notleidenden auf- und auszubauen sei eine der schönsten Aufgaben, die dem Reichsarbeitsministerium gestellt seien. Verwirklicht sei sie durch die Fürsorgepflichtverordnung. Es bestehe Einigkeit darüber, daß die großen Aufgaben der Gegenwart nur auf dem Boden des Gemeinsinns und der wahrhaft inneren Volksgemeinschaft zu lösen seien. Er habe es stets für seine Pflicht erachtet, die Leistungen der öffentlichen Wohlfahrtspflege durch Kräfte der freien Wohlfahrtspflege zu verstärken und zu vertiefen. Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß die Ausstellung der freien Wohlfahrtspflege neue Freunde werben möge.

Minister Dr. Schmidt über Fragen der Rechtspflege.

Beibehaltung der Todesstrafe — Der Arbeiter als Laienrichter — Das neue Strafgesetz.

Berlin, 6. Mai.

Die zweite Beratung des Justizetats wird im preuß. Landtag fortgesetzt.

Abg. **Obuch** (Komm.) ruft anläßlich der gestern vom neuen Justizminister erwähnten fortgeschrittenen Verfügungen ihm das bekannte Wort zu: „Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert!" Geradezu erschütternd sei, daß auch der jetzige Justizetat wieder seine Einnahmen zum großen Teil aus dem vorenthaltenen Verdienst der Gefangenen beziehe. Der neue Justizminister müsse die Fememorde endgültig klarlegen. Die Justiz gehe nach links in überaus kleinlicher Weise vor.

Abg. **Haase-Liegnitz** (W. P.) lehnt die Hetze gegen die Juristen ab und erklärt, eine Vertrauenskrise bestehe jedoch wegen der wirtschaftlichen Rechtsprechung besonders in der Aufwertungsfrage. Die Errichtung eines Oberlandesgerichts Beuthen halte seine Fraktion nicht für notwendig.

Bei Fortsetzung der Beratung des Justizetats ergriff

Justizminister Dr. Schmidt

erneut das Wort. Er wies die Behauptung zurück, daß **99 Prozent aller Richter und Staatsanwälte aus den besitzenden Ständen hervorgingen.** Tatsächlich stammten sehr viele Richter und Oberstaatsanwälte aus Kreisen der mittleren Beamten und Kleingewerbetreibenden, Handwerker usw. Ein Einfluß der Justizverwaltung **auf die Auswahl der Richter bestehe in gewissem Umfange jetzt schon durch die Ernennung von Landgerichtsdirektoren, die gleichzeitig Amtsgerichtsräte sind und durch Aufstellung von Grundsätzen für die Geschäftsverteilung der Amtsgerichte.** Die Entscheidung über die **Beibehaltung der Todesstrafe** sei im Reichsrat in bejahendem Sinne gefallen. Zur Zeit bestehe nicht die Möglichkeit, mit irgendeinem praktischen Erfolge die Frage im preußischen Kabinett zu behandeln. **Das Problem** sei so ernst und schwierig, daß er, der Minister, sich nicht dazu in wenigen Sätzen äußern möchte. Eine Statistik zeige, daß 1927 bei den Schöffengerichten 26½, bei den Handelsstrafkammern 23¾ und bei den Schwurgerichten

18 Prozent gewählte Laienrichter

aus dem Arbeiterstande entnommen seien. Er bitte, bei der Ausstattung des Justizetats dahin zu wirken, daß nicht durch unzulängliche Mittelbewilligung eine Verelendung der äußeren Ausstattung eintrete. Eine Verfügung über Gerichtshilfe werde in allernächster Zeit herauskommen. Die Zahl der Privatklagen sei durch die neue Schiedsmannsordnung wesentlich zurückgegangen. Durch den Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch seien die Voraussetzungen geschaffen für eine Einschränkung der Zahl der Fälle, in denen nach der Prozeßordnung Eide zu leisten seien. Völlig unbegründet sei die von völkischen Abgeordneten ausgesprochene Vermutung, daß in Fememordprozessen die Angeklagten ihren ordentlichen Richtern entzogen seien. Die Zahl der politischen Gefangenen belaufe sich tatsächlich nur auf 81.

Abg. **Kuttner** (Soz.) hebt die Verdienste der Presse um die Befreiung unschuldig Verfolgter, wie im Falle Haas, hervor und bezeichnet die Republikanisierung der Justiz als dringend notwendig. Der

Plauener Stresemann-Prozeß

habe einen Sumpf des Spitzelwesens, der Aktendiebstähle und der Staatsanwaltschaftskorruption bloßgelegt, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Der Redner beschäftigt sich weiter eingehend mit dem Verhalten des Assessors **Kußmann.**

Abg. Dr. **Seelmann** (dtnl.) fragt, wie der Vorredner zu diesem Material gekommen sei. Da spiele doch auch das Spitzelwesen eine Rolle. Die Vertrauenskrise in der Justiz werde so lange anhalten, bis man aufhöre, die Richter anzugreifen und zu versuchen, sie zu willenlosen Werkzeugen zu machen. In den Angriffen des Abg. Heilmann gegen den Ministerialrat Wagemann liege System, das ebenfalls zum Fortbestand der Vertrauenskrise beitrage. Der Minister müsse über das Disziplinarverfahren des Landgerichtsdirektors Hoffmann, in dem Hörsing sehr belastet sein soll, Auskunft geben. (Zuruf des Ministers: Das Urteil ist am 3. Mai ergangen und umfaßt 150 Seiten und ich habe es noch nicht ganz durchlesen können.) Der Minister müsse auch erklären, weshalb der Wilms-Prozeß vor einem außerordentlichen Schwurgericht verhandelt wurde, obwohl die Mitglieder des ordentlichen Gerichtes als Zuhörer der Wilms-Verhandlung beiwohnten. Die Richterstellen müßten lediglich

nach sachlichen Gründen besetzt werden.

Abg. Dr. **Wester** (Ztr.) spricht sich für seine Fraktion gegen einen Uebergang der preußischen Justiz aufs Reich aus. Das Disziplinarverfahren gegen Dr. Thiele im Falle Höfle könne nicht befriedigen. Für den modernen Strafvollzug sei eine Zentralstelle für kriminalpsychologische Forschung einzurichten. Das Vergeltungsprinzip dürfte im Strafvollzug nicht vernachlässigt werden.

Abg. Frau Dr. **Klausner** (Dem.) fordert verbesserte Ausbildung und ausreichendere Besoldung der weiblichen Strafvollzugsbeamten, während Abg. **Menzel** (Komm.) das System des jetzigen Strafvollzuges als zu inhuman bekämpft.

Das Haus vertagt dann die Weiterberatung auf Sonnabend 10 Uhr.

Die Frage der Ersatzkassen.

Zwischenfall bei der Erwerbslosenversicherungsberatung.

Berlin, 6. Mai.

Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages kam es heute bei der Fortsetzung der Beratung des Erwerbslosenversicherungsgesetzes zu einem Zwischenfall. Dem Ausschuß war die Eingabe einer großen Reihe von Angestellten zugegangen, in der die Einfügung von Ersatzkassen in das Arbeitslosenversicherungsgesetz verlangt wird. Da diese Eingabe auch von den im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband tätigen Abgeordneten Lambach (dntl.) und Thiel (D. Vpt.) unterzeichnet war, wurde von den Sozialdemokraten die Frage an die Regierungsparteien gerichtet, ob sie etwa hinter dieser Eingabe ständen und sie sich zu eigen machten. In diesem Falle würde eine Weiterberatung zwecklos sein. Gleichzeitig stellten die Sozialdemokraten einen Antrag, der Ersatzkassen ausschließt. Von den Vertretern der Zentrumspartei wurde erklärt, daß sie der Eingabe fernständen und sich ihre Stellungnahme zu der aufgeworfenen Frage vorbehalten müßten. Die Ausschußsitzung wurde schließlich auf den Nachmittag 3 Uhr vertagt, um den Regierungsparteien Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Diese Stellungnahme ist, wie das V. D. J.-Büro erfährt, inzwischen dahin ausgefallen, daß die Regierungsparteien sich bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag gegen die Ersatzkassen der Stimme enthalten werden, so daß dessen Annahme und damit auch die Fortsetzung der Verhandlungen gesichert ist. Erst in der zweiten Lesung wollen die Regierungsparteien endgültig ihre Entscheidung über die Frage der Ersatzkassen treffen.

Der Ausschuß setzte am Nachmittag die Beratung der Arbeitslosenversicherung fort. Die Anträge, die die Zulassung von Ersatzeinrichtungen neben der zentralisierten Organisation der Arbeitslosenversicherung ermöglichen sollen, wurden bei der ersten Lesung abgelehnt und zwar bei Stimmenthaltung der Regierungsparteien. Die Frage, ob Ersatzkassen neben den zentralen Einrichtungen noch gestattet werden sollen, wird erst in der 2. Lesung entschieden werden, nachdem die Fraktionen dazu Stellung genommen haben. Im übrigen wurden die Bestimmungen über die Organisation der Versicherung entsprechend einem Antrag Esser (Ztr.), der vom Reichsarbeitsministerium selbst bearbeitet worden ist, angenommen. Danach ist Träger der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitsvermittlung einschließlich der Berufsberatung eine selbständige Körperschaft öffentlichen Rechts, nämlich die Reichsanstalt mit ihrer Untergliederung in Landesarbeitsämtern und den Arbeitsämtern. Organe sind die Verwaltungsausschüsse der Aemter, der Verwaltungsrat und der Vorstand der Reichsanstalt. Die Verwaltungsausschüsse bestehen aus dem Vorsitzenden und gleichfalls Vertretern der Arbeitnehmer, Arbeitgeber und kommunalen Behörden, der Verwaltungsrat aus dem Präsidenten der Anstalt und gleichfalls Vertretern der drei genannten Gruppen. Der Vorstand besteht aus dem Präsidenten und je fünf Vertretern dieser drei Gruppen.

Weiterberatung am Sonnabend.

Deutsche Studenten in England. London, 6. Mai. Eine Gruppe von 20 deutschen Studenten, die in den Städten Nord-Englands Theaterstücke, Volkstänze und Tänze zur Aufführung bringen, darunter eine alte deutsche Version von Shakespeares Sommernachtstraum wurden gestern durch die städtischen Behörden in Castleford (Yorkshire) begrüßt, wo sie einen Besuch erwiderten, den im vorigen Jahre Studenten aus Castleford in Deutschland abgestattet hatten.

Die Aufwertungsberatungen.

Die Unzulänglichkeit der Sparkassenaufwertung.

Berlin, 6. Mai.

Im Rechtsausschuß des Reichstags wurde heute die Beratung des Gesetzentwurfs über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken fortgesetzt. Aus dem Bestschen Gesetzentwurf wurden bisher alle über den Entwurf hinausgehenden Bestimmungen abgelehnt. Der Bestsche Entwurf verlangt u. a. für die Aufwertung der Sparkassenguthaben 50 Proz. statt 12½ Prozent.

Abg. Keil (Soz.) beantragt, daß den Sparkassengläubigern die vor dem 15. Juni 1922 vollzogenen Rückzahlungen alter Sparkassenguthaben nicht zum Nennwert angerechnet werden. Abg. Großmann (Bayr. Vpt.) hält den Antrag Best über die höhere Aufwertung der Sparkassenguthaben für undurchführbar. Abg. Dr. Rademacher (Dn.) bezeichnet die Aufwertung der Sparkassenguthaben und Kommunalabgaben als unbefriedigend. Bei der Annahme des Aufwertungsgesetzes habe man an eine individuelle Aufwertung dieser Forderungen gedacht und die 12½ Prozent nur als Mindestsatz festgesetzt. Abg. Dr. Schetter (Ztr.) stimmt diesen Ausführungen zu. Abg. Dr. Wunderlich (Dt. Vpt.) regt an, die Aufwertungsregelung für Sparkassen und kommunale Anleihen einem Unterausschuß zu überweisen.

Der Vertreter der preußischen Regierung erklärt, Preußen habe aus wohlerwogenen sozialpolitischen Gründen den Einheitssatz von 12½ Prozent festgelegt. Eine individuelle Aufwertung je nach der Lage der einzelnen Kassen würde zu großen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten führen.

Die Anträge Best und Keil werden abgelehnt. Der Ausschuß vertagt sich auf Sonnabend

Kein evangelischer Bischofstitel.

Das Abstimmungsergebnis in der Generalsynode.

Berlin, 6. Mai.

Am Schluß der Generaldebatte über das Kirchengesetz betr. Amtsbezeichnungen (Bischofsfragen) wurde die Einführung der Amtsbezeichnung „evangelischer Bischof" an Stelle der Amtsbezeichnung „Generalsuperintendent" in namentlicher Abstimmung mit 109 gegen 103 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt. Ebenso wurde der Paragraph drei des vorliegenden Gesetzentwurfs, der den geistlichen Vizepräsidenten des evangelischen Oberkirchenrates den Titel „evangelischer Bischof" beilegt, sowie Paragraph eins, der an Stelle des Superintendenten die Amtsbezeichnung „Dekan" setzt, von der Generalsynode abgelehnt. Damit ist das ganze Gesetz in zweiter Lesung gefallen. Die dritte Lesung wird morgen stattfinden.

Das Schnellbahnprojekt.

Die Prüfung durch die Reichsbahn.

Essen, 6. Mai.

Die Mitglieder der Studiengesellschaft für die rheinisch-westfälische Schnellbahn versammelten sich gestern in Essen, um über die gegenwärtige Lage des Projekts zu beraten. Die der Oeffentlichkeit übergebene Mitteilung der Reichsbahngesellschaft, wonach die Frage „Ausbau der Reichsbahnanlagen oder besondere Schnellbahn" noch weiter an Ort und Stelle mit den Beteiligten erörtert werden soll, läßt nach Ansicht der Mitgliederversammlung erwarten, daß diese für das rheinisch-westfälische Industriegebiet wichtigste Verkehrsfrage in Zukunft mit größerer Gründlichkeit und Objektivität seitens der Reichsbahn geprüft werden soll, als dies bisher der Fall war. Ob der Studiengesellschaft oder einer Vertretung Gelegenheit zu Verhandlungen mit dem technischen Ausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft bei dessen Anwesenheit in Essen gegeben wird, steht aber noch dahin.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten. Berlin, 6. Mai. In der Grunewaldstraße kam es gestern abend zu Zusammenstößen zwischen Polizeibeamten und Anhängern des Roten Frontkämpferbundes, die einen Polizeilastkraftwagen überfielen, weil ein Mitglied der K. P. D. zwangsgestellt worden war. Die Demonstranten wurden von den Polizeibeamten mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben. Drei Polizeibeamte wurden leicht verletzt. Fünf Kommunisten konnten zwangsgestellt werden.

Intermezzo am Quai d'Orsay. Paris, 6. Mai. Nach dem „Newyork Herald" erschien gestern in den Räumen des französischen Außenministeriums ein Handlungsgehilfe aus Straßburg, namens Guggenheim, der erklärte, er müsse Briand sogleich in einer dringenden und sehr wichtigen Staatsangelegenheit sprechen. Guggenheim wurde der Polizei übergeben, die ihn in eine Irrenanstalt überführen ließ.

Theater hinter den Kulissen.

Skandal bei Saltenburg. — Tragödie des Wunderkindes.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Im Deutschen Künstlertheater, das dem Direktor Saltenburg gehört, gab es vor zwei Wochen die Uraufführung von Hans J. Rehfischs „Skandal in Amerika". Dieser „Skandal" war ein Skandal in des Wortes eigentlichster Bedeutung und erlitt das Schicksal aller schlechten Stücke: er wurde nach wenigen Aufführungen vom Spielplan genommen. Jedoch: die Direktion, durch den Namen des Autors und seine bisherigen Erfolge einigermaßen verblendet, hatte diesen „Skandal" in wahrhaft opulenter Weise ausgestattet, weil sie auf ein langes Seriendasein, auf eine kleine Unsterblichkeit dieser Komödie gerechnet hatte: man sah unter anderen Szenenbildern auch den Querschnitt durch einen großen Dampfer, einen mächtigen Aufbau, der sicher nicht billig gewesen ist. Was Wunder, daß nach diesem Reinfall im Hause Saltenburg bittere Enttäuschung herrschte? Aber alsbald lächelte man wieder. Man kam nämlich darauf, daß der Schauspieler Rudolf Forster, einer der Berliner Prominenten, im ersten Akt an einer falschen Stelle aufgetreten sei und hierdurch den großen Mißerfolg verschuldet habe. Und da Herr Forster diesen falschen Auftritt nicht bestreitet, heischt nun die Direktion einen sehr erheblichen Schadenersatz für den Ausfall des Stückes.

Aber es ist schon festgestellt, daß das fehlerhafte Verhalten Forsters kaum, vom Publikum und von der Kritik überhaupt nicht gemerkt worden ist. Jeder, der das Theater kennt, der von den nervösen und gereizten Spannungen einer Uraufführung weiß, hat zudem (auch ohne zu wissen, an welcher Stelle Forster fehlte und welche bedeutenden Rehfisch-Worte dadurch dem Premierenpublikum unterschlagen oder entstellt wurden) die Ueberzeugung, daß solche Versehen hundertfach vorkommen, daß sie aber immer von dem Geschick der Mitspielenden verdeckt werden und ohne Schaden vorübergehen. Das Haus Saltenburg ist sich der Schwäche seiner Gründe scheinbar wohl bewußt, daher wird Forsters falscher Auftritt noch mit seiner mangelnden Probenbereitschaft und einigen Kostümfragen verbrämt. Aber der Kernpunkt des Prozesses, der noch nicht entschieden ist, bleibt doch dieser: kann ein Schauspieler, der sich ein (nicht merkbares) Versehen zu Schulden kommen läßt, für den Durchfall eines Stückes verantwortlich gemacht werden? Saltenburg sagt natürlich: Ja! Die Schauspieler aber schreien voller Empörung: Nein! Und sie haben Recht damit, daß sie so schreien; denn würde dieser Fall des Kollegen Forster zu ihren Ungunsten entschieden, ergäben sich fortan für die Direktoren sehr herrliche, für die Darsteller aber höchst erbärmliche Zeiten, und es wäre in der Tat nicht abzusehen, was sich alles noch ereignen könnte, wenn ein Darsteller für ein minderwertiges Stück verantwortlich gemacht werden sollte. Daher wollen sich die Berliner Schauspieler zu einer gemeinsamen Aktion gegen Saltenburg entschließen und ihm die Freundschaft aufkündigen, was praktisch einem Boykott der Saltenburg-Bühnen gleichkäme. Und ein Gastspiel-Boykott der Prominenten ist ein hartes und gefährliches Wagnis, das ein Berliner Theaterleiter auf die Dauer nicht ertragen kann ... wenn die Schauspieler unter sich einig sind.

Auch der Fall der Toni van Eyck, der jüngsten deutschen Schauspielerin, hat das Bühnenschiedsgericht beschäftigt. Die kleine Toni ist das Wunderkind der deutschen Bühne: als sie zu Weihnachten 1925 in Reinhardts Deutschem Theater das Kätchen von Heilbronn spielte, war sie fünfzehn Jahre alt, aber diese Leistung ging bemerkenswert über ihre Jahre hinaus; sie war innig, einfach und sehr schlicht, nichts von tastendem Anfängertum zeigte sich, sie vermied — aus Instinkt, aus Bewußtsein? — den Fehler aller jungen Bühnenmenschen, die, weil sie ein Zuviel geben wollen, zu wenig geben. Nach diesem Kätchen war ihre Pippa (in Gerhart Hauptmanns Glashüttenmärchen) wohl eine Enttäuschung, aber man wird von einer Sechzehnjährigen nicht die Stete und Gleichmäßigkeit einer Diva fordern können, und als man sie vor einigen Wochen in einer kleinen Rolle des Schulmädchenstücks „Toni" von Gina Kaus sah, zeigte sie wieder, wie sie auch diese kleine Aufgabe, einen unbeholfenen und eckigen Backfisch zu spielen, mit einem erstaunlich sicheren Instinkt meisterte; sie zeigte als einzige unter allen Mitspielerinnen ein ganz persönliches Profil, und man fragte sich, warum man der kleinen Toni van Eyck nicht die große Hauptrolle der Toni des Stückes gegeben hatte.

Aber das persönliche Leben dieser jungen kleinen Prominenten hat Abgründe, diesem Wunderkind wird sein Dasein nicht leicht gemacht. Da sind Leute, die sie von der Bühne nehmen wollen, weil sie noch nicht reif genug für große Rollen sei; andere Freunde wollen sie auf dem eingeschlagenen Wege belassen, Theosophen der Steinerschen Richtung mühen sich um ihre Seele und aus all dem Wirrwarr der Meinungen und Anschauungen soll sich dieses Mädchen nun selbst einen Ausweg suchen ... Ist es wunderbar, daß sie in einer seelischen Verwirrung und Depression plötzlich aus ihrem gewohnten Lebenskreise zu Freunden nach Süddeutschland flüchtet, wo sie glaubt, gut aufgehoben und geborgen zu sein? Die Mutter sucht diese Flucht zu vertuschen; sagt, ihre Tochter sei krank, der Theaterarzt erscheint und findet die Patientin nicht vor — und das Deutsche Theater entläßt kurzer Hand Deutschlands jüngste Schauspielerin. An diesem Tatbestande hat auch die Verhandlung vor dem Bühnenschiedsgericht nichts ändern können. Das Deutsche Theater wird sicherlich alle juristischen Argumente für sich haben: der Laie sieht nur, daß auch die Korrektheit des Gesetzes bisweilen grausam sein kann. Jedenfalls bleibt Toni van Eyck von den Bühnen Reinhardts verstoßen, der sie einst entdeckt hat.

Kunst und Wissen.

** **160 000 Mark für Bücher von Joseph Conrad.** Die außerordentliche Schätzung, die der jetzt auch bei uns bekannt werdende große, aus Polen stammende englische Erzähler Joseph Conrad beim angelsächsischen Publikum genießt, zeigt sich in den Rekordpreisen, die auf einer Versteigerung in Newyork für Erstausgaben seiner Werke gezahlt wurden. Ein Widmungsexemplar der Erstausgabe von „Chance" brachte es auf 9000 Mk. Für die Erstausgabe von „Almayer's Folly" mit einer Inschrift des Verfassers wurden 5000 Mark gezahlt. Andere Erstausgaben brachten 4000 Mark und mehr. Ein von Conrad verbesserter Korrekturabzug eines Zeitungsartikels wurde mit 6800 Mark bewertet.

** **Eine Kopie des „Codex argenteus".** Von dem 1500 Jahre alten weltberühmten gotischen „Codex argenteus" (Ulfilas-Bibel), dem köstlichsten Schatz der Universitätsbibliothek zu Upsala, ist jetzt eine Kopie hergestellt worden, die als ein Meisterwerk moderner photographischer Kunst bezeichnet werden muß. Diese Reproduktion, zu deren Zweck in der genannten Bibliothek ein besonderes Laboratorium eingerichtet worden war, soll im September dieses Jahres der Universität Upsala anläßlich ihres 450 jährigen Bestehens gewidmet werden. Die 187 Textseiten, in Gold- und Silberbuchstaben geschrieben, sind in gotischer Schrift naturgetreu nachgebildet. Die Ausführung wurde vom schwedischen Nobelpreisträger für Chemie, Prof. Th. Svedberg, sorgfältig überwacht und geleitet und hat mehrere Jahre gedauert. Dank systematischer Verwendung von X-Strahlen wurde es ermöglicht, zahlreiche bisher so gut wie unleserliche Stellen des wertvollen Originals zu entziffern und neu anzufertigen. H.

Stadttheater. Heute abend geht zum ersten Male in dieser Spielzeit Verdis Oper „Der Troubadour" für die Vormiete C und für die Volksbühne Nr. 301 bis 500 in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Käthe Leuwen, Else Dröll-Pfaff, Anni Kamphausen und die Herren Alexander Gillmann, Holger Börgesen, Desző Ernster und Konrad Becker. Die Spielleitung hat Richard Hillenbrand. Morgen, Sonntag, wird das von Viktor Ahlers einstudierte Lustspiel „Der siebente Tag" wiederholt. Beide Aufführungen beginnen abends 7½ Uhr. — Der Spielplan bringt folgendes: Samstag, 7.30 bis gegen 10.30 Uhr, C 29 und Volksbühne Nr. 301—500: „Der Troubadour", Oper in 4 Akten von G. Verdi. — Sonntag, 7.30—10 Uhr, außer Vormiete: „Der siebente Tag", Lustspiel in 3 Akten von R. Schanzer und E. Welisch. — Montag, 7.30—10.15 Uhr, D 29: „König Heinrich der Fünfte", Geschichtliches Schauspiel in 5 Akten von William Shakespeare. — Dienstag, 7.30—11 Uhr, A 30 und Volksbühne Serie 2: „Der Wildschütz", Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing. — Mittwoch, 8 bis 10.30 Uhr, C 30: „Viktoria", Ein burleskes Spiel in 3 Akten von W. S. Maugham. — Donnerstag, 12. Mai: Geschlossen. — Freitag, 13. Mai, 7.30—10.15 Uhr, außer Vormiete und Volksbühne Nr. 501—1000: „Hoffmanns Erzählungen", Phantastische Oper in 5 Bildern von J. Offenbach. — Samstag, 14. Mai, 7.30 bis 10.30 Uhr, zum ersten Male, in der Einrichtung der Deutschen Shakespeare-Woche Bochum, B 30: „König Heinrich der Sechste". 3. Teil. Geschichtliches Schauspiel in 5 Akten von William Shakespeare. — Sonntag, 5—10 Uhr, Grüner Ring und Wahlvorstellung für alle Ringe: „Parsifal", ein Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner. — Montag, 8—10.30 Uhr, Bühnenvolksbund, Serie B: „Der siebente Tag"

Neues aus aller Welt.

Der Vater der Fassadenkletterei.

Paul Kaßner und seine Vergangenheit.

In der Person des kürzlich verhafteten Einbrechers Paul Kaßner hat man es mit einem der berüchtigsten Hoteldiebe zu tun, auf dessen Konto zahlreiche Einbrüche nicht nur in Berlin, sondern auch in verschiedenen Städten des Reiches stehen dürften. Kaßners Festnahme erfolgte wenige Tage, nachdem er an seiner Verlobungsfeier teilgenommen hatte. Paul Kaßner darf für sich den allerdings sehr zweifelhaften Ruhm beanspruchen, der erste in Deutschland gewesen zu sein, der sich als Fassadenkletterer versucht hat, ist also gewissermaßen als der „Vater" der Fassadenkletterei anzusehen. Sein um einige Jahre älterer Bruder, Willi Kaßner, der seinerzeit durch seinen Zusammenstoß mit dem schweizerischen Versicherungsdirektor im „Kaiserhof" großes Aufsehen erregte, hat es ihm nachmachen wollen. Seine erste Fassadenkletterei hat er im Jahre 1919 am Hotel Adlon versucht, um einige Tage später festgenommen zu werden.

Kaßner hat eine

an Schandtaten ungewöhnlich reiche Vergangenheit

hinter sich. Er steht im 27. Lebensjahre, ist klein und schmächtig, aber außerordentlich gewandt. Obwohl er der Sohn achtbarer Eltern ist, hat er schon als Junge nichts getaugt. Als er aus der Schule entlassen wurde, konnte man mit ihm nichts anfangen. Anstatt nun in die Lehre zu gehen, versuchte sich Kaßner als Dieb, indem er eine Ladenkasse ausraubte. Die Fürsorgeerziehung war die Folge dieses Verbrechens, dessen Urheber rasch festgestellt wurde. Seitdem ist Kaßners Leben eine Kette fortgesetzter verbrecherischer Handlungen. Viele Jahre betätigte er sich als Taschendieb, und bei seiner letzten Vernehmung gestand er, daß ihm diese „Spezialität" unter allen am meisten eingebracht hat. Dann verlegte er sich auf Hoteldiebstähle. Die Inflationszeit hindurch war er auf diesem Gebiete äußerst aktiv. Als es mit den Einbrüchen schwieriger wurde, da Schloß und Riegel immer sicherer wurden, kam Kaßner auf die Idee, es mit dem Einbruch von außen her zu versuchen. Gesagt, getan. Als der erste Versuch glückte, folgten weitere, wenn auch Kaßner zwischendurch „sitzen" mußte. Im April 1926 wurde er

aus dem Gefängnis als geisteskrank entlassen

und kaufte sich Wagen und Pferd, um es mit dem Gemüsehandel zu versuchen. Das Geschäft ging gut, und Kaßner war auf dem besten Wege, ein anständiger Mensch zu werden. Leider hielt er es aber, wie er bei seinem Verhör kürzlich gestand, nicht aus, da er an ehrliches Arbeiten nicht gewöhnt war. Er verkaufte sein Geschäft und ging „auf Reisen". Von da ab hat er zahlreiche Einbrüche auf dem Wege der Fassadenkletterei verübt, in Berlin, in Wiesbaden, in Düsseldorf und anderen Städten. Kaßner selbst, der bereits dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden und im Untersuchungsgefängnis Moabit untergebracht ist, hat bis jetzt kein Geständnis abgelegt. Er gibt grundsätzlich nur das zu, was ihm unbedingt als sicher auf den Kopf zugesagt werden kann und er selbst keine Ausflüchte mehr weiß.

Typhus am Mississippi.

New-Orleans außer Gefahr.

Im Staate Louisiana haben die Mississippifluten weitere Gebiete überschwemmt. Typhusepidemien sind in verschiedenen Städten und Dörfern aufgetreten. Ueber 90 000 Schutzimpfungen wurden vorgenommen. Bei Rayville ist ein neuer Damm von den Fluten eingerissen worden und hat die Stadt fast zwei Meter unter Wasser gesetzt.

Wie aus New-Orleans gemeldet wird, ist die durch die Hochflut drohende Hauptgefahr überwunden. Das Wasser des Mississippi hat in den letzten Tagen einen vermehrten Abfluß erfahren, da die Bresche bei Poydras mittlerweile 750 Meter breit geworden ist, die ungeheure Wassermengen freimacht. Trotzdem wird an der Erhöhung des Dammes weitergearbeitet.

Schwere und andauernde Regenfälle sind während der letzten 24 Stunden niedergegangen, wodurch die Leiden der durch die Ueberschwemmung betroffenen Bevölkerung noch vergrößert werden, denn die Flüchtlinge lagern in Zelten. Nahezu 500 000 Acres reichsten Baumwoll- und Zuckerlandes stehen unter Wasser. In Louisiana allein bedecken die Fluten 3 Millionen Acres Land.

Der Orang-Utan als Kapitän.

Wilde Tiere an Bord.

Am Sunderland ist ein Dampfer von einer Reise um die Welt mit einer Fracht wilder Tiere angekommen. Zwischen Holländisch-Ostindien und Sunderland geriet das Schiff in einen solch starken Sturm, daß eine Anzahl der Käfige in Trümmer ging und viele Affen, Papageien, Tiger, Schlangen und andere wilde Tiere auf das Schiff losgelassen wurden. Die Besatzung rettete sich sofort in die Takelung. Gefährlich wurde die Lage besonders, als ein riesiger Orang-Utan, mit einem Kohlenhammer bewaffnet, im Maschinenraum erschien. In wenigen Sekunden war er Alleinherrscher und versuchte nun das Schiff selbst zu leiten. Er zog und zerrte an allen Hebeln, bis ein wohlgezielter Wurf mit einem schweren Hammer von oben ihn am Kopf traf und bewußtlos machte. Indessen hatte eine Kobra sich in die Kajüte des Kapitäns begeben, der versuchte, sich mit Revolverschüssen zu wehren. Die Kugeln prallten sämtlich ab. Es gelang dem Kapitän, mit knapper Not die Kabine zu verlassen und in der Takelung Rettung zu suchen. Die Schlange, die ihn verfolgen wollte, fiel über Bord. Es gelang nach vielen Mühen, die Tiere wieder in ihre Käfige zu bringen, mit der Ausnahme eines einzigen Papageis, der auf der Spitze des höchsten Mastes sitzend in Sunderland eintraf.

Das teure Lächeln.

Versicherung mit 50 000 Pfund Sterling.

Die amerikanische Schauspielerin Fay Marbe hat einer hiesigen großen Versicherungsgesellschaft ihr Lächeln mit 50 000 Pfund Sterling versichern lassen. Die Police hat eine Laufzeit von 10 Jahren. Wenn während dieser Zeit die Schauspielerin auf irgendeine Art und Weise ihres Lächelns verlustig geht oder der Scharm des Lächelns sich mindert, wird die Gesellschaft zur Zahlung des obigen Betrages verpflichtet.

Naturwunder.

Eine Insel steigt aus dem Meer.

In der Nacht erfolgte im Kaspischen Meere in der Nähe von Kap Kurinsk (30 Grad nördlicher Breite) der Ausbruch eines großen, unter Wasser befindlichen Vulkans, der 15 Minuten anhielt. Eine riesige Feuersäule war über dem Wasser sichtbar. Am Orte des Ausbruchs hat sich eine größere Insel gebildet.

*

42 Polizeibeamte Opfer eines Schwindlers. Die Berliner Staatsanwaltschaft beschäftigt sich mit der Angelegenheit des früheren Generalsekretärs des Reichsverbandes der Polizeibeamten Deutschlands, Dr. Franke, der unter dem dringenden Verdacht steht, Kautionsschwindel in großem Umfange begangen zu haben. Frühere Beamte der Berliner Schutzpolizei haben gegen Dr. Franke Anzeige erstattet, weil sie von ihm über Beträge von insgesamt 80 000 Mark betrogen worden seien.

Blitzschlag in eine Kindergruppe. Drei Kinder aus Harlisheim in der Nähe von Straßburg wurden beim Schneckensammeln vom Gewitter überrascht und nahmen unter der nahegelegenen Rheinbrücke Zuflucht. Plötzlich schlug der Blitz in die Gruppe ein. Ein 13jähriger Knabe wurde auf der Stelle getötet, während seine beiden kleinen Kameraden schwere Brandwunden erlitten und in den Rhein geschleudert wurden. Mehrere Personen, die Zeugen dieses seltsamen Unfalles waren, holten die Kinder aus dem Fluß heraus. Man befürchtet, daß sie nicht mit dem Leben davonkommen werden.

Rekordalpenflug eines Dornier-Merkur. Die Strecke Friedrichshafen—Mailand wurde, wie die Deutsche Lufthansa mitteilt, von einem Dornier-Flugzeug, Typ Merkur, das mit einem B. M. W.-Sechsmotor ausgerüstet war, unter Führung des Chefpiloten Zinsmayr in 2.05 Stunden zurückgelegt. Diese Zeit stellt eine Rekordleistung in der Alpenüberfliegung dar.

Selbstmord im Gerichtssaale. Nach Ablehnung seiner Berufung erschoß sich im Verhandlungssaale des Göttinger Landgerichts der Chauffeur Friedrichs aus Rosdorf. Friedrichs war wegen fahrlässiger Körperverletzung eines Radfahrers in der ersten Instanz zu 200 *M* Geldstrafe verurteilt worden.

Räuberüberfall bei Jerusalem. 20 Meilen nördlich von Jerusalem haben drei Räuber einen Wagen beschossen und angehalten, in dem sich der anglikanische Bischof von Jerusalem mit einer Dame befand. Die Räuber nahmen ihnen das Geld und alle Wertsachen fort. Der Lenker eines zweiten Wagens mit Touristen wurde erschossen, eine Dame verwundet.

Die bunte Zeitung.

Arizona steht Kopf.

Die derzeitige Sensation der Vereinigten Staaten ist ein junger Mann namens John A. Henderson, der in Arizona ein fabelhaft ergiebiges Goldfeld entdeckt haben will.

Vor ungefähr drei Wochen zog er, mit einem Kameraden und einem Boot, gen Westen, um auf irgendeine Art sein Glück zu machen. Und das Geschick war ihm hold, wie selten einem Sterblichen! An einem kleinen Bache im Staate Arizona mußte er halt machen, da an seinem Fahrzeug irgendetwas nicht in Ordnung war. Er sah sich nach etwas um, das er vielleicht als Hammer gebrauchen könnte. Kurz entschlossen hob er zu diesem Zweck einen größeren Kieselstein auf und hämmerte damit drauflos. Nach wenigen Sekunden aber ließ er das improvisierte Werkzeug entgeistert sinken —: er hatte auf einmal entdeckt, daß er mitnichten einen Stein in der Hand hielt, sondern vielmehr einen regelrechten Goldklumpen von anständiger Größe. Sein Erstes war, ein derartiges Gebrüll auszustoßen, daß sein Kamerad annahm, es mit einem plötzlich wahnsinnig Gewordenen zu tun zu haben. Nun, er wurde bald von seinem Irrtum geheilt, worauf sich beide daran machten, die nähere Umgebung eingehendst zu untersuchen. Es stellte sich heraus, daß man tatsächlich ein neues Goldfeld entdeckt hatte, das sich über eine Fläche von etwa einer viertel Quadratmeile erstreckte. Schleunigst steckte Henderson seinen „Claim" in angemessenem Umfang ab, ließ seinen Freund und Partner zur Bewachung des Geländes zurück und reiste zwecks günstiger Verwertung seines Fundes nach Chicago, wo er erstens bemüht ist, eine Gesellschaft zur Ausnützung des Goldfeldes zusammenzutrommeln, zweitens sich ein Dutzend schicker Anzüge machen läßt und drittens sich nach einer „passenden" Braut umsieht.

Inzwischen steht ganz Arizona Kopf, denn nach vorläufigen Abschätzungen beträgt der Wert der auf Hendersons Gelände gefundenen „Nuggets" 32 000 Dollar für die Tonne. Die Goldader soll ungefähr drei Fuß im Quadratmeter messen und ist bereits eine Viertelmeile weit verfolgt worden. Danach senkte sie sich von der Oberfläche wieder tief in die Erde.

Zurzeit strömen die Goldsucher und sonstige Abenteurer in hellen Scharen in das neu zu erschließende Gebiet, wo bereits mit fieberhafter Hast gesucht, gegraben und geschaufelt wird. Ihnen folgen Händler aller Art, die versuchen, den glücklichen Findern ihre Waren anzudrehen. Allenthalben herrscht turbulente Bewegung. Arizona erlebt große Zeit .....

Eigenartige Schönheitskonkurrenz.

Die englische Stadt Bath bringt auf dem Gebiete der Schönheitskonkurrenzen eigenartige Neuerungen. Es genügt ihr anscheinend nicht mehr, einen Wettbewerb für das schönste Mädchen oder die schönste Frau von Bath zu veranstalten. Das ist auch in anderen Städten Brauch. Die schönste Wade oder Nase bietet den Einwohnern von Bath ebenfalls keinen Reiz mehr, auch ist man gar nicht neugierig, wer das schönste Kinn oder die schönsten Haare aufzuweisen hat. Deshalb verfiel man auf ganz andere, bisher nicht einmal in Amerika dagewesene Ideen. Es wurde ein großes Preisausschreiben für das zarteste Handgelenk veranstaltet. Im Schiedsgericht saßen durchweg Herren, die an den entblößten Armen der Damen eine eingehende Untersuchung vornahmen. Nachdem den verschiedenen Konkurrentinnen sorgfältig der Puls gefühlt worden war, kamen die Herren an die Reihe. Bei ihnen wurde jedoch nicht das Handgelenk untersucht, für sie war ein ganz anderer Bewerb ausgeschrieben: Sieger sollte sein, wer den kahlsten Schädel aufweisen konnte. Es wird leider nicht berichtet, wie groß der Andrang zu dieser Konkurrenz war.

Chicago, die Stadt der Gattenmörderinnen.

Amerikanische Blätter berichten, daß in den letzten dreißig Jahren in Chicago noch keine Frau zum Tode verurteilt worden sei, selbst wenn sie eine Mörderin war. Einige wurden in den Kerker geschickt, die meisten aber wurden von den Geschworenen freigesprochen. Von diesen letzteren machten sich viele ihre eigentlich sehr unrühmliche Berühmtheit zunutze, und gingen auf Tournees, um sich ihrer Taten willen bewundern zu lassen. Damit wurde stets viel „Geld gemacht".

In der letzten Zeit saßen in den Zellen der Staatsanwaltschaft wieder drei solcher Mörderinnen, die hofften, daß sie traditionsgemäß durch die scheinbar so weit geflochtenen Netze des Gerichtes schlüpfen und dann die große „Sensation" des Jahres werden könnten. Die erste dieser Mörderinnen gab auch in der Gerichtsverhandlung sogleich frank und frei zu, daß sie ihren Gatten ermordet habe, weil sie fürchten mußte, daß er ihr etwas antäte — Grund genug für die Richterschaft, die Frau wieder in Freiheit zu setzen. Die zweite erzählte, sie habe ihren Mann nur getötet, weil er sie hypnotisieren wolle — weshalb man den Mann als „geisteskrank" und nun wieder gesundet hinstellte, und die Frau gleichfalls in Gnaden entließ. Die dritte berichtet, daß ihr Mann ihr selber die Pistole in die Hand gegeben habe, daß sie lediglich seiner „Aufforderung" gefolgt sei, und daß er sie ja doch habe verlassen wollen.

Wer also dürfte zweifeln, daß auch diese unverstandene und „mißhandelte" Frau freigesprochen wird? Chicago aber, die Stadt mit dem menschenfreundlichen und gütigen Gericht, wartet bereits auf drei „Heldinnen" und wird sie gebührend empfangen.

Mutter . . .

Vor einigen Tagen entdeckte man auf dem Friedhof zu Zagreb, daß ein Grab geöffnet worden war. Der Sarg eines etwa vor vierzehn Tagen bestatteten Kindes wurde ausgehoben; man stellte fest, daß die Kindesleiche mit ganz neuer Wäsche bekleidet worden war.

Jetzt hatte sich nun eine junge Tagelöhnerin gemeldet und der Polizei folgende Erklärung gemacht:

Ich bin die Mutter des Kindes. Als der Knabe starb, war ich von dem Vater des Kindes verlassen, war ohne Stellung und ohne Geld. So war ich nicht in der Lage, die Totengewänder für mein Kind zu schaffen; ich mußte es in seinen armseligen Lumpen begraben lassen. Als ich nun endlich zu Geld gelangt war, ließ ich ein Hemdchen nähen, kaufte Strümpfe und trug die Sachen zum Friedhof. Dort grub ich den Sarg aus und bekleidete mein Kind mit den neuen Gewändern. Jetzt hat mein Herz endlich Ruhe."

Die Frau schien sich nicht im mindesten bewußt zu sein, daß sie eine strafbare Handlung begangen hatte. Die Behörde zeigte Verständnis für ihre Handlungsweise und ließ sie straflos ziehen.

Beethoven und Jazz.

So etwas gibt es also — daß eine kleine Jazzkapelle, die in irgendeiner kleinen Stadt im Osten ihr Sonntagskonzert zum Besten gibt, — daß sie sich berufen fühlt, an Beethovens Todestag auch das ihre dazu beizutragen, indem sie einfach Beethoven und ihre Jazzmusik liebevoll vereinigt, und kurz entschlossen „Beethoven und Jazz" spielt. Tannhäuser-Fantasie mit Jazz, Largo aus der Esdur-Sonate mit Jazz, Egmont-Ouverture mit Jazz — in vollstem Ernst, soweit man solche naiven Gemüter überhaupt ernst nehmen kann. Weiter fühlt sich der Herr Kapellmeister auch noch berufen, eine Ansprache über Beethoven zu halten, den er in diesem Augenblick sicherlich als den „etwas größeren Kollegen" empfand. — So etwas gibt es . . .

Ein Trost nur, daß es für so etwas, wenn schon eine Kapelle, so doch kein Publikum gibt, das zuhört. Denn das Publikum brach schon angesichts des Programms in hellste Empörung aus, und verhinderte einfach die unwürdige und verjazzte Beethovenfeier. Sicherlich sehr zur Verwunderung des verjazzten Herrn Kapellmeisters, und hoffentlich auch ihm zur Lehre.

Verhängnisvolle Sprachkenntnisse.

Freddy W. Parker, ein flotter, junger Mann von dreiundzwanzig Jahren aus San Francisco, hatte beschlossen, sich einen Weg durch die Gesellschaft zu bahnen. Es gelang ihm mit Hilfe einflußreicher Beziehungen, dem Generaldirektor einer mächtigen Schiffahrtunternehmung vorgestellt zu werden. Der Schiffsmagnat suchte einen Sekretär, und da der energische junge Mann sofort seine Sympathie zu gewinnen wußte, war er gern bereit, ihn anzustellen.

Erst aber wollte er einige Fragen an ihn richten, darunter die, ob er Spanisch könne. „Si, Sennor", antwortete Freddy, ohne zu erröten. „Das ist sehr schön von Ihnen", sprach darauf der große Mann, „dann können Sie ja Don Quichotte in der Originalsprache lesen!" Und er schüttelte Fred die Hand und läutete seinem Diener, damit er den jungen Mann hinausgeleite. Als Fred W. Parker draußen stand, dachte er lange über den unerwarteten Ausgang seines Besuches nach. Er konnte aber nicht dahinter kommen, warum er so plötzlich hinausgeworfen worden war. Das war auch schwer zu erraten, denn man muß wissen, daß der Schiffahrtdirektor eine Tänzerin in Sevilla als Geliebte hatte, mit der er in spanischer Sprache korrespondierte. Er suchte also just jemanden, der nicht Spanisch konnte und daher nicht imstande war, seine Briefe zu lesen. Das Aergste aber war, daß Fred nicht einmal Spanisch konnte, sondern nur um einen guten Eindruck zu machen, die zwei Wörter „Si, Sennor" gesagt hatte. Denn mehr wußte er vom Spanischen nicht.

Augenüberpflanzung.

Auf einem Anatomenkongreß in London berichtete ein Pariser Arzt über seine neuesten Versuche betreffs Augenüberpflanzung. Er nahm an den Embryos verschiedener Amphibien folgende Operationen vor: Das losgelöste Auge eines anderen Tieres wurde in die dazu bereitgemachte Ohrhöluna der Embryos gepflanzt. Das so übertragene Auge wuchs auch tatsächlich fest, so daß derart Tiere mit drei Augen entstanden.

Allerdings ist dabei noch nicht festgestellt, ob erstens das Auge auf die Dauer seine Sehfähigkeit behält, ob es zweitens so gut wie die beiden angeborenen, und drittens, ob es überhaupt in jedem Falle sieht.

Wenn aber überhaupt solche Uebertragungen möglich sind, wird die Medizin in kurzer Zeit ein gutes Stück weiter sein. Denn gerade auf diesem Gebiet waren noch reichlich viele Wege verschlossen. Der Arzt erhofft, bis zum nächsten Kongreß weitere Ergebnisse seiner Versuche und Operationen zur Verfügung stellen zu können.

Ein Medium, das sich nicht geirrt hat.

Einmal ist es vorgekommen, daß ein Medium sich nicht geirrt hat. In Paris veranstaltete eine Spiritistin wöchentlich Sitzungen, die den Besuchern ganz außergewöhnliche Dinge boten. Da spielte Liszt seine Rhapsodien, dann deklamierte Talma, der Napoleon der französischen Bühne, seine herrlichen Verse, oder man hörte die Stimme Viktor Hugos, der ein Kapitel aus seinem „Glöckner von Notre-Dame" vortrug. Die Sitzungen hatten einen ungeheueren Zulauf, und die Veranstalterin verstand es glänzend, die Dummheit ihrer Besucher in klingende Münze umzuwandeln.

Eines Abends, nachdem gerade eine der berühmten Sitzungen ihr Ende erreicht hatte, wurde bei ihr geklingelt. Ein Herr wünschte dringend die berühmte Spiritistin zu sprechen. „Ich habe gehört," so sprach der Unbekannte, „daß Sie die größte Hellseherin von Paris sind. Sagen Sie mir nur das eine: Wird mir die Sache, mit der ich mich seit einigen Tagen beschäftige, glücken?" Das Medium sah ihm tief in die Augen, überlegte einige Minuten und sagte dann mit vor Ueberzeugung vibrierender Stimme: „Es wird glücken!"

„Dann habe ich mich nicht geirrt," sprach der Unbekannte. „Sie sind in der Tat eine große Hellseherin. Ihre Prophezeiung ist in Erfüllung gegangen. Ich bin nämlich Wallet, von der Geheimpolizei, und ich habe den Auftrag, Sie zu verhaften."

Letzte Drahtmeldungen.

Einberufung des Völkerbundes.

Genf, 7. Mai.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat in seiner Eigenschaft als Präsident des Völkerbundsrats die 8. ordentliche Völkerbundsversammlung auf den 5. September einberufen. Die Tagesordnung umfaßt 25 Punkte und sieht außer der neuen Wahl von den ausscheidenden nichtständigen Ratsmitgliedern (Tschechoslowakei, Salvador und Belgien) eine von England im vorigen Jahre angeregte grundsätzliche Aussprache darüber vor, welche Fragen in das Tätigkeitsgebiet des Völkerbundes gehören und welche nicht.

200 Aufständische in Mexiko getötet.

Mexiko, 7. Mai.

Aus Guadalajara wird gemeldet, daß 200 Aufständische in einem Gefecht mit Bundestruppen gefallen sind.

Die Opfer des Mississippi.

Memphis, 7. Mai.

Das Rote Kreuz gibt bekannt, daß über 300 000 Flüchtlinge in den Ueberschwemmungsbezirken unterstützt werden.

Die Goethereliquien in Frankfurt.

Frankfurt (Main), 7. Mai.

Nach dreizehnjähriger Abwesenheit sind vorgestern nachmittag die bei Beginn des Krieges in Lyon zurückgehaltenen deutschen Goethe-Reliquien wieder ins Goethe-Museum eingeliefert worden. Sämtliche Gegenstände scheinen wohlerhalten und in gutem Zustande.

Ausbruch eines Bären.

Berlin, 7. Mai.

Bei einer Gastvorstellung eines Zirkus in Szegedin brach, wie aus Wien gemeldet wird, bei Vorführung einer Bärengruppe ein Bär plötzlich aus der Manege aus und griff die Zuschauer an. Ein Mädchen erlitt durch die Tatzenhiebe so schwere Verletzungen, daß es auf der Stelle starb. Bei der Panik und dem Gedränge, die in dem Zirkus entstanden, wurden 13 Kinder und 3 Frauen schwer verletzt.

Narrenhände . . .

Berlin, 7. Mai.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag sind laut „Täglicher Rundschau" von Bubenhänden die Treppen des Alten Museums und die Granitschale mit Inschriften in Riesenlettern, wie „Berlin bleibt rot" oder „Stahlhelm — Kapitalsbande" besudelt worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Vermischtes.

d. **Eine treffliche Lotterie.** Ein reicher Kopenhagener gab einer ganzen Reihe gutsituierter Mitbürger kürzlich ein opulentes Gastmahl. Dabei schlug er zur Belustigung seiner Gäste die Veranstaltung einer Lotterie vor, deren Gewinne er selbst bestimmen werde. Mit dem größten Vergnügen gingen die Gäste auf den Vorschlag ein, und die Lose waren in kürzester Zeit abgesetzt. Als jedoch die Gewinne bekannt gegeben wurden, sahen sich die glücklichen Gewinner einigermaßen verblüfft an. Der höchste Gewinn bestand nämlich in dem Recht, hundert Kronen für eine Armensammlung zu bezahlen, während der niedrigste Gewinn in dem Recht bestand, einem armen Manne fünf Kronen schenken zu dürfen. Es verlauter, daß keiner der Gewinner seinen „Gewinn" zurückgewiesen hat!

d. **Tippe Jazz!** Diese Parole hat soeben eine Londoner Handelsschule ausgegeben, dessen Leiter einem Journalisten die folgenden bemerkenswerten Andeutungen machte: Unsere Schreibmaschinenschüler werden von allem Anfang an belehrt, mit dem — Grammophon Takt zu halten! Haben sie sich an den Takt gewöhnt, so wird der Rhythmus beschleunigt. Die Schüler lernen auf diese Weise so schnell schreiben, daß sie alsbald im Rhythmus des rasendsten Jazz zu tippen vermögen. Klassische Musik kommt nicht in Frage. Nur Tanzmusik! Sie erhöht auch das Interesse an der Arbeit. Wer beim Jazz schreibt, schreibt unfehlbar mit der Zeit schneller als der, der ohne Musik zu schreiben erzogen wurde! Davon, wie man gut und richtig schreiben lernt, hat der findige Herr Direktor leider nicht gesprochen.

ck. **Die kleinsten Babys der Welt.** Eine englische Zeitschrift hat sich die Mühe genommen, die kleinsten und leichtesten Neugeborenen ausfindig zu machen, wobei sie sich aber hauptsächlich auf das Britische Reich beschränkt. In West-Ham wurde vor etwa einem Jahr ein Baby geboren, das nur 1½ Pfund wog; bis zum fünften Monat wurde es in Baumwolle gewickelt und mit Olivenöl massiert. Die junge Dame, die sich gut entwickelt hat, wiegt jetzt über 11 Pfund. Ein anderes Mädchen, das von einer Mrs. Dawson in Glasgow geboren wurde, wog zwei Pfund und war nur 10 Zoll lang; nach zwei Monaten hatte es ein halbes Pfund zugenommen und maß 15 Zoll; es ist durchaus lebenskräftig. Eine Frau Johnson zu Auckland in Neu-Seeland schenkte einem Kind das Leben, das nur zwei Pfund wog und 14½ Zoll lang war. Auch dieses kleine Wesen wurde in Baumwolle gewickelt und stets mit Wärmflaschen umgeben. Es entwickelte sich gut, überstand nach drei Monaten glücklich eine Bronchitis und wog nach 5 Monaten 4 Pfund. Daß Neugeborene, die 2½ Pfund wiegen, lebenskräftig sind, kommt öfters vor.

ck. **Ein Diamanten-Jubiläum.** Südafrika kann in diesem Jahre ein Jubiläum feiern, denn es sind gerade 60 Jahre verstrichen, seit der Ire John O'Reilly bei einem Jagdausflug auf der Farm von Schalk van Niekerk an den Ufern des Orange-Flusses den ersten südamerikanischen Diamanten fand. Bei einem Besuche der Farm bemerkte O'Reilly, daß die Kinder seines Wirtes mit glitzernden Steinen spielten, die zahlreich am Flußufer lagen. Er nahm einen Stein mit, und dieser wurde als ein Diamant festgestellt, für den ihm der Gouverneur der Kap-Kolonie 16 000 *M* zahlte. Bald darauf setzte das große „Diamanten-Fieber" ein, und es entwickelte sich eine Industrie, die gewaltige Schätze gewonnen hat. Man beziffert den Wert der bisher in Süd-Afrika gewonnenen Diamanten auf mehr als 6 Milliarden Mark.

Verantwortlich: Für Politik: Walter P...s; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; ... den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für H...el und Sport: Ernst Rosemann; für den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

1867-1927

60 JAHRE

hindurch allererste Qualitätsware geführt, brachte den durchschlagenden Erfolg unseres

Jubiläums-Verkaufs

Vier Sonder-Angebote unserer Damen-Konfektion elegant und preiswert.



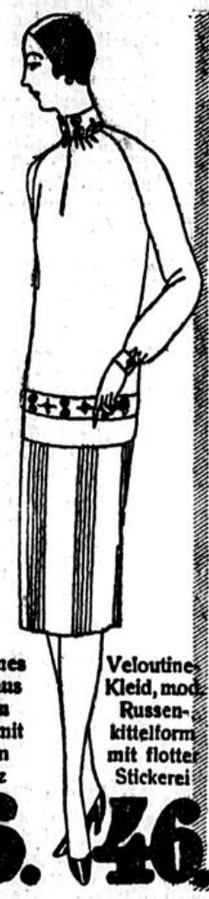
Eleganter Seidenmantel mit Ripsbes., ganz auf Seide **39.**



Jugendl. Waschseidenkleid mit Bordüre Jumperform **12.60**



Vornehmes Kleid, aus bestem Kasha mit buntem Besatz **26.**



Veloutine-Kleid, mod. Russenkittelform mit flotter Stickerei **46.**

Herrenstoff-Mäntel in neuesten Formen, mit Falten und Gürtel **24.- 16.- 9.50**

Seiden-Mäntel in glatt und gemustert, sehr fesche Formen . . . **48.- 39.- 26.-**

Shetland-Mantel ½ auf Seide, mit sehr flotter Faltengarnierg. **48.- 38.- 29.-**

Kostüme in Shetland u. Herrenstoff, Jacke gefüttert **56.- 46.- 29.-**

Kostüme aus gutem Rips, kurze moderne Jacke, auf Seide **69.- 58.- 46.-**

Veloutine-Kleider eleg. Jumperform, Rock mit moderner Faltengarnierung **48.- 39.- 29.-**

Waschseiden-Kleider jugendliche flotte Formen **12.60 9.50 6.60**

Zwanglose Besichtigung erbeten.

Clemens

Dietrich & Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann

Eisen, Metalle, Rohprodukte

BOCHUM

Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17 — Fernsprecher 4261

Geschäfts-Uebernahme

Ich habe das

Feinkost- und Fleischwaren-Geschäft

der Firma

H. Cornelius, Bochum, Humboldtstr. 26

übernommen und werde dasselbe in unveränderter Weise fortführen.

Ich bitte das meinem Vorgänger geschenkte Wohlwollen auch mir entgegen zu bringen.

Für sorgfältige und prompte Bedienung werde ich stets Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

HUGO SCHRÖER.

Teppiche

Linoleum — Velour

in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Wilh. Bohlmann G. m. b. H.,

Alleestraße 47.

Ruf 124, 158. — Ruf 124, 158.



C.O.Loer, P.Wolters
Kammerjäger
Bochum, Friedrichstrasse 2,
Gerichtlich vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
Zahlung nach Erfolg.

Geschäftsverlegung!

Ich eröffne am **Mittwoch, den 11. Mai 1927** mein neues, bedeutend vergrössertes Geschäftslokal

Hochstrasse 2
(früher A. Homborg).

Gleichzeitig werde ich ein neues

Schirm-Spezialgeschäft
Bongardstrasse 15
einrichten.

Albrecht Schwarz Joh's. Braumann Nachf.
Gegr. 1841 — Führendes und grösstes Spezialgeschäft am Platze

---

„Eine Feststimmung"

ist es immer,
wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der Höhenkultur sein eigen nennen zu können." E. R.-L. in M.

So schreibt uns ein Leser und viele äußern sich ähnlich über die Zeitschrift

Der Türmer
Monatsschrift für Gemüt u. Geist
Herausgeber Friedr. Lienhard.
Vierteljährl. 5.- Einzelheft 1.80

Der mit Oktober beginnende Jahrgang bringt u. a. ein neues erzählendes Werk von

Friedrich Lienhard: „Meisters Vermächtnis"
Ein Roman vom heimlichen König

Das Seelenproblem des verkannten Kaisers und seiner Gegner und Freunde reiht dem damit zusammenhängenden Frauenkomplex spielt darin eine Rolle. Der Gedanke der etwa wieder möglichen Macht von außen tritt mit dem Gedanken der von innen wirkenden Kraft in Wettbewerb.

Probeheft
durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer-Verlag
Greiner & Pfeiffer
in Stuttgart

Küppersbusch- und Senking-

Gasherde



In größter Auswahl von **Mk. 90.-** an

Heinrich Heiland
Bochum, Brückstraße 21

Stimmungen u. Reparaturen
an Ihrem
Piano, Flügel oder Harmonium
lassen Sie im Interesse Ihres Instrumentes am besten durch das erste Fachgeschäft am Platze

Pianohaus J. Marks
Kaiser Wilhelm-Strasse, Tel. 575, vornehmen.

Technikum Lemgo
Beginn des Sommersemesters 28. April



Die Sportsaison beginnt

Wer Sportgerät anzubieten hat, muß jetzt ein Inserat im „Märkischen Sprecher" erscheinen lassen.

Nerven!
Sozon-Elixier
verschafft Lebenslust, Energie und Schlaf.
Alleinverkauf im
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastr. 3 gegenüb. der Hauptpost

Ia. Hann.
Landwurst
9 Pfd. gem Wurstwaren einschl. Dauerware M. 15.—.
9 Pfd. gem. Wurstwaren, das Beste M. 16.—.
Frei Haus, unter Nachnahme.
L. Sattelkau,
Uelzen-Hann.

Geben Sie Ihren
Sommerhut
schon jetzt zum Umnähen und Pressen auf neueste Formen.
Ihren
Herrenhut
zum Reinigen und Umpressen, sowie Bänder- und Leder-Erneuern zum einzigen wirklichen Fachgeschäft am Platze.
Albert Linke
Hutumpresserei
Neustraße 1.

Nr. 106 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 7. Mai 1927

In und um Bochum.

Neue Linienführung für die Bahn nach Recklinghausen. — Eine neue Brüskierung durch Dortmund. — Um die Gußstahlstrecke. — Schafft Spielplätze. — Statistiken. — Blankensteins Jubiläum.

Die für die Strecke Bochum—Herne—Recklinghausen in Aussicht genommene Linienführung hat — nur den wenigsten ist das eigentlich zum Bewußtsein gekommen — eine einschneidende Aenderung erfahren. Und das ist gut so, denn über die früher geplante Linie hätten wegen der vielen Kurven — es handelt sich um die Wanner Güterzugstrecke — die Schnell- und Eilzüge von Hamburg und Süddeutschland gar nicht geführt werden können. Man wollte aber reichsbahnseitig, und das ist nur zu natürlich, die Linie auch für den Durchgangsverkehr ausnutzen. So folgt jetzt die neue Linie, Kurven vermeidend, der Rheinischen Bahn (Bochum-Nord—Gelsenkirchen-Wattenscheid) nur bis zum Betriebsbahnhof der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen, zweigt dann ab überbrückt, an dem Tale an der Herner Straße entlanglaufend, die Boede-, Freiligrath- und Agnesstraße, sowie am Otto-Hue-Ring die Verbandsstraßen OW 3 und 4, ferner die Vierhaus- und Hiltroper Straße. Das Tal an der Herner Straße erfährt dadurch eine nicht unwesentliche Umgestaltung. Dieses Tal, in das man in einem Teile der öffentlichen Meinung die zweite Badeanstalt verlegt wissen wollte, soll bekanntlich als Grünfläche erhalten bleiben. Das wird wohl auch künftig der Fall sein, nur daß der hohe Bahndamm die Freifläche künftig ganz ihres Reizes entkleiden wird. Das Offenlegen des Verkehrsverbandes bedeutet erfreulicherweise den ersten Schritt zur Verwirklichung des Bahnbaues nach Recklinghausen, dessen Bedeutung für den Nord-Süd-Schnellverkehr gar nicht hoch genug angeschlagen werden kann. In den letzten Jahren hat uns die Reichsbahndirektion einen Eil- und Schnellzug nach dem anderen genommen und hat ihn von Wanne-Eickel aus über Dortmund geleitet. Künftig wird der große nordsüdliche Durchgangsverkehr mehr und mehr Wanne-Eickel abseits lassen und wohl auch Dortmund nur ausnahmsweise berühren, weil sich über Haltern—Recklinghausen—Bochum—Witten eine wesentliche Verkürzung der Strecke ergeben wird. Hoffen wir also, lieber Leser, das Beste!

*

Unsere Dortmunder haben natürlich ihrer Meinung nach beim Streite mit Bochum vollkommen recht und so haben sie ihr berühmtes Hochschulinstitut mir nichts, dir nichts aus der Taufe gehoben, ohne den Ausgang der immer noch schwebenden Verhandlungen mit Bochum abzuwarten. Und wenn Dortmund nicht warten kann, wir können es umsomehr, denn auf Dortmund sind wir nicht angewiesen, wohl aber Dortmund auf die Kurse der Bochumer Zweigstelle der Verwaltungsakademie. Diese Eröffnung des Hochschulinstituts ist jedenfalls nicht das geeignete Mittel, die Verhandlungen mit Bochum zu fördern, genau so wenig wie früher der Dortmunder Vorstoß in der Presse.

*

Die Gußstahlstrecke hat wieder einmal die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigt. Aber man scheint jetzt doch einer endgültigen Lösung näher zu kommen, und zwar in der Richtung der Untersuchung der Frage, ob denn die Bochumer Industrie diese Strecke überhaupt noch lebensnotwendig braucht, während man sich früher mehr für eine Höherlegung der Gleise einsetzte, weil eben damals die Verhältnisse anders als heute lagen. Im Industriegebiet ist ja der Fall nicht selten, daß die bauliche Entwicklung über die älteren Verkehrswege hinausgeschritten ist, sodaß jetzt wichtige Eisenbahnlinien -- erinnert sei nur an Essen und Dortmund — sich wie eine trennende Wand zwischen aufstrebende Stadtteile schieben. Wir Bochumer aber wollen darin doch weitsichtiger sein und nicht vorzeitig Entwicklungen unterbinden, die für die Stadt und ihre Ausdehnung nach Westen noch von größter Bedeutung werden können. Essen will jetzt in der inneren Stadt die Köln-Mindener Bahn höher legen lassen, aber die Reichsbahn hat längst erklärt, daß sie sich daran finanziell nicht beteiligt. Die Stadt Essen hat also das zweifelhafte Vergnügen, eine Eisenbahnstrecke in der Stadt auf eigene Kosten höher legen zu dürfen. Wir müssen darum doppelt auf der Hut sein und dürfen uns bei der Gußstahlstrecke nicht einfach an die Wand drücken lassen.

*

Alt ist der Ruf der öffentlichen Meinung nach Spielplätzen für die Kinder. Immer wieder macht man in den Bochumer Straßen die Erfahrung, daß die Kinder den Fahrdamm zu ihren Spielen benutzen. Aber wohin sollen sie, besonders die Kleineren, gehen? Das Spielen auf den Höfen wird vielfach nicht gestattet, und bis zum Stadtpark oder Rechener Busch wagen sich die Kleinen nicht. Der Spielplätze aber gibt es in der Stadt so herzlich wenig, daß eben nichts anderes als die Straße ihnen bleibt. Unbekümmert um die Kinder geht der Verkehr seinen Weg, unaufhörlich heulen in den belebten Durchgangsstraßen die Hupen, mischt sich das Pfeifen der Rosselenker mit dem warnenden Klingeln der Radfahrer. Für spielende Kinder wächst damit ständig die Gefahr des Ueberfahrenwerdens. Auf der anderen Seite zwingt das Fehlen der notwendigsten Räumlichkeiten dazu, die Kinder herauszuschicken. Daher immer lauter der Ruf nach Spielplätzen, auf denen die Kinder sich nach Herzenslust tummeln können. Man kann jetzt fast jeden Tag lesen, daß hier oder dort ein Kind überfahren oder angefahren und verletzt wurde, und wenn wir hier von größeren Unfällen — etwa wie in Castrop, wo die Straßenbahn in eine Gruppe spielender Kinder fuhr und ein schreckliches Unglück anrichtete -- bewahrt blieben, so ist das eben glücklichem Zufall zu verdanken.

*

Statistiken braucht man nicht unbedingt zu glauben, sie geben oft dadurch, daß ihre Feststellungen sich aus dem Zusammenhang lösen, ein falsches Bild. Nun hat man in der Statistik oft Gelsenkirchen mit Bochum verglichen, obwohl alle Eingeweihten wissen, daß ein derartiger Vergleich sehr hinkt. Bochum ist ohne Zweifel die wohlhabendere von beiden, die Stadt, die in ihrem Gesamtbilde den gediegeneren Eindruck macht, mag auch Gelsenkirchens Straßenanlage einen moderneren Zuschnitt tragen. Als es sich vor zwei Jahren darum handelte, wer von beiden das Polizeipräsidium bekommen sollte, fiel die Wahl auf das damals um ein Drittel kleinere Bochum, weil man Bochum nicht nur für günstiger gelegen, sondern auch für den wirtschaftlich und kommerziell bedeutenderen Mittelpunkt hielt. Inzwischen hat jetzt die Statistik manches von ihren Vergleichen gut gemacht. Sie hat nämlich nachgewiesen, daß Gelsenkirchen nach Hamborn die am meisten ausgeprägte Industriestadt Deutschlands ist, die am wenigsten Mittelstand hat. Bochum und Gelsenkirchen leben jetzt wieder schiedlich-friedlich als Nachbarn miteinander, denn der Eingemeindungsstreit hat sich ausgetobt, und nach der Bildung der Mittelstadt Wattenscheid und Wanne-Eickel gibt es zwischen beiden kaum noch Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten. Aber wir wollen uns diese Statistik doch merken, wenn wieder einmal die Dinge zwischen Bochum und Gelsenkirchen, das bekanntlich gern nach Wattenscheid schielt, nicht so sind, wie sie sein sollen. Gelsenkirchen hat übrigens unter der günstigen Konjunktur im Bergbau im Winter rasch zugenommen, es fragt sich nur, ob diese Entwicklung nun im Zeichen der Absatzverminderung weitergehen wird.

*

Blankenstein hat am 30. und 31. Juli seine Siebenhundertjahrfeier. Soll nun Bochum in irgendeiner Weise als Eigentümer der Burg daran teilnehmen? Das sollte man doch meinen, zumal die Stadt Blankenstein ein Allgemeinprogramm aufgestellt hat, das eine Ausdehnung auf die Burg Blankenstein zuläßt. Am 30. und 31. Juli wird so mancher Bochumer nach Blankenstein pilgern. Bochum und Blankenstein sollten daher zur Feier ihre Brocken zusammenwerfen. Durch den Besitz der Burg hat doch Bochum gewiß manche Berührungspunkte mit Blankenstein. Warten wir also ab!

Altes und Neues aus Grumme.

kt. Wem ist er nicht bekannt, der Tippelsberg in Grumme, ein Stück unserer Heimat, ein Stück alter Geschichte? Er ist ein Ueberbleibsel der alten, trauten Heimat, das uns das Land der Industrie, das Land der Opfer gelassen hat. Wenn man den Schwarm der Sonntagswanderer sieht, so kann man zur Genüge beobachten, wie die meisten gerade an den landschaftlich reizvollsten Stellen achtlos vorübergehen. So ist es auch hier in Grumme am sagenumwobenen Tippelsberg, von welchem man einen der schönsten Blicke über den Wald der rauchenden Schlote und über das Häusermeer der Großstadt hat.

In der Gegend um den Tippelsberg herrschte seit den ältesten Zeiten der Ackerbau vor und zog sich die fruchtbare Feldgraswirtschaft der Böden in früheren Jahren bis in das Grummer Gebiet hinein. Der einstige prächtige Waldbestand, der sich hier hügelan zog bis zur Wanne reichte, ist schon früh ausgerodet worden, weil die Bodenverhältnisse für den Ackerbau außerordentlich günstig waren. Nur noch spärliche Reste der einstigen Waldespracht sind heute vorhanden, besonders im angrenzenden Zillertal. Im übrigen beherrschen die Schachttürme der Schachtanlagen 6-7 der Gewerkschaft ver. Constantin der Große die Gegend. Die noch vorhandenen Waldstreifen, die sich am Westhang des Tippelsberges anschließen und in ihrem Verlauf das romantische Zillertal bilden, sind die Reste des ehemaligen Markenwaldes, der in die Gemeinheiten Ellern-Hosberg und Wanne zerfiel. Es waren Walddistrikte, die nebeneinanderlagen, durch einen Graben getrennt und mit Schlagholz bestanden waren. Hier am Tippelsberg haben sich die Markenwälder am längsten gehalten, und zwar aus dem Grunde, weil die Beschaffenheit des Bodens trotz der Güte eine leichte Beackerung ausschloß. Hier lockte eben der Boden durch seine Erhebungen und Einschnitte zur Bebauung recht wenig. Die letzten Ausläufer des Ardeygebirges bilden hier Bodenerhebungen; vom höchsten Punkt im Weitmarer Holz senkt sich der Boden wellenförmig bis zur Emscherniederung, zu welcher die Höhenzüge in Grumme und Riemke mit dem Tippelsberg und die Hügel der Herner Mark sich abdachen. Auf allen diesen Bodenerhebungen haben sich Waldreste bis in die Neuzeit hinein erhalten, sie sind erst nach dem Einzuge der Industrie dieser zum großen Teil zum Opfer gefallen und haben so der harten Notwendigkeit weichen müssen.

Eine aus heidnischer Zeit überkommene Erntesitte hatte sich in der Grafschaft Mark bis zuletzt hier am Tippelsberg erhalten und zwar die Feier des „Haakelmai". Wenn es galt, die letzten Garben und die auf den Aeckern mit Hilfe der Harke gesammelten Kornhalme, das „Gehäcksel", einzuholen, so fuhren die Knechte und Mägde auf den mit Grün geschmückten Erntewagen unter Gesang ins Feld. Der „Haakelmai" — in Haakelmai soll nach Busch der Name der Erdgöttin „Harke" stecken — ist unter großer Freude der Knechten und Mädchen bald aufgeladen; an Getränk fehlte es dabei auch nicht. Singend kehrte man auf dem voll beladenen Wagen heim und bevor dieser Rest der Ernte auf den Boden geschafft wurde, hielt die mit Grün geschmückte Großmagd eine kurze Ansprache an den Herrn des Hofes, worin er an die Pflicht des Dankes gegen Gott erinnert wurde. Dieser Brauch, den man in anderen Gegenden teilweise noch heute beim Einfahren des letzten Fuders Korn kennt, ist auch früher bei der Flachsernte am Tippelsberg heimisch gewesen. Hier band man früher, sobald der vom Felde eingeholte Flachs ins Wasser gelegt wurde, in eins der Bunde ein Butterbrot, welches man „Fretboden" nannte. Nach Busch war das Brot für ein der Göttin Frigg, der Beschützerin des Flachsbaues, dargebrachtes Opfer anzusehen.

Wenn auch hier die alten Bräuche mit einem guten Teil der alten Romantik verschwunden sind, so hat sich doch noch manch alte Sage vom Tippelsberg und seiner Umgebung erhalten, und der malerische Blick von ihm auf die zu seinen Füßen liegende Landschaft, die durch den Turm der nahen Liboriuskirche und der anschließenden Großstadt sehr belebt wird, ist immer noch ein Zauberblick, und der Tippelsberg selbst wird nicht so bald der Vergessenheit anheimfallen wie so vieles andere, da er uns als verbindender Grüngürtel zwischen Stadtpark und Zillertal erhalten bleiben soll.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 7. Mai.

Mutterehrung.

Der fünfte Muttertag soll am 8. Mai in deutschen Landen festlich begangen werden. Wie die Maiensonne ist Mutterliebe. Maiensonne hat wohltuende Wärme. Sie brennt und sengt nicht. Kein Schmerz ist zu groß, wahre Mutterliebe wird ihn ertragen; kein Opfer ist zu groß, wahre Mutterliebe wird es bringen. Sie ist unermeßlich wie das Meer. Das innigste Ziel ihres Daseins ist das Glück ihrer Kinder.

Die moderne Lebensführung hat die urdeutsche Charaktertugend der Familienhaftigkeit schwer geschädigt. Die tiefe Erfassung des Frauenberufes an der Seite eines geachteten Mannes, am häuslichen Herde Hüter in einer frohen Kinderschar zu sein, das will in unsere schnellebige und genußsüchtige Zeit nicht passen und doch kann nur die kinderfrohe Familie in treuer Pflichterfüllung uns den Aufstieg bringen. Dieser mühsamen und lohnenden volkserzieherischen Aufgabe müssen wir jedes geeignete Mittel zur Verfügung stellen.

Die Feier des Muttertages hat sich deshalb schnell über ganz Deutschland ausgebreitet. Geistliche und weltliche Behörden sollten nun nicht länger darauf verzichten und dem bedeutungsvollen Tage den besten Geist geben. Innere Einstellung wird den Muttertag zu einem besinnlichen Erlebnis für jung und alt gestalten. Das kann in der Kirche, in der Schule und in der breiten Oeffentlichkeit geschehen. Die Würde und das Andenken der eigenen Mutter wird dem einzelnen Menschen nahegebracht und vertieft. Auch die verantwortungsvolle Stellung der Frau in Beeinflussung der Sitten und die erhabene Würde der Mutter in ihrer Bedeutung für die Familie und das Volk müssen dem lebenden Geschlechte unvergeßlich eingeprägt werden.

Der Bund der Kinderreichen wird am genannten Tage um 2,30 Uhr seine Mütter im großen Saale des Parkhauses zu einer würdigen Feier versammeln, die ein Quartett des städt. Orchesters und das Doppelquartett „Excelsior" verschönen werden. Jede zugesandte Einladung berechtigt zum Eintritt. Jede Mutter mit 10 und mehr Kindern erhält als Ehrengabe eine Brosche. In entgegenkommender Weise hat die Stadt ihre Mitwirkung zugesagt und das Wohlfahrtsamt damit beauftragt. Sie wird zu diesem bedeutungsvollen Tage den kinderreichen Müttern den Saal besonders schmücken und der bedürftigen Mutter mit 7 und mehr Kindern eine Ehrengabe überreichen.

Mögen auch Kirche und Schule mit dem Bund die Mutter ehren! In der Familie soll dieserb Tag ein Tag der Freude, der Erholung für die Mutter und des ungetrübten Familienfriedens sein. Der Mutter soll jede Arbeit erspart und durch Familienmitglieder abgenommen werden. Das Heim prangt im besonderen Festgewand. Auch die Blumengeschäfte, Kunsthandlungen und großen Geschäftshäuser mögen durch sinnvolle Dekorationen der Schaufenster auf die Bedeutung des Tages hinweisen.

Das Heldentum und Opferleben vieler Mütter muß uns allen die Pflicht auferlegen, diesen Tag zum schönsten unseres Volkes zu machen, damit die kinderfrohen Mütter mit unbeugsamem Lebensmut unter dem Herzen und auf den Armen das Kind tragen! „Weh dem, der von der Mutter läßt, sein Himmel ist mit ihr verloren."

Die größte sittliche Gefahr für ihre Lieblinge sieht die Mutter in der beschränkten Wohnung. Wie kann eine Familie körperlich und sittlich

Quaker Oats
HAFERFLOCKEN
Für Ihre Familie.

Nerven!
Sozon-Elixier
verschafft Lebenslust, Energie und Schlaf.
Alleinverkauf im
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastr. 3 gegenüb. der Hauptpost

Ia. Hann.
Landwurst
9 Pfd. gem. Wurstwaren einschl. Dauerware M. 15.—,
9 Pfd. gem. Wurstwaren, das Beste M. 16.—.
Frei Haus, unter Nachnahme.
L. Sattelkau,
Uelzen-Hann.

Geben Sie Ihren
Sommerhut
schon jetzt zum Umnähen und Pressen auf neueste Formen.
Ihren
Herrenhut
zum Reinigen und Umpressen, sowie Bänder- und Leder-Erneuern zum einzigen wirklichen Fachgeschäft am Platze.
Albert Linke
Hutumpresserei
Neustraße 1.

...orfsaison
...innt
...ortgerät anzubieten
...us jetzt ein Inserat
...ärkischen Sprecher"
...en lassen.



(Nachdruck verboten.)

2.

4) Nach der Stunde des Soupers ließ sich Sabi bei Lydia melden, gerade als sie selbst mit dem Gedanken gespielt hatte, ihn zu sich zu bitten. Sie hatte das Gefühl, als werde sie persönlich mit ihm am schnellsten ins Reine kommen; Axel wagte gewiß nicht, die letzte Verbindung mit dem Türken durch eine Klärung der Dinge aufzugeben. Er war finanziell von dem ehemaligen Minister zu sehr abhängig.

Garron meldete seinen Herrn bei ihr an. Er war Lydia nicht unbekannt, da Sabi Bey mehrmals seinen Sekretär zu Axel geschickt hatte, wobei er auch der Herrin des Hauses begegnet war. Schmal und finster, ein Lächeln auf dem gelben Gesicht unter dem angeklebten Haar, trat er bei ihr ein. Er war der Schatten des Türken, in dessen Diensten er nach Axels Behauptung seit fast zwei Jahrzehnten stand.

Wie ein Kammerdiener öffnete er später vor seinem Gebieter die Tür, und Sabi Bey ging an seinem gebeugten Rücken vorbei auf Lydia zu, die ihm mit möglichster Unbefangenheit begegnete. Als der Türke ihre Hand an seine Lippen führte, fühlte sie das Zittern, das ihn überfiel. Sein bleiches, volles Gesicht, zerrissen von bösen Andenken an jene entsetzliche Krankheit, die ihn als jungen Offizier im türkischen Kaukasus ereilt hatte, wurde von Blutwellen gerötet, die von Zeit zu Zeit darüber hinwegflossen. Schlaff hing seine Unterlippe herab, an der er in Momenten der Verlegenheit zu kauen pflegte. Er war untersetzt, jedoch nicht korpulent. Sein Brustkasten der eines Stieres, seine Beine kurz und stämmig, seine Hände ungewöhnlich zart, wie die einer Frau. Lydia wußte von früheren Begegnungen mit dem sonst so wenig anziehenden Manne, daß er etwas Schönes besaß, um das ihn andere beneiden durften: seine Augen. Klar und klug lagen sie unter buschigen Brauen, die von grauen Fäden durchzogen waren wie sein Haupthaar.

Sein Blick hatte Lydia schon oft überrascht. Wenn sie ihn plötzlich auf sich ruhen fühlte, war der Vorsatz dahin, standzuhalten. Er zwang sie zur Unruhe, sie konnte ihn kaum ertragen. So auch jetzt, da der General ihre Hand sinken ließ und ein paar höfliche Worte in fließendem Deutsch sagte, eine Entschuldigung für seinen Besuch, noch mehr für seine Anwesenheit in Klosters.

Garron hatte die Tür von außen ins Schloß gelegt; Lydia forderte Sabi Bey auf, sich niederzulassen, und er wartete nur ab, bis auch sie sich gesetzt hatte, um dann ihr gegenüber in einem der schweren Sessel Platz zu nehmen. Er atmete stoßweise; offenbar war er asthmatisch. Sein Alter kannte Lydia nicht; oft hatte sie schon darüber nachgedacht, aber das Gefühl verließ sie nie, als habe sie ihn falsch eingeschätzt. Einmal schien er jünger, gleich darauf greisenhaft matt und blutlos.

„Ich komme, Frau Lydia, um Ihnen zu erklären, was mich hierher geführt hat," fing er an, und seine schlanken Finger spielten auf der Lehne des Sessels, „Sie sind gewiß erstaunt, Sie mögen auch ungehalten sein . ."

„Sie irren, ich bin im Bilde, Exzellenz," unterbrach ihn Lydia nicht ohne Ironie, „Sie sind in die Schweiz gefahren, weil Sie mit meinem Manne geschäftliche Erledigungen haben . . . nicht wahr?"

Die Lider sanken über die Augen des Türken herab und verbargen Lydia ihren Ausdruck. Seine Finger zogen sich ruckartig gegen die Innenflächen seiner kleinen Hände zurück, bildeten eine beinahe zierliche Faust.

„Frau Lydia," sagte er mit so schwacher Stimme, daß es den Anschein hatte, als spreche er mühsam und verhalten, „es ist leicht, über Dinge zu scherzen, die man nicht durchschaut. Ich gestehe, ich muß Ihnen als Sonderling erscheinen oder als Dummkopf."

„Keins von beiden, Exzellenz. Aber als ein Mann mit Wünschen, die zu wenig Rücksicht auf die anderer Menschen nehmen."

Die Finger seiner Hände streckten sich wieder hoben und senkten sich auf der Armlehne des Sessels.

„Wir haben schon einmal darüber gesprochen. Sie werden sich daran erinnern. Ich wollte Sie von meiner Ehrlichkeit überzeugen, Sie aber lehnten meine Hilfe in einer gewissen Angelegenheit rundweg ab. Sehr zu Ihrem Schaden. Jetzt fehlt etwas an Ihrem Hals, an diesem Hals . . ."

Er schwieg und seine Augen entschleierten sich, sein Blick suchte die Stelle ihres Körpers, von der er soeben gesprochen hatte. Seine Nasenflügel taten ein paar schnelle, hastige Bewegungen.

Lydia hob die Hand wie schützend dorthin, wo zwischen ihren sehr geformten Schultern der Hals emporragte.

„Ich sagte Ihnen damals, daß es Sache meines Mannes wäre, die Kette zurückzukaufen, die er selbst in unehrliche Hände gelegt hatte, „gab sie zurück," am allerwenigsten konnte ich Hilfe von einem Fremden annehmen, den ich kurz vorher zum ersten Male gesehen hatte."

„Frau Lydia, heute bin ich Ihnen kein Fremder. Ich bin auch hierher gekommen, um in einer Stunde bei Ihnen zu sein, in der sich vieles in Ihrem Leben ändern wird."

„Sie sprechen von Axel?"

„Ich spreche davon, daß Sie ohne ihn leben müssen."

„Darauf bin ich vorbereitet. Ich hatte Zeit, es mir zu überlegen. Uebrigens sind wir uns schon darüber einig."

„Und dann?" fragte Sabi Bey, während er den vollen Blick seiner klaren Augen auf Lydias Antlitz richtete.

„Dann," wiederholte sie und versuchte zu lächeln, „werde ich mir mein Leben so einrichten, wie es mir behagt. Sie vergessen, daß ich schon vor drei Jahren auf eigenen Füßen gestanden habe. Ich brauche keine Hilfe, Exzellenz!"

Eine kurze Pause. Der Türke schien zu überlegen.

„Wenn ich Sie also recht verstehe, Frau Lydia, so geben Sie mir keine Hoffnung?"

„Ich begreife noch immer nicht, welcher Art diese Hoffnungen sind. Was mir Axel darüber gesagt hat, klingt phantastisch . . . ich habe es ihm nicht recht geglaubt."

„Wollen Sie mich anhören," bat er, „ich will mich möglichst kurz fassen. Aber ich muß ein wenig zurückgreifen. Auf den Abend, an dem ich Sie zum erstenmal gesehen habe. Es war beim Presseball in Berlin. Sie werden sich dessen entsinnen. Ich habe mir damals geschworen, daß Sie mir gehören sollen . . ."

Lydia lachte leise auf. „Wir sind in Europa, Exzellenz."

„Sie irren," und nun lächelte auch er, wobei sich sein Gesicht zu verschönern schien, „unsereiner ist immer im Orient. Hier drinnen," er klopfte gegen seine mächtige Brust, „hier drinnen ändert sich nichts. Nur äußerlich legt man sich Zurückhaltung auf. Wünsche und Absichten bleiben die gleichen. Die Mittel werden andere. Oder glauben Sie, Frau Lydia, daß ich schon jemals so um eine Frau geworben habe, wie um Sie? Auch vergessen Sie, was ich Ihnen einmal in Berlin gesagt habe, als Sie mich besonders schlecht behandelten: ich warte . . . es kommt die Stunde . . ."

Sie zuckte die Achseln und ließ ihn fortfahren. Aber es wurde ihr seltsam zumute; er sprach wirklich wie ein Orientale.

„Schade, Frau Lydia, daß Sie mich nicht in früheren Jahren gekannt haben. Was ich Ihnen jetzt erzähle, klingt wie Ueberhebung. Ich habe stets meinen Willen durchgesetzt. Soweit ich zurückdenke: ich kann mir keine Schwäche vorwerfen, nicht einmal gegen mich selbst. Wenn Sie mir jetzt die letzte Hoffnung rauben, Sie auf friedlichem Wege zu meiner Lebensgefährtin zu machen, dann . . ."

„Dann . . .?"

„. . . werde ich noch heute nacht Klosters verlassen. Aber ich werde Sie nicht aufgegeben, sondern nur getan haben, was ein Gentleman zu tun verpflichtet ist, der weiß, daß eine Dame seine Anwesenheit nicht wünscht. Ich werde aber mein Ziel um so hartnäckiger verfolgen, als Sie mir Widerstand entgegensetzen."

„Diese Drohung kann mich nicht einschüchtern, solange Ihre Waffen die in Europa üblichen bleiben!"

Und wieder das verschönernde Lächeln, das über sein Antlitz huschte. Die Waffen, die Europa bietet, sind viel schärfer als die meines Vaterlandes."

„Ich nenne es wenig europäisch, einem Manne die Frau abzukaufen," sagte Lydia gereizt.

Der Türke hob abwehrend die Hand. „Nennen Sie es nicht so, Frau Lydia. Oder setzen Sie wenigstens hinzu: einem unwürdigen Manne Rechte abzukaufen, die in seinem Besitz nur zur Qual für die Frau werden."

Lydia fühlte, wie sie errötete. Es regte sich in ihr eine leise Sympathie für diesen Seltsamen, von dem sie schon so viel Ungewöhnliches gehört hatte. Nun trat, da sie ihm die Antwort schuldig blieb, eine kleine Pause in der Unterhaltung ein. Lydia betrachtete diese breite, trotzige Erscheinung mit Teilnahme. Wieviel Erlebnisse mußten über ihn hinweggebraust sein. Man erzählte, daß er es vom Hirtenjungen, der unweit des alten Troja die Ziegen gehütet hatte, zum Offizier, zum General, zum allmächtigen Minister gebracht hatte. Neben all dem Bösen, das ihm anhing, wußte man auch viel Bewundernswertes von ihm zu berichten: Tapferkeit, Klugheit und Treue gegen seinen Herrn, den Sultan. Daß er dabei für seine Bereicherung gesorgt hatte, die ihm im ungeheuersten Maße geglückt war, paßte zum Orient . . . übrigens auch zu Europa.

Sie erhob sich und sagte:

„Ich will Sie nicht verjagen, Exzellenz. Bleiben Sie, solange es Ihnen beliebt. Aber sorgen Sie dafür, daß Axel sobald wie möglich abreist."

Der Türke folgte ihrem Beispiel mit merkwürdiger Elastizität. Nur sein Atem ging nach der schnellen Bewegung des Aufstehens schwerer als vorher.

(Fortsetzung folgt.)

gedeihen, wenn 9 und mehr Personen in einem einzigen Raume hausen müssen? Durch Zwangsausweisung sitzt eine Mutter mit ihren 7 Kindern in einem mittleren Keller ohne Fenster des evang. Betsaales an der Adolfstraße, Tag und Nacht beim Scheine der Petroleumlampe. Eine andere mit ihren 9 Kindern in einem Raum in der Baracke auf dem Schulhof an der Fahrenheller Straße, durch den eine benachbarte Familie zu ihrem Wohnraum gelangt. Einer andere Familie sind in einem Schuppen der Ziegelei zu Altenbochum von 8 Kindern 2 an Grippe mit nachfolgender Lungenentzündung gestorben. Der Bund der Kinderreichen hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die Wohnungsnot zum Heile der Kinder und der Gesamtheit zu mildern, indem er auf Errichtung von Wohnungen durch die Kommunen drängt und durch die gemeinnützige Baugenossenschaft „Kinderreich" selbst Eigenheime errichtet und Mietswohnungen schaffen will. Jeder Kinderreiche, der seine Familie zum Freudenborn führen will, wende sich an die Geschäftsstelle: Am Gerstkamp 15.

Schwache Gewitterneigung.

Das Tiefdruckgebiet über Frankreich und Süddeutschland hat sich verflacht, während sich das Hochdruckgebiet über dem Nordmeere verstärkt und südwärts ausgebreitet hat. Ein neues Tiefdruckgebiet naht bei Island. In Deutschland herrschte gestern früh bei acht bis achtzehn Grad Wärme teils heiteres, teils nebliges Wetter.

Vorhersage bis Sonntag: Vorwiegend trocken, ziemlich heiter und warm, schwache Gewitterneigung.

× **Fünf Jahre Oberpräsident.** Am morgigen 8. Mai werden es fünf Jahre, daß Oberpräsident Gronowski die Leitung der Provinz Westfalen übernahm. Wie bewegt die Geschichte der Provinz Westfalen während der bisherigen Amtsführung Gronowskis war, wird am besten durch einige Daten erläutert. Am 11. Januar 1923 erfolgte der Einbruch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet mit all' den erschütternden Folgen, die noch in aller Erinnerung sind. In aller Erinnerung ist noch, wie in der Zeit, als das besetzte Gebiet rechts und links des Rheines unter dem Druck des Feindes seufzte, die Provinz Westfalen unter Gronowskis fester vaterländischer Führung zum gemeinsamen Vaterlande standen und damit auch der Schwesterprovinz das Aushalten wesentlich erleichterte. Die Anerkennung, welche die Provinz hierdurch erntete, war nichts anderes als die unmittelbare Folge der Richtlinien, welche Oberpräsident Gronowski ihr am 18. Januar 1923, gleich nach dem Einbruch des Feindes in einem Aufruf aufgezeigt hatte, als er ihr zurief: „Selbstachtung, Selbstbeherrschung, Opfersinn und Einigkeit!" Seitdem ist eine schwere Wirtschaftskrisis mit einem lange nicht dagewesenen Tiefstand des Bergbaues und der Industrie und einer großen Erwerbslosigkeit über uns dahin gegegangen. Stetig hat sich seitdem der Wiederaufstieg vollzogen. Möge es Gronowski beschieden sein, noch lange zum Wohle der Provinz segensreich zu wirken!

⊙ **Wie steht es um die Schnellbahn?** Die Mitglieder der Studiengesellschaft für die Rheinisch-Westfälische Schnellbahn versammelten sich in Essen, um über die gegenwärtige Lage des Projekts zu beraten. Die der Oeffentlichkeit übergebene Mitteilung der Reichsbahn-Gesellschaft, wonach die Frage „Ausbau der Reichsbahnanlagen oder besondere Schnellbahn" noch weiter an Ort und Stelle mit den Beteiligten erörtert werden soll, läßt nach Ansicht der Mitgliederversammlung erwarten, daß diese für das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet wichtigste Verkehrsfrage in Zukunft mit größerer Gründlichkeit und Objektivität seitens der Reichsbahn geprüft werden soll, als dies bisher der Fall war. Ob der Studiengesellschaft oder einer Vertretung Gelegenheit zu Verhandlungen mit dem technischen Ausschuß des Verwaltungsrats der Reichsbahn-Gesellschaft bei dessen Anwesenheit in Essen gegeben wird, steht noch dahin.

-me- **Neue Eisenbahnbrücke an der Gußstahlstrecke.** Die Eisenbahnbrücke der Bergisch-Märkischen Bahn nach Bochum-Riemke über den Güterbahnhof Bochum-Präsident wird durch eine vollständig neue Brücke ersetzt. Die alte Brücke ist erst vor kurzem mit Sandgebläse entrostet worden und hat einen rostfreien Anstrich erhalten. Bei diesen Instandsetzungsarbeiten hat sich herausgestellt, daß die Eisenbahnbrücke sehr gelitten hat, die Eisenteile waren von Rost zum Teil zerfressen. Man ist jetzt zu dem Entschluß gekommen, eine neue, der Zeit entsprechende Brücke zu bauen. Die mittleren Pfeiler kommen hierdurch zum Fortfall. Die Endpfeiler werden bedeutend verstärkt. Große Eisenbetonklötze bringt man hier an. Die Fundamentierung stößt auf unvorhergesehene große Schwierigkeiten. Kanäle und unterirdische Kabelleitungen müssen verlegt werden. Die Gleise auf der Strecke sind hierfür bereits unterfangen. Auch wird diese neu erbaute Brücker etwas breiter als die jetzige Brücke.

= **Abfahrt des Bochumer „Stahlhelms" nach Berlin.** Gestern abend versammelten sich auf dem Hof des ev. Vereinshauses die Bochumer Stahlhelmleute zum Abmarsch nach Berlin. Zahlreiche Freunde und Angehörige hatten sich dort eingefunden. Unter den Klängen einer Musikkapelle bewegte sich der Zug zum Bahnhof, voran 12 Fahnen, etwa 160 bis 180 Mann, die sich an der Berliner Kundgebung beteiligen. Die Polizei hatte umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen, sodaß der Abmarsch ohne Zwischenfall verlief.

⊙ **Die Hauptversammlung des Rheinisch-Westfäl. Frauenverbandes** (vergl. gestrigen Anzeigenteil) findet am 7. und 8. Mai im Bochumer Parkhaus statt. Sie bietet neben den Veranstaltungen für die Mitglieder, über die Auskunft durch die 1. Vorsitzende des Vereins Frauenklub, Frau Mummenhoff, Kurfürstenstr. 24, erteilt wird, auch Verhandlungen von großem allgemeinen Interesse. Samstag abend 8¼ Uhr spricht die Verbandsvorsitzende, Frau Martha Dönhoff, M. d. L., über „Die Frauenbewegung als Gesinnungsgemeinschaft und Kulturfaktor". Sonntag vormittag 10½ Uhr führt ein Vortrag von Frau Dr. Mayer-Kulenkampff, Direktorin einer Städt. Frauenschule und eines Lyzeums in Halle, in die Frage der Ausbildung der technischen und gewerblichen Lehrerin ein, ein Thema, das wegen der volkswirtschaftlichen und volkserziehlichen Bedeutung dieses Unterrichts und als Frauenberufsfrage im Rahmen der Neuregelung der Lehrerbildung besonders Beachtung verdient. Die Vorträge sind öffentlich, der Eintritt ist frei.

an. **Vor dem Beginne des Abbruches des alten Knappschaftsgebäudes.** Langsam beginnen die Vorarbeiten zum Abbruch der alten dem Post- und Telegraphenbetriebe dienenden Gebäude an der Viktoriastraße. Der Briefkasten im alten Postamt an der Viktoriastraße ist vernagelt und vermauert. Gestern nachmittag wurden die vor dem Telegraphenamt (dem ehemaligen Knappschaftsgebäude) wachsenden hochstämmigen Rhododondronsträucher ausgegraben, um an anderer Stelle wieder eingepflanzt zu werden. Mit Gewißheit ist anzunehmen, daß die schönen Sträucher das Umpflanzen nicht mehr vertragen und daß sie eingehen werden, da der Monat Mai für das Umpflanzen von Sträuchern die denkbar ungünstigste Zeit ist.

-ph- **Aus der evang. Gemeinde.** Die evang. Altstadtgemeinde hat in ihrem wöchentlichen Kirchenzettel eine Neuerung getroffen; sie hat Wochenendstunden eingeführt, die in gewissen Abschnitten des Kirchenjahres am Samstag abend in der Johanniskirche um 8 Uhr stattfinden. Es werden daselbst Fragen des Glaubens und der Kirche behandelt, so in den ersten beiden Wochen die Frage des Kirchenjahres, an dem Samstag dieser Woche die Liturgie des Hauptgottesdienstes. Es handelt sich also dabei um eine Art Konfirmandenlehre für Erwachsene. Im Kirchenzettel wird jeweils wöchentlich das Thema der betr. Wochenendstunde bekanntgegeben.

D **Mormonen in Bochum.** Die Volksmission teilt uns mit: Seit kurzem finden Dienstag abend im „Bochumer Hof" Vorträge religiöser Art statt, zu denen sich wie stets in solchen Fällen eine Anzahl Schaulustiger und Neugieriger versammelt haben. Die aus Amerika gekommenen Missionare geben allerdings ihr Firmenschild nicht genau bekannt. Es handelt sich dabei um Mormonen, die vor dem Kriege in Deutschland sogar polizeilich verboten waren. Sie nennen sich hochtrabend „die Kirche dem Christi der Heiligen der letzten Tage". Die Mormonen behaupten ein eigenes Offenbarungsbuch zu haben, das Buch Mormon, das vor hundert Jahren ein Mann Namens Smith in Amerika angeblich geoffenbart bekommen hat. Er war ein Mensch, der sich selbst betrog. Das Buch Mormon enthält eine verworrene Fülle leerer Erfindungen, daneben sind gewisse Abschnitte der Bibel, besonders des Neuen Testamentes, z. B. aus der Bergpredigt, abgeschrieben. Es steht weit zurück hinter dem Buch der Mohammedaner, dem Koran. Keine der anderen Sekten maßt sich ein eigenes Buch an; die Mormonen allein verachten die Bibel. Dadurch charakterisieren sie sich als die phantastischste und verkehrteste aller Sekten. Dazu waren sie ursprünglich Vertreter der Vielweiberei, die sie im amerikanischen Staat Utah, den sie von den Indianern erworben hatten und beherrschten, praktisch ausübten, bis sie vor 50 Jahren durch Waffengewalt gezwungen wurden, sie aufzugeben; im geheimen aber haben sie sie, wenigstens in Amerika, weiter ausgeübt.

× **Städtische Gemäldegalerie.** Die Mai-Ausstellung der städtischen Gemäldegalerie (geöffnet täglich von 10 bis 4 Uhr, Sonntags bei freiem Eintritt von 10—1 Uhr) bringt eine große Schau der Internationalen Berliner Vereinigung „Die Abstrakten". Ferner Kollektionen der rheinischen Maler Otto von Waetjen, Paris-Düsseldorf, Karl Bessenich, Bonn, Alice Kallenbach, Köln und W. Tschech, Düsseldorf.

an. **Eine neuartige, bisher in Bochum noch nicht gesehene Maschine** kann man zurzeit in den Straßen unserer Stadt bei den Kabellegungsarbeiten der Telegraphenbauabteilung in Betrieb beobachten. Es ist eine der Oberpostdirektion Dortmund gehörige Kabelzugmaschine, die mit Motorkraft die vielen Hunderten zentnerschweren Kabelrollen mit Leichtigkeit in kurzer Zeit in die unterirdischen Kabelkanäle zieht. Diese Arbeit war früher sehr mühselig und zeitraubend, da die Kabel mit der Hand von einer Reihe von Arbeitern nur Zentimeter um Zentimeter abgerollt in die Kabelkanäle hineingezogen werden konnten.

⚒ **Die Amerikafahrt des M. G. V. Schlägel und Eisen".** Zu der geplanten „Amerikafahrt" des M. G. V. „Schlägel und Eisen" wird uns geschrieben: Der M. G. V. „Schlägel und Eisen" war im Juli 1926 zu der 100-Jahrfeier des M. G. V. „Castor", Koblenz, eingeladen und hat an der Veranstaltung mit großem Erfolg teilgenommen. Seine gesanglichen Leistungen hatten auf anwesende deutsch-amerikanische Gäste einen derartigen Eindruck gemacht, daß sie an den Vorstand mit einer Einladung zu einer Konzertreise nach Amerika herantraten. Der Vorstand äußerte sofort seine großen Bedenken, dieser Einladung stattzugeben im Hinblick auf die erheblichen Schwierigkeiten und hohen Kosten, die eine solche Reise verursachen. Als aber im Spätherbst 1926 die Einladung schriftlich wiederholt wurde, trat der Verein nach reiflicher Ueberlegung nach dem gemachten günstigen Angebot in Verhandlungen ein. Die deutsch-amerikanischen Sänger hatten die Absicht, im August 1927 ihr Bundesfest zu feiern. „Schlägel und Eisen" sollte mit im Mittelpunkt des Festes stehen. Er hat sich nun dazu bereit erklärt und nicht versäumt, den Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, Syndikus und Rechtsanwalt Friedrich List, Berlin, sowie das Auswärtige Amt unverzüglich in Kenntnis zu setzen. Zur großen Freude des Vereins erklärte sich Herr List bereit, an der Reise teilzunehmen. Auch das Auswärtige Amt hatte weitgehendste Förderung zugesagt. Infolge Verlegung des deutsch-amerikanischen Sängerbundesfestes von August auf Juni d. J. ist nun eine Ausführung dieses Planes für 1927 ausgeschlossen, da wegen der Kürze der Zeit die umfangreichen Vorbereitungen nicht zum Abschluß gebracht werden können. Nunmehr ist dem Verein die Nachricht zugegangen, daß die Reise im Frühsommer 1928 vor sich gehen soll. Die Vorbereitungen werden darum fortgesetzt. Im Juli d. J. wird ein Vertreter der amerikanischen Sänger in Bochum anwesend sein und mit dem Verein die Angelegenheit eingehend beraten und die sich daraus ergebenden Maßnahmen treffen. Im Interesse des Ansehens unserer Vaterstadt als eine Pflegestätte der Kunst und insbesondere auch des Männergesanges wäre es zu begrüßen, wenn das geplante großzügige Unternehmen zur erfolgreichen Durchführung käme.

× **Städtisches Licht- und Luftbad an der Wasserstraße.** Das Bad ist in diesen Tagen wieder eröffnet worden. Die Badezeiten sind aus der in der heutigen Nummer veröffentlichten Bekanntmachung ersichtlich. Das Licht- und Luftbad ist durch die Straßenbahnlinie 8, Haltestelle Kohlenstraße, und mit der Straßenbahnlinie 9, Haltestelle Wasserstraße, leicht und bequem zu erreichen.

an. **Unvermutete Autokontrollen.** In den letzten Tagen wurden wiederholt durch die Polizeiposten die Kraftwagenführer auf die Richtigkeit und Gültigkeit ihrer Führerausweise hin kontrolliert. Verschiedene Kraftwagenlenker, die nicht im Besitz gültiger Ausweise waren, dürften eine fühlbare Strafe zu erwarten haben.

= **Rückgabe von Milchflaschen.** Es ist festgestellt worden, daß die vom Milchhof gelieferten Milchflaschen in vielen Fällen vom Publikum nicht zurückgeliefert oder zu anderen Zwecken verwendet werden. Nur bei täglicher restloser Rücklieferung der Leerflaschen kann eine glatte Abfertigung der Milchhändler am Milchhof und durch diese eine schnelle Bedienung der Verbraucher, wie solches in deren Interesse liegt, bewirkt werden. Auf die in dieser Nummer stehende Bekantmachung der Gesellschaft Milchvertrieb, worin dieselbe um pünktliche Rücklieferung der Flaschen ersucht, wird noch besonders hingewiesen.

Generalversammlung der Ver. Kaufmannschaft.

Abg. Dr. Hugo über Wirtschafts- und Steuerfragen.

Gestern abend hielt die Vereinigte Kaufmannschaft Bochum in der Bürgergesellschaft ihre ordentliche Generalversammlung ab. Dr. Winkelmann verbreitete sich über die allgemeine Wirtschaftslage. Den Jahresbericht erstattete Syndikus Dr. Schmidt, der ein anschauliches Bild von der regen Arbeit der Vereinigten Kaufmannschaft im vergangenen Jahre (Kampf um die Gewerbesteuer, unlauterer Wettbewerb), gab. Interessant war dabei die Feststellung, daß die Finanzierung des Konsums, wie sie in Bochum geplant gewesen, sowohl für die Konsumenten wie für die Kaufmannschaft von Vorteil wäre. Auch mit der Berufsausbildung des kaufmännischen Nachwuchses sowie mit Verkehrsfragen beschäftigte man sich und man steht in Kreisen der Kaufmannschaft nach wie vor auf dem Standpunkt, daß mit der fortgesetzten Benachteiligung Bochums im Verkehrswesen aufgeräumt werden müsse. Weiter galt das Bemühen der Kaufmannschaft der Verbilligung der Licht- und Kraftstromgebühren. Ebenso beschäftigte man sich im Tarifwesen und im Kampfe um die offenen Sonntage. Der Handel geht, so schließt der Jahresbericht, in seiner großen Mehrzahl mit großer Besorgnis den nächsten Zeiten entgegen.

Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt und als Rechnungsprüfer die Herren Moritz Hähnlein und Theodor Heß gewählt. Weiter wurde Kaufmann Hähnlein einstimmig zum Ehrenmitgliedder Vereinigten Kaufmannschaft in Anbetracht seiner Verdienste um die Organisation ernannt. (Wir kommen auf die Verhandlungen noch zurück).

Anschließend fanden zwei

Entschließungen

— den Wortlaut veröffentlichen wir in der nächsten Nummer — einstimmig Annahme. Die erste richtet an die Bevölkerung Bochums die herzliche Bitte, ihre Warenbedürfnisse am Platze zu decken, mahnt zur Vorsicht vor dem Versandhaus und dem Hausierhandel und schließt mit der Zuversicht, daß die Bevölkerung auch mit Rücksicht auf die schwere Gewerbesteuerbelastung die Kaufmannschaft nicht im Stiche läßt.

Die zweite Entschließung richtet sich gegen den Ausbau der Werkkonsumanstalten und gegen die Ausnahmestellung der offenen Verkaufsstellen in Bahnhofsgebäuden und Hallen.

Anschließend sprach

Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo

über „Aktuelle Wirtschafts- und Steuerfragen". In seinen Darlegungen führte der Redner seine Zuhörer in die wichtigsten Probleme der Wirtschafts- und Steuerpolitik und führte dazu aus: Schwere Lasten drücken auf der Wirtschaft. Wir müssen uns erst einleben in eine ganz neue Zeit und wirtschaftliche Erfahrungen sammeln. Läßt man die gegenwärtige Konjunktur außer Betracht, so erscheint das Wirtschaftsleben nicht auf Rosen gebettet. Nicht nur gilt dies von dem Wettbewerb nach außen hin, sondern auch von der gewaltigen Reparationslast. Die vom 1. Okt. d. J. zu zahlenden 1,2 Milliarden Mark sind eine gewaltige Vorbelastung der Wirtschaft. Diese Summe erhöht sich später auf 2,4 Milliarden. Dazu kommt eine starke Verschuldung an das Ausland, die verzinst werden muß. Ferner ist nicht zu vergessen der politische Widerstand infolge des Krieges und die Schaffung neuer durch Zollschutz gesicherter Industrien im Auslande. Alles dies behindert uns auf dem Wege zur politischen und wirtschaftlichen Freiheit. Für 1,5 Milliarden Mark haben wir 1926 mehr ausgeführt als eingeführt. Infolgedessen steht die Reparationspolitik in einer schweren Krise. Wenn wir nicht in der Lage sind, 2,4 Milliarden Ware mehr aus- als einzuführen, ist es unmöglich, die Dawesleisten zu tragen. Die Lasten können aber nur mit der Warenausfuhr bezahlt werden, gegen die sich jedoch das Ausland sperrt. Wirtschaftlich gesehen ist die Unterbilanz umso betrüblicher, als 1925 und 1926 uns eine Ausfuhrsteigerung um je 1 Milliarde Goldmark gebracht haben. Das Ausland hat sein Vertrauen durch die Zurverfügungstellung großer Kredite ausgesprochen. Innerwirtschaftlich wird unsere Existenz und Konjunktur wesentlich getragen durch die ausländischen Kredite. Für ein militärisch ohnmächtiges Land ist der Kampf um den Dawesplan natürlich sehr schwer. Wir müssen aber jede Gelegenheit wahrnehmen, unser Sache in das richtige Licht zu setzen. Die Absperrung durch Zollmauern ist keineswegs der richtige Weg, fallen die Zollmauern nicht, wird Europa nicht zu besseren Verhältnissen kommen. Eine erhöhte Schutzzollpolitik im agrarischen Sinne darf nicht die Möglichkeit eines Handelsvertrages mit anderen agrarischen Staaten ausschließen. Eine gesunde Schutzzollpolitik ist gewiß notwendig, aber sie darf die Existenz eines Volkes nicht gefährden. Im Innern ist eine

Politisierung aller Dinge

eingetreten. Um so dringender für die Wirtschaft die Notwendigkeit, politisch zu denken. Je weniger es geschieht, umso schwieriger ist die Lage der Wirtschaft. Es würde äußerst gefährlich sein, wenn der Staat immer mehr Unternehmer und die Allgemeinheit Besitzer würde. Beim Steuerproblem kommt es auf das Ausmaß der Ausgaben des Staates an. Niemals ist der Deutsche so regiert worden wie jetzt. Die Wirtschaft sucht sich gegen die große Belastung zu helfen durch Stillegung und Rationalisierung. Durch vernünftige Umstellung der Betriebe können die Preise so gestellt werden, daß man mehr Absatz und mehr Arbeit schaffen kann. Die soz. Gewerkschaften sind freihändlerisch eingestellt, wollen aber auf der anderen Seite eine rein nationalistische Lohnpolitik treiben. Mit der anziehenden Konjunktur wächst auch die Produktivität des einzelnen. Die Zwangswirtschaft im Wohnungsbau muß möglichst im ganzen beseitigt werden, sie hat ihre Aufgabe nicht gelöst. Wenn aber der Staat eine Aufgabe übernimmt, mischt sich die Politik hinein. Durch die Abstellung allein auf den kleinen Mann kann die Wohnungsnot nie gelöst werden. Es ergibt sich dadurch die Unmöglichkeit für die Großindustrie, Wohnungen zu bauen. Die Hauszinssteuer muß vielmehr zur Hypothekenverbilligung für alle Baulustigen dienen. Dann würde in wenigen Jahren der Ausgleich auf dem Wohnungsmarkt gegeben sein. Wirtschaft und zentrale Macht verträgt sich eben schlecht. Das zeigt sie deutlich bei der Tarifpolitik der Reichsbahnen, die das Herankommen der deutschen Kohle an die Nordseehäfen erschwert. In Hamburg bleibt die englische Kohle um drei Mark billiger. Die Post will die Porti erhöhen, während überall gespart werden muß. Dort, wo aber auch in der privaten Wirtschaft Monopole und Kartelle überspannt werden und verteuernd wirken, ist es von Uebel. Nichts zu sagen ist gegen das Kohlensyndikat. Aber überall bilden sich Monopole, die verteuernd wirken. Auf die Dauer werden da die Bäume nicht in den Himmel wachsen können. Im Einzelhandel wird immer jeder Einzelne der Meister seiner Aufgabe bleiben. 85 Prozent der Einzelbetriebe im Einzelhandel sind absolute Kleinbetriebe. Entscheidend ist dabei die Individualität des Menschen und seine volle Hingabe. Ein Jeder hat darauf zu achten, daß er die Zeichen der Zeit versteht. Auch

die unhaltbaren Verkehrsverhältnisse

müssen gebessert werden. Für die Stadtbahn in Berlin hat die Reichsbahn 120 Millionen bewilligt. Das Ruhrgebiet, das der Reichsbahn die Frachten bringt, wird von der Reichsbahn vernachlässigt und rücksichtslos behandelt. Der Bezirk der Bochumer Handelskammer hat ein Fünftel der Kohlen- und Eisenerzeugung. Mit allen Mitteln muß man sich gegen diese Zurücksetzung wehren. (Lebhafter Beifall).

Der Vorsitzende Dr. Winkelmann dankte dem Redner in warmen Worten für die tiefgründigen Ausführungen. H.

Was die Polizei berichtet . . .

Am 5. Mai sprang ein hiesiger Beramann in selbstmörderischer Absicht in den Stadtparkteich. Er wurde jedoch von Passanten wieder herausgeholt und in das Männerheim gebracht. Motiv der Tat ist nicht bekannt.

In der Nacht vom 4. zum 5. Mai wurden aus einem Hühnerstall in der Wiemelhauser Straße 4 Legehühner und 8 Brutteier entwendet. Die Diebe verschafften sich durch Eindrücken der Scheibe Einlaß und schlachteten die Hühner an Ort und Stelle ab.

Am 5. Mai, gegen 6,45 Uhr nachm., wurde aus dem Hofe des Geschäftes Calderoni, Hellweg, ein Tourenrad, Marke Continental, Nr. unbekannt, entwendet.

Zur Anzeige gelangten drei Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen schweren Diebstahls in drei Fällen und zwei Personen wegen Betruges sowie eine Person wegen Vergehens aus § 181 a Str.-G.-B.

Briefkasten.

Allen Anfragen bitten wir die letzte Bezugsquittung beizufügen. Anfragen, denen die Quittung nicht beiliegt, können wir grundsätzlich nicht beantworten, da die Feststellung des Bezuges u. U. mit Schwierigkeiten verbunden ist. D. R.

Hans B. Das Verbot des Verabfolgens von Branntwein in jeglicher Form an Jugendliche unter 18 Jahren bezieht sich nicht nur auf die Gast- und Schankwirte, sondern auch auf alle Betriebe, die mit branntweinhaltigen Genußmitteln (likörgefüllte Pralinen) Handel treiben.

Kanalbezwinger. Die erste Durchschwimmung des Kanals Dover-Calais vollbrachte der Kapitän Weeb. Am 25. August 1875 verließ er Dover, um am folgenden Tage nach 21stündigem Wellengang in Calais einzutreffen. Miß Gertrud Ederle durchschwamm den Aermelkanal in 14½ Stunden, Bierkötter in 12 Stunden 42 Minuten. Der Franzose Michel hat auch diesen Rekord unterboten.

Böse Sieben. Ueber die Herkunft der „Bösen Sieben" als Benennung einer zänkischen Frau gibt es verschiedene Lesarten. Die einen leiten sie von einem Buche aus dem 17. Jahrhundert her: „Das poetische Frauenzimmer" oder „Böse Sieben", andere von einem Kartenspiel, dem Karnuffelspiel, worin die Sieben eine Teufelsfigur zeigte und alle anderen Karten stach.

Der Dank des gutbelieferten Kunden.

„Ihr Haus auf Grund der tadellosen, sehr preiswerten und zufriedenstellenden Belieferung überall weiterzuempfehlen, soll mir eine besondere Freude sein."

So sprechen unsere Kunden. Und wir? Halten fest an 45jähriger Tradition und liefern immer gleichmäßig gut und überzeugend billig.

Möbelhaus Kramm, Essen, Limbecker Straße 97-103.

Ignaz

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Geburt eines gesunden

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an.

Ignaz Schilling und Frau
Annemarie
geb. Steffen

Gut Asshoff bei Niederbergheim
den 4. Mai 1927.

Nachruf.

Infolge eines inneren Leidens verschied nach längerer Krankheit im Alter von fast 43 Jahren

Herr

Stanislaus Jankowski

Hausmeister am städtischen Lyzeum hierselbst.

Der Verschiedene stand seit dem 1. Oktober 1921 in städtischen Diensten. Er zeichnete sich aus durch getreue Pflichterfüllung und biederes Wesen. Ein bleibendes Gedenken ist ihm gewiss.

Wattenscheid, den 5. Mai 1927.

Namens der Schulverwaltung:
Dr. Ueberhorst
Oberbürgermeister.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am 4. Mai ds. Jrs. der seit dem 1. Dezember 1921 bei uns bezw. bei der durch Fusion in unsere Gesellschaft aufgegangenen Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft tätig gewesene

Herr Paul Temborius

im Alter von 32 Jahren.

Der Verstorbene hat sich durch Pflichttreue und ehrenhafte Gesinnung ausgezeichnet.

Wir werden ihn stets in treuer Erinnerung halten.

Essen, den 5. Mai 1927.

Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.

Von der Reise zurück

Dr. med. Bellwinkel

Bochum, Kortumstraße 18.

Wir haben unsere

Praxis

nach

Bochum, **Kaiserstr. 17**

Eingang Rottstrasse

verlegt.

Lucie Lentze – Toni Cornelius
Dentistinnen.

Fernruf 1883. Sprechst. 9—1, 3—6.

...und fegt:

Staubsauger „Protos"

der praktische Staubsauger kompl. mit allem Zubehör **135.-**
Teilzahlung gestattet.

Vorführung auf Wunsch auch in Ihrem Hause.

Reinshagen Lüdenscheid

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.

Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie

Wäsche

ständig z. konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere **Oberhemden** und **Damen-Wäsche**, auf Wunsch auch nach Maß **ohne jeden Aufschlag.**

Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet **bei billigster Berechnung.**

Spezial-Wäschehaus
V. Rösser
jetzt Kaiserstraße 8
(am Wilhelmsplatz)
Tel. 3077.

Umsonst

reinige ich Ihr

Bett

beim Einkauf von 40 Mark.

Lindaus Betten-Spezial-Haus
Alleestraße 12a.

Keine Bange!



....es sind ja

BLEYLE-HOSEN

Diese sind unverwüstlich im Gebrauch, leicht zu reinigen und instand zu halten.
Zu kurz gewordene Hosenbeine werden nahtlos verlängert

Wasch-Kleidung

für Knaben und Mädchen

Kittel- u. Einknöpf-Anzüge
für 1—6 Jahren

Kieler-Anzüge und Blusen
für 2—14 Jahren

Knaben-Sporthemden
für 2—14 Jahren

Tiroler Knaben-Anzüge
für 3—14 Jahren

Mädchen-Kleider
für 1—6 Jahren

Kieler Mädchen-Kleider
für 3—14 Jahren

Für kleine Kinder
Spielanzüge, Kleidchen, Strampelhöschen, Kittel

Große Auswahl — Billige Preise

Zu jeder Bluse — zu jedem Rock — zu jedem Hemd
paßt eine Bleyle-Hose.

Kinder-Strümpfe, Söckchen, kniefreie Strümpfe erprobte Qualitäten, bekannt billige Preise.

J. H. Mertens
SÖHNE
Bochum, Obere Marktstrasse 39
Erstklassiges Spezial-Geschäft.

Städtisches Licht- und Luftbad
in Bochum-Weitmar, Wasserstraße.

Straßenbahnl. 8 Haltestelle Kohlenstraße
Straßenbahnl. 9 Haltestelle Wasserstraße

Das Bad ist geöffnet in den Monaten
Mai von 6½ Uhr morgens bis 8½ Uhr abends,
Juni und Juli von 6 Uhr morgens bis 9½ Uhr abends,
August von 6½ Uhr morgens bis 8½ Uhr abends,
September von 7 Uhr morgens bis 7½ Uhr abends,
Oktober von 8 Uhr morgens bis 6½ Uhr abends.

Es kosten Einzelkarten für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg., Familien-Dauerkarten 5.— RM.

Bochum, den 6. Mai 1927.

Der Magistrat.

Gesangunterricht

bis zur Konzert- und Bühnenreife
Schule Frl. Professor Aglaja Orgeni
Rezitation und dramatischen Unterricht
Gustav Rickelt, Präs. d. Bühnengenossenschaft erteilt

Marianne Sust

Sprechst. Montag und Donnerstag von 2—3 Uhr
Wellerstraße 49 III.

Bekanntmachung.

Trotz wiederholten Hinweises müssen wir leider immer noch die Feststellung machen, daß unsere Milchflaschen teils aus Unachtsamkeit nicht zurückgeliefert, teils bewußt zur Verwendung zu anderen Zwecken zurückgehalten werden. Wir bitten die Verbraucher dringend im Interesse einer geordneten Milchversorgung um tägliche Rücklieferung der leeren Milchflaschen. Alle noch von früher im Besitz des Publikums befindlichen Flaschen bitten wir sofort an die Milchhändler zurückgeben zu wollen. Wir weisen noch besonders darauf hin, daß wir bei widerrechtlicher Zurückhaltung von Flaschen unser Eigentumsrecht geltend machen müssen.

Milchvertrieb Stadt Bochum
g. G. m. b. H.

Nur für Mitglieder!

Im Monat Juli ds. Js. werden an der Ewald-Weiherstraße folgende Wohnungen bezugsfertig:

21 Wohnungen Küche und 3 Zimmer
12 „ „ „ 2 „
2 „ „ „ 1 „

Die Wohnungen sind mit Diele, Vorratskammer, Balkon, Kachelheizung sowie Klosett- und Baderaum mit kompletter Einrichtung ausgestattet.

Außerdem sind **2 Ladenlokale**, für alle Zwecke geeignet, zu vergeben.

Schriftliche Gesuche, in denen die Mitgliedsnummer, die Größe der Familie und bisherige Altwohnung angegeben sein muß, sind bis zum 13. Mai an unsere Geschäftsstelle einzureichen.

Spar- und Bauverein Bochum e. G. m. b. H. in Bochum, Drusenbergstr. 55.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Montag, 9. ds. Mts. vorm. 11 Uhr.** werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

I.

100 Herrenanzüge, 42 Burschenanzüge, 3 Gummimäntel, 2 Herrenmäntel, 2 amerik. Schreibtische, 1 Aktenschrank mit Rollade

II.

1 Ladentheke mit dicker Marmorplatte und Kasse

III.

7 Tische, 20 Stühle, 1 Gasofen, 1 Ladenregal mit Theke, 1 Backofen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 6. Mai 1927.

Heckmann,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Kronenstraße 48.

Sachsen.

Der Arbeitsnachweis Bochum-Land, Bochum, Bismarckstraße Nr. 12 sucht Mädchen jeden Alters und Burschen bis zu 17 Jahren für die sächsische Landwirtschaft. Die Stellen sind einwandfrei und geprüft. Bezahlung erfolgt nach Tarif. Freie Hin- und Rückreise.

Meldung umgehend Bismarckstr. 12, Zimmer 5.

Nach Ostpreußen.

Dem Arbeitsnachweis Bochum-Land, Bochum, Bismarckstr. Nr. 12 steht noch eine größere Anzahl offener Stellen als Hüteburschen für Jungen im Alter von 14—16 Jahren zur Verfügung. Lohn bis 15 RM. pro Monat und Treuprämie im Werte von 40 RM. Freie Hin- und Rückreise.

Meldungen sofort Bismarckstr. 12, Zimmer 5.

Wer Anzug- u. Paletot-Stoff hat, der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Mass. Beste Zutaten, gute Verarbtg. Aufbügeln u. Reparaturen in eig. Werkstatt.
Dorstener Straße 116

Versuchen Sie meine

Sandschuhe

guter Schnitt
prima Qualität
große Auswahl billigste Preise

◇

Alleinverkauf
von
Weltmarke
Ronkel Sandschuhe

Tricotagen Wolfsdorf
Bochum, Hochstraße 15.

Aus für Mitglieder

Zum 15. Mai ds. Js. zu vermieten sind die Wohnungen:

Hugo-Schultzstr. 40, Erdgeschoß rechts, bestehend aus 3 Räumen

Reichshof 9, 1. Obergeschoß Mitte, bestehend aus 4 Räumen u. Badezimmer.

Reichshof 8, 1. Obergeschoß links, bestehend aus 4 Räumen u. Badezimmer.

Schriftliche Bewerbungen sind **bis Dienstag,** den 10. Mai 1927 mittags 12 Uhr an das Geschäftszimmer, Clemensstr. 27, einzureichen.

Vermietungstermin: **Mittwoch,** den 11. Mai 1927 abends 6,30 Uhr daselbst.

Gut erhaltener
Promenaden-wagen
billig zu verkaufen.
Petersstr. 21, part. r.

Einige blaue Tuch-
Litewkas
für Eisenbahner oder Postbeamte billig abzugeben.
Christstraße 48, III. l.



Erhalte eine Sendung großer und kleiner
Schweine
Schweinehandlung Börnke, Laer, Wittener Straße 41 Tel. 720

Schreibmaschine
(Mignon)
billig zu verkaufen.
Reuter,
Hattinger Straße 48, p.

VAUEN



Ges. gesch.

Die beste Gesundheitspfeife



Von Ärzt. Autoritäten empfohlen.

Wie diese Pfeife beurteilt wird:

Ihre Pfeife „System Dr. Perl" ist einzig! Seit Jahren versuchte ich immer und immer wieder eine sogenannte Gesundheitspfeife zu finden, aber alle Systeme sind nicht nennenswert geg. Ihr Fabrikat „System" Dr. Perl. Ich kann trotz meines Berufs als Opernsänger täglich unbeschadet 10—12 Pfeifen rauchen und bin hocherfreut über den Genuss, den mir Ihre VAUEN-Pfeife besagt. Systems gewährt.

E. G., Opernsänger d. Staatsoper in M.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Mitarbeiter

haupt- oder nebenberuflich (abgeb. Beamten etc.) von

besteingeführter Lebensversicherung

die auch andere Versicherungsarte betreibt, gesucht.

Hohe Provision.

Feste Zuschüsse bei Bewährung.

Leichtes Arbeiten durch billige Prämien

und günstigen Bedingungen.

Herren, evtl. auch Damen, **mit guten Beziehungen** (auch stille Vermittler) wollen Angebote richten unter Nr. **49187** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stahlgießerei des rhein.-westf. Industriebezirk sucht zum 1. August **ds. Js.**

Betriebs-Assistenten.

Bedingung: Abgeschlossene Hochschulbildung, einige Jahre Betriebspraxis.

Ausführliche Angebote unter Beifügung eines Lebenslaufes, Lichtbildes, Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter Kennwort: „Betriebs-Assistent Stahlgießerei." an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen.

Hamburger Kaffee-Rösterei und Versandhaus sucht zum Vertrieb von Kaffee und Tee an Hotels, Restaurants etc. und Privaten eventl. im Nebenberuf tüchtige

Vertreter u. Vertreterinnen

gegen hohe Provision.

Ausführliche Angebote erbeten unter Ta 7760 an Heinr. Eisler, Hamburg 3.

Für die kaufmännische Verwaltung

eines

großindustriellen Werkes

per sofort und zum 1. Juli je eine

perfekte Stenotypistin

gesucht.

Auch Bewerbungen von jüngeren männlichen Arbeitskräften können Berücksichtigung finden.

Bewerbungen erbeten unter **Nr. 49255** an die Geschäftsst. d. Bl.

Ich suche für Ende Mai nach Bochum zu meinen vier Knaben im Alter von 9—1½ Jahren eine

Hortnerin

oder Kindergärtnerin erster Klasse, die zu Hause schlafen kann. Katholikin bevorzugt. Angebote mit Zeugnis und Lichtbild an Frau G. Arets, Duisburg, Schweizerstr. 110.

Von der Niederlegung der Häuser Obere Marktstraße 38 und 38a

ist das gesamte

Abbruch-Material

(Ziegelsteine, Bauholz, Fußböden, Dachziegel, T-Eisen, Schaufenster, Laden- und Haustüren, Fenster in all. Größen, darunter ein Teil mit Bleiverglasung für Wirtschaften oder Saal-Anlagen geeignet, Flurabschlüsse, Spülsteine, Closetts, Gasrohre, Treppenstufen aus Holz und Stein usw.) sofort billig abzugeben.

Näheres an Ort und Stelle oder Baubüro, Bödestraße 31

Fr. Müller A.-G.
für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Bochum, Bödestraße 29—31
Fernruf 8355—8358

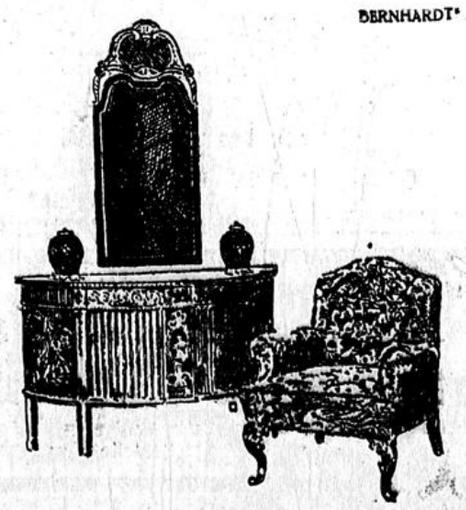
LOUIS SCHMIEDEKNECHT GEGRÜNDET 1871
WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
TEPPICHE
GARDINEN
INNEN-DEKORATIONEN

Sie finden bei uns die Wohnungs-Einrichtung, die Sie sich aus Gründen der Wohnlichkeit und der Repräsentation wünschen — die Ihr Heim behaglich macht.

Gemessen an der Qualität werden Sie unsere Preise sehr vorteilhaft finden.

Bitte besuchen Sie uns.

Louis Schmiedeknecht
Bochum
Wittenerstraße 40/42
Wittenerstraße 36



BERNHARDT

Pianohaus Hilger

Steinway & Sons
und andere
führende Fabrikate
aller Preislagen sind für
das gesamte Ruhrgebiet
einschließlich
Bochum und Duisburg
nur durch uns zu beziehen
Verlangen Sie bitte
Kataloge und Preislisten

ESSEN
im Keramikhaus
Deutschlands größte Auswahl
bester Fabrikate

Radfahrer

POLACK EXTRA PRIMA

fahre nur den
seit Jahrzehnten
unübertroffenen

POLACK
TITAN
Reifen

Parkettfussböden
jeglicher Art liefert, verlegt, renoviert, repariert billigst
Christian Burger, Bochum
Tel. 749 Kronenstr. 15 Gegr. 1908
Einziges Spezialgeschäft am Platze

„Kolibri"
Heute neu
mit großem
Preis-Ausschreiben
lustigen Bildergeschichten,
schönen Erzählungen, lehrreichen
Aufsätzen und vielen Bildern.
An jeder Kasse zu haben.
GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

KAYSER
BEWÄHRTE DEUTSCHE MARKE

Kayser-Nähmaschinen
Deutsche Qualitätsmarke
kaufen Sie billigst in Wochenraten von
Mk. 5.00 bei
A. Wolters, Friedrichstr. 17

Kaufm. Privatschule M. Pyra
Beginn neuer Abendkurse
Zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 — Fernspr. 1364

2 Stunden Körperübungen oder 10 Minuten Punkt-Roller



Wir wissen alle, dass solche Körperübungen täglich nötig sind, um sich gesund, frisch u. schlank zu erhalten. — Ein gesunder, kräftiger Körper ist die Grundbedingung eines frohen, tatkräftigen Lebens. Ein Mensch, dessen Muskeln schlaff und mit überflüssigem Fett bedeckt sind, ist nur ein halber Mensch; er wird nie zum vollen Genuss des Lebens kommen. Wer aber hat heute noch die Zeit, täglich zwei Stunden Sport oder Körperübungen zu treiben? Niemand! Aber 10 Minuten des Morgens oder Abends hat auch der Beschäftigte für die Gesunderhaltung seines Körpers übrig. Und diese 10 Minuten linde Massage mit dem natürlich wirkenden „Punkt-Roller" ersetzen vollkommen zwei Stunden Sport oder Körperübung.

Der Facharzt Dr. med Wielter, der die Wirkung des „Punkt-Rollers" bei zahlreichen Patienten erprobt hat, schreibt: Der „Punkt-Roller" mit seinen zahlreichen Kautschuk-Saugnäpfchen regt den träge gewordenen Blutkreislauf zu neuer vermehrter Tätigkeit an. Das abgelagerte Fett wird resorbiert. **Die Patienten verlieren in verhältnismäßig kürzester Zeit ihre unerwünschten Fettdepots.** Es wird also das Auftreten unangenehmer ja gefährlicher Komplikationen verhindert: Fettherz, **allgemeine Herzschwäche usw.** Bei Patienten, die aus Bequemlichkeit, Scham, Gelegenheitsmangel oder sonstigen Gründen gymnastische Uebungen oder Sport nicht treiben können, ist der „Punkt-Roller" um so mehr zu empfehlen, **als 10 Minuten Selbstmassage mit dem Apparat 2 Stunden sportliche Betätigung voll und ganz ersetzen.** Dadurch spart der Vielbeschäftigte Zeit u. gibt doch seinem Körper, was dieser mit gutem Recht beanspruchen kann. Mens sana in corpore sano. Dr. med. W-

Der **„Punkt-Roller" belebt den ermüdeten Blutkreislauf und den so überaus wichtigen Stoffwechsel.** In jedes Körperwinkelchen wird das Blut gesaugt und schwemmt so Krankheitskeime Zerfallsprodukte und Fett, die ein träger Blutkreislauf nicht mehr mit sich fortnehmen kann, aus dem Körper durch Niere und Darm hinaus. Und das alles nur durch 10 Minuten tägliche Massage mit dem „Punkt-Roller". Diese 10 Minuten haben Sie sicher übrig, wenn es gilt, Ihren Körper mit neuer Lebenskraft und Energie zu erfüllen, und die einmalige Ausgabe von M 12.50 oder 17.50 (stärkere Wirkung) wird gegenüber dem Zuwachs an Lebensfreude auch kein Hindernis für Sie sein.

Besorgen Sie sich deshalb den „Punkt-Roller" sofort und achten Sie auf die Schutzmarke „Punkt auf der Stirn" denn nur dieser Apparat hat die patentierten **wirksamen Kautschuk-Saugnäpfchen.** 3 D. R.-Patente, 24 Auslandspatente.

Der „Punkt-Roller" ist **in allen einschlägigen Geschäften** zu haben. Wo solche nicht am Platze, ist derselbe zu beziehen von der

Fabrik orthopädischer Apparate L. M. Bagluski, Berlin-Pankow 198, Hiddenseestraße 10.
Fernspr.: Pankow 1705—1707. Postsch.-Konto: Berlin 11988

Verlangen Sie ärztliche Literatur.

Schmuck- und Klein-Silberwaren
Homborg
Bochum, Hochstraße 3a

Erfinder — Vorwärts
strebende gute Verdienstmöglichkeit? Aufklärung und Anregung gebende Broschüre
„Ein neuer Geist"
gratis durch Eramann & Co. Berlin, Königgrätzer Straße 71.

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestrasse 36, Telefon 477.
Spezialität: Festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia. Material in allen Preislagen.

MARKS
PIANOS FLÜGEL
von Bechstein, Grotrian-Steinweg, Ibach + Feurich, Baldur und anderen deutschen Weltfirmen kaufen Sie vorteilhaft gegen zeitgemäße Zahlungsweise
BOCHUM
Kaiser Wilhelm-strasse * Ruf 575

Gartenschläuche
In allen Größen stets am Lager vorrätig von R.-M. 1,20 per Mtr. an
D. Grümer G. m. b. H.
Bochum, Humbo dtstrasse 11.

Gesang-Unterricht in Bochum
Ausbildung für Oper und Konzert. Broschüre über Befähigung, Studium, Anstellung, Bühne und Film kostenlos.
Opernsänger
W. Aßhoff
Dortmund, Lübeckerstr. 12

Teppiche Läuferstoffe
Nur bewährte Fabrikate.
Bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 9
Fernruf 826.



Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur besonders geeignet für **Bubikopf**
Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien Drogerien und Apotheken.
Nachahmung weise zurück!

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt be
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

Billige,
9 Pfd. gem. Wurstwaren
einschl. Mettwurst.
14,— und 15,— frei Haus
nur Nachnahme.
L. Sattellau, Uelzen i. H.



„Ein Geschäftsreisender kann immer nur Einzellektionen geben. Inserate erteilen dagegen der Allgemeinheit Unterricht. Deshalb lassen sich Massen-Umsätze nur durch Inserate erzielen."

Kenner von Weinbrand bevorzugen
Rebgau-Weinbrand
ganze Flasche 4.25
halbe Flasche 2.25
A. Janzik, Bochum neben d. Christuskirche

Stühle-Sflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber u. preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.

Sport-wagen
Promenaden-wagen
Grosse Auswahl!
Billigste Preise!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbelbaus Poss
Wilhelmstrasse 5

Wörishofener Lungenkalksaft
zur Kräftigung der Lunge und Luftwege.
Große Flasche 3.50 Mk. Allein echt: Kleine Flasche 2.00 Mk.
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastraße 3, gegenüber der Hauptpost.

Bunte Wäschestücke *niemals reiben!*



Wenn Sie Persil nehmen – und das ist das beste in jedem Falle – brauchen Sie ohnehin nicht zu reiben! Die schöne weiche Persillauge löst den Schmutz von selbst. Farbige Sachen wäscht man kurze Zeit in kalter Persillauge durch leichtes Stauchen und Drücken. Dem Spülwasser gibt man zum Beleben der Farben etwas Küchenessig bei.

Persil wäscht alles, was waschbar ist!
Serie: „Das sparsame Waschen" Bild 5.

Reichswohnungszählung
am 16. Mai 1927.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 2. März 1927 findet am Montag, den 16. Mai ds. Jrs., im Deutschen Reiche mit Ausnahme des Saargebiets eine

Wohnungszählung

statt, die sich auf die statistische Aufnahme aller Grundstücke, Wohnungen und Haushaltungen erstreckt.

Zu diesem Zweck werden ausgegeben

a) **Grundstückslisten** (grün), die von den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern auszufüllen sind, und

b) **Wohnungskarten** (weiß), deren Ausfüllung durch die Wohnungsinhaber — Hauptmieter — zu erfolgen hat.

Die Zählpapiere werden am Sonnabend, den 14. ds. Mts., ausgetragen und von Dienstag, den 17. ds. Mts., ab wieder eingesammelt. Die Zählung wird von ehrenamtlichen Zählern vorgenommen. Jedoch ist jeder Hausbesitzer oder sein Vertreter verpflichtet, den Zähler bei der Aushändigung der Zählpapiere an die Hausbewohner sowie bei der Wiedereinsammlung und Prüfung zu unterstützen, sowie nötigenfalls für vorübergehend abwesende Haushaltungen die Zählpapiere selbst auszufüllen.

Die Erhebung dient ausschließlich statistischen Aufgaben. Sämtliche Erhebungsblätter verbleiben als geheim zu behandelndes Material im Statistischen Amt; ihr Inhalt kommt keiner Steuerstelle und keiner Kontrollbehörde zur Kenntnis. Es wird deshalb erwartet, daß die Ortseinwohner die Zähler bei Ausübung der Zählung unterstützen und die erforderlichen Auskünfte bereitwilligst erteilen, insbesondere aber dafür sorgen, daß die Zählpapiere sorgfältig ausgefüllt und unterschrieben ab 17. Mai bei den Hauseigentümern oder ihren Stellvertretern zur Abholung bereit liegen. Wegen der Ausfüllung der Listen verweisen wir auf die Bestimmungen auf der Vor- und Rückseite der Vordrucke, diese bitten wir genau zu beachten.

Wer die an ihn gerichteten Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder diejenigen Angaben zu machen verweigert, die ihm nach dem Gesetz vom 2. März 1927 und den zu dessen Durchführung erlassenen Vorschriften obliegen, wird mit Geldstrafe bestraft.

Zugleich mit der Wohnungszählung wird eine

Feststellung der Wohnungsuchenden

vorgenommen. Personen, die als Wohnungsuchende in Frage kommen, wollen den hierfür erforderlichen Meldebogen (in 2 Stücken) bei dem Statistischen Amt, hier, Malteserstraße 14b, Eingang B, Zimmer 19 oder 20, so rechtzeitig anfordern und ausfüllen, daß sie von den Zählern beim Abholen der Zählpapiere für die Wohnungszählung mit eingesammelt werden können. Andernfalls müssen die Meldebogen bis spätestens 23. Mai ds. Jrs. eingereicht werden.

Wer als Wohnungsuchender bereits in die Wohnungsliste eingetragen ist und die Ausfüllung des Meldebogens unterläßt, kann in den Listen des Wohnungsamtes gestrichen werden. Wahrheitswidrige Beantwortung der Fragen des Meldebogens wird mit Geldstrafe bestraft.

Bochum, den 7. Mai 1927.

Der Magistrat.

Bevor Sie Möbel kaufen, **besichtigen Sie bitte meine ausgestellten ca.**
225 ZIMMER auf ca. 2000 qm. Fläche
Gustav Blennemann, Bochum
Das seit über 40 Jahren bestehende Haus für solide Wohnungseinrichtungen
an der Maarbrücke 25—27
Haltestelle Vereinsstrasse Linie 1

Nr. 106 Drittes Blatt . Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 7. Mai 1927

Rhein.-Westfäl. Frauentag.

Zur heute und morgen stattfindenden Hauptversammlung.

Bochum, 7. Mai.

Der Rheinisch-westfälische Frauenverband, dessen diesjährige Hauptversammlung am 7. und 8. Mai in Bochum stattfindet, ist in unserer Stadt kein Fremdling. Bochumer Frauen waren im Jahre 1901 bei der Gründung des Verbandes beteiligt, der in dem damaligen Verein „Frauenwohl" von Anfang an hier eine rege Ortsgruppe besaß, die das Interesse für die Frauenbestrebungen weckte und neuer Frauenbetätigung den Weg bahnte.

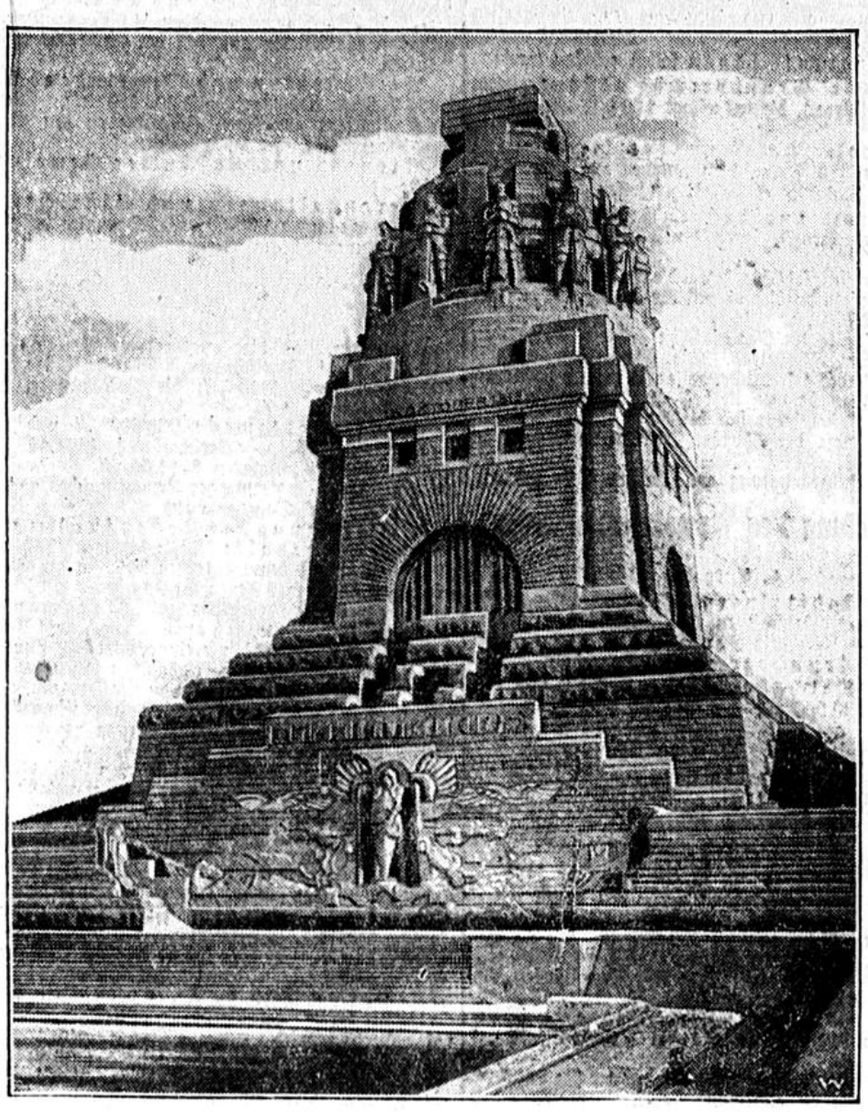
Diese Verbandsgründung bezweckte seinerzeit die Zusammenfassung der gesamten Frauenbewegung in den beiden Provinzen zur wirksamen Vertretung und Ausbreitung ihrer Ideen. Unter der Leitung seiner Begründerin und ersten Vorsitzenden Frau Elsbeth Krükenberg entfaltete der Verband eine erfolgreiche Werbung. In wenigen Jahren wurden in allen größeren Orten Vereine gegründet, bestehende Organisationen mit verwandten Zielen schlossen sich an und zahlreiche Einzelmitglieder vermittelten Beziehungen zu weiteren Kreisen. Die Arbeit war getragen von freiheitlicher und sozialer Begeisterung; sie geschah im Rahmen der Gesamtbewegung, im Bund deutscher Frauenvereine, dessen Unterorganisation der Verband ist. Der regionale Zusammenschluß der in gleichem Sinne strebenden Kräfte erwies sich als ein glücklicher Gedanke, der sich im Aufbau des Bundes durchgesetzt hat. In Anpassung an die Besonderheiten einer Gegend und ihrer Bevölkerung bekam die Propaganda einen bodenständigen Charakter; ihre Träger, in ihrem Kreis bekannte Persönlichkeiten, gaben die Gewähr solider Absichten; geschickt aufgegriffene Möglichkeiten praktischer Arbeit erschlossen ein immer weiteres Wirkungsfeld. Die Verbandsbestrebungen gingen aus von dem Grundsatz, der weiblichen Eigenart im öffentlichen Leben Geltung zu verschaffen, vielfach brach liegende Frauenkräfte der Gesamtheit nutzbar zu machen und den Frauen die Bildungs- und Rechtsmöglichkeiten zu erringen, die sie zu erweiterten Aufgaben befähigten. Die ungemein schnelle Entwicklung der Verhältnisse, die den Rentenexistenzen früherer Zeit den Boden entzog und die weiblichen Kräfte mit in den Existenzkampf hineinriß, die zur Politisierung der Frau und zur Eingliederung ihrer Sonderart in den staatsbürgerlichen Aufbau führte, hat dem damals aufgestellten Programm bald seine Rechtfertigung gegeben. Anfangs hat es sich schwer durchgesetzt. Schlimmer als durch Spott und offenen Widerstand wurden die Vorkämpferinnen durch zögernde Bedenken und die Macht der Gewohnheit gehemmt. Wie haben die in der privaten Wohlfahrtspflege erprobten Frauen drängen müssen, bis sie ein Recht zur selbständigen Mitarbeit in der kommunalen Armen- und Waisenpflege erhielten! Jahrelanges Petitionieren gehörte dazu, die Erlaubnis zur Errichtung des Kölner Mädchengymnasiums zu erlangen, ohne staatlichen Zuschuß, ohne Berechtigungen! — Der erste geschlossene höhere Bildungsgang für Mädchen in Preußen.

Auch unter den Frauen selbst fehlte es an Verständnis für die neue Bewegung; und die sich ihr hingaben, fanden nicht immer das rechte Maß zwischen Zaghaftigkeit und begeistertem Draufgehen. Organisatorisch zeigten sie sich oft ganz unselbständig; welche Schwierigkeiten ja Unmöglichkeiten, jemanden zu finden, der ein Einleitungswort in einer Werbeversammlung oder in einer Diskussion zu sprechen bereit war!

Da kam die Erfahrung der schon länger organisierten Berufsfrauen zu Hilfe; besonders die Lehrerinnenvereine haben dem jungen Verband äußere Stütze und innere Bereicherung gegeben. Seine Bestrebungen, bei denen immer grundsätzliche und praktische Leistung Hand in Hand gingen, gewannen in dem gesunden Wirklichkeitssinn unserer westdeutschen Bevölkerung mehr und mehr Boden; besonders die Kommunalverwaltungen wußten die ihren sozialen Aufgaben zuwachsenden Hilfskräfte zu schätzen. Die vielseitigeren und verantwortlicheren Arbeitsgebiete verlangten Spezialisierung. Es bildeten sich Gruppen bestehender Fachvereine, die mannigfachen Berufsvereinigungen stellten ihre Untervereine, sie alle im Verband organisatorisch lose zusammengefaßt aber in einem Leitgedanken lebendig verbunden. Von den 58 heute zum Verband gehörenden Vereinen sind nur knapp die Hälfte eigentliche Ortsgruppen; neben ihnen Fachvereine für bestimmte Aufgaben: Rechtsschutz, Hauspflege, Bekämpfung des Alkoholismus u. a. mehr und ferner die Berufsorganisationen, von allem die der verschiedenen Lehrerinnengruppen, der Post- und Telegraphenbeamtinnen, der Sozialbeamtinnen und neuerdings der Hausfrauen. Was alle diese Frauenkreise zusammenführt ist das Bewußtsein eines weiblichen Eigenwertes, dem besondere Aufgaben in unserem Volkstum, in Familie, Beruf und Oeffentlichkeit zufallen; es ist das Streben, diese Aufgaben zu erkennen, die Kräfte für sie zu üben und den Bewegungsraum zu erringen, in dem Frauenwollen immer besser wirksam werden kann im Dienst an der Menschheit

Martha Dönhoff.

Schöne deutsche Denkmäler.



Das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig.

Das monumentale Leipziger Völkerschlachtdenkmal ist zur Erinnerung an die größte Schlacht der Freiheitskriege in den Jahren 1900—1913 nach den Plänen von Bruno Schmitz erbaut. Die gigantischen Plastiken sind von Franz Metzner.

Landkreis Bochum.

Langendreer, 6. Mai.

-o- **Silberhochzeit.** Das Ehepaar Franz Gosebrink Wörthstraße 27, beging Montag das schöne Fest der silbernen Hochzeit.

-o- **Die Weltanschauungsvorträge,** die Rechtsanwalt Dr. Hans Berg aus Neustrelitz in diesen Tagen in der Christuskirche hielt, gehen leider dem Ende entgegen. Die Anwesenden, die die Kirche füllten und mit gespannter Aufmerksamkeit seiner Rede folgten, werden wohl im Zweifel darüber sein, was sie gefesselt hat: die ruhige, klare und bestimmte Sachlichkeit oder das warme entschiedene Zeugnis des Redners.

= **Eröffnung des Licht- und Luftbades.** Am Montag, 9. Mai, wird das Licht- und Luftbad eröffnet, nachdem inzwischen das Wasser eine erhöhte Temperatur angenommen hat. Die Badezeit für Frauen, Männer usw. wird an dieser Stelle noch rechtzeitig bekannt gegeben. Neu eingeführt sind in diesem Jahre Zehner- und Dauerkarten, jedoch nur für Erwachsene. Die Zehnerkarte, Preis 1,50 *M*, berechtigt zur Abnahme von 10 Bädern, während die nicht übertragbare Dauerkarte den Eintritt für die ganze Saison gestattet. Die Karten sind außer im Licht- und Luftbad selbst auch auf Zimmer 3 des Amtshauses erhältlich. Im übrigen sind die Preise für die Benutzung des Licht- und Luftbades dieselben, wie im Vorjahre, für einmalige Benutzung durch Erwachsene 20 Pfg., durch Kinder 10 Pfg.

-o- **Tödlicher Unglücksfall.** Montag mittag kam auf der Zeche Bruchstraße kurz vor Schichtwechsel der Bergmann Kelter aus Heven unter herabfallende Gesteinsmassen. Sofort nach der Bergung wurde er ins Knappschaftskrankenhaus Langendreer gebracht, wo er am Dienstag seinen schweren inneren und äußeren Verletzungen erlegen ist. Der Fall ist umso tragischer, als der Verunglückte, der im 39. Lebensjahre steht, Frau und fünf unmündige Kinder hinterläßt.

= **Tot aufgefunden** wurde in seinem Zimmer, auf einem Stuhle sitzend, der Arbeiter Marwitz von hier, Uemminger Straße 24.

= **Zum Trichinenbeschauer** für die Gemeinde Somborn wurde der Bergmann Karl Schmiemann aus Somborn bestellt.

= **Wegen Wandergewerbesteuervergehens** wurde ein Friseur aus Dortmund zur Anzeige gebracht, desgl. eine Anzahl junger Leute wegen nächtlicher Ruhestörung bzw. Verübung groben Unfugs.

-o- **Das Bein gebrochen** hat sich ein kleines Mädchen beim Spielen.

Ein Sänger-Ehepaar.



Michael Bohnen, der weltberühmte Bassist, der sich in Amerika mit der berühmten Sängerin Mary Lewis verheiratet hat, ist in Berlin eingetroffen.

Der Scheinwerfer

Heimatliches Heimliches und Unheimliches

Knigge im D-Zug — Wie Horatius zum Maiabendfest kam.

(Dr. Richard Couvé hat ein Büchlein geschrieben: „Vom Verkehr mit den Reisenden", das die Reichsbahn „zwecks höflicher Behandlung ihrer Kundschaft" herausgeben ließ. Sowas muß besungen werden:)

Der Mai ist gekommen,
die neue Zeit bricht an,
nach dem, was vernommen
man von der Eisenbahn.
Es ging ein neuer Knigge
bei uns'rer deutschen Reichsbahn um
und fand gar manche Lücke
in der Benehmigung.

Herr Couvé, so heißt er,
dem dieses Lied erklingt,
wünscht' als Vielgereister
Abhilfe unbedingt.
Mit vielem Geschicke
malt' emsig er der Reisen Graus
und gab einen „Knigge
im Durchgangszug" heraus.

An der Sperre, den Schaltern,
Am Bahnsteig und im Zug,
da will umgestalten
ganz gründelich sein Buch.
Die Höflichkeit in Gruß und Ton
ist — das ist oberstes Gesetz! —
bei allen Kunden gleich, obschon
vierfarb'ge die Billets.

Man sagt nicht: „Herr Nachbar!",
nicht: „junge Frau!", nicht „Sie!",
„Mein Herr!" heißt es achtbar
und voll Galanterie
(kein Handkuß!): „Meine Dame,
nu jeh'n Sie man jefälligst 'raus,
denn über'n Bahnhof (Name!)
sind wa doch längst hinaus!"

Der Knigge ist gekommen
bei uns'rer Eisenbahn.
Wir haben sie vernommen,
die Botschaft, und daran
zu zweifeln, wäre wirklich
unhöflich und dem Publikum
ist der Erfolg erinnerlich
vom Postminist'rium.

*

Meine leiwen Mitbörgers! Seid Ihr vielleicht auch schon mal auf der Eisenbahn gefahren? Ja! Ich meine natürlich nicht solche lächerlichen Entfernungen wie von Bochum-Präsident zum Nordbahnhof, sondern schon etwas längere Strecken, auf denen man mindestens einmal nach Fahrkarten und Klasse gefragt wird. So etwa bis Dorstfeld oder Kray oder Weiter. Na, wir verstehen uns ja! Wir ollen Reiseonkel wissen da ja Bescheid. Ja, und das, wovon wir da ja Bescheid wissen, das soll nun plötzlich anders werden. Ganz, ganz anders. Noch ganzer! Besorgte Väter werden also zukünftig ihre Söhne nicht mehr aufs Gymnasium, sondern zum Hauptbahnhof schicken und das Wort „Reisen bildet" wird eine völlig andere, auf die Bahnbeamten hinzielende Bedeutung erhalten.

Ach, hätte Goethe diesen Tag erblickt,
es hieße wohl in seinem „Tasso" dann:
„Willst du erfahren, was sich schickt,
so frage nur bei edlen Schaffnern an!"

Einstweilen noch ist allerdings eine solche Anfrage mit etwas Risiko verknüpft. Ich will natürlich nichts verallgemeinheiten, aber miene leiwen Mitbörgers doch vor einem unüberlegten Schritt warnen, der schließlich 12 000 andere Schritte auf staubumwölkter Landstraße nach sich zieht, weil man in Lütgendortmund von der D. R. B.-lichen Weiterbeförderung ausgeschlossen wurde. Wegen Schmähung eines in Ausübung usw. usw. Das dickere Ende käme noch und dergleichen. Man kennt das ja!

Geht man aber zukünftig irgend einen zeitweilig mit reger Privatunterhaltung beschäftigten Stationsbeamten wegen eines Anschlusses nach Frankfurt oder Soest an, so wird man sofort in wohlgesetzter ciceronischer Rede an den Nachlösenschalter verwiesen werden, der meist bis 22 Uhr ver- und bestimmt von dieser Zeit ab geschlossen ist. Ja, der Herr Portier wird, falls er überhaupt dienstlich anwesend ist, auf Wunsch gerne mit einem verbindlichen: „Aber bitte, nein!" sein Kursbuch wie eine Urschrift des Faust hinter der Glasscheibe verbergen.

Wer möchte daran zweifeln, daß der neue „Knigge im D-Zug" nicht sofort auf den rollenden Rädern heimisch würde. Bitte, wie hat sich doch die Post den bekannten Höflichkeitserlaß ihres Ministers zu Herzen genommen? Konnte ich da kürzlich im Postneubau keinen Briefkasten finden. Frage einen Postbeamten am reibungslosen Schalter. „Ja, machen Sie halt gefälligst Ihre Augen auf. Da hängt er doch!" Na, da hängt er denn auch, das heißt, er ist so eingezimmert, daß man wirklich die Augen aufreißen muß, um ihn zu finden. Hatte da der freundliche Herr recht oder nicht?

Aber da klopfte mir schon ein zweiter höflicher Mann mit einer Armbinde auf die Schulter, der scheinbar mittels Radio dem k. o. Breitensträters beigewohnt hatte. „Hier herinnen ist das Rauchen verboten!" „Na sowas!" sagte ich, während ich gehorsam mit einem Finger in die Pfeifenglut stippte, „aber lieber Herr, wo steht denn das geschrieben?" „Ach was, das weiß doch heute jeder Mensch von Anstand, daß man auf Banken und in der Post nicht rauchen darf!" Ging.

Das sind Tönchen, nicht wahr? Stingl hätte eine Bombenfreude gehabt. Na und Herr Couvé wird sie sicherlich auch bald haben. Uebrigens schade, daß er nicht Couvé heißt. Der sagte nämlich auch: „Es wird von Tag zu Tag besser!" Aber — respektive: sogar — mit Erfolg . . . . Was ich hiermit nicht gesagt habe.

*

Miene leiwen Mitbörgers! Der Polizeipräsident hat mitgeteilt, daß während der Bochumer Nächte eine große Anzahl Haus- und Gartentüren offen stünden, sodaß man bis zu den Bodenräumen vordringen könne. Herr Polizeipräsident, wollen Sie etwa gar behaupten, daß meine Türe in der Nacht zum vorigen Samstag offen stand, als ich zuckwunden Herzens vor meiner Flurtüre kauerte, bis sich die Musterung des Korridorbodens negativ in meine Knie geprägt hatte? Ich biete den Zeugeneid meiner Horatine dafür an, daß unsere Wohnung an bewußtem Tage so hermetisch verschlossen war, daß man nicht nur nicht bis zum Boden vordringen, sondern vor allem auch nicht auf die Straße hinunter gelangen konnte.

Ich will mich eindeutig fassen: Horatine hatte mich eingesperrt. Jawohl, eingesponnen! Motive: Maiabendfest. Alles andere hat bereits der letzte Scheinwerfer beschienen, der beim Freitagabend stehen blieb. Aus dem Freitag wurde langsam ein Samstag. Der Morgen dämmerte herauf und rosigrot gerändert ward Wolk' um Wolke, weil sie der warme Strahl der Sonne wach geküßt. Ich tat ähnliches, worauf mir Horatine errötend den Wecker an den Kopf warf. Sie war sehr müde, denn sie hatte bis 4 Uhr morgens meinen engelsgleichen Schlaf betreut, damit ich ihr nicht meuchlings den Hausschlüssel unterm Kopfkissen klauen konnte.

„Liebes Horatinchen", sprach ich, indem ich mich vor den Schrankspiegel stellte, was ab und zu der Wurflust meiner Gattin Einhalt gebietet, „sieh', wie die Sonne dort steigt! Herrlich! Komm laß uns hinauswandern in Gottes freie Natur und unsere Seelen rein baden von Argwohns und listiger Schläue Schmutz. Wie hasse ich in dieser Sekunde (!) das laute Getue der Junggesellenschützen, die mit ihrem Weckruf den feierlichen Morgen lästern. (Innerlich: die Kerls haben jetzt glücklich meine Frau wachgekriegt!) Wache auf, Horatine und umgürte Dich! Hinaus in die Ferne! Wie, Du hättest nichts anzuziehen? Lappalie! Hier sind hundert Mark! Kleide Dich damit! Nein, natürlich nicht mit dem Geldschein, sondern mit dem zarten Gewebe, das Du Dir für 12—15 Mark erstehen sollst. Jawohl, ich komme auch mit!"

Ach nein, wie flink kann sich doch eine Frau behüllen, wenn es ins Kaufhaus geht. Und was Horatine für einen Geschmack bekundete. Ich deutete schüchtern meine Sympathie für ein chaschseidenes Blüslein zu 9 *M* an, während Horatine ein stilvolles Crepe de chine-Kleid für 78 *M* würdig wähnte, ihre zwei Zentner, 23 Pfund — ohne Tara! — zu umschmeicheln.

„Ach, Männe, fühle doch diese wunderbare Crepe de chine-Schöpfung!"

„Wat, Krepp de Schina? Wo wir jetzt andauernd die Schlamassel mit China haben? Liebe Horatine, da . . ."

Da traf mich ein sengender Blick, der mir — was sich aber erst nachher erwies! — die Kehle 24 Stunden lang ausdörrte wie die Bäume im Vogelkäfig des Stadtparks.

„. . . da es Dir gefällt, sehr gerne! Aber natürlich!" Willst Du es nicht gleich anproben?"

Und ob sie wollte? Minutiös verschwand sie hinter dem kleinen Kabinett, in dem alsbald eine kleidliche Reinkarnation vor sich gehen sollte, die ich nicht mehr . . . Denn ich trollte, leise meine Charlestonkenntnisse andeutend, an den Kleiderschränken vorbei, erkundigte mich an der Ecke nach den Kursen für Zopfbänder und tat dann so, als ob . . . Fahrstuhl, zitternde Schritte über das Erdgeschoß, eine Ausgangstüre, Straßenzüge, Schützenhofberg, Schützenhof:

Allah hinschallah! Das Maiabendfest hatt' mich wieder! Und wie! — Doch darüber und namentlich über den undiplomatischen Empfang Horatinens am Sonntagmorgen will ich lieber das Wort vom goldenen Schweigen beherzigen. Man denkt nämlich an so etwas ungern, besonders wenn das Erinnern an sich durch geschickt verteilte anatomische Eindrücke besorgt wird. Ich kann leider nicht behaupten, daß das bei mir nicht der Fall ist. Wogegen ich gerne bestätige, daß ich mich unter den lustigen Junggesellenschützen ungemein wohl fühlte. Und das nächstemal ist bestimmt wieder dabei

Euer gar nicht lustiger

Horatius.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 6. Mai.

rt. **Silberhochzeit.** Ihre silberne Hochzeit feierten die Eheleute Heinr. Szaper, Wanne-Eickel, Dorstener Straße wohnhaft.

rt. **Schulpersonalien.** Der Lehrer Strobhoff wurde an die Dieserwegschule (Sammelklassen) in Wanne versetzt.

Bei der Sparkasse der Stadt Wanne-Eickel wurden im April eingezahlt 460 449,89 *M*, abgehoben wurden 241 089,94 *M*, sodaß sich im Monat April die Spareinlagen vermehrten um 219 359,95 *M*. Der Gesamtbetrag der Spareinlagen betrug am Ende des Berichtsmonats 3 690 809,18 *M*. Neue Sparbücher wurden ausgefertigt 501 Stück, aufgelöst 66 Stück, Ende April bestanden Sparbücher 7416 Stück. Die Kontenzahl im Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr beziffert sich auf 1586 Stück. Auf diese Konten wurden eingezahlt bezw. gutgeschrieben 3 083 374,67 *M*, abgehoben 3 018 676,65 *M*. Die Guthaben der Kunden beliefen sich am Ende des Berichtsmonats auf 991 856,64 *M*. Die Bilanzsumme Ende April beläuft sich auf 5 101 858,09 *M*. Der Gesamtumsatz auf einer Hauptbuchseite betrug 8 921 335,80 Mark bei 16 048 Rechnungsposten. Zählt man die Spar- und Scheckkunden der Sparkasse zusammen, so ergibt sich, daß jeder 10. Einwohner der Stadt Wanne-Eickel ein Konto bei der Sparkasse unterhält.

Erwerbslosenfürsorge. In der Woche vom 25. bis 30. April 1927 wurden in der Erwerbslosenfürsorge 1153 (1187) Hauptunterstützungsempfänger mit 2030 (2020) Familienangehörigen unterstützt. In der Krisenfürsorge befanden sich 424 (415) Hauptunterstützungsempfänger mit 840 (806) Familienangehörigen. Als Notstandsarbeiter wurden 267 (269) Personen beschäftigt. In Arbeit vermittelt wurden 141 männliche und 50 weibliche Personen. Die eingeklammerten Zahlen sind die der Vorwoche.

rt. **Ungetreue Angestellte.** Eine bei einem hiesigen Wirt beschäftigte Angestellte verschwand mit der Tageskasse und mehreren Flaschen Cognac, Zigarren, Schokolade usw.

rt. **Die Frauengruppe der D. V. P. Wanne** hielt Donnerstag nachmittag um 3 Uhr im evgl. Vereinshaus eine Monatsversammlung ab. Gleich im Anfang nach der Begrüßung durch die Vorsitzende Frau Schnellenbach sang man zu Ehren von 3 Mitgliedern, die Geburtstag gehabt hatten und denen ein sinniges Geschenk überreicht worden war, ein geistliches Lied. Im Mittelpunkt der Versammlung stand eine Rede von Frau Rahmlow, Dortmund, die eingehend die innen- und außenpolitische Lage behandelte.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 6. Mai.

op. **Unglücksfälle.** Auf der Zeche Holland 3-4 verunglückte der Bergmann Karl Niggestich, Bochumerstr. 63 wohnhaft. Ein herabfallender Stein quetschte ihm vier Finger ab, so daß er ins Marienhospital eingeliefert werden mußte. Auf derselben Zeche wurde der Bergmann Julius Fork, Hüllerstraße 6, durch herabfallendes Gestein so schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustande dem Knappschaftskrankenhause in Ueckendorf zugeführt werden mußte, wo er nachmittags seinen Verletzungen erlag. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

op. **Errichtung eines Feuerwehrturms.** Der bisherige Turm in der Wolfskuhle in Freisenbruch ist wegen Baufälligkeit abgerissen worden. Nun hat man vorgestern den Feuerwehr-Uebungsturm von der Turmstraße, die ihren Namen danach führt, per Auto ganz nach Freisenbruch gebracht, wo er auf dem Hofe der evangelischen Schule an der oberen Schulstraße Aufstellung finden soll. Der Platz an der Turmstraße soll nicht wieder bebaut werden. Das Abmontieren des eisernen Steigerturmes und der Transport sind ohne Unfall vonstatten gegangen. An der Lindemannstraße soll auf dem städtischen Lagerplatz ein neues Feuerwehrdepot errichtet werden. Außer den Räumen für die neue Motorspritze und sonstigen Feuerlöschapparaten im Parterre sollen in den Etagen Wohnungen für Feuerwehrleute eingerichtet werden. Diese Maßnahme der städtischen Verwaltung ist zu begrüßen. Sind doch im Ernstfalle sofort Feuerwehrleute zur Stelle, die dann sofort zur Brandstelle ausrücken können.

Wegen des Ueberfalls auf Stahlhelmleute der Ortsgruppe Wattenscheid am 18. 6. 1926 — wir hatten s. Zt. darüber berichtet — wurde jetzt vom erweiterten Schöffengericht ein Angreifer zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, ein 2. Angreifer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 6. Mai.

-e- **Landaufenthalt für Kinder.** Wie in den Vorjahren können auch in diesem Jahre Kinder aus dem Kreise Hattingen, die von ihren Pflegeeltern aus früheren Jahren Einladungen für diesen Sommer erhalten haben, durch das Kreiswohlfahrtsamt in Sammeltransporten entsandt werden. Die schriftlichen Einladungen der Pflegeeltern sind auf dem Amt mit genauer Angabe der Adresse der Pflegeeltern abzugeben. In Aussicht genommen sind je zwei Transporte nach Meldorf, Neuhaus-Oste, Fraustadt, Köslin, Bielefeld und Wittgenstein. Die ersten Transporte finden Ende Mai, die zweiten Ende Juli, also zu den Herbstferien, statt. Eltern, deren Kinder über Einladungen verfügen, wollen diese rechtzeitig auf dem Amte abgeben. Nähere Auskunft über den Abgang der Transporte wird später ebenfalls an dieser Stelle erteilt. Die Meldungen für den ersten Transport müssen spätestens bis zum 10. Mai erfolgt sein. Zugelassen zu den Transporten werden nur Kinder bis zum 17. Lebensjahre. Erwachsene sind ausgeschlossen.

Amt Blankenstein.

Blankenstein, 6. Mai.

Ein aufregender Vorfall, der beinahe ein Menschenleben gefordert hätte, spielte sich um die Mittagsstunde in den Ruhrweiden, unweit des neuen Brückenbaues, ab. Mehrere Frauen hatten ihren Männern auf der Baustelle das Essen gebracht und befanden sich auf dem Nachhausewege. Bei dem Versuch, angeschwemmtes Brennholz am Flußufer aufzusammeln, stürzte eine Frau W. in Hüttenau, Mutter von 6 Kindern, kopfüber in die Fluten und verschwand. Der Geistesgegenwart einer älteren Frau gelang es, beim Wiederauftauchen die Kleider der Frau zu erfassen und sie aufs Land zu ziehen. Völlig erschöpft und mit einer Wunde im Gesicht konnte die Frau ihrer Wohnung zugeführt werden.

Stiepel, 6. Mai.

m. **Pfarrhaus.** Die Vorarbeiten für den Bau eines neuen Pfarrhauses auf der Haar sind nun soweit gediehen, daß der erste Spatenstich in nächster Woche erfolgen soll. Der Tag soll für alle ev. Gemeindeglieder ein Tag der Freude sein und festlich begangen werden.

m. **Pfarrerwahl.** Am Sonntag findet in der Kirche im Anschluß an den Gottesdienst die Vernehmung der Gemeinde über den Nachfolger in der 1. Pfarrstelle, Pfr. Lohmeyer, und Wahl des 2. Pfarrers statt.

Der Haushalt von Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 6 Mai.

Der Haushaltsplan für die Gemeinde Gerthe-Harpen schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 2 008 750 RM ab. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 903 700 RM und wird aufgebracht durch Gebühren, Beiträge, indirekte Steuern und durch Zuschläge zu den direkten Staatssteuern.

An Steuerzuschlägen sollen erhoben werden:

200 % zur Grundvermögnsteuer (im Vorjahr 250 Proz.), die insgesamt 170 000 *M* einbringen sollen.

600 Proz. zur Gewerbeertragssteuer (im Vorjahre 575 Proz., doch wurden nur 500 Proz. erhoben), die 126 000 *M* einbringen sollen.

2400 Proz. zur Lohnsummensteuer (im Vorjahr 2300 Proz.), deren Aufkommen 504 000 *M* betragen soll.

Ferner ist eingesetzt die Hundesteuer mit 10 000 Mark, die Lustbarkeitssteuer mit 6000 *M*, die Umsatzsteuer mit 87 706 *M*.

Es bleibt also im Gegensatz zu anderen Gemeinden kein ungedeckter Fehlbetrag. Die Finanzlage der Gemeinde darf daher erfreulicherweise als gesund bezeichnet werden. Das zu betonen ist besonders notwendig, weil das Volksblatt bei jeder sich bietenden Gelegenheit von der Mißwirtschaft der Gerther Arbeitsgemeinschaft zu sprechen beliebt.

Die Gemeindevertretung am Freitag hatte sich mit der

ersten Lesung des Gemeindehaushalts

zu beschäftigen.

A. Ausgabe.

Abschnitt Kapitalvermögen 3500 *M* zur Gewährung von Zinszuschüssen für Neubauten und Altwohnungen. — Abschnitt Berechtigungen 177 *M*. — Abschnitt Grundvermögen 62 696,92 *M*.

Abschnitt Reichssteuern und Gemeindeabgaben 120 000 *M* (im Vorjahr ebensoviel).

Abschnitt Steuern und Lasten der Gemeinde 11 900 *M* (1926: 9800 *M*).

Abschnitt Beiträge zu den Bedürfnissen des Amtes und Kreises 495 500 *M*. Davon entfallen 312 500 *M* auf den Beitrag zur Amtskasse (im Vorjahr 311 500 *M*) und 183 000 *M* auf den Ausgleich der Erwerbslasten (im Vorjahr 149 710 *M*).

Abschnitt Allgemeine Verwaltung 7700 *M* (im Vorjahr 8497 *M*).

Abschnitt Veranstaltungen und Einrichtungen der Gemeinde 181 096 *M* (im Vorjahr 165 770 *M*). Darunter sind angesetzt Unterhaltung und Miete der Spielplätze mit 2000 *M*, Kanalisation mit 17 200 *M*, Müllabfuhr mit 6300 *M*, Straßenbeleuchtung mit 12 000 *M* (im Vorjahr 7841 *M*) und Beschaffung von Materialien für die Friedhöfe mit *M* 6000.

Hierbei wollte Amtmann Ibing über die 6000 *M* für die Materialien abstimmen lassen. Dagegen erhob Gv. Pieper (Soz.) Widerspruch und verwies darauf, daß nach der vorjährigen Praxis bei der ersten Lesung nur Abänderungsanträge entgegengenommen werden sollen. Die Abstimmung darüber aber erst in der 2. Lesung erfolgen. Der Amtmann erwiderte, daß er sich ja nur mit der Abstimmung der vorjährigen Forderung der Sozialdemokraten angepaßt habe. Gv. Dr. Hanholz (Arbeitsgemeinschaft) machte darauf aufmerksam, daß bei der 1. Lesung nur die Auffassung der Verwaltung zur Kenntnis zu nehmen sei. Es wurde hierauf beschlossen, von einer Abstimmung abzusehen.

Abschnitt Schul- und Bildungszwecke *M* 642 403. Im einzelnen erfordert die Volksschule *M* 490 000 (im Vorjahr 469 000 *M*), Realschule 113 000 *M* (im Vorjahr 80 000 *M*), die Gewerbliche Berufsschule 11 000 *M*, Mädchenschule an Beihilfe 5000 *M*, Jugendpflege 5000 *M*, Volksbücherei 4500 *M*, die Volksbildung 3000 *M*.

Abschnitt Wohlfahrtszwecke 363 900 *M* (im Vorjahr 396 500 *M*).

Abschnitt Schulden 180 000 *M* (im Vorjahr 88 000 *M*). Es handelt sich dabei um den Betrag für Verzinsung und Tilgung der Anleihen. Gv. Paßmann beantragte im Namen der Arbeitsgemeinschaft die Herabsetzung auf 180 000 *M*.

Abschnitt Verschiedenes 5375,58 *M*.

Abschnitt Durchlaufende Ausgaben *M* 3751,50.

B. Einnahmen.

Ueberschüsse aus dem vorigen Rechnungsjahr 60 000 *M*. — Kapitalvermögen 11 500 *M*. — Ertrag aus Berechtigungen 1897,06 *M*. — Grundvermögen 41 655 *M*. Darin sind enthalten die Mieten aus den der Gemeinde gehörigen Häusern.

Reichssteuern und Gemeindeabgaben. 1 403 706 *M* (im Vorjahr 1 308 180 *M*). Die noch 1926 eingesetzt gewesenen Zuschläge zu den Grunderwerbssteuern hat man fallen lassen.

Steuern und Lasten der Gemeinde *M* 6100.

Veranstaltungen und Einrichtungen der Gemeinde 93 350 *M*. Darunter befindet sich der Gewinnanteil am Verbandswasserwerk mit 46 000 *M* (im Vorjahr 16 079 *M*), Kanalisation mit 17 000 *M*, Friedhof und Gärtnerei 8000 *M* (im Vorjahr 5230 *M*), Müllabfuhr 6300 *M*.

Schul- und Bildungszwecke 159 666 *M*. Im einzelnen sind hier angesetzt die Volksschulen mit 115 550 *M*, die Realschule mit 38 100 *M*, die gewerbl. Berufsschule mit 4346 *M*, die Volksbücherei mit *M* 1600.

Wohlfahrtszwecke 269 600 *M* und Schulden 30 000 *M*. — Verschiedenes 4824,44 *M*. — Durchlaufende Einnahmen 3751,50 *M*.

Nach der Beendigung der Lesung standen noch einige Punkte auf der Tagesordnung.

Bewilligung der Kosten für Umarbeiten der Liegehalle. Diese betragen 1160 *M*. Gv. Pieper (Soz.) beantragte den Abbruch der Liegehalle und Schaffung eines neuen Beckens sowie Wiederaufbau der Liegehalle bei demselben. Gv. Borgmann (Arbeitsgem.) bemängelte, daß auch jetzt noch nicht die Badeanstalt in der Heuwegschule eingerichtet sei. Der Amtmann hofft, daß es sich ermöglichen lassen werde, bessere Zustände am Planschbecken zu schaffen. Gv. Haase (Arbeitsgem.) war für den sozialdemokratischen Antrag. Vielleicht könne man die Baulichkeiten um das Becken herum bauen, sodaß sich das Wasser auch leichter erwärmen würde. Dann brauchte man schließlich auch keinen Vorwärmer. Der Redner war gleichfalls für die Einrichtung eines neuen Beckens. In den neuen Schulen sollte die Möglichkeit der Solbäder vorgesehen werden.

Müllabfuhreinrichtung. Die Baukommission schlug vor, das Eimer-Umleer-System in der ganzen Gemeinde Gerthe ab 1. Okt. d. J. einzuführen. Gv. Pieper (Soz.) bezeichnete die Kostenaufstellung für ein Normalhaus als notwendig.

Müllabfuhrgebühren. Gv. Paßmann (Arbeitsgem.) erklärte, daß die Gebühren um 1500 Proz. erhöht werden müßten, wenn das Eimer-Umleer-System eingeführt werde. Da aber die Gemeinde große Ausgaben auf anderen Gebieten habe, schlage der Finanzausschuß vor, die Müllabfuhr nach dem Tonnensystem um 1 Jahr zurückzustellen. Gv. Pieper (Soz.) führte über die Müllbeseitigung in Harpen Klage. Im übrigen war er mit der Zurückstellung der Neuregelung der Müllabfuhr einverstanden.

Beschaffung eines Klaviers für das Gemeindehaus Harpen. Gv. Haase (Arbeitsgem.) erklärte, daß der Finanzausschuß sich darüber nicht schlüssig geworden sei. Er sprach sich aber für den Ankauf eines gebrauchten Klaviers aus. Gv. Pieper stimmte dem für die Sozialdemokratie zu. Man entschied sich demgemäß.

Beitrag für die Jugendherbergen. Es war von dem Zweigausschuß Sauerland um Erhöhung des bisherigen Beitrages von 1 auf 5 Pfg. je Kopf gebeten worden. Der Finanzausschuß war, wie Gv. Paßmann mitteilte, für Beibehaltung des alten Beitrages. Die Sozialdemokraten und Kommunisten waren für Erhöhung um 1 Pfg. Gv. Haase (Arbeitsgem.) verwies auf die rege Unterstützung der Jugendherbergen durch die Provinz und war für den alten Betrag. Der Antrag der Linken wurde hierauf abgelehnt, derjenige der Arbeitsgemeinschaft angenommen.

Mitteilungen. Nach einem Schiedsspruch anläßlich der Neuordnung der kommunalen Grenzen soll die Gemeinde Gerthe an das Amt Bochum-Süd 75 000 *M* zahlen. Bochum erhält dagegen nichts. Mit Castrop hat man sich geeinigt. Der Schiedsspruch ist rechtskräftig.

Aus den Provinzen.

wl. **Recklinghausen,** 6. Mai. Ueber vier Millionen Mark Defizit der Stadt Recklinghausen. Der neue Haushaltsplan der Stadt Recklinghausen, der demnächst zur Verhandlung im Stadtverordnetenkollegium gelangen wird, weist in Einnahmen einen Betrag von 8 678 664 *M* auf, während sich die Gesamtausgaben für 1927 auf 12 792 147 *M* belaufen. Mithin bringt der neue Etat einen Fehlbetrag von insgesamt 4 113 483 *M* mit sich.

wl. **Dortmund,** 6. Mai. Der Dortmunder Haushaltsplan. Die Dortmunder Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Haushaltsplan für 1927. Nachdem die Finanzkommission in langwieriger Arbeit den Plan vorher auf jede Position sorgfältig geprüft und die Erhöhung der Einnahmen um 582 700 *M* und Verminderung der Ausgaben um 2 221 800 *M* vorgenommen hatte, schlugen Magistrat und Finanzkommission vor, den bei 47 817 970 Mark Einnahmen und 62 333 070 *M* Ausgaben sich ergebenden Fehlbetrag von 15 015 000 *M* zu decken durch 250 Proz. Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer = 4 375 000 *M*, aus der Gewerbesteuer 275 Proz. der Ertragssteuer und 2100 Proz. der Lohnsummensteuer = 10 078 000 *M* und aus der Zweigstellensteuer 690 Proz. der Ertrags- und 2520 Proz. der Lohnsummensteuer = 562 100 *M*. Der außerordentliche Haushalt balanziert mit 16 651 800 *M*. In der sich anschließenden Generaldebatte stimmten die Fraktionsvorsitzenden aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten der Gestaltung des Haushaltsplans nach dem Vorschlage der Verwaltung zu.

wl. **Barmen,** 6. Mai. Millionen-Anleihe der Stadt Barmen. In geheimer Sitzung beschlossen die Stadtverordneten die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 23,6 Millionen Mark. Aus dieser Anleihe gedenkt die Verwaltung größere Verkehrsprojekte durchzuführen. Außerdem sollen daraus Gelder für die Erbauung von Schulen und für die Anlegung des kommunalen Friedhofs verwandt werden.

wl. **Gladbeck,** 6. Mai. Drei Bergleute verschüttet. Im unterirdischen Betrieb der Zeche Moltke I/II ging eine Strecke zu Bruch. Drei Bergleute, die sich vor den hereinbrechenden Gesteinsmassen nicht mehr rechtzeitig retten konnten, wurden unter den Trümmern begraben. Nur dem Umstande, daß sich durch mit niedergehendes Gehölz ein Hohlraum gebildet hatte, hatten die drei Verschütteten es zu verdanken, daß eine Luftzuführung möglich wurde, so daß sie nach Stunden angestrengter Arbeit mit leichten Verletzungen aus ihrer bedrängten Lage befreit und dem Tode entrissen werden konnten.

Düsseldorf, 6. Mai. Ein Düsseldorfer Pförtner als Boxer. Der tödliche k. o. In der Nacht kam es in einem hiesigen Nachtlokal zu Streitigkeiten zwischen den Gästen, in deren Verlauf zwei Personen aus dem Lokal verwiesen wurden. Auf der Straße kam es zu einer Schlägerei zwischen dem Pförtner des Lokals und den beiden Ausgeschlossenen, wobei ein Bürovorsteher einen Boxhieb gegen das Kinn erhielt. Der Getroffene stürzte zu Boden und verschied, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein. Der zweite Gast erhielt eine schwere Verletzung im Gesicht. Der Pförtner wurde bis zur weiteren Feststellung des Tatbestandes in Haft genommen.

wl. **Düsseldorf,** 6. Mai. Durch einen Faustschlag getötet. In einem Weinlokal in der Kasernenstraße entstand in der vorletzten Nacht zwischen einigen Gästen und dem Pförtner wegen eines Spazierstockes ein Wortwechsel. Der Pförtner verwies die Gäste, einen Bürovorsteher und einen Fabrikanten, aus dem Lokal. Draußen kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der Bürovorsteher von dem Pförtner, der sich neben seinem Berufe auch als Boxer betätigt, einen Schlag mit der Faust gegen das Kinn erhielt. Er fiel besinnungslos zu Boden und starb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, im Hausflur des Lokals. Der Fabrikant erhielt von dem Pförtner ebenfalls einen Schlag in das Gesicht und trug eine leichtere Gesichtsverletzung davon. Es ist noch nicht einwandfrei festgestellt, ob der tödliche Schlag mit einem Schlagring oder ähnlichem Gegenstand ausgeführt worden ist.

wl. **Aachen,** 6. Mai. Mordversuch am eigenen Vater. Der Elektrotechniker Fritz Dentzer, der in der Benediktinerstraße den Mordversuch an seinem eigenen Vater begangen hat, konnte in Gemmenich (Belgien) festgenommen werden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei hatten ergeben, daß Dentzer wahrscheinlich in Gemmenich Unterschlupf suchen würde. Es gelang der Zusammenarbeit der Aachener Kriminalpolizei mit den belgischen Behörden, Dentzer dort aufzuspüren und durch die Gemmenicher Gendarmerie festzunehmen. Das Auslieferungsverfahren ist in die Wege geleitet. In dem Befinden des schwer verletzten Vaters ist eine leichte Besserung eingetreten.

Welschenneft, 5. Mai. Tödlicher Sturz aus der Lokomotive. Als gestern morgen gegen 6 Uhr der Güterzug 9920 in den hiesigen Bahnhof einfuhr, fiel der auf der Schiebelokomotive Dienst tuende Lokomotivheizer Willi Berg aus Altenhundem von der Lokomotive, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Berg stand vorn auf der Maschine, um kleine Ausbesserungen vorzunehmen. Er muß hierbei das Gleichgewicht verloren haben.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

+ **Die Direktion des Operettentheaters im Union-Palast** teilt uns mit, daß nunmehr während der Sommerspielzeit keine Nachmittagsvorstellungen mehr stattfinden.

Bühnenvolksbund. Der Vorverkauf für die Pflichtvorstellung der Serie B „Der siebente Tag", Lustspiel von Schanzer und Welisch, beginnt am Montag nachmittags 3½ Uhr. Es beginnen die Mitgliedesnummern 1—400. — Für Serie A wird die komische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" am 24. d. M. gegeben.

§ **Der M.-G.-V. „Liederfreund" Bochum-Brenschede** veranstaltet am Sonntag, den 8. Mai, im Saale des Sängerheims Heinr. Clevinghaus in Bochum-Wiemelhausen sein diesjähriges 1. Hauptkonzert unter Mitwirkung der Städt. Bläser-Vereinigung Bochum. Der Verein singt u. a. den großen Chor „Hagen" von Mathieu Neumann und „Die Grenadiere" von R. Buck. (Siehe Anzeige).

× **Der Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Weitmar I** hält am Sonntag, 5 Uhr nachm., seine monatliche Versammlung im Vereinslokal Schröder ab, die mit einer anschließenden Familienfeier und Ehrung von vier Jubilaren verbunden ist. Der gemischte Chor wird zur Verschönerung beitragen.

Heute Heimatabend für alle Freunde der Heimatbewegung! An alle Bochumer Freunde der ruhrländischen Heimatbewegung und alle, die im Landkreise im gleichen Sinne wirken wollen, wendet sich die Vereinigung für Heimatkunde durch ihren heutigen Heimatabend im Weißen Saale der Bürgergesellschaft (um 8 Uhr, Eintritt frei). Es soll durch diesen Abend eine Folge von Veranstaltungen eingeleitet werden, die wertvolles Erinnerungsgut aus unserer engeren Heimat, alte Bochumer Art in Wort, Lied und Kunst pflegen wollen. Der heutige Abend bringt deshalb eine Kortebuschszene in Bochumer Platt (von Regelmann), Tänze, wie sie zu Kortebuschs Zeiten getanzt wurden (Schottisch und Walzer), ferner Volkstänze, alte westfälische Lieder und Rezitationen heimatlicher Dichtung. Der neu gegründete Sprechchor der Vereinigung (Schüler höherer Lehranstalten, jugendliche Arbeiter usw.) wird zum ersten Male mit einer bescheidenen Probe sich vorstellen. Die in Kreisen des Jugendgesanges rühmlichst bekannte Langendreerer Singgemeinde, die ihr angeschlossene Tanzgruppe, sowie ein Sänger zur Laute wirken mit.

Parkhauskonzert. Das morgige Parkhaus-Nachmittagskonzert wird von der Merkertschen Kapelle unter Leitung von Musikdirektor Franz Merkert ausgeführt. Es kommen Werke von Nuß, Lortzing, Strauß, Wagner, Suppee, Hilbach und Rhode zu Gehör. Die Veranstaltung findet nur bei günstiger Witterung statt und beginnt um 4 Uhr. (Siehe Anzeige.)

Filmschau.

+ **Ufa-Theater Tonhalle.** Franz Lehars Meisterwerk „Die lustige Witwe" präsentiert sich uns in neuem Gewande. Es ist ein Film, getragen von toller, hinreißender Lebensfreudigkeit, von Schmiß und Temperament, von Trommelwirbel und Jazz-Musik. Und dazwischen erklingt leise, traumverloren der alte Walzer, Wiener Gemüt. Dann möchte man dahinfliegen im Rundtanz über die spiegelglatte Tanzfläche. Wiener Musik und Wiener Blut! sie sind nicht voneinander zu trennen. Und wo Wiener Leben seine Schwingen entfaltet — sei es auch wie hier im Film im dreckigsten Montenegro. — Da herrscht Stimmung und Gemütlichkeit. So fand die gestrige Aufführung trotz herrlichsten Maikonnenscheins eine glänzende Aufnahme beim Publikum. — „Zirkusteufel" betitelt sich der zweite Film, der uns einerseits einen Einblick gewinnen läßt in die Welt des bunten Flitters mit ihren Ränken und Rivalitäten, mit ihren Freuden und ihren Leiden, der aber andererseits das Leben eines zur Gesellschaft zurückgekehrten Verbrechers schildert. Packend rollt sich das Schicksal zweier in Liebe eng verbundener Menschen ab. Auch hier eine vortreffliche Darstellung. — Ein Kulturfilm und die Ufa-Wochenschau vervollständigen das Programm.

Bilderschau. Ein Lustspiel mit herzerfrischendem Humor beherrscht diesesmal den Spielplan. „Familie Schimek" von dem bekannten Schwankdichter Gustav Kadelburg verfaßt, wird durch das heitere und übermütige Spiel sämtlicher Darsteller eine zwerchfellerschütternde Wirkung auf die Beschauer auslösen. Das Erscheinen Hermann Pichas, den man mit Recht den König der deutschen Filmkomiker genannt hat, genügt, um wahre Lachsalven hervorzurufen. Der Regisseur hat es verstanden, echtes Wiener Leben auf den Filmstreifen zu bannen. Dazu die prickelnden Weisen des großen Walzerkönigs und man glaubt sich in Wirklichkiet an den Donaustrand versetzt. — Von neuen Erlebnissen des Pechvogels „Bobby" berichtet in ulkiger Weise die zweiaktige Groteske „Bobbys Jagdabenteuer". Die Ufa-Woche und ein interessanter Film aus der Kulturfilm-Serie bilden den Abschluß dieses Programms, das seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird.

Beachten Sie bitte die Kochanweisung,

die jedem Würfel von **MAGGI's Suppen** aufgedruckt ist. Sie ist zwar sehr einfach, aber natürlich nicht für jede der vielen Sorten die gleiche. Verfahren Sie nicht nach Gutdünken. **Nach Vorschrift gekocht, schmecken MAGGI's Suppen delika**

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	6. Mai Geld	6. Mai Brief	5. Mai Geld	5. Mai Brief	Mittelkurs
Holland	Guld.	100%	168,71	169,13	168,67	169,09	0,170
Belgien	Belga.	100%	58,60	58,74	58,60	58,74	0,80
Norwegen	Kron.	100%	108,88	109,16	108,83	109,11	1.120
Dänemark	„	100%	112,50	112,78	112,51	112,79	1,125
Schweden	„	100%	112,70	112,98	112,69	112,97	1,125
Italien	Lire	100%	22.19	22,25	22,04	22,10	0,80
England	Pfund	100%	20,47	20,52	20,47	20,52	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,21	4,22	4,21	4,22	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,51	16,55	16,51	16,55	0,80
Schweiz	„	100%	81.04	81,24	81,06	81,26	0,81
Spanien	Pes.	100%	74.53	74,71	74,86	74,54	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,34	59,48	59,35	59,49	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,47	12,51	12,47	12,51	0,81
Ungarn	Pengö	100%	73,48	73,66	73,47	73,65	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Verschärfte Börsenhausse. — Neue Kurssteigerungen von 50 bis 200 Prozent. — Warnungen amtlicher Stellen. — Erhebliche Geldverteuerung.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Auch im neuen Monat hat die hoffnungsvolle Beurteilung der Wirtschaftslage und die Zuversicht eine fortschreitende Hebung der Konjunktur in erfreulicher Weise an Boden gewonnen. Namentlich an der Börse hat die Haussebewegung in den ersten Maitagen abermals eine Ausdehnung erlangt, die an Umfang alles bisher Dagewesene wieder einmal in den Schatten stellt. Allerdings ist dann ein Rückschlag eingetreten, der aber die vorausgegangenen Kurssteigerungen bis jetzt nur zu einem kleinen Bruchteil gekürzt hat und dem überdies sofort ein neues Anziehen der Kurse gefolgt ist. Hierbei ist zu beachten, daß schon in den letzten Apriltagen die Kurse heftig nach oben getrieben haben und daß sich für die letzten acht Tage neue Kursgewinne von 30 bis 50 Proz. in einzelnen Fällen, wie Vereinigte Glanzstoff, Bemberg, Zellstoffabrik Waldhof, Schultheiß-Brauerei, und Ost-Werke, sogar im Ausmaß von 75 bis 175 Proz. (!) ergeben haben und daß bereits seit Monaten die Kurse, wenn auch mit Unterbrechungen, gewaltig angezogen haben. Es ist daher begreiflich, daß in besonnenen Kreisen, die schon bei erheblich niedrigeren Kursstand Bedenken gegen die heftige Börsenhausse hatten, neuerdings das beunruhigende Empfinden einer Uebertreibung und Ueberstürzung der Kursbewegung an Boden gewonnen hat und in Form von Warnungen vor den Gefahren eines Rückschlages Ausdruck findet. In erster Linie sind es amtliche Stellen, wie der Reichsfinanzminister und der Reichsbankpräsident, die erst in diesen Tagen wieder Veranlassung genommen haben, angesichts des unentwegten Haussesturmes an der Börse vor zu großem Optimismus bei Beurteilung der Wirtschaftslage zu warnen. Immerhin hat die vor kurzem seitens des Vorstandes der Deutschen Bank zum Ausdruck gebrachte entschieden optimistische Auffassung zweifellos erheblich dazu beigetragen, den Auftrieb der Kurse zu beschleunigen, zumal die Ultimoabwicklung inzwischen glatt und ohne besondere Schwierigkeiten vor sich gegangen ist. Und wenn nun neuerdings die Commerz- und Privatbank schon jetzt für den bevorstehenden Medio eine Einschränkung ihrer Reportgelder-Ausleihungen um 25 % d. h. um 30 Millionen Mk. ankündigt und hiermit der Börse im ersten Augenblick einen scharfen Schreckschuß versetzt hat, so ergibt sich auch in diesem Zusammenhang wieder die Erscheinung, daß eine Verallgemeinerung des Vorgehens der Commerz-Bank unangebracht ist. Auch im neuen Monat herrscht bis jetzt noch große Geldteuerung. Selbst für Tagesgeld an der Börse ist in den ersten Maitagen noch ein steigender Zinssatz von 8 bis 9 Proz. gefordert und bewilligt worden, während der Privatdiskont mit 4 sieben Achtel Proz. nur noch ein Achtel Proz. vom Reichsbanksatz entfernt ist. Auch die wiederkehrenden Hoffnungen auf eine Herabsetzung des amerikanischen und englischen Bankdiskonts sind bis jetzt noch unerfüllt geblieben. Nichtsdestoweniger rechnet man nach wie vor auf baldiges Wiedereinsetzen größerer Zuflüsse von Auslandsgeldern, zumal eine Wiederaufhebung der Kapitalertragssteuer für Auslandsdarlehen ernstlich zur Erwägung steht. Für die Börse kommt im übrigen immer wieder in Betracht, daß die umfangreichen Interessenkäufe kapitalkräftiger Gruppen namentlich vom Rheinland und auch vom Ausland her immer wieder einsetzen und das hierdurch aufgenommene beträchtliche Effektenmaterial bis auf weiteres den Märkten entzogen ist. Infolgedessen verschärft sich auch der Materialmangel von Tag zu Tag mit der Wirkung, daß das Tempo und der Umfang der Kurssteigerungen immer größer werden.

* **Der Kaliabsatz im Monat April 1927.** Der Absatz des Deutschen Kalisyndikats im April 1927 betrug 509 549 Dz. Reinkali gegen 569 055 Dz. im gleichen Monat des vergangenen Jahres. Der Absatz im Düngejahr 1926-27 betrug 12 120 437 Dz. gegen 11 234 542 Dz. im Düngejahr 1925-26. Der Absatz in den ersten 4 Monaten des Jahres 1927 5 889 477 Dz. gegen 4 767 779 Dz. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

* **Erhöhung des Grundkapitals der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse.** Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes über die Errichtung einer Zentralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits vom 31. Juli 1895 im Wortlaut der Bekanntmachung vom 8. März 1924 und zur Erhöhung der Stammeinlage des Staates bei dieser Anstalt zur gutachtlichen Aeußerung überwiesen. Hiernach wird die der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse vom Staat für die Dauer ihres Bestehens als Grundkapital gewährte Einlage um 11 413 800 *M*, also auf 45 000 000 *M* erhöht. Das Erhöhungskapital ist alsbald zur Verfügung zu stellen. Der Finanzminister wird ermächtigt, die Mittel im Wege des Kredits zu beschaffen.

* **Deutsche Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.** Auf der Tagesordnung der am 27. Mai stattfindenden ordentlichen Generalversammlung steht auch Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals um 2,5 Mill. Mk. auf 10 Mill. Mk durch Ausgabe von Inhaberaktien mit Dividendenberechtigung für 1927.

* **Verein Deutscher Gießereien in Düsseldorf.** Die bisherigen Preise des Gießereiverbandes sind für Maschinenguß, Bau- und Handelsguß für das rhein.-westf. Gebiet mit sofortiger Wirkung um durchschnittlich 4 % erhöht worden. Außer der süddeutschen haben auch die mitteldeutsche und die norddeutsche Gruppe ihre Preise um den gleichen Prozentsatz heraufgesetzt.

* **Zur geplanten Umwandlung der Handelsschrauben-vereinigung in Düsseldorf.** Für Mitte Mai ist eine Mitgliederversammlung in Aussicht genommen, in der u. a. über die Ergebnisse der von den verschiedenen Kommissionen angestellten Untersuchungen Bericht erstattet werden soll. Die Aussichten für die Umwandlung der bisherigen losen Preiskonvention in eine festgefügte Preiskonvention mit quotifiziertem Inlandsabsatz werden in beteiligten Kreisen zurzeit günstiger als nach dem Stand der Verhandlungen vor etwa zwei Monaten beurteilt, dagegen soll der früher einmal erwogene Plan, die Preiskonvention in ein Verkaufssyndikat umzuwandeln, ziemlich aussichtslos sein. Der Vertrag der bisherigen Vereinigung läuft bekanntlich am 30. Juni ab.

* **Verband Deutscher Eisenwarenhändler in Berlin.** Dieser Verband beruft zum 15. Juni eine Mitgliederversammlung nach Stuttgart ein, auf deren Tagesordnung außer Besprechungen über die Marktlage auch eine Stellungnahme der Eisenwarenhändler zu den Lieferungsbedingungen der in Betracht kommenden Industrien steht.

* **Westfälische Kupfer- und Messingwerke vorm. Caspar Noell in Lüdenscheid.** Die Bilanzsitzung dieser Gesellschaft findet am 12. Mai statt. Eine Dividende kommt für das abgelaufene Geschäftsjahr nicht zur Verteilung (i. V. 5 Proz.). Im laufenden Geschäftsjahr wird die Beschäftigung als zufriedenstellend bezeichnet.

* **Westdeutsche Kaliwerke A.-G. in Köln.** Die Hauptversammlung genehmigte den Jahresabschluß, erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung und wählte die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wieder. Aus einem Reingewinn von 237 805 *M* werden 6½ Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien, 6 Proz. Dividende auf die Stammaktien gezahlt, 10 000 *M* der Rücklage zugeführt und 46 830 *M* auf neue Rechnung vorgetragen.

* **Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G. in Berlin.** Die Hauptversammlung genehmigte den bereits veröffentlichten Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr sowie den Vertrag mit den Siemens-Schuckert-Werken G. m. b. H., wonach die N. A.-G. von der Siemens die Herstellung der Protoswagen übernimmt. Ferner wurde die Erhöhung des Aktienkapitals auf 12 Mill. Mk. genehmigt. Die jungen Aktien werden der Siemens G. m. b. H. gegen Einbringung der Maschinen usw. überlassen. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt Generaldirektor Köttgen und Direktor Raschig (Siemens-Schuckert). Für Personenwagen wie für Lastwagen sei ein Auftragsbestand für mehrere Monate vorhanden.

* **Dürkoppwerke A.-G. in Bielefeld.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Gewinn auf Erzeugnisse von 1 992 832,06 *M*. Dagegen erforderten Verwaltungsunkosten und Zinsen 1 467 628 *M*, Steuern 312 566,54 *M* und Abschreibungen 151 049,70 *M*. Einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr verbleibt somit ein Reingewinn von 86 885,50 *M*. Hieraus erhalten die Vorzugsaktien die satzungsgemäße Dividende von 6 Prozent, während 23 585,50 *M* auf neue Rechnung vorgetragen werden. — Im Bericht des Vorstandes heißt es: Der Geschäftsgang der ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres ist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres lebhafter und läßt ein günstiges Ergebnis erhoffen, falls heute noch nicht vorauszusehende Ereignisse keinen Rückschlag in die gebesserte allgemeine wirtschaftlichen Lage bringen.

* **Bauland Groß-Berlin A.-G. in Berlin.** Die H.-V. genehmigte den Abschluß und beschloß, den Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen. Alsdann wurde der Verschmelzungsvertrag mit der Heilmannschen Immobilien-Gesellschaft A.-G. in München genehmigt. Hiernach geht das Vermögen der obigen Gesellschaft unter Ausschluß der Liquidation als Ganzes auf die Heilmannsche Immobilien-Gesellschaft A.-G. über. Auf je 500 *M* Aktien der Bauland A.-G. werden 500 *M* Aktien der Heilmannschen Immobilien-Gesellschaft gewährt.

* **Rathenower Dampfmühlen A.-G. in Rathenow.** In der H.-V. wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 *M* genehmigt. Die neuen Aktien werden zu 110 Prozent von einer Gruppe mit der Verpflichtung übernommen, sie den Aktionären zum gleichen Kurse derart anzubieten, daß auf je 300 *M* alte Aktien 100 *M* neue bezogen werden können.

Berliner Börsenbericht.

Abschwächungen.

Berlin, 6. Mai.

Die heutige Börse stand unter dem Eindruck der gestrigen Duisbergrede, der sich erneut gegen den allzugroßen Optimismus der Börse wandte und die Bewegung der Aktienkurse im Gegensatz zu dem Aufschwung Deutschlands für weit übertrieben hält. Es ist nicht verwunderlich, daß, wenn eine im Wirtschaftsleben stehende Persönlichkeit von starken Montagen spricht, die Börse hierauf reagiert. Andererseits ist aber nicht außer acht zu lassen, daß solche Reden (auch an die letzte Rede Dr. Schachts ist hierbei gedacht) auf das Ausland abgestimmt sein können, um jetzt während der Genfer Weltkonferenz Deutschlands Lage nicht in zu rosigem Lichte erscheinen zu lassen. Die ersten Kurse lagen 1 bis 5 Proz. unter gestern, nur wenige Werte, Dresdner Bank, Leonhard Tietz, Chemische Heyden, Riedel und einige Waggonpapiere eröffnen relativ fest, größere Kursabschläge haben Bemberg, Glanzstoff, Spritwerte und einige Bankaktien zu verzeichnen. Da die Spekulation geglaubt hatte, daß es wie gestern im Verlaufe fester werden würde, hatte sie anfangs die überwiegend herauskommende Ware aufgenommen. Da aber die großen Kaufaufträge ausblieben, wurde sie zu Glattstellungen gezwungen, so daß die Kurse unter Schwankungen weiter nachgaben. Anleihen setzten fest ein, bröckelten aber im Verlaufe wieder ab. Ausländer lagen überwiegend schwächer (Mazedonier minus 1¼ Proz.). Eine Ausnahme machten Bosnier und ungarische Werte. Pfandbriefmarkt gut gehalten, Vorkriegs- und Roggenpfandbriefe bei etwas lebhafterem Geschäft etwas fester. Interesse war für alte auf Rentenmark umgestellte Straßenbahnobligationen festzustellen. Der Geldmarkt zeigte Zeichen einer Erleichterung, für Tagesgeld wurde ein Satz von 6½—8 Proz. genannt. Monatsgeld blieb mit 7—8 Proz. gesucht. Am Devisenmarkt ist besonders auf die verstärkte Devisennachfrage hinzuweisen, die von der Reichsbank befriedigt werden mußte. Das englische Pfund liegt international etwas schwächer, dagegen ist Mailand leicht erholt.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Gut behauptet!

Düsseldorf, 6. Mai. Die rheinisch-westfälischen Industriebörsen, die der starken Abwärtsbewegung der Berliner Börse nicht gefolgt waren, wurden auch in gewissem Umfange von der starken Abwärtsbewegung nicht berührt, die Tendenz charakterisierte sich als gut behauptet. Von Kohlenkuxen waren Diergardt 300 *M* wiederum höher im Handel, Graf Schwerin büßten 100 *M* ein, auch Ewaldkuxe waren etwas billiger am Markt. Die übrigen Werte blieben gut behauptet. Kohlenaktien waren zumeist niedriger. Von Braunkohlenwerten erhielt sich gute Nachfrage für Michelkuxe. Am Kalimarkt waren die Kuxe des Burbach-Konzerns höher gefragt auf die Ausbeuteerklärungen in den heutigen Gewerkenversammlungen hin. Burbach verteilen 200 *M*, Volkenroda 160 *M*, Schwarzburg 100 *M* und Beienrode 50 Mark. Auch Hedwigsburg fanden zu weiter steigenden Kursen gute Aufnahme. Gerüchtweise verlautet, daß diese Kuxe gegen 200 *M* Kali-Industrieaktien umgestellt werden sollen. Gumpelkuxe waren eher etwas niedriger am Markte. Kaliaktien waren leicht abgeschwächt. Der Industrieaktienmarkt lag heute stiller, obgleich sich für einzelne bevorzugte Werte gute Nachfrage erhalten konnte. Die nächste Börse findet am Montag, 9. Mai, in Essen statt.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 6. Mai.

Die Weizenhausse hat am Geldmarkte weitere Fortschritte gemacht, was in einer erneuten starken Erhöhung der Cif-Offerten zum Ausdruck kam. Der Konsum ist in seinen Dispositionen weiter ziemlich vorsichtig. Das gevinge inländische Angebot, in der Hauptsache aus Mitteldeutschland und dem Oderbruch kommend, wird von Polen aufgenommen, die Preise stellten sich für prompte Ware um etwa 4—5 *M* höher. Im Zeitmarkte eröffnete Mai 2⅜ *M* fester, Juli befestigte sich um 4—5 *M* und auch September zog um 3½ *M* im Preise an. Im Roggenmarkt macht sich eine gewisse Unsicherheit geltend. Die Cif-Offerten lauteten gleichfalls fester und hier und da war auch von Umsätzen zu hören, die Unrentabilität des Mehlgeschäftes legt den Mühlen aber eine gewisse Reserve auf. Polen ist für das spärliche Inlandsangebot weiter Käufer. Im Lieferungsgeschäft stellte sich die Mai-Sicht 1 *M* höher, die späteren Sichten blieben unverändert. Weizenmehl ist in den Forderungen stark erhöht, der Konsum geht bei der Bewilligung der Mehrforderungen aber nur zögernd. Roggenmehl hat bei unveränderten Preisen stilles Geschäft. Hafer ist in den Forderungen nach wie vor noch gehalten. Der Konsum, der über einige Bestände verfügt, kauft nur vorsichtig. Gerste hat unveränderte Marktlage.

Viehmärkte.

* **Dortmund,** 6. Mai. Zum heutigen Pferdemarkt waren aufgetrieben: 505 Pferde u. 57 Wagen aller Art. Der Handel verlief mittelmäßig. Es kosteten: Kaltblüter, beste Stuten und erste Arbeitspferde 750—950, 2. 500—700, 3. 200—500, zweijährige Fohlen 400 bis 600, einjährige Fohlen 200—400 *M*; Warmblüter: beste Stuten und erste Arbeitspferde 700—950, 2. 300 bis 600, 3. 250—450 *M*. Kreuzungen: beste Stuten und erste Arbeitspferde 650—850, 2. 400—600, 3. 240 bis 400, zweijährige Fohlen 300—500 *M*. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der nächste Markt findet am Freitag, 20. Mai, statt.

* **Köln,** 5. Mai. Zum Kölner Pferdemarkt waren aufgetrieben: 498 Arbeitspferde, 35 Geschäftswagenpferde, 25 Fohlen, 7 Maultiere, 2 Esel, ferner 212 Fahrzeuge. Handel ruhig. Nächster Markt 15. Juni. Der für Juli 1927 anstehende Pferdemarkt fällt wegen der in derselben Woche stattfindenden Pferdeausstellung aus.

Getreidemarkt.

* **Köln,** 6. Mai. An der Kölner Getreidebörse waren die Preise heute neuerdings höher, Futtermittel konnten sich behaupten. Es wurden notiert: inl. Weizen 29 bis 29.60, ausl. Weizen 32—33, inl. Roggen 28 bis 28.30, ausl. Roggen 28.75—29.50, hiesiger Hafer 23.50 bis 24.25, ausl. Hafer 23.50—25, ausl. Futtergerste 24.25—25, grober Mais 19—19.25, kleiner Mais 20 bis 20.25, 70 prozentiges inl. Roggenmehl 38—38.50, do. mit Auslandsroggen 38.75—39, 70 proz. inl. Weizenmehl 38.50—39, do. mit Auslandsweizen 39.50 bis 40.50, Weizenkleie 13—14.25, Rübkuchen 15—15.25, Palmkuchen 18—18.50, Leinkuchen lose 20.75—21.25, Leinmehl 21.50—22, Sojaschrot 20—21, Trockenschnitzel lose 12.50—13.50, Zuckerschnitzel 17—18, Rohmelasse 8—8.50, Wiesenheu inl. lose 7—9, Kleeheu inl. 11.50 bis 14, do. ausl. 15—16, Roggen- und Weizenstroh gepr. 3.60—4, Haferstroh gepr. 2.70—3.20 *M* für die 100 Kilo Frachtlage Köln.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 6. Mai.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	8000	8150
Alte Hase	310	325	Gottessegen	1500	1600
Caroline	1950	2050	Heinrich	—	—
Carolus Magnus	10700	11100	Joh. Delmelsb.	—	2400
Constantin d. Gr.	65000	—	König Ludwig	—	47500
Diergardt	4800	5100	Langenbraham	21000	22000
Ewald	69000	71500	ver. Schür. Cbar.	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	—	—

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	92,0	94,0	Magdeb. Bergw.	000,0	000,0
Gelsenk. Bergw.	194,5	206,0	Niederrh. Berg.	95.0	98.0
Harpen. Bergw.	250,0	267,0	Köln-Neuessen	000.0	000.0
Lothring. Bergb.	121,0	124.0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	—	—	Vesta	5200	5600
Bruckd. Nietleb.	6100	6600	**Aktien**		
Gute Hoffnung	—	—	Zukunft	227,0	231,0
Leonhardt	9450	9750	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandershal	8500	—	Hindenburg	—	8100
Asse	4000	4200	Hope	2700	3000
Beienrode	690	730	Hugo	—	—
Bergmannssegen	—	—	Hüpstedt	1550	—
Braunsch. Lüne.	—	2500	Immenrode	—	—
Burbach	2800	2900	Johanneshal	1150	1200
Carlsfund	1900	—	Kaiseroda	—	—
Carlshall	—	—	Marlaglück	—	—
Desdemona	2500	—	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	—	—	Oberhof	3200	—
Erichssegen	4600	5000	Ransbach	—	1350
Felsenfest	—	—	Reinhardsbrunn	3200	—
Friedrichroda	—	—	Rässing-Barnt.	—	—
Fürstenhall	—	—	Sachsen-Weim.	—	—
Gebra	3050	—	Salzmünde	400	420
Glückauf Sond.	—	—	Schwarzburg	—	—
Gross. Wilh. Er.	—	—	Siegfried I u. II	—	1750
Günthershall	—	—	Siegfried Gios.	—	—
Hansa Silberb.	1075	1150	Thüringen	—	—
Hedwigsburg	340	370	Volkenroda	2950	3050
Heiligenroda	6900	—	Walbeck	530	550
Heimboldhaus.	—	1000	Wilhelmshall	—	—
Herfa	—	—	Wilh.-Oelsburg	—	950
Heringen	1525	1600	Wintershall	—	—
Hildasglück	675	—			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	90,0	92,0	Krügershall	191,0	195,0
Hallesche Kali	153,5	155,5	Niedersachsen	116.0	120,0
Hannover Kali	00,0	80,0	Ronnenberg	00.0	46.0
Heidburg Vorz.	00.0	00,0	Salzdethfurt	000.0	000.0
Friedrichshall	170.0	172.0	Wittekind	110.0	113,0
Kali-Industrie	195,0	199,0			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	130.0	132,5	Kabel Rheydt	195.0	200.0
Dahlbusch	000,0	000,0	Uerding. Wagg.	000.0	000.0
Deutsch Lux	000,0	000,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000.0
Dortm. Ritterbr.	000.0	000.0	Schleg. Brauer.	000,0	000.0

Berliner Börsenkurse vom 6. Mai 1927

	6.	5.		6.	5.		6.	5.		6.	5.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	148.0	151,0	Hösch Stahlw.	217.0	220.0	Rhein. Braunk.	318.7	323.0
Barmer Bankv.	173,5	171,0	Chem. F. Heyden	152.0	148,0	Hohenlohe	26.6	26.7	Rhein. Metallw	—.	—.
Berl. Handelsges	280.0	286,0	Chem. Ind. Geis.	113.0	113,0	Holzmann Phil.	220,0	223.0	Rh. Nassau Berg	—.	—.
Comm. u. Privatb	256.8	260,5	Cont. Cauotsch.	144.0	146,0	Howaldswerke	—.	—.	Rhein. Stahlw.	257,0	265,2
Darmstädt. Bank	279 0	282,0	Daimler Mot.	136.7	137,7	Humboldt Masch.	51,2	52.0	Rhein. Textil	108.0	110.0
Deutsche Bank	190.0	191,0	Delmenh. Linol	00.0	00,0	Ilse Bergbau	296,5	295,2	Rh.-Westf. Kalk	180.0	186.0
Disconto-Ges.	185.7	187,0	Dessauer Gas	234.5	239,7	Junghans Gebr.	128.0	129.4	Rh.-Westf. Elekt.	210.0	214.5
Dresdner Bank	199.0	193,0	Dtsch.-Atl. Tel.	136.0	138,0	Kahla Porz.	137,0	138.0	Rh.-Westf. Spr.	128.5	129.0
Reichsbank	174.2	175.9	Dtsch. Luxemb.	0 0	000,0	Kali Aschersleb.	210,5	212.0	Riebeck Montan	185,0	190.0
Brauereiaktien:			Dtsch. Erdöl	190.0	191,2	Kalker Masch.	84.5	85.0	Rombach. Hütte	—.	0.0
Schultb. Patzenh	504.5	515.0	Dtsch. Gl. u. Spieg.	13.5	143,0	Klöckner	200,0	204.0	Rosenth. Porz.	145,0	146.7
Bach. Viktoria	184.0	185,5	Dtsch. Jute Spin.	188.0	00,0	Knorr-Bremse	216,5	220.0	Rositzer Braunk.	131.5	135.0
Dortm. Aktien	281.0	289,0	Dtsch. Kabel	135.7	139,0	Köln-Neuessen	219,6	219.2	Rositzer Zucker	108.0	197,2
Dortm. Ritter	00.0	385,0	Deutsche Kali	158.2	160,2	Köln-Rottweiler	—.	—.	Rütgerswerke	140,2	144,0
Dortm. Union	342.0	343,5	Deutsche Masch.	121.0	122,2	Körting Gebr.	114,0	115.0	Sachsenwerk	138.5	141.0
Glücke. Gelsenk.	185.0	186.0	Dtsch. Schachtb.	135.0	137,0	Küppersbusch	228.0	232.5	Sächs. Cartonf.	50.5	00,0
Müser Langendr.	—.	—.	Dtsch. Steinzeug	225,0	225,0	Lahmeyer & Co.	195,2	196.0	Salzdetfurth	267.5	271,5
Schleg. Bochum	279.0	277.0	Dresd. Gardin.	165,0	165,0	Laurahütte	92.5	93.6	Sarotti Schokol	247.0	243,0
Wicküler Küpp	276.0	279.0	Dürkopp	106.0	107,5	Lindes Eismasch.	180,0	187,0	Scheidemandel	35,0	34.8
Schiffahrtsaktien			Dynamit Nobel	163.5	168,5	Lothr. Portl.-C.	—.	—.	Schering	244.0	245,0
Dtsch.-Austr. D.	153.0	000,0	Eintr. Braunk.	203.0	203.0	Linke-Hoffmann	92,0	96.0	Schuckert Co.	223,0	227.0
Hamb.-Am. Pak	153.2	154,7	Elektr. L. u. Kraft	222,0	224,5	Ludw. Loewe	343,0	358.0	Schweim. Eisen	196,0	204.5
Hamb.-Südamer	263.5	266,0	Ernemann-W.	00,0	00,0	Lüdensch. Met.	122,0	121.0	Seebeck Schiff	104,0	103.5
Hansa-Dampf.	243,0	241,8	Eschw. Berg	170,2	172,5	Magdeb. Bergw.	146,5	145.0	Siegen-Sol. Guss	75,7	76,0
Kosmos	000,0	—.	Essener Steink.	210.0	219,0	Mannesm. Mulag	0,0	0,0	Siemens-Halske	320,2	327.4
Nordd. Lloyd	157.4	159,8	Faber Bleistift	130,5	134.8	Mannesmann	232,0	236.0	Stettiner Vulkan	72,0	75,4
Industrieaktien:			Fahlb. List & Co	157,0	157,0	Mansfeld. Bergb.	158,5	159,2	Stöhr Kammg.	182,0	181.0
Aachener Leder	—.	00,0	L. J. Farbenind.	339,2	347,0	Mark. Portl.-C.	—.	—.	Stoewer Nähm.	96,5	92,2
Adlerwerke	153.5	154,0	Feldmühle Pap.	246,0	265,0	Masch. Baum	156,5	00.0	Stolberg Zink.	281,5	288.0
Alexander-Werk	78.0	78,0	Felten u. Guill.	165,0	170,7	Masch. Buckau	170,5	170,7	Stollwerck	151,5	149,0
Allg. Elektr.-Ges	212.2	216.7	Flender Brücken	0.	5,7	Masch. Kappel	16,7	17,0	Thale Eisen	—.	000,0
Ammendorf. Pap.	272.5	282,0	Flensb. Schiffsb.	121,0	119.5	Mayer Herm. T.	197,0	200.0	Thoerls Oel	120,0	119 0
Anglo Continent	125,2	123,0	Gaggenau. Eisen	79,2	83,0	Mech. Web. Lind.	389,5	385.0	Tietz Leonh.	197,0	200,0
Annener Gusst.	29.0	30,0	Gelsenk. Bergw.	195,6	200,0	Dr. Paul Meyer	—.	—.	Tuchf. Aachen	160,0	160,2
Augsb. Nürnberg	158.0	161,0	Geisk. Gusstahl	17,5	18,3	Meyer Kauffm.	116,5	117.0	Union Bauges.	148,5	150,0
Balcke Masch.	—.	—.	Gerresh. Glash.	180,0	183,5	Mix & Ganest	199,7	203.2	V. Dtsch. Nickel	189,7	194,5
Bamag	60,0	60,2	Ges. f. elektr. U.	272,0	276,5	Motoren Deutz	00,0	82.5	V. Glanzst. Elbf.	676,0	688.0
Baroper Walz	168.0	166,0	Gladb. Textil	—.	—.	Mülh. Bergw.	200,0	207.0	Vogtländ. Masch.	117,2	123.0
Basalt A.-G.	117.0	118,0	Gladb. Wollind.	226,0	224,5	Nation. Autom.	143,0	144,0	Vorwohl. Pil.-C.	242,0	240.0
Bedburger Woll	—.	—.	Glas Schalke	170,2	178,7	Neckarwerke	168,0	169,0	Wanderer Fahr.	300,0	300,0
Bemberg Emw	560,0	575,0	Goldschmidt	156,0	164,2	Neptun Schiffsw.	—.	—.	Warst. Gruben	171,0	151,7
Bergm. Elektr	230.5	235,5	Görlitz. Waggon	22,5	22,6	Niederlaus. Kohl.	205,0	200.0	Weser A.-G.	—.	—.
Bing Nürnberg	30.5	30,6	Gothaer Waggon	22.0	22,5	Nordd. Wollkäm.	229,0	233.0	Westereg. Alkali	213,0	215.5
Boch. Gusstahl	00.0	000,0	Gritzner Masch.	143,0	00,0	Oberschl. Bed.	129,0	133.0	Westf. Dinnend.	113,0	114,0
Böhler u. Co.	—.	—.	Hackethal Draht	111,0	115,0	Oberschl. Caro	—.	—.	Westf. Drahtw. L.	58,5	58,0
Böperde Walz.	92,0	90,0	Hannov. Masch.	144,0	148,0	Oberschl. Koks	127,5	130.4	Westf. Kupfer	89,2	89,0
Braunsch. Briket	230.0	234,0	Hannov. Waggon	—.	—.	Oeking Stahlw.	57,0	57.0	Wicking Zement	199.0	202,0
Braunsch. Kohle	279,0	275,0	Hansa-Lloyd	65.0	65,7	Orenst. & Koppel	156,0	156,0	Wickrath Leder	127,0	127,5
Bremer Vulkan	160.0	159,0	Harburger Eisen	142,8	145,0	Osnabr. Kupfer	77,0	77,7	Witten. Gussst.	82,0	82,5
Bremer Wollk.	240.0	240,0	Harkort Bergw.	00.0	00,0	Phoenix Bergw.	142,6	145,0	R. Wolf	70,2	70,0
Buderus Eisen	140.2	140,7	Harpen. Bergw.	256,5	257,2	Phoenix Braunk	129,8	130,7	Zeitzer Maschin.	195,0	199,0
Busch Lüdensch	95.0	101,0	Hartmann Masch.	62.8	63,2	Pintsch Jul.	165,5	167.0	Zellstoff Waldhof	339,0	343,0
Busch Waggon	117.5

Bad Salzuflen / Lippe

Kurzeit: März bis November.
Kostenlose Auskunft u. Wohnungsnachweis durch die Lippische Badeverwaltung.

Thermal-Solbad und Inhalatorium, heilt: Herz-, Nerven-, Frauen-, Verdauungs- und Luftwege-Erkrankungen, Rheuma, Skrofulose. Bade-, Inhalations- u. Trinkkur.

Städt. Orchester, Bochum

Morgen, Sonntag, 8. Mai, nachmittags 4 Uhr nur bei günstiger Witterung

Parkhaus-Konzert

Ausführende: Die Merkertsche Kapelle. Leitung: Musikdirektor Franz Merkert.

M.-G.-V. „Liederfreund" Bochum-Brenschede

Mitglied des Deutschen und Westfälischen Sängerbundes
Gegründet 1881 Chorleiter: Heinr. Clevinghaus

Am Sonntag, den 8. Mai 1927, im Saale des Sängerheims Heinr. Clevinghaus in Bochum-Wiemelhausen

I. Haupt-Konzert

Mitwirkende: Städt. Bläser-Vereinigung, Bochum
O. Schneeberg (Flöte), J. Berg (Oboe)
A. Fischer (Klarinette), E. Voß (Horn),
M. Uhlein (Fagott).

Der Verein singt u. a. den großen Chor „Hagen" von Mathieu Neumann und „Die Grenadiere" von R. Buck.

Beginn des Konzertes pünktlich 7 Uhr abends.

Eintrittsprogramm 1.00 Mk. einschl. Kartensteuer.

Die passiven Mitglieder haben gegen Vorzeigung des Ausweises Pr 2 mit einer Dame freien Eintritt.

Die lustige Witwe

nach der weltberühmten Operette von
Franz Lehar
Viktor Leon
u. Leo Stein

Ein buntes Spiel der Leidenschaften in **10 herrlichen Akten.**
Ein Spiel von Liebesromantik, Fürstenthronen, Ränken und Intrigen, umwoben von Frauentränen und Walzerrythmen.

Ferner:

Zirkusteufel

mit **Charles Emmett Mack und Carmel Myers**
7 spannende Akte aus der Welt des Flitters
dazu das gute **BEIPROGRAMM.**

Täglich 4 Uhr u. um 8 Uhr im

UFA-THEATER TONHALLE

Rennen in Recklinghausen

Sonntag, 8. Mai
nachm. 3 Uhr.



Höhere Privatschule (Dr. Engel)

Bochum, Gahlenschestraße 196. Abendkurse, Pension.

Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). **(Obersekunda und Abitur). Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus).**

Direktor: **Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser.**

BILDERSCHAU

Wir bringen ab heute den erfolgreichen **Lustspielschlager**

Familie Schimek

— Wiener Herzen —

Ein heiteres, übermütiges Filmspiel, aufgenommen an der schönen blauen Donau.

Hauptdarsteller:
Xenia Desni, Ernst Rückert, Hermann Picha, Wilhelm Dieterle.

Bobby's Jagdabenteuer. 2 humorvolle Akte.

Ufa-Woche. Aus unserer Kulturfilmserie.

Sonnabend, 7. bis Montag, den 9. Mai tägl. abends 8 Uhr, — Sonntag nachm. 3½ Uhr **Grosse Jugendvorstellung** mit Hoot Gibson, der verwegene Reiter in „Rächer der Berge", 6 spannende Akte. — Bobbys Jagdabenteuer.

— Großes Orchester. —

Vorverkauf: Vereinshaus-Buchhandlung, Mühlenstrasse.

Nur 3 Tage

STIEPEL

Restaurant Winnäcker
(früher Nielin) Telefon: Hattingen 2969
3 Minuten von der Endstelle der Linie 3

Empfehle mein Lokal

nach Renovierung zum gefälligen Besuch. Bohnenkaffee mit Bauernstuten, la. Getränke, ff. Schlegel-Bier und gut gepflegte Weine.

Herrliche Aussicht ins Ruhrtal. Gesellschaftszimmer u. Veranda.

Sonntags Konzert

Düppe in der Wanne.

Empfehle meinen neuerbauten **Schießstand;** durch den neuerbauten Saal bietet sich Vereinen und Ausflüglern ein angenehmer Aufenthalt. Gute Gewehre stehen zur Verfügung. Schattige Gartenanlagen, 2 Gesellschafts-Zimmer.
Haltestelle des Autobusses Bochum-Herne. — Fernruf 1389 Amt Bochum

---

Du brauchst Ruhe, Ausspannung, anregende und erfrischende Bäder, Heilung spendende Inhalationen.

Du willst nicht Jazzmusik und rauschende Feste.

Warum kommst Du nicht zu uns nach **Bad Sooden-Werra?**

Bad Neuenahr

Kurpension Villa Stradella
Hauptstrasse 57.

Zucker-, Gallenstein-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden. Gicht u. Katarrhe. Schöne Zimmer mit voller kurgemässer Verpflegung von RM. 7.50 an.

Sol- u. Thermalbad

Königsborn

Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn. Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. **Beste Heilerfolge** bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Neuzeitl. Sole-Inhalatorium. Mässige Preise für Unterkunft und Bäder. Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die

Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Restaurant Kuhlhoff

Witten-Heven.

Beliebtes, altbekanntes Ausflugslokal.

Große, schattige Gartenanlagen.

Als Spezialität:

ff. Kaffee mit Bauernstuten.

Jeden Samstag und Sonntag:

Konzert mit Gesellschaftstanz

Haltestelle der Autobuslinie Witten-Herbede.

DEUTSCHES NORDSEEBAD

Büsum

Bahnstation in Hoist im. Grüner Strand Wettenlaufen Seehunds- u. Entenjagd.

Führer umsonst d. d. Badekommission

Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz

Solbadekuren in Bad Sassendorf

für schwächliche skrofulöse Kinder
(Pfingstferienkur)

31. Mai bis 28. Juni.

Preis der Kur 110.— Mk. einschl. beste Verpflegung, Reise, Bäder, Arzt, Kurtaxe.

Bad Sassendorf

heilt

Rheuma, Herzkrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden, Starke Sol- und natürliche Kohlensäurebäder.
Neu: Kurhaus mit erstklassig eingerichteten Logierzimm. u. Badezellen. Mäßige Preise.
Auskunft erteilt **Salinendirektion Bad Sassendorf,** Kreis Soest i. Westf.

„Haus Ruhrland"

(Erholungsheim des Landkreises Bochum)

auf der Insel Norderney

Eröffnung am 15. Mai 1927.

Pensionspreise je nach Lage und Größe der Zimmer
für Mai, Juni u. September v. 5—5,50 RM.
für Juli und August von 6—6,50 RM.
Für Kinder entsprechend niedriger.

Ausführliche Prospekte und Anmeldungen bei der Kreisrechnungsstelle Bochum, Bismarckstr. 14, Telefon 3360—3367.

Prospekte auch durch den Verkehrsverein Bochum (Alter Markt), Telefon 273—275.

Stadttheater Bochum.

Samstag, 7. Mai
7½— gegen 10½
C. 29 und Volksbühne Nr. 301—500
Der Troubadour
Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Sonntag, 8. Mai
7½—10
Außer Vormiete:
Der siebente Tag
Lustspiel in 3 Akten von R. Schanzer u. E. Welisch.

Montag, 9. Mai
7½—10¼
D. 29
König Heinrich V
Geschichtliches Schauspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Dienstag, 10. Mai
7½—11
A. 30 u. Volksbühne Serie 2
Der Wildschütz
Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Mittwoch, 11. Mai
8—10½
C. 30
Viktoria
Ein burleskes Spiel in 3 Akten von W. S. Maugham.

Donnerstag, 12. Mai
Geschlossen!

Freitag, 13. Mai
7½—10¼
Außer Vormiete und Volksbühne Nr. 501 bis 1000
Hoffmanns Erzählungen
Phantastische Oper in 5 Bildern von J. Offenbach.

Samstag, 14. Mai
7½—10½
Zum ersten Male!
In der Einrichtung der Deutschen Shakespeare-Woche Bochum
B. 30
König Heinrich VI.
3. Teil.
Geschichtliches Schauspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Sonntag, 15. Mai
5—10
Grüner Ring u. Wahlvorstellung für alle Ringe
Parsifal
Ein Bühnenweihfestspiel von R. Wagner:

Union-Palast

Operettenbühne
Bochum
Rottstr. 29 Telefon 534

Selbst bei der grossen Hitze werden Sie es nicht bereuen, einen Abend bei dem besten rheinischen Komiker

Theo Prang

in seiner Burleske

Es liebt der Reservemann

verlobt zu haben.

Beachten Sie unsere kleinen Preise während der Sommerspielzeit RM. 0,60 bis 2,00.

Vorverkauf 11—1 und ab 4 Uhr s. d. Theaterkasse

Talle

ist ein reizend gelegenes Gebirgsdorf, im schönen lippischen Norden.

Sommerfrischler finden gute Erholung und preiswerte Aufnahme bei

H. Pforr.
Talle i. Lippe.
Prospekte kostenlos.

Tapeten Tapeten

Grosse Restposten

jeder Rollenzahl, besonders günstige Gelegenheit für Hausbesitzer und Bauten.

Nur kurze Zeit.

Carl Bohlmann,

Bochum,
Kortumstrasse 4.
Fernruf 826.

Dürkopp-, Opel-, Wittler-, Fariat-

Fahrräder und Nähmaschinen

zu allen günstigst. Teilzahlungs-Bedingungen u. Einführungspreisen.

Fahrzeug-Industrie
Brückstraße 38.

Pianos u. Möbel

aufpolieren, beizen, Reparaturen.
Beste Empfehlungen.

W. Andets,
Malteserstr. 34.

---

33. Landwirtschaftliche Wander-Ausstellung

EMU

Dortmund

24. bis 29. Mai 1927

DEUTSCHE LANDWIRTSCHAFTS-GESELLSCHAFT BERLIN

Christlicher Sängerbund e. V.

Westfälische Vereinigung.

Geistliche Gesangaufführung

am Sonntag, den 8. Mai, nachm. 3,30 Uhr in Bochum (Städtischer Schützenhof).

Mitwirkende:
Redner: Herr Prediger Fleischer-Bochum
Orgel: Herr Organist Seiler, Bethel-Bielefeld.
Tenor: Herr Emil Everts, Solingen

Gesamt-Gemischte Chöre, ca. 1200 Sänger / Leit. Herr Liebig-Bochum
Gesamt-Männerchöre, ca. 300 Sänger / Leit. Herr Puck-Bochum

Vortragsfolge-Einheitspreis 0.50 Mk. berechtigt zum Eintritt und ist an der Kasse zu haben.
Der Reinertrag ist zum Besten der Sänger-Mission bestimmt.

Dienstag, 10. Mai 1927, abds. 8 Uhr im großen Parkhaussaal:

Schüler-Konzert

der Schüler des Konzertsängers Cl. Gleffenberg, Bochum, Lehrer für Sologesang an der Westf. Schule für Bewegung, Sprache und Musik in Münster.

1. Teil: **Arien und Lieder** von Verdi, Reger, Schoeck, Pfitzner, Trunk und J. Strauß.
2. Teil: **„Die Maienkönigin"** Oper in 1 Akt von Chr. Gluck.

Am Flügel: Margarete Spethmann, / Margarete Portmann, Heini Busch, Bochum / Hans Liebe, Berlin.

Eintrittskarten zu Mk. 1.10 in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstrasse.

Café unter den Linden

Theodor Luttermann
Heven bei Witten an der Ruhr

Grosse herrliche, schattige Gartenanlagen
Gesellschaftszimmer
Ia. Kaffee mit Bauernstuten
Erstklassige Speisen und Getränke

Jeden Sonntag Konzert

Haltestelle der Autobuslinie Witten-Herbede

Blankenstein (Ruhr)

Hotel Petring
H. Böhner Ruf Hattingen 2304

Alleiniger Eingang zu den Gethmann'schen Privat-Parkanlagen
Grösste Sehenswürdigkeit des Ruhrtals.
Mittagstisch von 12—3 Uhr
Reichhaltige Abendkarte
Zivile Preise.

Gute Straßenbahnverbindung von und nach Bochum.

Lernt Auto fahren

Fahrschule KUHNERT
Bochum, Wittener Str. 108 u. 111 Fernruf 4774

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten

Bona Tee

der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschw

Bona Tee

scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.

Original-Paket 1 Mk

Alleinverkauf:
Drogerie Huckenbroich
Bochum, Brückstr. 55

Damen- u. Kinderhüte

werden umgearbeitet u

Lampenschirme

neu bezogen.
Billigste Preise.
Nibelungenstr. 9, 1. Etg.

Burg Blankenstein 700-Jahrfeier

vom 12.—15. Mai 1927

Nr. 106 Viertes Blatt — Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt — Samstag, 7. Mai 1927

Zum fünften deutschen Muttertag.

Mutterliebe.

Tief wie des Himmels nächtliches Schweigen
Drin Sterne gehn,
Zart gleich ersten Blütenzweigen
Ist einer Mutter Verstehn.

Stark wie der Sonne siegendes Strahlen
Voll Lebenstrieb
Durchflutend des Himmels weite Hallen
Ist Mutterlieb.

Verschwiegen wie dunkle Meeresgründe
Vor Welt und Zeit,
Zutiefst versenkt, daß keines es finde,
Ist Mutterleid.

Maria von Bahlsen.



Mutter.

Du lächelst noch, wenn alle klagen,
Wenn Stürme tosen, rauh und wild.
Das Schwerste mußt du immer tragen
Und bist doch immer gut und mild.

Wenn uns die Kräfte ganz versiegen,
Und unser Blick wird trüb' und bang,
Dann wehrt dein Herz dem Unterliegen
Und spornt uns an zu neuem Gang.

So wirkst du rastlos durch das Leben
Und bist ein Licht bei Tag und Nacht.
Das Letzte willst du freudig geben,
Wenn es dein Kind nur glücklich macht.

Franz Cingia.

Mutterlieb — Mutterleid

Als Regine Ellers achtzehn Jahre alt geworden war, hatte sie den ersten Streit mit ihrer Mutter. Es ging äußerlich um Dinge, die der nachfolgenden Verbitterung kaum wert waren: Ein Fest, an dem Regine teilnehmen wollte, ein Widersprechen, ein heimlicher Brief — kaum wußten sie später selbst noch, womit es begonnen hatte. Was aber aus kleinen Meinungsverschiedenheiten es zu diesem Auftritt kommen ließ, der wieder den Anlaß zu späteren, ärgeren wurde, war der innere Gegensatz der auf der Kunstschule lernenden, mit lustigen Freunden und in freimütigen Anschauungen groß gewordenen Tochter und der Mutter, deren Leben in einer vergangenen Zeit stehen geblieben war und deren Gedanken nur darauf gingen, aus dem mit Mühe und Entbehrung groß gewordenen Mädchen einen wertvollen Menschen zu machen.

„Du ißt hier und schläfst hier," sagte sie einmal zu Regine, „und Du sitzt auch bisweilen im Zimmer hier neben mir, und doch scheint es mir, als wärst Du schon ganz fern, weit weg von mir —"

Das Mädchen verstand die Mutter nicht. Es hatte nur weit die Augen geöffnet und sagte: „Ja, manchmal habe ich den Wunsch, durch alle Welt zu reisen . . ."

Weil aber diese Welt für jetzt nur neben dem Atelier das Kaffee, der Tanzsaal, der Sportplatz und die Lust an hübschen Kleidern war, wagte die Mutter den Einwand:

„Kind, Du bist noch zu jung."

„Zu jung zum Leben?" fragte Regine zurück und ging hocherhobenen Kopfes hinaus.

Von den Tränen, die darauf über das alte Gesicht rannen, wußte sie nichts.

Und eines Tages stand Frau Ellers vor dem Ungeahnten, Unfaßbaren: Regine hatte das Haus verlassen. Ein paar kühle Zeilen hatte sie geschrieben: Wenn sie in ihrer Kunst etwas erreichen wolle, müsse sie mitten im Leben stehen, frei und auf sich selbst angewiesen. Niemand solle sich um sie sorgen. — Und in all ihrem Schmerz mußte die Mutter über die Unschuld in diesen letzten Worten lächeln, denn was wußte das Mädel von den Sorgen, die es jetzt heftiger als je geweckt hatte. Nun war das Leben der alten Frau nur noch ein Forschen, ein begieriges Umschauen nach jedem Lebenszeichen, das vor Regine auftauchte. Mit Angst, oft aber auch mit Stolz, verfolgte sie das Leben, das, ihren Händen entronnen, jetzt selbst in fremdem Boden Wurzel zu fassen suchte. Ja, als einmal irgendwo Bilder der jungen Künstlerin ausgestellt wurden, war die Mutter Tag für Tag in dem Raum, und wenn die Menschen neugierig und bewundernd vor den Bildern stehen blieben, stand sie daneben, als wolle sie sagen: Es ist ja mein Kind! Und sie dachte dann: Ich bin eine alte Frau, ich will verstehen lernen, daß keine neue Generation wie die alte ist, ich will kein Wort mehr sagen, das für mich ein Recht fordert und anderen ein Recht nimmt, — muß es dann nicht möglich sein, daß Regine wieder mein Kind wird?

Aber die Zeit verging und sie hörte nichts, als daß später Regine sich verheiratete und nach geraumer Zeit einen Knaben gebar. Da verschloß sie sich vor aller Welt, denn nun wußte sie, daß sie ihre Tochter ganz verloren hatte.

Regine Ellers gehörte zu den Menschen, die mit der Sicherheit des Unantastbaren durchs Leben gehen und immer ihr Glück finden. Nun hatte sie ein sicheres, sorgenfreies Heim, einen Mann, der ihren Neigungen Nachsicht entgegenbrachte, und ein Kind, das Zeit und Aufmerksamkeit für sich beanspruchte. Aber als verdrieße das Schicksal der sichere Gang dieses Lebens, löschte es nun mit einem Male den Frohsinn in dem Hause aus. Denn das Kind wurde krank. Regine lernte die Welt um sich vergessen; Tage und Nächte saß sie an dem Bett des Kindes, das wie ein Blick in eine neue Welt, wie die Umkehr von der bunten, gewundenen Straße der Jugend auf die ernste Bahn eines Lebenszweckes ihr geschienen hatte. Sie kämpfte unermüdlich um das junge Leben und hatte kaum noch einen Blick für den Mann, kaum noch eine Stunde für das Haus. Als man acht Wochen später den kleinen Körper zu Grabe trug, war die blasse Frau, die dem Sarge folgte, nur noch ein Schatten der Regine Ellers von einst.

Untätig saß sie nun in dem still gewordenen Hause. Wenn sie mit dem Gedanken spielte, welche Freude sie hätte erleben können, weinte sie. Und einmal, wie sie nach einem Bild des Kindes suchte, kam ihr das Bild der Mutter in die Hände. Ueberrascht, betroffen blickte sie auf das vergilbte Papier. Und der Gedanke, den sie oft gesponnen: Es gibt keinen größeren Schmerz für eine Mutter, als ihr Kind zu verlieren, — brannte jetzt in ihr, weckte sie zu einem neuen Verstehen auf, zu neuen Erinnerungen. Hatte sie nicht einer Anderen denselben Schmerz getan, den sie jetzt erfuhr? Und hastig, als wäre jede Minute jetzt zu lang, das Versäumte nachzuholen, schrieb sie der Mutter, daß sie kommen solle; es sei Platz für alle im Hause, die zusammen gehören. —

Und rüstete ein Zimmer zurecht, weiß und duftig, wie für ein junges Mädchen.

Die Mutter schrieb: „So warst Du immer, mein Kind; was Du wolltest, war gut; was Du tatest, war unbedacht. Ich bin zu müde geworden zum Freuen und zu schwach, noch einmal zu verlieren. Ein Schmerz kann überwunden werden, wie es mir gelang und Dir gelingen wird. Aber hinter jeder Freude, hinter unserem Wiederfinden steht die Möglichkeit und die Angst, wieder zu verlieren. Es gibt nichts auf der Welt, das zweimal erlebt werden kann . . ."

Sie hatte noch hinzusetzen wollen: „Gefreut habe ich mich doch sehr . . .," aber da brannten ihr schon die Augen vor Glückstränen und Müdigkeit.

Paulrichard Hensel.

Finderlohn.

Von **Alfred Saupe.**

Wir älteren Malschüler hatten uns angewöhnt, von der Kunstakademie aus, die damals an der Stelle der heutigen Staatsbibliothek lag, auf ein Stündchen oder länger ins alte Café Bauer hinüberzugehen und dort im ersten Stock Zeitungen und Zeitschriften, die sonst nicht leicht zu haben waren, durchzublättern. Oder wir setzten uns auf den Balkon und beobachteten das Leben und Treiben, das die Linden boten. Dieses Nichtstun entschuldigten wir mit dem Ausdruck „Studienmachen".

Nach und nach verringerte sich unsere Zahl durch den Abgang des einen oder anderen, und eines Tages war ich der einzige Rest dieses Idylls. Aber ich blieb meiner Gewohnheit treu, auch als ich ebenfalls die Akademie verlassen und mich als Porträtmaler sozusagen etabliert und sogar schon ganz nette Einnahmen hatte.

So saß ich eines Tages wieder in dem gemütlichen Obergeschoß in eine Zeitung vertieft, als ein Herr nicht weit von mir Platz nahm und mich, wie mir bald auffiel, wiederholt musterte. Endlich stand er auf, trat an meinen Tisch und blickte mich scharf an. Dann reichte er mir die Hand und sagte erfreut:

„Also doch kein Irrtum. Guten Tag, Eduard, alter Junge. Wie geht es?"

„Danke, ganz gut," erwiderte ich lächelnd. Der Herr war mir völlig fremd, aber es interessierte mich, abzuwarten, was für lustige Verwicklungen diese Verwechselung hervorbringen und was für ein Gesicht mein Gegenüber bei der Auflösung machen würde.

Mein neuer Freund nahm unaufgefordert Platz an meinem Tisch und fuhr fort:

„Es ist mir eine wahre Erleichterung, dich zu treffen, es ist nämlich eine ganz einträgliche Geschichte zu ordnen, die aber meine persönliche Mitwirkung ausschließt. Willi und Franz sind erst wieder in einem halben Jahre erreichbar, und da dachte ich an dich. Aber wo sollte ich dich finden? Ich klapperte Tag und Nacht alle nur irgendwie in Frage kommenden Orte ab, und heute endlich habe ich Glück."

Er rückte näher und blickte um sich. Das Café war um diese Zeit wenig besucht, erst in größerer Entfernung saßen ein paar Gäste.

Mein Gegenüber neigte sich zu mir und flüsterte:

„Hast du die Geschichte von dem Schmuck der Frau von M. gelesen?"

Ich nickte. Alle Zeitungen waren voll davon. Der Frau des Gesandten von M war ein kostbarer Perlenschmuck, ein altes Familienstück abhanden gekommen. Er war genau beschrieben, die Säulenanschläge brachten Abbildungen, und eine hohe Belohnung war dem Wiederbringer zugesichert.

Mein Tischgenosse klopfte auf die Seitentasche seines Rockes. „Hier ist der Schmuck," sagte er, „ich wußte sehr lange von seiner Existenz, aber es gelang mir erst jetzt, heranzukommen."

„Nun ist die Frage, wie die Sache ordnen? Die Perlen einzeln verkaufen, geht nicht an, da sie nach den Beschreibungen jeder Fachmann an ihrer Seltenheit und Schönheit erkennen würde. Es bleibt also nur, die Belohnung zu holen. Da die Besitzerin selbst damit rechnet, den Schmuck verloren zu haben und die hierfür in Frage kommenden Orte genau angibt, ist es ganz gefahrlos, sich als Finder auszugeben. Natürlich ist das nichts für mich, es wäre möglich, daß ich von dem Personal wiedererkannt würde. Für dich liegt die Geschichte anders, du bleibst als Finder ganz unverdächtig, und ich weiß, daß ich dir vertrauen kann. Ueber deinen Anteil werden wir bestimmt einig."

Das war ja eine nette Bescherung! Da war ich plötzlich zum Vertrauten eines Verbrechers geworden, und konnte allerlei kriminelle Verwicklungen erleben, wenn ich die Komödie fortsetzte. Das ging nicht so weiter, und ich beschloß, die Sache sofort aufzuklären.

Ich lehnte mich zurück, blickte mein Gegenüber fest an und sagte:

„Hören Sie mal Verehrtester, ich muß Ihnen eine Erklärung geben. Ich bin gar nicht der, den Sie suchen, ich bin ein ehrlicher Porträtmaler."

Er starrte mich an.

„Was sagst du — was sagen Sie dazu?"

„Wie schon bemerkt, ich habe heute zum ersten Male die zweifelhafte Ehre Ihrer persönlichen Bekanntschaft."

„Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?" fuhr er mich an. —

„Sie haben ja gar nicht danach gefragt!"

Mein Tischgenosse grübelte nach, ohne mich aus den Augen zu lassen.

„Und was gedenken Sie jetzt zu tun?" fragte er dann.

„Ich? Gar nichts. Ich will mit der Sache nichts weiter zu schaffen haben und wäre Ihnen aufrichtig dankbar, wenn Sie sich möglichst schnell entfernen möchten."

„Und Sie werden keinen Lärm schlagen?"

„Nein, ich sagte ja schon, daß ich mit der Geschichte nichts zu tun haben will."

„Das ist vernünftig von Ihnen. Ich trage nämlich zur schnelleren Beendigung etwa eintretender Mißverständnisse immer eine kleine, aber vorzügliche Taschenkanone bei mir, mit der ich gut umzugehen weiß."

„Das alles interessiert mich nicht im geringsten, ich wünsche nur, sobald wie möglich allein an diesem Tisch zu sitzen."

Er versank in kurzes Nachdenken und sagte dann:

„Hören Sie mal, ich muß Ihnen ein Kompliment machen. Ich halte Sie für einen vernünftigen und anständigen Menschen. Diese Eigenschaften spreche ich höchst selten jemand zu. Aber Sie besitzen sie, das habe ich trotz der Kürze unserer Bekanntschaft herausgefühlt."

„Gehen Sie endlich," sagte ich ungeduldig.

„Pst, nicht so laut Verehrtester. Sie haben ja zu Anfang meiner Beichte ohne Unterbrechung gelauscht und dadurch die Karre auf ein falsches Gleis gebracht, nun müssen Sie schon die Güte haben, noch einen Vorschlag anzuhören. Sie können ja immer noch tun, was Ihnen beliebt."

Ich konnte mich seiner Logik nicht ganz verschließen, außerdem schien etwas Geduld das einzige Mittel, ihn bald los zu werden.

„Also, sagte er, „die Sache ist, wie ich schon bemerkte, total verfahren, hauptsächlich dadurch, daß Sie sich durch Ihr Stillschweigen für denjenigen ausgaben, mit dem ich Sie verwechselte. Aber ich will Ihnen das nicht weiter nachtragen, vielmehr ermöglichen, daß Sie ein gutes Stück Geld verdienen."

„Ich will nichts mehr hören," rief ich.

„Ruhe, Ruhe, mein Lieber, bei Geschäften muß man kaltblütig sein. Der Wiederbringer der Perlen erhält nach den Anzeigen eine Belohnung von tausend Mark. Sie geben mir sechshundert, bringen den Schmuck der Eigentümerin, bekommen tausend Mark, und haben so mühelos vierhundert verdient."

„Sie sind verrückt!" rief ich, „denken Sie, ich lasse mich auf solche Geschäfte ein?"

„Nein, wie feinfühlend," spöttelte er. „Wenn Sie ein so zartes Gemüt haben, lassen Sie sich einfach die ausgelegte Summe wiedergeben. Ein wundervolles Extrageschenk ist Ihnen dann sicher. Aber der höhere Wert liegt für Sie darin, daß Sie da mit Kreisen in Berührung kommen, die für einen jungen Mann wie Sie von großer Bedeutung sind. Protektion ist der beste Schrittmacher, und die wird man Ihnen gern gewähren, wenn Sie das teure Familienkleinod in so selbstloser Weise zurückbringen."

Der Kerl entwickelte einen bewundernswerten Scharfsinn. Er hatte recht, für mich, einen Porträtmaler, lag die Möglichkeit vor, hier in die besten, zahlungsfähigsten Kreise zu gelangen und wertvolle Verbindung zu gewinnen. Wenn ich den Vorgang wahrheitsgetreu erzählte, konnte man mir nur dankbar sein, daß ich den Schmuck in doch immerhin selbstloser Weise gerettet hatte.

„Zeigen Sie mal den Schmuck," sagte ich.

Er griff in die Tasche und holte ein Päckchen heraus.

„Sind Sie ein guter Kenner?" fragte er, während er das Päckchen langsam aufwickelte.

„Gewiß," log ich.

„Na, das freut mich. Der Kenner sieht mit einem Blick, was los ist, während der unerfahrene Laie oft gerade die Kennzeichen der Echtheit für Fehler hält."

Damit hatte er die Perlen ausgewickelt und hielt sie mir hin. —

„Nehmen Sie nur und prüfen Sie genau," sagte er, „hier ist auch die Beschreibung aus der Zeitung."

Ja, das waren die gesuchten Perlen. Alle besonders hervorgehobenen Kennzeichen waren vorhanden. Ich wog den kostbaren Schatz noch in der Hand, als es mich plötzlich durchfuhr: Du hast ja die sechshundert Mark gar nicht. Es steckten in meiner Brusttasche nur vier Hundertmarkscheine und auch nur durch den Zufall, daß ich vorher den Kunsthändler besucht und dort das Geld bekommen hatte. —

Ich gab die Perlen zurück.

„Es geht nicht," sagte ich, „mir fällt eben ein, daß ich gar nicht so viel Geld bei mir habe — nur vierhundert."

„Vierhundert Mark statt tausend — nee, das ist wohl doch ein bißchen zu wenig. Ich könnte ja sagen: Nehmen Sie die Perlen, lassen Sie sich sechshundert Mark geben und bringen Sie mir morgen den Rest. Aber man muß den Begriff Anstand auch nicht überhitzen."

„Natürlich, die Sache ist also erledigt."

„Erledigt, ja, Sie sprechen da ein großes Wort gelassen aus. Und ich schmeiß den Schmuck in die Spree. Ich habe keinen, mit dem ich in Verbindung treten könnte, und das Experiment mit einem Fremden möchte ich nicht riskieren, sowas gelingt nur im Zufall."

Er lehnte sich zurück. „Beleuchten wir die Sache mal rein zahlenmäßig. Vertraue ich die Dinger der Spree an, dann habe ich keinen Pfennig, nehme ich Ihr Geld, so habe ich vierzigtausendmal einen Pfennig. Das ist ein gewaltiger Unterschied. Also machen wir das Geschäft. Hier haben Sie die Perlen." Er legte das Päckchen vor mich hin.

„Sie gestatten," sagte ich, „daß ich zunächst mal prüfe, ob das Päckchen nicht versehentlich verwechselt worden ist."

„Ach so," sagte er lächelnd, natürlich prüfen Sie. In Geschäften übrigens immer ehrlich."

Ich öffnete das Päckchen — ja, es waren dieselben Perlen. Ich übergab ihm das Geld und steckte den Schmuck ein. Er erhob sich.

„Also, wie vereinbart, keinen Lärm. Treibjagden waren mir immer unsympathisch, und den ersten Verfolgern bekommt die Sache schlecht."

„Kommt nicht in Frage."

„Na, denn auf Wiedersehen."

Ich antwortete nicht.

Er entfernte sich schnell. Ich trat ans Fenster und sah, daß er ein Auto bestieg, das in schnellem Tempo davonfuhr.

*

Am nächsten Tage ging durch die Morgenzeitungen eine Notiz, daß sich die Perlen der Frau von M. angefunden hätten. Sie waren versehentlich in den Wäscheschrank geraten. Den in meinen Händen befindlichen Schmuck schätzte ein Juwelier auf einen Wert von ungefähr zwanzig Mark.

Der Kerl, der mir so geschickt vierhundert Mark abgelockt hatte, er hatte völlig recht: der Kenner sah mit einem Blick, was los war, und er muß sofort erkannt haben, daß ich keiner war. —

Todesurteil gegen Hoppe und Schürmann

Das Schwurgericht hält neben der Meuterei die Mordabsicht als erwiesen. — 7 Jahre Zuchthaus wegen versuchten Mordes an Werkmeister May.

L. Bochum, 6. Mai. Der verwegene Ausbruch zweier Zuchthäusler, über den wir seinerzeit ausführlich berichteten, soll nun seine Sühne finden. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute Morgen der Prozeß gegen den Schlosser Franz Schürmann und den Metzger Anton Hoppe. Bereits kurz nach 8 Uhr war der Aufgang zum Zuhörerraum des Schwurgerichts und die Schillerstraße mit einer großen Menschenmenge angefüllt, die alle mit Spannung dem Prozeß entgegensahen. Wider Erwarten fand aber der erste Teil der Verhandlung im Zentralgefängnis statt und zwar in dem Arbeitssaal, in dem die Angeklagten den Ausbruch bewerkstelligten. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Landgerichtsrat Dr. Schippers, die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Halbrock. Dem Angeklagten Schürmann wurde als Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Banicke und dem Angeklagten Hoppe Rechtsanwalt Dr. Pean gestellt. Beide Angeklagten wurden, in Ketten geschlossen, dem Gerichtshof vorgeführt. Der Angeklagte Schürmann äußert sich zur Sache wie folgt: 6 bis 8 Wochen vor dem Ausbruch sei er tagsüber mit Hoppe in einer Zelle gewesen und man habe sich über Ausbruchsmöglichkeiten unterhalten. „Ich habe gesagt, daß man hier gut ausbrechen könne, die Gelegenheit sei gut, aber Genaueres haben wir nicht ausgemacht. Dann habe ich Hoppe kurze Zeit später erzählt, daß der Wachtmeister den Schlüssel öfter auf dem Tisch liegen lasse und man den Schlüssel leicht an sich bringen könnte. Beim Händewaschen erklärte ich Hoppe, daß man den Schlüssel fortnehmen müsse, zur Tür eilen und dieselbe hinter sich abschließen, so daß den Beamten keine Gelegenheit geboten sei, sofort nachzukommen. Abends in der Dunkelheit wollten wir dann ausbrechen." Vorsitzender: „Wie konnte Hoppe aber wissen, wann der gegebene Moment kam?" Angeklagter: „Ich wollte mich dauernd in der Nähe des Beamten aufhalten und Hoppe mußte aufpassen, wenn ich den Schlüssel fortnahm. Am 30. November sollte es losgehen. Wider Erwarten konnten wir am 30. November nicht ausbrechen, weil Hoppe an diesem Tag nicht in dem Arbeitssaal war. Als ich am folgenden Abend am 1. Dezember gegen 5,15 Uhr von meiner Presse fortging, da wußte Hoppe Bescheid. Ich hatte die Eisenstange unter meiner Kleidung." Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte Hoppe, daß die Schilderung des Angeklagten Schürmann im großen und ganzen stimmte. Sodann schildert Schürmann den Vorfall weiter. Er habe den Schlüssel vom Tisch genommen und im gleichen Augenblick zur Tür springen wollen, jedoch habe der Beamte sich ihm entgegengestellt und versucht, ihn zurückzudrängen. Er habe den Beamten dann vor die Brust gestoßen, ob auch gegen den Kopf, das konnte der Angeklagte nicht mehr sagen. Vorsitzender: „Was hat Hoppe gemacht?" Schürmann: „Ich habe nur gesehen, daß Mintrop einen Schlag erhielt. Nachträglich habe ich gehört, daß Mintrop mehrere Schläge erhalten hat, danach muß ich annehmen, daß ich möglicherweise auch auf den Wachtmeister geschlagen habe.

Hiermit wird zunächst die Vernehmung der Angeklagten beendigt und es wird versucht, den Vorfall so, wie er sich am 1. Dezember abgespielt hat, zu rekonstruieren. Aus dem Wiederaufbau des Tatbestandes ist zu ersehen, daß sich der Vorfall in wenigen Minuten abgespielt hat und es ist heute noch nicht zu begreifen, daß die anderen Mitgefangenen nicht gleichfalls einen Ausbruch versucht haben. Der Strafanstaltsbeamte Neuhaus erklärt, daß einer der beiden Angeklagten, als er sich ihnen entgegenstellte, geäußert habe: „Wenn Du — dann schlagen wir dich tot, dummer Hund."

Nun wurde die Verhandlung unterbrochen und im Schwurgerichtssaal fortgesetzt. Der Zuhörerraum ist überfüllt. Auf dem Gerichtstisch liegen mehrere Eisenstangen, die dieselbe Größe und Stärke haben, wie die, die von den Angeklagten bei ihrer Tat und Flucht benutzt sind. Auch die Schädeldecke des Erschlagenen liegt auf dem Gerichtstisch. Es befindet sich über der Stirn ein Loch von der Größe eines mittleren Daumens. Auf Anordnung des Vorsitzenden werden den Angeklagten die Fesseln abgenommen. An dem Sachverständigentisch sitzen die Gerichtsgutachter Dr. von Laufenberg und Zilaskowski. Zunächst werden die Personalien der Angeklagten festgestellt. Der Angeklagte Schürmann hat, ohne seine Straftaten, die nach dem 1. Dezember v. Js. noch zur Aburteilung stehen, noch eine Zuchthausstrafe bis zum 18. Mai 1938 zu verbüßen. Der Angeklagte Hoppe ist nicht weniger als 6 mal ausgebrochen. Es wird sodann in der Vernehmung der Angeklagten fortgefahren. Der Angeklagte Schürmann gibt eine Erklärung, nach der den Beamten im Saal nichts geschehen sollte. Man wollte sie nur in Schach halten, denn man habe die Ueberzeugung gehabt, daß alles glänzend klappte. Auf weitere Fragen des Vorsitzenden, wieviel Schläge sie abgegeben hätten, antwortet Schürmann, daß er nicht wisse, ob er überhaupt geschlagen habe. Hoppe dagegen glaubt, daß er nur einen Schlag und zwar auf Mintrop abgegeben hat. Als erster Zeuge wird der Oberwachtmeister Neuhaus vernommen. Der Zeuge schildert die Angeklagten als gemeingefährlich, insbesondere den Angeklagten Hoppe. Nach dieser Zeugenaussage hat Hoppe bereits allein am 16. Oktober einen Fluchtversuch unternommen, der jedoch mißglückte. Gegen 5 Uhr nachmittags habe er ein Krabbeln an der Zellentür des Hoppe bemerkt, er habe sich Hilfe geholt und man habe dann beschlossen Hoppe 1½ bis 2 Stunden arbeiten zu lassen. Um 6,30 Uhr habe man die Zellentür in Gegenwart des Direktors geöffnet und festgestellt, daß der Angeklagte eine ca. 30 Centimeter im Quadrat große Oeffnung in das Türblech gebrochen hat. Man habe dann bei der Untersuchung der Zelle weiter einen Dietrich bei dem Angeklagten vorgefunden, der besser schließt als mancher Schlüssel. Auf die Frage des Direktors, was er gemacht hätte, wenn sich ihm ein Beamter entgegenstellte, habe der Angeklagte nur die Schultern gezuckt und gesagt, man dürfe nicht jeden Gefangenen für den schlechtesten Menschen halten. Hoppe: „Ich habe mich noch nie an einem Wachtmeister vergriffen. Den Fluchtversuch habe ich unternommen und wenn ich nicht beim Arbeiten aufgefallen wäre, dann wäre ich auch glücklich herausgekommen und zwar, indem ich von meiner Zelle mich in die Zelle schlich, von dort auf den Boden, vom Boden aufs Dach und dann hätte ich mich am Bettlaken bis auf die Mauer herabgelassen." Staatsanwalt Halbrock: „Hoppe äußerte sich eben, er habe sich noch nie an einem Beamten vergriffen. Ich bitte folgendes Urteil zu verlesen." Er überreicht dem Vorsitzenden ein Schriftstück, aus dem zu ersehen ist, daß der Angeklagte in Münster einem Beamten auf der Flucht zweimal Pfeffer in die Augen streute und ihn dann so trat, daß der Beamte einen Knöchelbruch erlitt. Sodann wird der Zeuge May vernommen. May hat sich zu der Zeit des Ausbruches im Arbeitssaal befunden und mit dem Beamten Mintrop an einem Tisch gesessen. Der Zeuge weiß sich zu entsinnen, daß Hoppe gesagt hat: „Schlüssel her, oder es passiert was!" Im gleichen Augenblick habe er einen Schlag über den Kopf erhalten und als er sich zur Wehr setzte, erhielt er einen zweiten Schlag. Der Zeuge hat gesehen, daß Mintrop von Hoppe zwei Schläge von hinten über den Kopf erhalten hat. Hoppe: „May hat mich angegriffen und stieß mich zurück. Hierbei kann ich einen Schlag getan haben." Die Zeugin Ehefrau Mintrop macht ihre eidliche Aussage dahingehend, daß ihr Mann ihr erklärt hat, Hoppe hätte den Schlüssel gefordert, und als ihr Mann sich wehrte, habe er zwei Schläge von Schürmann erhalten. Der Sachverständige Dr. Laufenberg erklärt dem Gerichtshof und den Geschworenen die Verletzungen des Schädels. Die Angeklagten betrachten ihn in der größten Ruhe und Schürmann erklärt, daß er nicht begreifen könne, daß die Verletzungen so schlimm seien. Der ebenfalls in dem Arbeitssaal beschäftigte Zeuge Türk hat plötzlich Schreie vernommen und gesehen, wie Hoppe auf den Wachtmeister einschlug. Auch der Zeuge Theißen, der ebenfalls in dem Arbeitssaal beschäftigt war, macht dieselben Aussagen. Hoppe: „Die Aussagen können nicht stimmen, denn ich war der erste, der draußen war. Wenn mich die Zeugen gesehen haben, dann müssen sie Schürmann bestimmt gesehen haben." Der Sachverständige Dr. Laufenberg wird vom Vorsitzenden gefragt, ob der Verstorbene trotz der Verletzungen, die er davongetragen hat, bei klarem Verstand die obenerwähnte Aeußerung seiner Frau gegenüber habe machen können, was vom Gutachter bejaht wird. Durch den Schlag auf die Stirn ist eine Infektion eingetreten, die eine Gehirnhautentzündung hervorrief und somit den Tod des Mintrop zur Folge hatte. Auch der Sachverständige Dr. Zilaskowski macht ähnliche Angaben. Schluß der Beweisaufnahme.

Nach Beendigung der Mittagspause wurde nochmals in die Beweisaufnahme eingetreten. Staatsanwalt Halbrock stellte den Antrag, die Frau Mintrop darüber zu befragen, ob ihr Mann sich geäußert habe, daß Hoppe ein gemeingefährlicher Mensch sei. Die Zeugin, Frau Mintrop erklärt, ihr Mann habe sich geäußert, daß, seitdem Hoppe in dem Arbeitsaal (Baracke) sei, wäre es schlimm, Hoppe sei ein gefährlicher Mensch. Auf Antrag wird aber auch die Aeußerung des Zeugen, Werkmeister May gehört, der bekundet, Mintrop habe gesagt: „Solange Hoppe im Saal sei, passiert etwas." Der Verstorbene habe sich deshalb immer in der letzten Zeit in der Tür aufgehalten, um allem vorzubeugen. Staatsanwalt: „Dem Zeugen ist auch eine Meldung über den Ausbruch von einem Zuchthausgefangenen gemacht." Der Zeuge erklärt, ihm sei gesagt worden, daß Hoppe einen Ausbruch plane. Er wolle ausbrechen, aber nicht wenn Mintrop Dienst mache, denn der sei zu wachsam." Dies ist mir einen Tag vor dem Ausbruch mitgeteilt worden." Staatsanwalt: „Wußte der Wachtmeister Mintrop davon?" Zeuge: „Jawohl, ich habe ihm am Morgen des Ausbruches das mitgeteilt und glaube, daß Mintrop dieses mittags dem Direktor Rasche gemeldet hat. Da keine weiteren Anträge gestellt werden, schließt der Vorsitzende die Beweisaufnahme.

Unter atemloser Spannung im Zuhörerraum nahm Staatsanwalt Halbrock das Wort zu seinem Plädoyer. Er führte u.a. aus: Menschlich lasse sich der Drang nach Freiheit verstehen. Es stehe fest, daß Mintrop durch die Warnung seitens des Herrn May besonders vorsichtig gewesen ist. Die Angeklagten hätten gedacht, die Hindernisse müssen beseitigt werden, so oder so. Aus diesem Grunde erachte er die Angeklagten des Mordes an Mintrop und der schweren Meuterei schuldig, desgleichen auch des versuchten Mordes an dem Werkmeister May. Der Antrag lautete gegen beide Angeklagten wegen Mordes und der Meuterei auf Todesstrafe, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, wegen des versuchten Mordes auf 7 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte Hoppe nahm den Antrag gelassen hin, während Schürmann während des Antrages auf Todesstrafe sichtbar zusammenzuckte.

Die beiden Verteidiger beantragten, die Angeklagten wegen schwerer Meuterei in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu bestrafen. Die Angeklagten äußerten sich in ihren letzten Erklärungen, daß sie nicht die Absicht gehabt hätten, die Beamten niederzuschlagen, denn sonst hätten sie nicht solange zu warten brauchen.

Das Urteil.

In später Nachmittagsstunde verkündete Landgerichtsrat Dr. Schippers folgendes Urteil:

„Die Angeklagten werden wegen Mordes und schwerer Meuterei beide zum Tode verurteilt. Wegen des versuchten Mordes an dem Werkmeister May werden beide Angeklagte zu je 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sämtlichen Angeklagten werden dauernd die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt, desgleichen wird ständige Polizeiaufsicht angeordnet.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Angeklagten bewußt und gewollt den Tod des Wachtmeisters Mintrop herbeigeführt hätten. Dieses gehe auch aus dem Wortwechsel zwischen dem Wachtmeister Neuhaus hervor, dem die Angeklagten zuriefen: Wenn Du kommst, dann schlagen wir Dich tot. Auch daß die Angeklagten die schweren Eisenstangen mit sich führten, sei ein Beweis, daß sie jedes Hindernis beseitigen wollten, denn sonst hätten sie andere Gegenstände oder Messer, die genügend in der Baracke herum lagen, an sich nehmen können. Aus diesem Grunde schien die oben verhängte Strafe durchaus für angebracht."

Aus dem Vereinsleben.

Pauluskirchen-Chor. Am 29. April d. J. fand unsere Jahreshauptversammlung statt, die sehr zahlreich besucht war. Aus dem vom Schriftführer erstatteten Jahresbericht war zu ersehen, daß der Chor trotz der langen Krankheit seines Dirigenten noch achtmal öffentlich auftreten konnte, teils in der Pauluskirche, teils bei sonstigen Gemeindefeiern. Während der Krankheit des Dirigenten Schmiedeknecht hat er abwechselnd unter der Leitung unserer Mitglieder, der Herren Möller, Franck und Reinsberg (Klavier) gesungen. Das Konzert am 28. Februar 1926 brachte uns einen schönen Erfolg, konnte man doch 720 Mark zum Besten notleidender alter Leute abführen. Der Chor zählt an aktiven Sängerinnen und Sängern 103 Mitglieder. Die Proben sind immer gut besucht, was für einen Chor, soll er etwas leisten, von großer Wichtigkeit ist. Um die Mitglieder untereinander näher zu bringen, wurden veranstaltet: zwei Familien-Abende, eine Adventsfeier und einen Ausflug. Sämtliche Veranstaltungen verliefen bei reger Beteiligung sehr schön und werden allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben. Nach Verlesung des Jahresberichtes erstattete der Kassierer Bericht über die Kassenverhältnisse. Einwendungen gegen den Kassenbericht wurden nicht erhoben und dem Kassierer Entlastung erteilt. Satzungsgemäß scheidet alljährlich der gesamte Vorstand aus. Die Neuwahl ergab einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Außerdem wurde noch eine Dame und ein Herr neu hinzugewählt. Dem Vorstande gehören an: Herr Niemeyer 1. Vors., Herr Sieberg 2. Vors., Herr Möller Kass., Herr Bartelmai Schriftf., Herr Kalkstein Notenw., Beisitzer: Herr Linke, Herr Lüttecke, Herr Kraft, Frau Braumann, Frau Hahne, Frl. Günther. Sodann wurde darauf hingewiesen, daß der Chor anläßlich der großen evgl. Taagung in Bochum mitwirkt (21. und 22. 5. 1927). Allen Mitgliedern wurde zur Pflicht gemacht, sich hieran zu beteiligen. Außerdem sind vorgesehen am 27. Mai ein Spielabend im kleinen Saal des Evang. Vereinshauses und im Juni ein Tagesausflug. Ferner wurde beschlossen, einen Pflichtbeitrag von 0,20 Mark pro Mitglied und Monat zu erheben. Zum Schluß wurde noch bekannt gemacht, daß in diesem Jahre als Reinertrag des Konzertes 750 Mark zum Besten notleidender alter Leute abgeführt werden konnten.

Jungdeutscher Orden. Die Bruderschaft Bochum des Jungdeutschen Ordens veranstaltete am 3. d. M., abends um 8 Uhr im Evang. Vereinshaus in Bochum einen Festbruderkonvent, zu welchem sich außer den Ordensbrüdern Gäste in großer Zahl eingefunden hatten. Nach dem Einmarsch der Banner begrüßte der geschäftsführende Großmeister, Bruder Schröder, mit herzlichen Worten die Gäste und Ordensbrüder. In seiner Rede führte Bruder Schröder aus, daß der Jungdeutsche Orden die Zwietracht und den Klassenkampf, welche von jeher eine Schwäche des deutschen Volkes gewesen seien, zu beseitigen trachte. Der Jungdeutsche Orden stelle sich nicht in den Dienst einer Partei oder Interessengemeinschaft; vielmehr leihe er seine Kraft dem ganzen deutschen Volke. Erst die Arbeitskraft unseres ganzen Volkes, welche sich infolge der Bindungen des Versailler Vertrages, der Rheinbesetzung usw. nicht auswirken könne sei allein in der Lage, unser Volk einer besseren Zukunft zuzuführen. Hier hilft der Jungdeutsche Orden, indem er den Brudergedanken zur Richtschnur seines Handelns mache, um die Gegensätze im Volke zu überbrücken. Daher wird im Jungdeutschen Orden das eigene „Ich" zurückgestellt, um für Volk und Vaterland Opfer bringen zu können. Die Arbeit des Jungdeutschen Ordens sei nicht nur Theorie sondern Praxis. Seine Arbeit solle dem Volksganzen, dem Vaterlande dienen. Bruder Meier sprach darauf einige Gedichte, welche reichen Beifall ernteten. Stürmisch begrüßt wurde Bruder Kuhlmann, welcher zunächst ernste Sachen — über Heimatliebe und Pflichterfüllung — dann aber auch heitere Sachen aus deutschem Schrifttum vortrug. Bruder Kuhlmann erntete überaus reichen Beifall und nur ungern sah man ihn scheiden. Aber auch der Musikgefolgschaft Dortmund muß besonders gedacht werden. Unter der zielbewußten Stabführung ihres Meisters leistete sie Vorzügliches.

Vermischtes.

* **Wer erlebt die Liebe auf den ersten Blick? Es sind** nicht, wie der Laie annehmen sollte, die Naiven, die plötzlich und entscheid[illegible] vom Pfeil des Gottes getroffen werden. Es sind vielmehr, wie Prof. Dr. Wilhelm Gemünd im Maiheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften auseinandersetzt, gerade die, welche schon mehr oder weniger zahlreiche Vorversuche im Liebesleben gemacht haben. Je bestimmter nämlich das Ergänzungsbedürfnis eines Menschen ist, desto mehr wird er mit der Zeit eine zwar unklare und verschwommene, aber doch immerhin in großen Zügen zutreffende Vorstellung von der zu ihm passenden Person des anderen Geschlechts in seinem Unterbewußtsein mit sich herumtragen. Das ist eben sein Typ, gleichsam sein Ideal, dem sein Sehnen und seine Nachtträume gelten. Begegnet ihm dann irgendwann und irgendwo im Leben unerwartet eine Person, die dieses Ideal völlig oder doch nahezu verkörpert, dann bricht die „Liebe auf den ersten Blick" mit elementarer Gewalt hervor und nimmt Besitz von ihm. Es verhält sich dann nicht nur bildlich, sondern auch tatsächlich so, daß alle Reaktionsfähigkeiten, die als substantieller Niederschlag all der Lieheserfahrungen gleichveranlagter Vorfahren in der nervösen Substanz zurückgeblieben sind in Gestalt entsprechender Keimzellen-Engramme den späteren Generationen und auch ihm mit auf den Lebensweg gegeben wurden, durch den Anblick dieser Person zur Auslösung gelangen und in Aktion treten. Dadurch rufen sie dann das oft so ausgesprochene Gefühl des Zusammengehörens und Für-ein-ander-Bestimmtseins hervor.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die durchgehende Arbeitszeit hält die Berufstätigen meist bis zum Abend von Hause fern. Oft besteht die Tagesbeköstigung nur in belegten Broten. Deshalb sollte es abends etwas Warmes geben. Als Einleitung einer stärkenden Mahlzeit dient am besten eine nahrhafte Suppe, die man ohne Mühe aus Maggi's kochfertigen Suppenwürfeln herstellt. Davon gibt es mehr als 25 Sorten zu dem billigen Preise von 13 Pfg. der Würfel, ausreichend für 2 Teller wohlschmeckender Suppe.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Kriegerverein ehem. 13ier, Bochum. Sonntag, 8. Mai 1927, nachm. 5 Uhr Monatsversammlung bei Hahnefeld-Koch.

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein, 3. Bezirk. Sonntag, den 8. Mai, nachm. 3 Uhr beginnend, Preisschießen in Eppendorf bei Wirt Guthmann. Zahlreiche Beteiligung der Kameraden wird erwartet.

Artillerie-Verein Bochum. Sonntag, 8. Mai, 6 Uhr: Monatsversammlung. Besichtigung der neuen Fahne (Werkszeichnung).

Fliegenschränke Eisschränke Gasherde Gaskocher

Eduard Gremme
Bochum
Obere Marktstr. 16 · Telephon 3027

Eismaschinen Waschmaschinen Wringmaschinen Badewannen

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 19. April 1927.

Die Firma **Theodor Unger** in Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Theodor Unger in Bochum.
H. R. A. 2218.

Am 20. April 1927.

Die Firma **Paul Rohrmoser & Co.** Bochum und als deren persönlich haftende Gesellschafter der Montageunternehmer Paul Rohrmoser in Bochum und der Kaufmann Ingenieur Peter Pohl in Essen. Offene Handelsgesellschaft seit dem 11. April 1927.
H. R. A. 2219.

Am 21. April 1927.

Bei der Firma **Albrecht Dürerhaus Buch- und Kunstgewerbe G. m. b. H.** Bochum. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. H. R. B. 350.

Am 22. April 1927.

Bei der Firma **Hamburger Importhaus Frau C. Meisenkothen** zu Bochum: Die Firma lautet jetzt: Carl Meisenkothen Bochum. Der Anna Meisenkothen in Bochum ist Prokura erteilt. Das Handelsgeschäft ist im Erbgang auf den Kaufmann Carl Meisenkothen in Bochum übergegangen.
H. R. A. 466.

Am 23. April 1927.

a) Bei der Firma **Julius Confere** in Bochum: Die Prokura des Heinrich Confere ist erloschen. Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1731.

b) Bei der Firma **Westdeutsche Dachfenster Vertriebsgesellschaft m. b. H.** Wanne-Eickel: Die Vertretungsbefugnis des Josef Pieper und Friedrich Hintzen ist beendet. Die Firma ist erloschen. H. R. B. 250.

Am 25. April 1927.

Bei der Firma **Paulus Hammerschmidt sel. Erben Nr. 175 zu Köln-Mülheim a. Rh. mit einer Zweigniederlassung zu Bochum:** Die Zweigniederlassung ist zur Hauptniederlassung erhoben unter der Firma Paul Hammerschmidt sel. Erben Nr. 175
H. R. A. 991.

Am 26. April 1927.

a) Bei der Firma **Weber & Co. Bochum Monopol** in Bochum: Die Firma ist in: Emmy Steiger Herrenmoden Monopol geändert. Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf Fräulein Emmy Steiger in Gelsenkirchen. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Schulden ist ausgeschlossen. H. R. A. 1060.

b) Die Firma **Erwin Herbertz & Co.** in Bochum Kommanditgesellschaft seit dem 1. April 1927. Es sind zwei Kommanditisten vorhanden. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Erwin Herbertz in Bochum.
H. R. A. 2220.

c) Bei der Firma **M. Baltz** in Bochum: Dem Geschäftsführer Karl Hütten und dem Buchhalter Eduard Kleine, beide in Bochum, ist Gesamtprokura erteilt derart, daß sie gemeinschaftlich zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt sind. H. R. A. 124.

d) Bei der Firma **Vereinigte Edelstahlwerke G. m. b. H. in Bochum früher in Dortmund:** Die Prokuren des Ernst Höllermann, Fritz Leßner und Walter Steller sind erloschen.
H. R. B. 616.

e) Bei der Firma **Aktiengesellschaft Katholisches Vereinshaus** in Bochum: Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Erwerb und Ausnutzung ev. auch weiterer Ausbau des Hauses [illegible]straße Nr 9 hierselbst, nebst Zubehör Flur 48 Nr. 285/244, 286/44, 287/244, 288/244 zu dem Zwecke den Katholiken der früheren ungeteilten Pfarrgemeinde Bochum würdige bleibende Versammlungsräume zu bieten. H. R. B. 28.

Am 27. April 1927.

Bei der Firma **Schulhaus M. Samson Aktiengesellschaft Bochum:** Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren ist beendet. Die Firma ist erloschen.
H. R. B. 443.

Am 28. April 1927.

a) Bei der Firma **August Hackert** in Bochum: Die Prokuren der Witwe Dr. Hans Schröder, Gertrud geb. Hackert und der Ehefrau August Hackert Maria geb. Kruse sind erloschen. Die Firma ist erloschen. H. R. A. 713.

b) Bei der Firma **Alfred Fröhlich** Gerthe: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf den Kaufmann Moritz Reiß und die unverehelichte Ida Reiß, beide in Gerthe, die es seit dem 1. November 1926 als offene Handelsgesellschaft weiterführen.
H. R. A. 1287.

Am 29. April 1927.

Die Firma **Julius Samson**, Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Samson in Bochum. Der Ehefrau Kaufmann Julius Samson, Else geb. Simson, in Bochum, ist Prokura erteilt. H. R. A. 2221.

Am 30. April 1927.

Bei der Firma **Volksblatt, Buchdruckerei und Verlagsanstalt E. Graf & Co.** Bochum: Otto Wels ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, die Konzentration Aktien-Gesellschaft, Sozialdemokratische Druckerei und Verlags-Betriebe in Berlin, ist in sie eingetreten.
H. R. A. 1042.

Nachstehende in unserm Handelsregister eingetragene Firmen:

a) H. R. A. 1208: Fischer & Co. zu Bochum,

b) H. R. A. 1725: Heinrich Fricke zu Bochum,

c) H. R. A. 1855: Joh. Josef Pöhler zu Bochum,

d) H. R. A. 2077: Hausherr und Lehmbrink, Tiefbauunternehmungen zu Bochum,

sollen von amtswegen gelöscht werden. Die Inhaber der Firmen oder deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihren etwaigen Widerspruch gegen die Löschung der Firmen binnen drei Monaten geltend zu machen.

Bochum, den 22. April 1927.

Das Amtsgericht.

PHOTO
Apparate und Bedarfsartikel erhalten Sie preiswert in der **Photo-Drogerie Hacklenbroich** Brückstr. 55. Ich gewähre Zahlungs-Erleichterung.

Dankschreiben.
Empfehle Herrn Friedr. Schürmann in Boele (Westf.) als streng reellen Züchter. Der von ihm bezogene reinblutmk. Hahn erhielt 4 mal 1. E.
[illegible], Limburg

Turnen Sport und Spiel

Heute und morgen.

Bochum und der engere Bezirk.

Fußball.

Gesellschaftsspiele.

Samstagabend.

Tus Bochum — Langendreer 04.
S. V. Ehrenfeld — Preußen 07.

Wir sehen also am heutigen Abend zwei interessante Begegnungen.

Im Stadion an der Castroper Straße erwartet der Tus alte Bekannte aus Langendreer. Wir geben hier dem Tus die Chancen.

Sehr interessant wird auch der Kampf an der Radrennbahn. Hier stehen sich die beiden Lokalmatadoren Ehrenfeld und Preußen 07 gegenüber. Wenngleich auch die Ehrenfelder den nötigen Eifer an den Tag legen werden, glauben wir doch, daß der Sieg den technisch besseren Preußen nicht zu nehmen ist.

Sonntag.

Westfalia Bochum — Duisburg-Laar (vorm.).
S. V. Ehrenfeld — Sportfreunde 09 Königssteele.
Phönix — Altenbochum.
Rasensport — T. V. Eickel.

Bereits Sonntag vormittag erwarten an der Westhofstraße die Westfalen Gäste aus Duisburg-Laar. Die Mannschaft aus der Fußballhochburg wird den grünweißen schon eine harte Nuß zu knacken geben.

Auf eigenem Felde treffen die Ehrenfelder mit den Sportfreunden aus Königssteele zusammen. Wir halten hier mit den Ehrenfeldern.

Phönix hat sich Altenbochum auserkoren. Ein knapper Sieg wird den Marmelshagenern nicht zu nehmen sein.

Interessant wird auch die Begegnung Rasensport contra T. V. Eickel. Nur ganz knapp 3:2 behielten die Eickeler im ersten Spiel die Oberhand. Auf den morgigen Ausgang darf man daher sehr gespannt sein.

Meisterschaftsspiele.

Um die Hellwegkreismeisterschaft.

In Wanne:

Castrop 02 — Westfalia Herne.

Das große Treffen steigt auf der Preußen-Kampfstätte. Beide Mannschaften sehr ausgeglichen — wir lassen den Ausgang offen.

2. Gauklasse.

Querenburg — Welper.
Hordel — Groß-Holthausen.
Unsere Tipps lauten: Welper und Hordel.

Handball.

Ausscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft.

Polizei Bochum — Wanne 11.

Bereits vormittags steigt dieser Kampf auf der Germanenkampfstätte. Der Sieg sollte den Polizeileuten sicher sein.

Gesellschaftsspiel.

Germania 06 — Phönix.
Diese Begegnung geht nachmittags vom Stapel.

-fa-

Schwimmen.

S. V. Blau-Weiß wirbt um Jugend und Eltern.

Am morgigen Sonntag veranstaltet der Bochumer Schwimmverein „Blau-Weiß" einen Jugendwerbetag mit nachfolgendem Elternabend. Das reichhaltige Programm verspricht ein Wasserballspiel, Rettungsschwimmen, Reigenschwimmen, Tauchen, Springen und Staffeln der Knabenmannschaften. Wie wir hören, findet außerdem nach den Vorführungen im städtischen Hallenbad, die nachmittags pünktlich beginnen, hiernach im Bochumer Hof ein Elternwerbeabend statt. Es gelangen 2 erstklassige Schwimmsportfilme zur Vorführung, außerdem wird Stadtmedizinalrat Dr. Wendenburg einen Vortrag über den „Wert der Leibesübungen unter besonderer Berücksichtigung des Schwimmsports" halten, der jedenfalls das größte Interesse der sportlich Interessierten und Elternkreise erregen wird. Zugleich dient der Abend dazu, durch Vorführungen der Mitglieder der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft zu zeigen, mit welchen Schwierigkeiten es verbunden ist, einen Ertrinkenden vom nassen Tode zu retten, unter der Devise: Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter!

Boxsport

Herausforderungskämpfe des B. S. K. „Astoria".

Am morgigen Sonntag vormittag werden sich im Union-Palast gegenüberstehen:

Fliegengewicht: Lindhammer 4 (B. S. C. „Dubois") und Wienkotte (Astoria). — Wienkotte dürfte als der Stärkere gewinnen.

Bantamgewicht: Schmieding („Germania" Bochum) und Labahn (B. S. C. „Astoria"). — Dieses Treffen ist ein Revanchekampf, da beim letzten Kampf Schmieding zu Unrecht siegte.

Leichtgewicht: Sickmann („Germania" Bochum) und Rutkowski („Astoria"). — Sickmann ist der beste Germane und muß Rutkowski alles hergeben, wenn er ausgleichen will. — Reising („Witten 23") und Sievert („Astoria"). — Sievert wird voraussichtlich gewinnen, da er größere Ringerfahrung besitzt.

Weltergewicht: Praschmo („Witten 23") und Köchling („Astoria"). — Praschmo hat schon mit Kaminski „Astoria" unentschieden gekämpft. Wir lassen diesen Kampf offen.

Ein Revanchekampf über 6 Runden führt zusammen die Leichtgewichtler: Walter Sommer („Dubois" Essen) und Kulschitzki („Astoria"). — Kulschitzki verlor beim letzten Treffen und will sich diesmal korrigieren.

Der interessanteste und härteste Kampf ist wohl der Herausforderungskampf über 6 Runden zwischen den

Mittelgewichtlern: Otto Sommer („Dubois" Essen) und Stibinski („Astoria"). — Stibinski wird an der hohen Klasse des Sommer beweisen müssen, was er augenblicklich kann.

Radsport

Zuverlässigkeitsfahrt des Vereins Westfalia 1895.

Die Meldelisten sind geschlossen. Es starten 219 vereinslose Radfahrer und 23 Mitglieder der „Westfalia". Ein Meldeergebnis, das alle Erwartungen weit übertroffen hat! Unter den vereinslosen Fahrern befinden sich 52 Polizeibeamte. Für den zuerst eintreffenden Polizeibeamten wurde noch ein besonderer Ehrenpreis gestiftet. Um zu vermeiden, daß die Fahrer mit hohen Startnummern aussichtslos in den Wettbewerb gehen und Massenstürze das sportliche Ergebnis beeinträchtigen, hat man sich entschließen müssen, nach dem Vorbilde Rütis Verläufe fahren zu lassen. Alle Fahrer gehen zum ersten Male, und sogar unter sehr schweren Bedingungen in den Wettbewerb.

Auf dem Wege zur deutschen Fußball-Meisterschaft.

Alle drei W.-S.-V.-Vertreter im Kampfe. — Die Aussichten.

Im Mittelpunkt des Interesses stehen am Sonntag fraglos die Vorrundenkämpfe um die D. F. B.-Meisterschaft. 16 deutsche Fußballmannschaften treten am 8. Mai zum Kampf um die höchste Ehre, die der deutsche Fußballsport zu vergeben hat, an. Die Unterlegenen scheiden ohne weiteres aus, es geht also in jedem Fall um Sieg und Niederlage. An sich wird man mit Ueberraschungen in der Vorrunde zu rechnen haben.

Der Kampf in Dortmund zwischen

Schalke 04 und S. V. 1860 München,

ist vollkommen offen. Die Süddeutschen haben keine überragenden Leistungen gezeigt. Von Schalke ist dagegen allgemein bekannt, daß die Mannschaft ein technisch ausgezeichnetes Können besitzt und des westdeutschen Meistertitels würdig gewesen wäre. Man wird jedenfalls mit diesem Vorstadtverein zu rechnen haben. Da das Spiel zudem auf westdeutschem Boden ausgetragen wird, sind die Chancen der Schalker nicht gering. Es ist mit einem knappen Ergebnis zu rechnen. Zu wessen Gunsten, läßt sich dagegen nicht beantworten. Man kann ohne weiteres die größten Hoffnungen in die Westdeutschen setzen. Es hat schon mancher Favorit, dem man die ungleich größeren Siegesaussichten eingeräumt hatte, dran glauben müssen. Ist der Sturm der Schalker am Sonntag in Glanzform, dann liegt ein knapper Sieg des westdeutschen Zweiten sehr im Bereich des Möglichen. — Der S. V. München 1860, der bereits am Samstag mittag 2 Uhr 28 in Dortmund eintrifft, hat seine Mannschaft wie folgt bekanntgegeben (von rechts nach links):

Kob
Harlander Kammerlohr
Grimm Predl Wendel
Stiegalbauer Hornauer Pichler Vaubel Gabler

Geleitet wird der Kampf nicht wie ursprünglich vorgesehen, von Friedrichs-Altona, sondern von Schirm-Hannover, der am vergangenen Sonntag bekanntlich schon in Dortmund als Unparteiischer beim Spiel Westgegen Mitteldeutschland amtierte.

In Düsseldorf trifft

Fortuna Düsseldorf mit dem Hamburger S. V.

zusammen. Die Düsseldorfer Fortunen, das muß man ihnen lassen, haben sich recht achtbar geschlagen. Ihr Glanzstück lieferten sie erst am vergangenen Sonntag im Entscheidungskampf um die dritte westdeutsche Vertretung. Schließlich waren es auch die Fortunen, die dem Siegeszug der Schalker Einhalt geboten haben. Die Elf ist zu einer Hochform aufgelaufen, verfügt über eine durchschlagskräftige Fünferreihe, die sich nicht so leicht ins Bockhorn jagen läßt. Ihr Gegner, der Hamburger S. V. spielte in letzter Zeit mit wechselnden Erfolgen. Zur Meisterschaft im Norden reichte es nicht ganz. Immerhin hat die Mannschaft in dem Treffen in Düsseldorf einige Chancen mehr. Auf heimischem Gelände bilden die Düsseldorfer ein Bollwerk größten Formats und der Sieg sollte den Hansastädtern nicht so leicht fallen. Kommt es anders, dann kann man der Fortuna nur gratulieren.

Berlin sieht die

Schöneberger Kickers — Duisburger Sp. V.

Es ist bedauerlich, daß infolge einer unglücklichen Einteilung Tennis-Borussia nicht die zweite Stelle in Berlin einnehmen kann. Die Mannschaft ist jedenfalls besser als die Schöneberger, die in einer nur schwachen Gruppe Meister wurden. Wenn auch das Spiel in Berlin stattfindet, so ist doch der westdeutsche Meister stabil genug, um sich erfolgreich durchzusetzen. Die Niederrheinischen, denen an sich der Weg zur „Westdeutschen" durch die Fortuna Düsseldorf geebnet wurde, verfügen zur Zeit über ein beachtliches Mannschaftsgefüge, das bei dem nötigen Eifer noch allerhand Chancen über andere Vereine, wie über die Schöneberger Kickers hat.

In Fürth spielen

1. F. C. Nürnberg — Chemnitzer V. C.

Bei dem Können des süddeutschen Meisters sollte sein Sieg kaum infrage stehen. — In Breslau treffen sich

Sportfreunde Breslau und Sp. Vg. Fürth

Der deutsche Meister wird sein ganzes Können aufbieten müssen, um vor einer Ueberraschung geschützt zu sein, seine Niederlage wäre jedenfalls die größte Sensation, die die Vorrunde zu verzeichnen hätte. — Mitteldeutschland Meister,

V. f. B. Leipzig empfängt F. V. 06 Breslau

in Leipzig. Hier ist der Ausgang kaum zweifelhaft, denn der Altmeister V. f. B. sollte imstande sein, die Schlesier sicher zu schlagen, zumal auf heimischem Gelände. — Aehnlich ist die Lage in Kiel, wo

Holstein Kiel gegen Titania Stettin

klar gewinnen sollte. Der Unterschied in der Spielstärke der beiden Verbandsmeister ist so groß, daß Holstein sich nicht einmal auszugeben braucht, um einen sicheren Sieg zu landen.

V. f. B. Königsberg und Hertha-B. S. C. Berlin

treffen sich in Königsberg. Der Berliner Meister muß wieder, wie im Vorjahre, in die äußerste Ecke des Reichs wo er sich anstrengen muß, um nicht zu unterliegen.

Wenn es keine Ueberraschungen gibt . . .

und alle Spiele programmäßig verlaufen, was kaum anzunehmen ist, dann werden 1. F. C. Nürnberg Sp. Vg. Fürth, München 1860, Duisburger Sp. V., Holstein Kiel, Hamburger S. V., Hertha-B. S. C. Berlin und V. f. B. Leipzig die Zwischenrunde unter sich ausmachen. Süd- und Norddeutschland brächten demnach alle Vertreter durch. Norddeutschland hat tatsächlich die größte Chance, beide Vertreter durchzubringen, wenn nicht sogar die Gewißheit. Bei Süddeutschland ist die Frage noch sehr offen, da mit einem Siege von Schalke 04 ebenfalls zu rechnen ist.

Im Reiche und Ausland.

Fußball.

Einige Freundschaftsspiele vervollständigen in Westdeutschland das Fußball-Programm. — Im Ruhr-Bezirk weilen eine Reihe Mannschaften in anderen Bezirken. — Ein Lokaltreffen gibt es in Gelsenkirchen zwischen dem S. C. 07 und dem Kreisligisten Rasensport 08. — Großer Betrieb herrscht im Niederrhein-Bezirk. Ein beachtliches Interesse wird man dem Treffen F. V. 08 Duisburg — Meidericher Sp. V. am Samstag entgegenbringen. Ein rückständiges Meisterschaftsspiel und zwar Duisburg 99 — V. f. v. B. Ruhrort wird am Sonntag abgewickelt. — Die Union Hamborn wird gegen Erle 08 keinen allzuleichten Stand haben. Große Anziehungskraft hat das Spiel Meidericher Sp. V. — Union Gelsenkirchen. — Der Westfalenbezirk sieht gleichfalls ein rückständiges Verbandsspiel vor und zwar treffen sich der V. f. L. Osnabrück und die Westfalia Ahlen. — Im Bergisch-Märkischen-Bezirk weilt sowohl am Samstag wie am Sonntag der S. C. Schwarz-Weiß Essen. Am Samstag treffen die Essener auf Velbert 02 und am nächsten Tage auf Germania Elberfeld. — Beim B. V. 04 Düsseldorf weilt der S. C. 05 Hagen. — Der Fußball im Rhein-Bezirk ist nicht überragend. Der S. C. 03 Düren hat die Essener Preußen zu Gaste. — Der Mai-Bezirksmeister aus Süddeutschland, F. S. V. Frankfurt weilt bei der Sp. Vg. Köln-Sülz 07, wo es zu einem Siege langen sollte. — Im

Rugby

interessiert das Auswahlspiel in Frankfurt, wo eine wahrscheinliche und eine mögliche Mannschaft vor dem zweiten Länderspiel Deutschland — Frankreich aufeinandertreffen. — In der bayerischen Hauptstadt treffen Baden und Bayern in einem Kreisspiel zusammen. Im

Handball

kommt am Sonntag die Zwischenrunde um die D. S. B.-Meisterschaft zum Austrage. Pol. S. V. Hannover und Pol. S. V. Halle stehen sich in Hannover gegenüber. Wir halten die Mitteldeutschen für besser und rechnen mit ihrem Siege. — In Darmstadt spielen S. V. 98 Darmstadt und Pol. S. V. Berlin. Wenn den Berliner Damen ein glatter Zwischenrundensieg über die Stettiner Damen vorhergesagt werden darf, so lassen wir den Ausgang dieses Herrenspieles offen. — Mehr und mehr kommt die

Leichtathletik

zu ihrem Recht. In der deutschen Reichshauptstadt kommt am Sonntag die deutsche Meisterschaft im 25-Klm.-Laufen zum Austrag. Schauplatz ist die 396 Meter lange Aschenbahn des Sportplatzes Friedrichhain. — Mit seinem 3. „Nationalen" wartet der D. S. C. Gütersloh auf. Hier gibt sich wiederum gute westdeutsche Klasse ein Stelldichein. Hervorzuheben bleibt die Krefelder 4 × 100-Meter-Staffel mit Schüller und dem Altmeister Houben. — Süddeutschland hat sein Ereignis in dem Staffellauf „Rund um Hanau". — Im

Boxsport

gilt es am Sonntag einen weiteren deutschen Meister zu ermitteln. In Frankfurt-Main treffen um die Bantamgewichts-Meisterschaft der B. F. D. der Meister Felix Friedemann und sein Herausforderer Harry Stein aufeinander. Nächst diesem Treffen dürfte die Begegnung zwischen Schmeling und dem Dänen Larsen interessieren. — In Lüttich trifft der Godesberger Hammer auf Delarge-Belgien. — Beachtung im

Schwimmsport

ist der Einweihung des städtischen Freibades in Bielefeld zu schenken. Anläßlich der Einweihung der modernen Anlage sind der deutsche Meister im Springen, Luber-Berlin, sowie der Kampfspielsieger Riepschläger-Zeitz verpflichtet worden. — Der

weiße Sport

hat sein Ereignis in dem Länderkampf Deutschland — Amerika, der in den Tagen vom 6. bis 8. Mai in Berlin auf dem Meisterschaftsplatz von Rot-Weiß vor sich geht. Der Deutsche Tennis-Bund hat als Gegner für die beiden Amerikaner Tilden und Hunter Dr. Landmann bestimmt, während Moldenhauer auf alle Fälle als Ersatzmann nominiert Froitzheim wurde. Die Interessen im Herren-Doppel deutscherseits vertreten Dr. Landmann und Kleinschroth. Ersatz: Bergmann. — Im

Fechtsport

interessieren in erster Linie die Deutschen Fechtmeisterschaften, die vom 6. bis 8. Mai in München abgewickelt werden. Zu begrüßen ist, daß die Meisterschaften gemeinsam vom Deutschen Fechter-Bund und dem Fechterverband der D. T. ausgetragen werden. — Hochbetrieb gibt es wieder im

Radsport

wo nicht weniger als 8 Berufsfahrer-Bahnrennen auf dem Programm stehen. Im Elberfelder Stadion treffen im Dauerrennen „Um die Hundert" die beiden Franzosen Brunier und Miquel auf die Deutschen Walter Sawall-Berlin, Paul Krewer-Köln und Alfred Rommel-Leipzig. Ausgezeichnet besetzt sind ferner auch die Amateur-Fliegerrennen. — Auf der Düsseldorf-Obercasseler Bahn starten in den Fliegerrennen Oszmella, Poulain, Alex Maes und Schürmann, während in den Steherrennen Saldow, Möller, Deberichs und Breau an den Ablauf gehen. — Bahnrennen sind ferner für Münster, Berlin (Rütt-Arena), Leipzig, Magdeburg, Stettin und Braunschweig vorgesehen. — Von den Straßenrennen sind zu erwähnen die Veranstaltungen des B. D. R. wie: „Rund um Köln", „Dreimal rund um Siegen" und „Rund um Iserlohn". — Die Belgische Stehermeisterschaft wird am kommenden Sonntag, den 8. Mai, auf der Pariser Buffalo-Bahn ausgetragen und sieht die Steher Linart, E. Aerts, Lejour, Van Ruysseveldt, H. Wynsdau und Leon Vanderstuyft im Wettbewerb. — Der

Pferdesport

sieht Galopprennen in Karlshorst, Hannover, Breslau, Krefeld, Mannheim, Recklinghausen und Paris vor, während Gelsenkirchen mit einem weiteren Trabrennen aufwartet. — Von den

Tagungen

verdient die Hauptversammlung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft in München (7. — 9. Mai) Erwähnung.

„Der Sport, eine Quelle der Kraft und Gesundheit."

Am Mittwoch, 11. Mai, abends 8 Uhr, wird in der „Bilderschau", umrahmt von sportlichen und turnerischen Vorführungen der Vereine des Stadtverbandes Bochumer Turnvereine, ein Sportwerbefilm vorgeführt, der zu den besten Filmen seiner Art gehört. Der Film „Der Sport, eine Quelle der Kraft und Gesundheit" fand in vielen deutschen Städten wegen seiner außerordentlichen Schönheit und Eindringlichkeit ungeteilten Beifall. Die Tatsache, daß der Film bei dem deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen und bei dem Generaldezernenten für Leibesübungen im preußischen Unterrichtsministerium, Ministerialrat, Prof. Dr. Ottendorf, volle Anerkennung und Unterstützung gefunden hat, läßt seinen Wert erkennen.

Für die Schulen und öffentlichen Anstalten werden an den Vormittagen Vorführungen des lehrreichen Films veranstaltet, so daß auch unserer Jugend Gelegenheit geboten wird, sich von der Notwendigkeit und dem Nutzen der Leibesübungen zu überzeugen.

Deutsche Turnerschaft.

Schlagball.

Morgen nehmen die Meisterschaftsspiele der Kreisklasse ihren Fortgang und zwar spielen nachmittags auf dem Platz am Bergmannsheil der hiesige T. u. Sp. V. Ehrenfeld-Rechen gegen T. V. Eintracht-Witten. Das Spiel dieser beiden kampferprobten Mannschaften sollte manchem eine Lehre sein. —

Gruppe A: Hier herrscht am Sonntag in allen Gruppen des 1. Bezirks Hochbetrieb. Die A-Klasse tritt vormittags am Bergmannsheil mit 6 Mannschaften auf den Plan, die sich in 15 Spielen gegeneinander zu messen haben. Beteiligt sind der T. V. 48 Bochum, der T. u. Sp. V. Ehrenfeld-Rechen, der T. u. Sp. V. Laer 1887, T. V. Jahn-Querenburg, der Evang. Gesellenverein Bochum und der T. V. Brenschede. —

Die Gruppe B der A-Klasse spielt um die gleiche Zeit auf dem Platz der Tura Hattingen mit 5 Mannschaften zu je 5 Mann, die in 10 Kämpfen den Sieger dieser Gruppe zu ermitteln haben. Die Sieger dieser beiden Gruppen spielen um die Bezirksmeisterschaft. In der Gruppe der „Alten Herren" spielen am Nachmittag 4 Mannschaften und zwar der T. V. 48 Bochum, der T. u. Sp. V Laer 1887, Tura-Hattingen und der T. V. Brenschede gegeneinander. Sie haben 6 Spiele auszutragen.

Die B-Klasse der Turner ist ebenfalls mit 2 Gruppen zu je 5 Mannschaften auf dem Plan. In der Gruppe A treffen sich vormittags an der Zeche Dannenbaum in Laer der T. V. Jahn-Querenburg, der T. V. 48 Bochum, T. V. Kornharpen und der T. V. Werne mit 2 Mannschaften. — An der Lutherschule in Weitmar spielen in der Gruppe B der T. V. Weitmar, der Evang. Gesellenverein-Bochum, Tura-Hattingen, der T. V. Winz-Baak und der T. V. Dahlhausen. — Die aus den je 10 Spielen der beiden Gruppen ermittelten Meister spielen um die Bezirksmeisterschaft. — Ein Bild von dem Umfang des Spielbetriebes gewinnt man, wenn man erwägt, daß an allen Spielen insgesamt 150 Wettspieler beteiligt sind.

Die übrigen Gruppen des 1. Bezirks, Turnerinnen und die Jugend spielen am kommenden Sonntag, den 15. Mai 1927. — Die Spiele des 2. Bezirks dagegen werden geschlossen am 29. 5. 27 in Wanne ausgetragen.

In der Gruppe A der Turnerinnen treffen sich vormittags 5 Mannschaften auf dem Platz an der Zeche Dannenbaum in Laer und zwar der T. V. 18 Bochum, der T. V. Weitmar, der T. u. Sp. V. Laer 1887, der T. V. Brenschede und der T. u. Sp. V. Ehrenfeld-Rechen. Um die gleiche Zeit spielen in Hattingen 3 Mannschaften der Tura Hattingen, der T. V. Horst und der T. V. Dahlhausen wie die Vorgruppe in 10 Spielen gegeneinander. Die Siegerinnen der einzelnen Gruppen spielen um die Bezirksmeisterschaft.

Die Jugend bringt in der Gruppe A morgens auf dem Platze Jahn-Querenburg 4 Mannschaften, den T. V. 48 Bochum, den T. u. Sp. V. Laer 1887, den T. u. Sp. V. Ehrenfeld-Rechen und den T. V. Jahn-Querenburg auf die Beine. In 6 Spielen wird der Meister dieser Gruppe ermittelt. Die Gruppe B spielt um die gleiche Zeit an der Lutherschule in Weitmar in 3 Mannschaften, Hattingen, Weitmar und Horst gegeneinander. Die Sieger jeder Gruppe spielen um die Bezirksmeisterschaft.

Handball.

Da der Tkl. Wanne seine Spieler aus der Auswahlmannschaft für den 22. Mai zurückgezogen hat, wird am Sonntag nachmittag auf dem Platz an der Zeche Prinz-Regent nachstehende Mannschaft gegen die kampfkräftige Mannschaft der Tgde. Witten erprobt. Etwaige anderweitige Besetzung wird während des Spieles stattfinden. Die Mannschaft steht in folgender Aufstellung und wird sicher stark genug sein, um in der ersten Begegnung zwischen Turnerschaft und W. S. V. ehrenvoll zu bestehen: Kaiser (Brenschede); Ornfeld (Wanne 85), Kramer I (Röhlinghausen); Bäcker (Brenschede), Bußmann (Röhlinghausen), Lücking (Wanne 85); Ochs, Täger, Jung (Brenschede), Kramer II (Röhlinghausen), Hosberg (Tkl. Herne). Ersatz: Füllgrabe und Holzmann (Tkl. Herne).

Jugendbannerturnen.

In der Turnhalle an der Bleichstraße findet am Sonntag nachmittag das 6. Jugendbannerturnen des Emscher-Ruhrgaues statt. — Nachdem anfänglich der T. V. '8 Bochum über die besten Jugendkräfte verfügt hatte, hat in den beiden letzten Jahren die Tgde. Bochum 1884 das stolze Banner heimfahren können. In diesem Jahre ist es besonders heiß umstritten, denn nicht weni-

ger als 11 Mannschaften gegenüber 7 des Vorjahres haben gemeldet. Davon entfallen auf die Tgde. Bochum allein 3, auf den T. V. 48 Bochum und auf den T. V. Weitmar je 2 Mannschaften, ferner mit je 1 Mannschaft der TU. Herne und die Tog. Herne, Tura-Hattingen und der Hammerthaler T. V.

Radsport.

Willy Bremer in Gladbeck siegreich. Gelegentlich der in Gladbeck stattgefundenen Rennen gelang es dem Bochumer Willy Bremer, seinen diesjährigen Erfolgen weitere Siege anzureihen. Bremer siegte im Punktefahren, im Mannschaftsfahren in Gemeinschaft mit dem Gladbecker Nöcker und belegte im Hauptfahren den dritten Platz.

Boxen.

Diener will wohl Wagener fordern! Der ehemalige deutsche Schwergewichtsmeister Franz Diener hatte sich nach seinem verlorenen Kampf gegen Phil Scott vom Training zurückgezogen und während mehrerer Wochen völlige Ruhe auferlegt. Nachdem nun Rudi Wagener die deutsche Meisterschaft erkämpfte, hat er sich wieder nach Berlin begeben, um das Training erneut aufzunehmen. Diener hat außer der Reihe das Recht, Rudi Wagener zu einem Meisterschaftskampf zu fordern, der innerhalb von zwei, spätestens drei Monaten ausgetragen sein muß. Körperlich hat sich Diener sichtlich erholt und bedeutend zugenommen. Sein Kampfgewicht dürfte kaum unter 185 Pfund heruntergehen.

Paolino und Dempsey gepaart? Der berühmte Boxkampfveranstalter Tex Rickard gibt bekannt, daß er zwischen Paolino und Dempsey auf den 9. Juli einen Kampf arrangieren werde. Paolino ist noch immer disqualifiziert. Wenn Dempsey einen Kampf gegen Paolino ablehnt, wird Rickard einen anderen Kämpfer für Paolino herausstellen.

Der Mittelgewichts-Europameister Devos-Belgien konnte in Amerika gelegentlich seines ersten Kampfes einen überlegenen Sieg feiern. Der Belgier war dem Amerikaner Felix King dermaßen überlegen, daß die Sekundanten von Kings in der 3. Runde das Handtuch warfen.

Schwerathletik.

Neuer Rekord im beidarmigen Stoßen.

Der französische Weltrekordmann Rigolout verbesserte in St. Etienne den Weltrekord im beidarmigen Stoßen von 171 auf 175 Kg.

Tennis.

Froitzheim und Dr. Landmann am 1. Tag geschlagen.

Am Freitag begann auf dem Meisterschaftsplatz des Berliner Rot-Weiß Clubs der Tennis-Länderkampf Deutschland—Amerika. Kurz nach 3 Uhr begann das erste Spiel im Herren-Einzel zwischen Dr. Landmann und Hunter. Der Amerikaner war in ausgezeichneter Form und gewann das Spiel sicher mit 6:2, 6:1, 9:7. Dr. Landmann hatte einen ausgesprochen schlechten Tag, war nervös und verschlug die sichersten Sachen. Erst im letzten Satz kam er etwas in Fahrt und gab ihr auch erst nach hartem Kampfe ab. Im zweiten Treffen des Herren-Einzel buchte Weltmeister Tilden einen glatten Sieg über den deutschen Altmeister, Froitzheim, mit 6:3, 6:2, 6:4. Froitzheim lieferte ein glänzendes Spiel, obwohl er nicht einen Satz gewinnen konnte. Der Weltmeister zeigte ein phänomenales Spiel und sein Sieg stand nie in Frage.

Das Vorrundenspiel um den Davis-Cup zwischen Dänemark und Holland sah die Dänen, die bereits die beiden ersten Herren-Einzelspiele gewinnen konnten, auch im Herren-Doppel siegreich. Ulrich-Henriksen schlugen die Holländer Lennep-Timmer im Viersatzkampfe mit 6:1, 3:6, 6:3, 6:4.

Schwimmen.

Vierkötter geht nach Amerika. Am 13. Mai wird der Kanalbezwinger Ernst Vierkötter mit seinem Trainer Barronschec Deutschland verlassen, um sich zu amerikanischen Langstrecken-Wettbewerben einzuschiffen.

RADIUM-SOLBAD KREUZNACH RHEINLAND

Pension von Mk. 5 im Kurhaus Palasthotel von Mk. 12 an

Heilt: Frauen, Kinder, Gicht, Rheuma, Alter

27.—31. Juli: Internat. Tennis-Turnier / 6.—7. August: Grosses Reit- u. Fahr-Turnier / 27.—29. Aug.: Automobilwettbewerb / 3. Sept.: Tanzturnier. Auskünfte durch d. Kurverwaltung.

Rundfunk

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Sonntag, 8. Mai. 9: Köln (für La, Mü, Do): Katholische Morgenfeier. Mitw.: Chor des Mädchenasyls Gereonskloster (Stiftung van Gils), Quartett des Westd. Rundfunks, Pater Ludwig Esch, S. J., Bundeskanzler in Neudeutschland (Ansprache), Nettchen Reisdorf (Begl. am Flügel), A. Beckers (Begl. am Harmonium). ● 11: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. ● 11.15: Dortmund (für Do, La, Mü): Das Mikrophon im Flugzeug. Sprechversuch aus einem Flugzeug der Lufthansa mit eingebautem Telefunkensender. ● 12: Münster (für Mü, La, Do): Steuer. ● 12.20: Köln (für La, Mü, Do): Bücherstunde. ● 12.45: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Kammermusik, ausgef. von Willy Hülser (Klavier) und Gertrud Spoere (Sopran). Beethoven: Sonate Fis-dur. — Brahms: Lieder für Sopran. — Chopin: Barcarole Fis-dur. — Hülser: Lieder. ● 13.30 (1.30): Dortmund (für Do, La, Mü): Die deutsche Fußballmeisterschaft im Rundfunk. Sportübertr. aus der Kampfbahn „Rote Erde" Dortmund. Spiel der Vorrunde. Schalke 04:München 1860. ● 15.10 (3.10): Münster (für Mü, La, Do): Mutterfeier aus Anlaß des Muttertages. Uebertr. aus dem Stadttheater, veranstaltet von der Ortsgruppe Münster des „Bundes der Kinderreichen". Dr. Brüggemann: Die Mütter (gespr. von W. Wahl). — Zwei Lieder, ges. von Friedel Bedmann, Theater der Stadt Münster. Ansprache: Kapitular Surmann. — Deutschlandlied. ● 15.50 (3.50): Düsseldorf (für La, Mü, Do): Schach. (Dr. A. van Nüß). ● 15.30 (4.30): Münster (für Mü, La, Do): Ballonfahrt. Vortr. von Dr. Predeek, Mitfahrer des siegenden Ballons Münster 7 (Führer Ferd. Eimermacher, Münster) in dem deutschen Ausscheidungs-Wettfahren für das Gordon-Bennett-Wettfahren in Amerika. ● 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Vokalkonzert des Doppelquartetts „Beethoven", Dülken. Leit.: Chormeister Leven. ● 18 (6): Köln (für La, Mü, Do): Kleine Kostbarkeiten der Weltliteratur. Eingl. Worte und Vortrag: Intendant Hardt. ● 19 (7): Dortmund (für Do, La, Mü): Die Mutter im Gedicht und Lied. Mitw.: Margarete Plöger (Res.), Hedwig Wiemer-Pähler (Sopran). ● 20.10 (8.10): Köln (für La, Mü, Do): Sportvorbericht. ● 20.30 (8.30): Köln (für La, Mü, Do): „Das Schwarzwaldmädel". Operette in drei Akten. Musik von Leon Jessel. Die Handlung spielt in St. Christhof im Schwarzwald, gegenwärtig. — Anschl. Köln (für La, Mü, Do): Sportbericht. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Montag, 9. Mai. 13.05 (1.05): Elberfeld (für La, Mü, Do): Konzert. Ausf.: Konzertm. Lutz Goebel (Violine), Konzertm. Ernst Grote (Cello), Kapellm. Alter (Klavier). ● 14.05 (2.05): Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. Adam: Ouv. Der König von Ivetot. — Lanner: Die Werber, Walzer. — Urbach: Ein Plauderstündchen mit Delibes. — Palm: Frühling am Rhein. — Langer: Großmütterchen, Ländler. — Benatzky: Glocken der Liebe, Valse boston. — Carl: Mussinan-Marsch. ● 18.10 (6.10): Köln (für La, Mü, Do): Fragen der Hygiene. ● 18.35 (6.35): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Beinhauer: Spanische Unterhaltung. ● 19.20 (7.20): Köln (für La, Mü, Do): A. Knoll: Gewerkschaft und Auswanderungsproblem. ● 19.45 (7.45): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Erna Sonnenberger: Volkswirtschaftliche Grundbegriffe. ● 20.10 (8.10): nur Münster: Bücherfunk. ● 20.10 (8.10): Dortmund (nur Do): Die deutschen Lande im deutschen Gedicht. Eine Auswahl Dichtungen gespr. von H. Probst. ● 20.30 (8.30): Köln (für La, Mü, Do): Leichte Musik. Sol.: Br. Mittmann (Violine), A. Sauerteig (Flöte). Wagner: Huldigungsmarsch. — Lassen: Beethoven-Ouv. — Mendelssohn: Aus Sommernachtstraum. — Sarasate: Zigeunerweisen. — Liszt: Rhapsodie Nr. 14. — Verdi: Aus Othello. — Doppler: Ung. Fant. für Flöte mit Orch. — Rosenkranz: Ein Immortellenkranz auf Lortzings Grab. — Ziehrer: Diesen Kuß der ganzen Welt. ● 22.45 (10.45): Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Dienstag, 10. Mai. 13.05 (1.05): Düsseldorf (für La, Mü, Do): Düsseld. Streichqu.-Vereinigung. ● 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Lieder, ges. von Anny Elsbeth Weber (Sopran). ● 18.10 (6.10): Düsseldorf (für La, Mü, Do): Dr. Kerschkamp: Arbeitsvorgänge im Telegraphen- und Fernsprechbetriebsdienst. ● 18.35 (6.35): Köln (für La, Mü, Do): Gibt es eine Verständigungsmöglichkeit in der Wirtschaft? ● 19.15 (7.15): Münster (für Mü, La, Do): Dr. Heinermann: Einf. in die span. Sprache. ● 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Dir. Laut: Der heutige Stand der Mieterschutz-Gesetzgebung. ● 20.15 (8.15): Düsseldorf (für La, Mü, Do): Auf vielfachen Wunsch Wiederholung der dreiaktigen Komödie von Müller-Schlösser: Wibbels Auferstehung. Hauptpers.: Schneidermeister Wibbel: Müller-Schlösser; Fin, seine Frau: Grete Hennicke; Martin, Geselle: Ph. Gehln; Mölfes, sein früherer Geselle: E. Balser; Martechen, dessen Frau: Cläre Hoffmann. Das Stück spielt am Rhein, kurz nach der Schlacht bei Leipzig 1813. 1. Aufzug: Wibbels gute Stube; 2. Aufzug: Amtszimmer des Polizeikommissars; 3. Aufzug: Wibbels Schneiderwerkstatt. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 22.20 (10.20): Funkstille.

Mittwoch, 11. Mai. 13.05 (1.05): Köln (für La, Mü, Do): Bläservereinigung des Westd. Rundfunks u. E. Grape (Flügel). Korsakow: Quintett. — Blummer: Quintett. ● 14.05 (2.05): Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 16.30 (4.30): Dortmund (für Do, La, Mü): Der Funkheinzelmann erzählt. ● 17 (5): Münster (für Mü, La, Do): Kapelle Lutter. ● 18 (6): Köln (für La, Mü, Do): W. Weber: Praktische Winke für Kleingärtner. ● 18.10 (6.10): Dortmund (für Do, La, Mü): Liebhaberphotographie. O. Wösthoff: Vom Negativ zum fertigen Bild. ● 18.35 (6.35): Köln (für La, Mü, Do): E. Vogt: Pflanzenschutz. ● 19.15 (7.15): Düsseldorf (für La, Mü, Do): Diözesanpräses Clemens: Für unser Jungvolk. ● 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Prof. Müller-Heß: Alkohol und Kriminalität. ● 20.15 (8.15): Dortmund (für Do, La, Mü): „Ein Heiratsantrag". Scherz in einem Aufzug von Tschechow. Pers.: Stepan Stepanowitsch Tschubukow, Gutsbesitzer: G. Feuerherd; Natalia Stepanowna, Tochter: Herta Reiß; Iwan Wassilitsch Lomow, Nachbar: O. Walleck. Handlung: Tschubukows Landsitz in Rußland. Zeit: Gegenwart. ● 21 (9): Köln (für La, Mü, Do): Konzert. Ausf.: Orch. und Konzertchor des Westd. Rundfunks. Sol.: Alice Fränkel (Sopran), Heinz Holwe (Bariton). Mania: Frühlingsprolog. — Goldmark: Duo. — Mendelssohn: Frühlingslied. — Schumann: Mondnacht. — Frühlingsnacht. — Mendelssohn: Frühlingslied (Chor). — Grieg: An den Frühling. — Zwei a-capella-Chöre. — Strauß: Frühlingsstimmen. — Sinding: Frühlingsrauschen. — Schumann: Wanderlied. Ich grolle nicht. — Weingartner: Liebesfeier. — Weinzierl: Maienwonne. — Strauß: O schöner Mai, Walzer. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Donnerstag, 12. Mai. 13.05 (1.05): Köln (für La, Mü, Do): Mod. Lieder. Mitw.: Luise Modes-Wolf (Sopran), Alice Fränkel (Sopran), H. Holwe (Bariton), W. Strienz (Baß), E. Grape (Flügel). ● 15.45 (3.45) nur Münster: Bücherfunk. ● 16.15 (4.15): Dortmund (für Do, Mü): Stunde der Jugend (für die Schulen). Plattdeutsche Sagen aus Westfalen, von Schuldir. H. Kleibauer, Gummersbach. ● 16.40 (4.40): Köln (für La): Dr. Müller: Thermalbäder im besetzten Gebiet und ihre Bedeutung. ● 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 18.10 (6.10): Münster (für Mü, La, Do): A. Läbke: Radio der Zukunft. ● 18.35 (6.35): Münster (für Mü, La, Do): Dr. Schulte: Der niedersächsisch-westf. Literaturkreis: Annette Droste-Hülshoff. ● 19.15 (7.15): Münster (für Mü, La, Do): Prof. Koch: Bienenzucht. ● 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Prof. Sperber: Gutes Deutsch! Bilder aus der Vergangenheit und Gegenwart unserer Muttersprache. ● 20.15 (8.15): Köln (für La, Mü, Do): Heitere Stunde. ● 20.45 (8.45): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Ulmann: Einf. zum Sendespiel um 21 (9): „Wer weint um Judenad?" Tragikomödie in drei Aufzügen von H. J. Rehfisch. Pers.: Judenad: J. Kandner; Frau Nagel, Hausbesorgerin: Martha Walter; Dr. Loß, Staatsanwalt: R. Rieth; Lina: Lore Stutsch; E. Walter: A. Maaß; v. Marstedt, Versicherungsagent: A. Oettershagen. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. — Anschl.: für La, Mü, Do: Konzert aus Essen. Kapelle: Fartas Mista.

Freitag, 13. Mai. 13.05 (1.05): Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ● 16.15 (4.15): Dortmund (für Do, La, Mü): Was koche ich in der nächsten Woche? ● 17 (5): Dortmund (für Do, La, Mü): Konzert, Mitw.: Schmitt-Walter (lyrischer Bariton), Kapelle Iseglio. Gluck: Ouv. Orpheus. — Händel: Zwei Arien aus Rodelinde. — Verdi: Potp. Ein Maskenball. Aus Rigoletto. — Offenbach: Barcarole und Spiegel-Arie aus Hoffmanns Erzählungen. ● 18 (6): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Unger: Klang- und Formmittel der Musik. ● 18.35 (6.35): Köln (für La, Mü, Do): Red. Heltjan: Organisation und Aufbau des deutschen Rundfunks im Vergleich mit dem engl. Rundfunk. ● 19.15 (7.15): Köln (für La, Mü, Do): Dir. Probert: Englisch. ● 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Wichterich: Meister moderner Staatskunst: Stresemann. ● 20.05 (8.05): Dortmund (für Do, La, Mü): A. Theile: Interessantes von der Wochenendausstellung in Berlin. ● 20.30 (8.30): Dortmund (für Do, La, Mü): Heitere Dichtungen, gespr. von Karl Keßler, Leipzig (mit Zwischenspielen der Kapelle Iseglio.) ● 22.30 (10.30): Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 22.40 (10.30): Dortmund (für Do, La, Mü): Kapelle Mario Iseglio.

Samstag, 14. Mai. 13.05 (1.05): Dortmund (für Do, La, Mü): Konzert. ● 15.30 (3.30): Kinder- und Jugendfunk. Von deutschen Musikern und ihren Werken. Joseph Haydn. Lebensbild. Andante aus dem Lerchenquartett. Zwei Arien für Baß aus der Schöpfung: Rollend in schäumenden Wogen; Nun scheint in vollem Glanze der Himmel. Variationen aus dem Kaiserquartett. Zwei Arien aus den Jahreszeiten: Schon schreitet froh der Ackersmann; Welche Labung für die Sinne. Kinder-Sinfonie. ● 16.30 (4.30): nur Dortmund: Bücherfunk. ● 16.30 (4.30): Köln (für La, Mü): Kleine Betrachtungen von Alfred Polgar (Wien), gel. von Max Ophüls. ● 17 (5): Uebertr. von der Deutschen Welle (für La, Mü, Do): Fortbildungskurse für Beamte. ● 17.30 (5.30): Köln (für La, Mü, Do): Liederstunde. ● 18.40 (6.40): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Kahl: Die Entwicklung der Kammermusik. ● 19 (7): Köln (für La, Mü, Do): Kammermusik des Trios Br. Mittmann (Violine), Dodja Feldin (Cello), E. Grape (Flügel). ● 20 (8): Uebertr. aus der Stadthalle Mülheim-Ruhr (für La, Mü, Do): 75-Jahrfeier des Männergesangvereins Frohsinn. Jubiläumskonzert u. Mitw. von Dr. Trieloff (Bariton) und des Duisb. Orch. Gesamtleit.: Bundeschormeister Düster. Wagner: Vorspiel Meistersinger. Apotheose des Hans Sachs (Chor mit Orch.). Ansprache des Hans Sachs: Verachtet mir die Meister nicht. — Schubert: Der Lindenbaum. — Schumann: Ritornell. — Kaun: Empor. — Bolbach: König Laurins Rosengarten. Eine deutsche Heldenmär für Männerchor, Baritonsolo und Orch. ● 22.30 (10.30): Köln (für La, Mü, Do): Lustiger Abend. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

RADIO

Im 2. Stock

Sämtliche Artikel Vorrätig. Verkauf von nur besten erprobten Fabrikaten. Fachmännische Beratung bereitwilligst u. unverbindlich

ALSBERG

Fahrräder Ia. Marken

Kayser / Dixi / Gocricke und Viktoria

von Mk. 95.- an.

3 Jahre Garantie auf Teilzahlung in Wochenraten von Mk. 5.00

A. Wolters Friedrichstr. 17 Ecke Rottstr.

Ehrenfelder Bierhaus

Inh.: Karl Kollmann (früher Wiesenbaum)

Kronen- und Ottostraßen-Ecke

Empfehle mein Lokal zum angenehmen Aufenthalt bei täglichem Abendkonzert.

Kalte und warme Küche

Ia. gepflegte Biere, Weine, Liköre etc.

Harry Wolff

Steuerberatung

Rechtsbüro

Luisenstraße 6 I.

Telefon 1461.

Steinway Flügel

wenig gebraucht, mit voller Garantie, sehr günstig zu verkaufen.

Pianohaus Illger, Essen am Keramikhaus.

Tennis

1927er Schläger Fabrikate Hammer, Staub, Gero, Davis-London v. Mk. 12-67,50

1927er Tennisbälle Slazenger, Dunlop, Standard, Continental Dutzend von Mk. 19.— an

Tennisschuhe 4.75

Tennishemden, -Hosen, -Söckchen -Netze lagernd,

Anerkannt beste Tennis-Reparaturwerkstatt.

Reparaturen auf Wunsch in einer Stunde, Neubespannung prima Mk. 12.50

Sporthaus Schubeis

Telefon 3785, Bochum, Gr. Beckstr. 28, a. Schwanenmarkt

Musikhaus E. & J. Viefh

— Königstraße 24 —

Pianos / Sprechmaschinen

Stimmungen — Reparaturen schnell und billig.

In der Altstadt

Auto-Garage

für ein resp. zwei Wagen per sofort gesucht.

Angebot mit Preis und wann beziehbar, an

Wilhelm Seippel, Grubensicherheitslampen- u. Maschinenfabrik G. m. b. H., Bochum.

Radio-ACCUMULATOREN

repariert schnell u. billig

Accumulatoren-Industrie G.m.b.H.

Bülowstrasse Nr. 24.

Annahme auch bei Radio-Kirsch, Brückstr.

Sommerfrischler

finden freundliche Aufnahme in ruhiger, bergwaldreicher Gegend. Nähe Bad Pyrmont, luftige Zimmer, elektr. Licht, bei guter Verpflegung, 4 Mahlzeiten. Pensionspreis Mai—Juni 3.50 Mk., später 3.75—4.00 Mk. pro Tag

Pension Kunterding, Glashütte, b. Schieder i. Lippe.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.

Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken

Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.

Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.

Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.

Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 180 bis 160 breit, Barchent, Springfedern, Gurte, Ledertuch, Sofabezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.

Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.

Polsterei A. Thiel, Bochum, Humboldtstr. 52.

Gasherde Blumenkästen Giesskannen

Peter Schlipper Bochum, Kortumstraße 2.

Eis-Schränke Maschinen Gartenschläuche

Peter Schlipper Bochum, Kortumstraße 2.

Pianos Cellos Violinen

Klavierstimmung Reparaturen

Curt Kuenemann Kaiserstr. 4.



Kluge Hausfrauen

kaufen nur die vielfach patentierte Kampmanns Waschmaschine Nr. 23 b Marke Riegebacht mit schräggelegtem Antrieb. Es ist die vollkommenste Waschmaschine auf dem Weltmarkt. Die Fabrikniederlage der rühmlichst bekannten Wasch-, Wringmaschinen- und Wassermotorenfabrik Kampmann ist

in Bochum Marienstraße 2.

Auch Wassermotore allein kauft man am besten direkt von der Fabrik. Nirgendwo kaufen Sie Waschmaschinen usw. billiger wie bei Kampmann. Zahlungserleichterung. Reparaturen billigst. Staubsauger erstklassig. Größtes Spezialfabrikgeschäft der Branche. Eigene Filialen an vielen Plätzen.

Nr. 106 Fünftes Blatt — Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** — Rh.-Westf. Tageblatt — Samstag, 7. Mai 1927

Amerikan. Schmugglergeschichten

Von James G. Milner- Chicago.

Vor Jahr und Tag ergötzte sich Amerika an den Indianergeschichten des großen Fenimore Cooper. Die Romantik des wilden Westen ist längst der Filmsensation mit ihren unbegrenzten Möglichkeiten gewichen. An die Stelle des Trappers und Skapjägers ist der „Bootlegger", der Spritschmuggler, getreten. Die große Masse, der Tollkühnheit stets imponiert, hat bereits einen Nationalhelden aus ihm gemacht. Fast jede Nummer der illustrierten Zeitschriften bringt eine Erzählung aus dem Leben und Treiben der „Bootlegger". Die meisten Schleichhändler haben sich aus kleinen Anfängen emporgearbeitet — vorausgesetzt, daß sie nicht in der Blüte ihrer Jahre zum Opfer ihres „Berufes" geworden sind oder durch Freiheitsberaubung an der Ausübung behindert wurden.

Aber auch das hat sein Gutes. Sing Sing (Zuchthaus des Staates Newyork) ist nicht der Ort des Schreklens, als der er oft geschildert wird. Wie die Biene auch aus der Distel Süßigkeiten aufsaugt, so wird ein „ganzer Kerl" aus dem Kerker Gewinn ziehen. Nr. 978. — nennen wir ihn mit seinem ehrenwerten Namen Charley — ist ein solcher. Er hat seine unfreiwillige Muße in Sing Sing dazu benutzt, um seine Erinnerungen als Bootlegger zu Nutz und Frommen seiner Mitmenschen niederzuschreiben. Einige Bruchstücke dieses Werkes sind bereits erschienen. Wir erfahren daraus, wer Charley eigentlich ist und mit welcher Liebe er an seinem „Beruf" hängt. „Ich bin ein aufrichtiger Rumschmuggler und habe meine Berufsehre. Niemals würde ich mich dazu hergeben, mit Opium und Kokain zu handeln. Ich kaufe und verkaufe Getränke, die man auch trinken kann." — Charley hält die Prohibition für ein Gesetz, das, von einer höheren Warte gesehen, keine Daseinsberechtigung hat und daher von keinem Bürger beachtet zu werden braucht. Sehr bemerkenswert ist sein Urteil über die Bundes- und Staatsbehörden: „Ich könnte meinem Beruf nicht nachgehen, wenn ich nicht mit den Prohibitionsbeamten und der Polizei zusammen arbeitete. Außerdem ist die Masse der anständigen Bürger auf meiner Seite. Jeder hilft mir, wenn ich in Schwierigkeiten gerate. Nur einige böse Fanatiker gibt es, die mir Fallen stellen, wo sie können." Nicht einem Beamten, sondern einem Mitglied der Anti Saloon Ligue (Abstinentenverband) hatte Charley seine Verhaftung zu verdanken.

Charley hat während seiner ganzen Tätigkeit gute Freundschaft mit Prohibitionsbeamten und stattlich angestellten Aufpassern gehalten. „Sie haben mir manchen Tip gegeben und meinen Transport durch gefährliche Plätze begleitet. Sie sind außerdem der beste Schutz gegen Wegelagerer. Sie stehen Schmiere, wenn wir unsere Fracht umladen. Sie sind gut unterrichtet über Moonshine Destillen (geheime Destillen), wo guter Stoff zu haben ist. Es gibt tausend Gelegenheiten, wo sie sich uns nützlich machen und uns die rechten Wege weisen. Für den Kasten Spirituosen zahle ich ihnen meistens einen Dollar, das ist der gewöhnliche Satz, in manchen Fällen auch zwei und mehr. Ich bin nur ein einziges Mal von einem Aufpasser hineingelegt worden. Im allgemeinen aber sind es ehrliche Leute, die etwas leisten für das Geld, das man ihnen zahlt."

Vielfach ist Charley vor Erpressungen durch Scapes (unlautere Konkurrenten) gerade von seinen beamteten Freunden geschützt worden. Eine Geschichte ist besonders bezeichnend für die Zustände, die sich unter dem Prohibitionsgesetz herausgebildet haben. Doch lassen wir ihn selber erzählen.

„Eines Tages kam Henry zu mir, ein Mann, mit dem ich schon öfter Geschäfte gemacht habe, dem ich aber doch nicht recht traute. Er wollte von mir eine Wagenladung Rum und Whisky haben. „Gut", sagte ich, „die kannst Du haben", und ich fuhr mit ihm und seinen beiden Begleitern an einen verborgenen Platz, wo er ohne Gefahr umladen konnte. Das war bald geschehen, und Henry kurbelte den Wagen an. „Wo bleibt mein Geld?" fragte ich. „Die Rechnung macht 600 Dollar."

Henry lachte mich aus. Ich mußte auch lachen und sagte: „All right, Henry, geh nur los! Es ist nicht das erste Mal, daß ich von Scapes hochgenommen werde. Aber diesmal werde ich zuletzt lachen."

Die Bande ging mit der Beute los. Ich war damit zufrieden, denn ich wußte, daß sie an der Wegkreuzung von zwei bewaffneten Prohibitionsbeamten, die mit uns zusammen arbeiteten, festgehalten würden. So geschah es dann auch. Die Ware wurde von den Beamten beschlagnahmt. Henry schimpfte, ich aber fragte nur: „Wie steht es jetzt mit der Bezahlung?"

Zähneknirschend legte Henry 600 Dollar hin. „Well!" quittierte ich, „wir haben miteinander abgerechnet, jetzt kommen die Beamten an die Reihe. Wenn Du die Ware zurückhaben willst, mußt Du ihnen 300 Dollar pro Kopf zahlen. Das ist nicht mehr als recht und billig, es wird Dir auch wohl nicht auf die paar Dollar ankommen. Auf diesen Ausgang hast Du nicht gerechnet! Schließlich konntest Du ja nicht wissen, daß meine Freunde mir beispringen würden."

Henry wurde abwechselnd blaß und rot. Dann legte er sich aufs Bitten, was ihm aber nichts nützte. Die Beamten hatten gegen meinen Vorschlag nichts einzuwenden und gaben die Ladung gegen 600 Dollar Kasse frei. Henry kurbelte seinen Wagen wieder an.

Das hättest Du billiger haben können," sagte ich ihm zum Abschied, „wenn Du ein ehrlicher Kerl gewesen wärst. Ich habe dennoch für Dich getan, was ich tun konnte. Das nächste Mal kommst Du nicht so billig davon. Denke daran, daß meine Freunde mich nie im Stiche lassen, wo ich auch bin." —

Charley hat in seinen Aufzeichnungen allen, die sich als Bootleggers betätigen wollen, viele nützliche Tips gegeben. Die bösesten Erfahrungen hat er an der kanadischen Grenze gemacht. Einmal wurde er dort gleichzeitig von einem Wildwächter, einem Prohibitionsbeamten und einem Soldaten angehalten. Der Wildwächter untersuchte als erster den Wagen auf verborgenes Wildbret und entdeckte dabei die gut verstauten Spirituosen, die sofort einer bedächtigen Prüfung unterzogen wurden. Von einer Verhaftung wurde nach langen Verhandlungen Abstand genommen, da Charley den Hütern des Gesetzes seine ganze Barschaft als Lösegeld anbot. Mit Einschluß des Wagens und der Ware hat er durch diesen „Ueberfall" einen Verlust von rund 4000 Dollar erlitten. Die Häscher hatten ihm nicht einmal das Reisegeld nach Newyork gelassen. Er bezeichnet ihr Benehmen als „nicht gentlemanlike".

Auch sonst ist Charley mit den gegenwärtigen Zuständen wenig zufrieden. Nachdem die Staaten eine Kriegsflotte gegen den Schmuggel von Uebersee mobil gemacht haben, ist das Geschäft mit einem zu großen Risiko verbunden. Charley will sich daher der Fabrikation von „Moonshine" zuwenden, selbstverständlich unter Verwendung des besten Rohmaterials. Als „ehrlicher Mann und guter Bürger" hat er nach wie vor den Ehrgeiz, einen Whisky zu liefern, „den man auch trinken kann".

Der Lenz ist da.



Ein Frühlings-Ballett.

Blumenmarkt in Ventimiglia.

Malerisch baut sich das Städtchen über dem blauen Meere am Felsen hinauf, die grauen Mauern des alten römischen Forts schauen aus ihren Rundbögen wie aus leeren Augenhöhlen noch immer wachsam in die Ferne. Der fein aufgereckte Turmfinger der Kirche krönt das in verblassenden Farben schimmernde Häusergedränge. Ein geschlossenes Bild — als habe ein genialer Meister es in die Landschaft hinein komponiert, und doch nur entstanden aus jenem unbewußten Gefühl für künstlerische Wirkung, das dem südländischen Volke damals eigen war. Daneben die Gegenwart. Staubige, reizlose Straßen mit Straßenbahn und Kaffeehaus, Tearooms und schreienden Plakaten. Die verstaubten Palmen tragen nicht gerade zur Verschönerung der Anlagen bei. Was aber Ventimiglia ein besonderes Gepräge verleiht, ist sein weltberühmter Blumenmarkt: eine große offene Halle — dünne weißgestrichene Pfeiler, die ein weißes Dach tragen, der Fußboden mit Steinfliesen gepflastert und in regelrechte Vierecke eingeteilt. Bringen die Verkäufer in Körben ihre Ware zum Markt, so erhalten sie auf dem Rathaus eine Nummer, die sie dann auf dem Fußboden mit ihrem Korbe bedecken. Steht er schief, drängt er sich aus der Reihe — sofort ist einer der kleinen Polizisten, die in ihren kurzen grau-grünen Mäntelchen, den aufgeschlagenen Filzhütchen mit dem kecken Federchen einen so munteren knabenhaften Eindruck machen, zur Stelle, um mit dem Fuße den vordringlichen Korb genau in Reih und Glied zu schieben. Ordnung muß sein im Reiche des Duce. Blumen, verhüllt mit Sackleinen und Papier, an denen Männer und Frauen eilig und heimlich nesteln. Harte gefurchte Gesichter sind es, krumme Rücken, Hände wie Baumwurzeln — die Schönheit überlassen diese Gärtner und Gärtnerinnen der Riviera ihren Blumen. Es ist ein schweres Brot, diese Blumenzucht an der Riviera, an den Berghängen, auf den dürren Terrassen, wo Dung und Wasser mühsam hinauf getragen werden müssen, wo jede Nacht die zarten Pflanzen mit Strohmatten geschützt werden. Dabei vergeht die Schlankheit und der stolze Gang. Sicher ist hier an den Grenzen vieler Stämme eine Mischung mannigfachen Blutes entstanden. Der Marktplatz füllt sich mit einer bunten Volksmenge. Dicke Agenten mit dicken Notizbüchern, dürre Engländerinnen in verstaubten Hüten und unmöglichen Kleidern, — es ist, als habe Britannien die sämtlichen älteren Jahrgänge seiner Weiblichkeit über die Azurküste ausgeschüttet . . . Alles wartet geduldig auf den Beginn des Marktes.

Da — die Sirene heult auf, es ist wie ein mächtiger Posaunenton —, und mit einem Ruck fliegen von den Tausenden von Körben die Decken empor; ein Meer vor Farben strahlt plötzlich unter dem weißen Dache auf.

In gelben Kaskaden, wie Goldschaum, sondergleichen quellen Mimosen über den Rand ihrer Behälter. Veilchen türmen sich zu Hügeln. Braunfarbener, duftender Goldlack, Reseden, Levkojen in Riesenbündeln entsenden ihre Düfte. Aber die Nelken behalten den Sieg. Sie überwältigen weitaus die Rosen, die für den Transport in geschlossener Knospenform zusammengepreßt werden und ausschauen wie weiße und rote Radieschen. Aber die Nelken! Auch sie in Sträußen von hundert Stück unbarmherzig zusammengequetscht, sodaß eine Form nicht mehr zu erkennen ist. Nur Farbe! Ströme von Purpur und Rosenrot, zwischen denen wir schreiten, trunken vor Glück über diese Ueppigkeit. Hier die weißen, dort die chamoisfarbenen — die gelben unterbrechen die Symphonie des Rot — und hier die großen rosa Kelche, die mit einem feinem Grau lila umwölkt scheinen. Dazwischen hie und da ein kindlich bunter Strauß. Unsere beiden Arme sind angefüllt mit Blumen: Narzissen, Anemonen und natürlichen Nelken — haben wir armen Großstädter je so viel Blumen in den Armen gehalten?

Während wir genießen, umtost uns der Lärm des Geschäfts mit Geschrei und Gestikulieren, daß die Gesichter blaurot werden vor Eifer. Dazwischen stehen gelassen die großen Agenten mit ihren dicken Notizbüchern, in denen geheimnisvolle Zahlenreihen aufmarschieren. Hier wird für alle europäischen Staaten gehandelt. Und schon stoßen draußen die Blumen-Expreßzüge ungeduldig ihren Rauch in die Lüfte, um die zarte bunte Last hinaus zu tragen in Schwedens Eis und Schnee, in Londons Nebel, in Berlins graue Markthallen und Straßen.

Unsere deutschen Blumenzüchter sind zu erfolgreichem Wettkampf aufgerufen. Denn wer möchte heute noch die trüben Winter ertragen ohne die Riviera-Blumen? Sie überschütten mit ihrem Reichtum unsere großen Feste — sie grüßen am Bett der Wöchnerin das Neugeborene, sie zieren den Pelz der eleganten Dame, sie laben die müden Blicke des Kranken, sie bringen Farbe und Freude in die Stuben. So schlingen sie ihr heiteres Blumenband versöhnend um die Völker. Wieviele von uns Menschen können sich gleich schön erfüllter Lebensaufgabe rühmen?

Gabriele Reuter.

Störungen des Farbensehens.

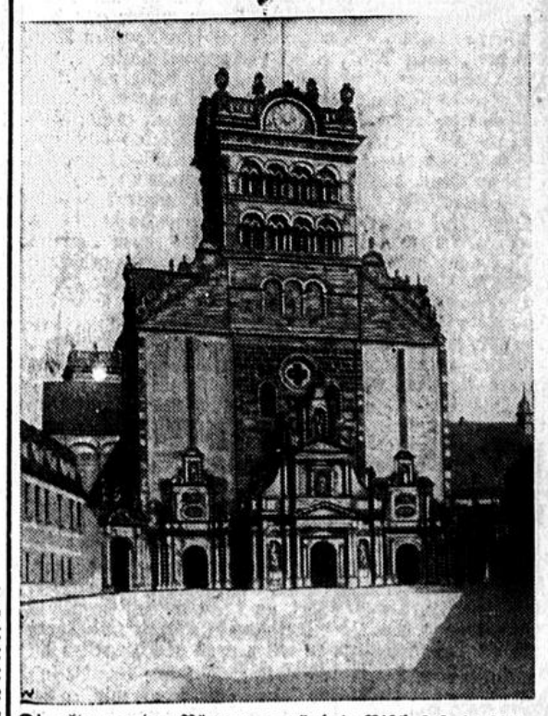
Angeborene Störungen des Farbensinnes sind sehr häufig. Etwa 10 Prozent aller Männer sind farbuntüchtig, davon sind etwa 4 Prozent farbenblind und 6 Prozent farbenschwach. Bei Frauen ist die Störung selten, höchstens 1 Prozent ist farbuntüchtig.

Diese Angaben über die Häufigkeit der Farbuntüchtigkeit begegnen in der Praxis oft Staunen oder Zweifel, obwohl sie seit Jahrzehnten durch Massenuntersuchungen feststehen. Wie Dr. Ahlenstiel im „Kosmos" ausführt, liegt das daran, daß der Farbenschwache nur gelegentlich einer Farbsinnprüfung beim Augenarzt oder bei der Meldung zum Bahn- oder Marinedienst über seinen Mangel aufgeklärt wird; auch der Farbenblinde erfährt seine Störung oft sehr spät oder auch nie. In vielen Fällen hält er sich auch nur für farbenschwach. Man faßt den Ausdruck Rotgrünblindheit, der sehr ungeschickt ist, zu wörtlich auf; der Rotgrünblinde ist ja für beide Farben keineswegs „blind" und kann sie oft mit großer Sicherheit unterscheiden. Dies darf nicht über die Schwere der Störung hinwegtäuschen, denn der Farbenblinde hält sich, was man ihm manchmal zu seinem Erstaunen zeigen kann, bei Rot und Grün an Helligkeits- und Reinheitsunterschiede, aber nicht an Farbtöne.

Der Normale ist geneigt, diese Störung humorvoll oder mit leichtem Spott anzusehen; dabei vergißt man aber, wie verhängnisvoll sie werden kann. Wenn z. B. ein Weber, der zufällig nur glatte, einfarbige Waren hergestellt hat, beim Anfertigen bunter Stücke als farbenblind erkannt wird, seine Stellung verliert und auch aus seinen späteren Arbeitsstellen immer wieder weichen muß, sobald er sich an farbige Arbeit setzt; wenn der Chemiker beim Arbeiten mit farbigen Flammenreaktionen am Lötrohr als farbenblind auffällt und nun erfährt, daß er für dieses Studium nicht taugt, nachdem er bereits Zeit, Geld und Kraft darauf verwandt hat, so wird durch solche Fälle die Bedeutsamkeit der Störung sowie die Notwendigkeit ihrer rechtzeitigen Erkennung doch deutlich bewiesen.

Der Rotgrünblinde ist untauglich für die drei großen Verkehrsberufe Eisenbahn, Marine und Luftfahrt, solange diese rote und grüne Signallaternen verwenden, ferner für alle farbengebrauchenden Zweige der Kunst und des Kunstgewerbes, der Bekleidungsindustrie usw. Aber nicht nur in der Technik, auch dort, wo in der Naturwissenschaft Farben genau erkannt werden müssen, wie in der Chemie, Mineralogie oder Medizin, wird er nie in praktischer Arbeit das ganze Gebiet voll beherrschen können.

800 Jahrfeier der St. Matthias-Kirche in Trier.



Die alte, von den Römern gegründete Bischofsstadt Trier besitzt als einzige Stadt diesseits der Alpen ein Apostelgrab und zwar die Gebeine des heiligen Matthias. In diesem Jahre feiert Trier die 800 jährige Wiederkehr der Auffindung dieser Reliquien, die im Jahre 1127 nach den Wirren der Völkerwanderung bei einem Brand der Basilika unter dem Marienaltar entdeckt wurden.

Er will Napoleon V. sein.

Es ist wieder einmal ein neuer Prätendent aufgetaucht, der Napoleon V. sein und nun in Paris seine Verwandtschaft mit den Bonapartes und seine direkte Abstammung vom großen Kaiser beweisen will.

Es handelt sich um einen Nanderson, einen Amerikaner, der lediglich zu diesem Zweck die große Reise über den Ozean machte. Freilich wird es ihm nicht allzu leicht werden, seine verwandtschaftlichen Beziehungen zum Kaiserhause klar zu stellen, denn man bringt ihm von seiten der Untersuchungskommission stärkstes Mißtrauen entgegen und scheint in keiner Weise gewillt zu sein, seinen bereits schriftlich gemachten Mitteilungen Glauben zu schenken.

Mr. Nanderson behauptet, der deutsche Kaiser und der Kaiser von Oesterreich hätten seine Ansprüche schon vor dem Krieg anerkannt und gewußt, daß er vom Herzog von Reichsstadt abstamme. Da der Sohn Napoleons III. im Kampf gegen die Zulus gefallen, Napoleon IV. also tot sei, komme ihm, Mr. Nanderson, der Titel Napoleon V. zu. —

Die Pariser Kommission dagegen will nachweisen, daß der Herzog von Reichsstadt in Schönbrunn gestorben ist, ohne je Kinder gehabt zu haben. Er sei ja auch gar nicht verheiratet gewesen. Mr. Nanderson behauptet dagegen seinerseits, daß der junge Prinz entführt worden sei und in Amerika unter dem bürgerlichen Namen Nanderson gelebt habe. Der Erbe und Vertreter der dort wohnenden Nandersons aber sei er.

Es wird noch eine gute Weile dauern, bis man in dieser Angelegenheit weiter kommt, da Behauptung gegen Behauptung steht und infolgedessen erst gründliche und sorgsame Forschungen unternommen werden müssen, bis sich eine einwandfreie Klärung ergibt, wenn man auch heute schon vermuten darf, daß Herr Nanderson keineswegs Napoleon V., sondern lediglich — ein spleeniger Amerikaner ist.

Allerlei Humor.

Beruhigungsmittel. „Herr Ober, können Sie nicht die Katze rausjagen?"

„Nein. Wissen Sie, es gibt heute Hasenbraten, und die Gäste sind immer beruhigt, wenn sie die Katze herumlaufen sehen."

Kein Wunder. Hänschen hat ein Schwesterchen bekommen, er steht bewundernd davor, während die kleine Weltbürgerin mit Stentorstimme brüllt.

„Mutti," fragt der kleine Mann, „kommt Schwesterchen wirklich aus dem Himmel?"

„Ja gewiß, mein Liebling. Warum fragst du?"

„Kein Wunder, daß man sie da hinausgeworfen hat."

Ueberanstrengt. Zwei Arbeiter treffen sich auf der Straße. „Was hast du?" sagt der eine, „du siehst so bleich aus."

„Ja," sagt der andere, „das ist wohl kein Wunder, wenn man jeden Tag von sieben Uhr morgens bis sechs Uhr abends Ziegelsteine bis in das vierte und fünfte Stockwerk schleppt!"

„Wie lange machst du denn die Arbeit schon?" fragt der erste.

„Ich will morgen anfangen!"

Qualitäts-Möbel behalten ihren Wert.

Kaufen Sie nur solche! Besichtigen Sie bitte unsere ausgedehnten Ausstellungsräume. Wir bieten Ihnen wirklich erstklassige Ware, aparte Modelle zu billigsten Preisen.

Prickel & Heidemeyer, Bochum, Brückstrasse 59 (Haltestelle Kortländer)

Größter Bilderdiebstahl aller Zeiten.

Die Gebildeten und Kunstliebhaber der ganzen Welt sind in die denkbar größte Bestürzung versetzt worden durch die Nachricht von dem sensationellen Bilderdiebstahl, der, wie berichtet, kürzlich im Moskauer Museum stattgefunden hat. Gestohlen wurden fünf unschätzbar wertvolle, weltberühmte Gemälde, nämlich Rembrandts „Christus", Tizians „Ecce homo", Correggios „Heilige Familie", Carlo Dolces „Heiliger Johannes" und Vittore Pizanos „Verben Christi".

Der Wert dieser Bilder wurde bereits vor dem Kriege auf ungefähr 650 000 Goldrubel, also auf etwa 1½ Millionen Goldmark geschätzt — eine Bezifferung, die aber heute längst nicht mehr zutrifft, wenn man sich erinnert, daß kürzlich ein einziger Rubens, und zwar ein nicht einmal erstrangiges Werk, für eine Million nach Amerika verkauft wurde.

Der Diebstahl allein nun ist aber nicht einmal das Schlimmste. Gestohlene Bilder können wieder ans Tageslicht kommen — man gedenke des sensationellen Raubes der „Mona Lisa", eine Angelegenheit übrigens, die, wie nebenbei erwähnt sein mag, auch heute noch nicht restlos aufgeklärt ist; zerstörte Gemälde dagegen sind rettungslos verlorene Schätze! Darum handelt es sich diesmal vor allem; denn der Dieb oder die Diebe — es wird sich wohl um mehrere Verbrecher handeln — haben sich nicht gescheut, aus den Bildern Rembrandts und Tizians — gerade aus diesen! — die Hauptteile herauszuschneiden. Dieser unerhörte und empörende Vandalismus, der im wahrsten Sinne des Wortes einem Sakrileg gleichkommt, beweist, daß es sich um einen ganz gemeinen Bilderdieb, den lediglich der gelbliche Wert der Beute reizte, handeln kann. Wem je auch nur von ferne der unerhörte Glanz der geschändeten Meisterwerke aufgedämmert ist, würde es nicht fertig bringen, zerstörende Hand zu legen an diese Schätze, die zu den edelsten Kulturgütern der Menschheit gehören.

Das Tizianbild und das Gemälde von Dolce waren früher in der Petersburger Eremitage untergebracht und wurden erst in diesem Jahre nach Moskau überführt. Die Blätter melden, daß sie in völlig unzureichender Weise untergebracht wurden. Das dürfte nicht ganz stimmen. Schreiber dieser Zeilen überzeugte sich vor einiger Zeit mit eigenen Augen, daß durch das Moskauer Museum Tag und Nacht eine große Anzahl, zum Teil sogar schwer bewaffneter Wärter und Wächter patrouillieren. Umso rätselhafter bleibt vorläufig, wie der ganze Diebstahl überhaupt ausgeführt wurde. Hoffentlich gelingt es wenigstens, die Täter der gerechten Strafe zuzuführen und von den Gemälden zu retten, was noch zu retten ist.

Will man Werturteile fällen, so bliebe der Verlust der Bilder von Dolce und Pizano noch am wenigsten bedauerlich. Ein unersetzlicher Verlust dagegen wäre das Nichtmehrauffinden des Correggio-Gemäldes; es ist mit das schönste der so seltenen Gemälde dieses Meisters. Rembrandts Christusbild stammt aus dem Jahre 1659. Es handelt sich um ein Brustbild, auf dem der bärtige Heiland das Haupt nach links geneigt hält; die Arme sind auf der Brust gekreuzt, sodaß die erschütternd herrlich gemalte linke Hand hell gegen den sonst ganz in „rembrandtisches Dunkel" gehüllten Hintergrund absticht. Tizians „Ecce homo" entstand im Jahre 1565 und zeigt den gefesselten Heiland, umgeben von zwei Figuren, deren eine ihn am Mantel zupft. Das Bild stammt aus der besten Schaffensperiode des großen Venetianers.

Dr. R. F. Schlichter.

Die letzte Gnade.

Als Karl V. nach seiner Abdankung in Spanien angelangt war, hielt er sich einige Tage zu Valladolid auf, um die Abschiedskomplimente entgegen zu nehmen. Da trat auch sein Hofnarr Pedro de San Erbas vor. Als dieser nun sah, daß der Kaiser den Hut vor ihm zog, sagte er: „Ew. Majestät sind sehr gnädig, daß Sie den Hut vor mir abnehmen. Wollen Sie mir etwa damit sagen, daß Sie nicht mehr Kaiser sind?" — „Nein, Peter," gab der Herrscher zur Antwort, „es geschieht, weil ich Dir jetzt nichts mehr erweisen kann als diese Höflichkeit."

Der Hellweg.

Blätter der Roten Erde.

Die Literatur unserer Heimat im letzten Jahrhundert

Wenn man durch unsere alten Eichenhaine wandelt, hört man noch die Stimme der Vorzeit, noch den Nachhall alter, tiefsinniger Zauberssprüche, in denen unendlich viel Lebensfülle quillt. Jedoch war das, was unsere Heimat vor 1800 an Dichtergrößen hervorgebracht hat, nicht dazu angetan, die Schätze zu heben, die unsere Heimat birgt. Erst der Magdeburger Karl Immermann hat in seinem „Münchhausen" das Land der roten Erde für die deutsche Literatur wieder entdeckt. Wenn er auch kein Sohn unserer Heimat ist, so hat er sich doch von dem kernhaften Charakter der westfälischen Landbevölkerung mächtig angezogen gefühlt. Für die Schilderung des „Oberhofes" in seinem „Münchhausen" ist dem Dichter der Schulzenhof des Ewald zu Meckingsen bei Borgeln unweit Soest das Modell gewesen, und der Schulze Ewald hat ihm die Grundzüge für das Charakterbild seines Hofschulzen geboten. Immermann ist 1796 in Magdeburg geboren, 1839 vollendete er seinen „Münchhausen", der ihn zum Sohne unserer westfälischen Heimat gemacht hat. Neben vielen anderen Dichtungen ist diese zweifellos seine berühmteste geworden. Freiligrath schrieb ihm schon 1828 von Barmen, daß er von seinen Dichtungen schwer ergriffen würde, ein Zeichen, daß diese wie eine Offenbarung wirkten. Ferdinand Freiligrath ist zwar auch kein Sohn unserer Heimat, er wurde 1810 zu Detmold geboren; aber durch die Wahl seiner Stoffe und durch die Verdienste, die er sich um Westfalen erworben hat, ist er einer der Unseren geworden. Er hat zusammen mit Lewin Schücking das berühmte Reisewerk „Das malerische und romantische Westfalen" herausgegeben, wodurch unsere Heimat zum ersten Male dem Fremden- und Touristenverkehr empfohlen wurde. Sein Hauptwirkungskreis war Soest. Im Jahre 1837 nahm er eine Kontoristenstelle in Barmen an, und seit dieser Zeit ist er dann immer nur vorübergehend in seinem lieben alten Soest gewesen. Als er 1868 von England zurückkehrte, machte er ein Jahr später eine Reise durch Westfalen, bei welcher Gelegenheit ihm überall auf der roten Erde begeisterte Huldigungen dargebracht wurden. Das alte Westfalen sah Freiligrath auf dieser Reise jedoch nicht wieder, nicht mehr das in einem Briefe an Schücking gepriesene stille, abgeschiedene Eichen- und Heideland, nicht mehr das Land der Träume, wo kein Dampfschiff saust und keine Eisenbahn stöhnt, sah er, überall hatte der Wandel der Zeit seine Heimat verändert.. So ist auch Freiligrath ein Dichter unserer Heimat geworden.

Der erste deutsche Eisenbahnzug hatte 1835 in Nürnberg seine Fahrt angetreten und bald übertönte der Pfiff der Lokomotive auch im Tale der Ruhr das Horn des Postillons. Um Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund, Hamm und Hagen, den Mittelpunkt der gewaltig wachsenden Industrie, erhoben sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lärmende Fabriken, flammende Hochöfen, Zechen und andere Hüttenbetriebe. Die Grenze zwischen Stadt und Land verschwand allmählich, und wo einst der Hirte seine Rinderherden weidete, da sah man jetzt rauchende Schlackenhalden, die sich zwischen die bewaldeten Hügel drängten. Fast alle Romantik starb, der Dampf und die Elektrizität und die Gesetze des Handelsverkehrs haben in den letzten 70 Jahren die Literatur unserer Heimat nicht wenig beeinflußt. Die Zeiten eines L. Montanus, der Märchen und Geschichten aus der Mark sammelte, eines 1762 in Velbert geborenen Fr. Mohn, der als lyrischer Sonntagspoet und Antholog das „Niederrheinische Taschenbuch" herausgab und schließlich eines Joh. Heinrich Karl Hengstenberg, der 1770 zu Engste bei Hohenlimburg geboren und 1834 als Pfarrer in Wetter gestorben war und geistliche Lieder reimte, sind längst vorbei, sie muten an wie eine verklungene Sage. Als um die politische Freiheit in Deutschland ein immer heftiger werdender Kampf entbrannte, da zeigten sich auch auf heimatlichem Boden kampfesmutige Sänger. Der 1888 gestorbene Mendener Arzt Fr. Bering begrüßte in seinen patriotischen Gedichten die Erhebung Deutschlands. In seinen lyrischen Versuchen finden sich Anklänge an die bewegten Tage des Zeughaussturmes und des Aufruhrs in Iserlohn. Auch der 1823 in Altena geborene und 1870 in Hagen gestorbene Eduard Schulte bewegte sich in seinen Gedichten in derselben politischen Richtung wie Fr. Bering.

Ein Mann, der sich um das wirtschaftliche Leben unserer Heimat sehr verdient gemacht hat, ist Friedrich Harkort. L. Berger hat ihm in seinem Buche „Der alte Harkort", welches 1891 in Leipzig erschien, ein schönes biographisches Denkmal gesetzt. Harkort war in seinen politischen Poesien und volkstümlichen Erzählungen gereifter und abgeklärter wie die letzgenannten. Er blieb seinem Grundsatze, der in der Liebe für König und Vaterland fußte, stets getreu. Von den um diese Zeit auftretenden Lyrikern, die für unsere Nationalliteratur ziemlich belanglos sind, sei der 1860 in Hamm geborene Karl Gustav Korte wegen seinem bekannten Westfalenlied („Wie heißt das Land, das schon in grauen Zeiten") genannt. Dieses in ganz Westfalen viel gesungene und beliebte Lied zeugt von dem lebendigen Heimatsgefühl seines Schöpfers. Es ist Ende der 70er Jahre durch das von Emil Rittershaus geschaffene Westfalenlied verdrängt worden.

An dramatischen Talenten hat unsere Heimat einen Mangel gehabt, der auf die Verständnislosigkeit für Bühnenkunst zurückzuführen ist, die wohl zwei Jahrhunderte lang in den Städten unserer westfälischen Heimat vorgeherrscht hat. Die Bürgermeister der Städte betrachteten vielfach ein Theater als ein verderbliches Institut, welches die Moral untergrabe, ein Standpunkt, den wir heute nicht mehr verstehen können. Seit den 1870er Jahren ist in dieser Beziehung ein gründlicher Wandel eingetreten und haben die Stadtverwaltungen die Aufgaben der Bühne erkannt und dieser Kunst würdige Stätten geschaffen.

Ein Edelmann, der sich um die Sammlung des Sagenschatzes seiner Heimat große Verdienste erworben hat, ist der als Sohn des bekannten Oberpräsidenten von Westfalen am 6. September 1815 auf Haus Ickern bei Dortmund geborene Giesbert von Vincke, der ein Freund Fritz Reuters war und als Erzähler aus dem modernen Leben heraus mit Anlehnung an das Volkstümliche bekannt geworden ist. Seine „Sagen und Bilder" aus Westfalen, sein „Abc für Haus und Welt", seine „Reisegeschichten" entstammen der Erforschung altdeutscher Kultur und Dichtung, der er sich gewidmet hat. Nicht unbekannt als Dichter ist Professor Wilhelm Storck, der am 5. Juli 1829 zu Letmathe bei Iserlohn geboren wurde und am 16. Juli 1905 als Geheimer Regierungsrat zu Münster starb. Er besaß ein Sprachtalent ungewöhnlichster Art, welches aus der Verdeutschung sämtlicher Gedichte des Portugiesen Luis de Camoens hervorgeht. Deswegen ist er auch ein Dichter-Dolmetsch erster Größe geworden. Aehnlich Storck hat sich der 1826 zu Dortmund geborene und 1893 in Karlsruhe gestorbene Erforscher der Kunstgeschichte Wilhelm Lübke einen klangvollen Namen erworben. Durch seine Werke „Die mittelalterliche Kunst in Westfalen", „Grundriß der Kunstgeschichte" u. a. hat die Generation in den mittleren Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts bis zum Aufbau des Reiches reiche Anregung empfangen. Ein überaus kräftiges Heimatsgefühl klingt aus den Liedern und Erzählungen des am 14. März 1873 zu Iserlohn geborenen Wilhelm Uhlmann-Bixterheide, des Lyrikers von Lilienkron. Sein feines Naturempfinden geht deutlich aus der Sammlung seiner Poesien „Unser Weg" hervor. — Von den Heimatdichtern und Schriftstellern der jüngsten Zeit ist Otto Wohlgemuth aus Hattingen zu nennen, dessen Gedichte 1908 in Bochum erschienen. Wohlgemuth, der mit ernstem Streben nach innerer Freiheit gerungen hat, zeichnet Bilder aus seinem Lebenskreise und der ihn umgebenden Natur. Wenn man seine Verse liest, dann sollte man nicht glauben, daß er als Sohn eines Bergarbeiters durch eigene Intelligenz und Tatkraft sich eine anerkennenswerte Bildung errungen hat. Er ist nicht den gewöhnlichen Weg der Schule und des Gymnasiums gegangen, die Pfade, die dieser Dichter gegangen ist, um sich eine Sprachbildung zu erwerben, sind andere. Und doch ist auch er in der Gefühlssphäre moderner deutscher Lyrik heimisch geworden.

In der Dialektdichtung finden wir in unserer Heimat mehrere neuere Schriftsteller, von denen Ferdinand Krüger, ein geborener Münsterländer, wohl der bekannteste geworden ist. Er hat mit Vorliebe aus dem Jungbrunnen des Dialekts geschöpft und ist der Verfasser der Romane „Rugge Wiäge" und „Hempelmanns Schmiede". Am 27. Oktober 1843 zu Beckum geboren, hat er längere Zeit als Arzt in Linden a. d. Ruhr gelebt. Er ist mit dem Fühlen und Denken des westfälischen Volkes sehr vertraut gewesen und besaß eine sprudelnde Laune. Den Typus des eigentlichen Dialektdichters verkörpert in seinen mundartlichen Dichtungen der am 23. Mai 1846 zu Dortmund geborene Karl Prümer, der Herausgeber von „Dä Chronika van Düöpm", „De Westfolsche Ulenspiegel" u. a.

Aus Vorstehendem ist zu ersehen, daß das Ringen nach einer westfälischen Heimatkunst immer bestanden hat. Ein lebhafter geistiger Austausch zwischen den lokalen Schriftstellergrößen unserer Heimat hat nicht stattgefunden, ein jeder hat sich seinen eigenen Weg gesucht. Aber in unserem Industrielande haben die Geister nicht gefehlt, die wissen, daß die Kunst eine Lebensmacht ist. Es ist nicht möglich, alle diese Größen unserer Heimat einer Betrachtung zu unterziehen. Daher hat die vorstehend gemachte Aufstellung auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, es ist nur ein Teil der bekanntesten literarischen Größen genannt.

R. E.

Büchertisch.

Baumgarten's Führer durch das Bergische Land ist das älteste, beste und populärste Wanderbuch. Der Verfasser blickt auf eine 45jährige Wanderlaufbahn zurück und darf wohl als denjenigen bezeichnet werden, der das schöne Bergische Land durch Wort und Schrift zuerst mit erschlossen hat. Baumgarten's Führer erschien bereits in 9. Auflage, bisher wurden etwa 25 000 Exemplare davon durch ganz Deutschland verbreitet. Der Führer enthält 178 Wanderungen mit allem Wissenswerten, Geschichtlichen usw., sowie die mit einem weißem x bezeichneten Wanderstrecken. Eine übersichtliche gute Wanderkarte im Maßstabe 1:50 000 ist ebenfalls beigefügt. Der Preis mit Karte beträgt nur 2,— *M*. In allen Buchhandlungen, Reise- und Verkehrsbüros ist der Führer erhältlich.

Lohn — Arbeitszeit — Verbrauch in ihrer natürlichen Gebundenheit. Von Dr. Hugo Humbert. 2. Auflage von „Volkswirtschaftliche Weckrufe". Preis elegant broschiert 2,25 *M*.

Die Mälarpiraten von Sigfrid Siwertz. Deutsch von Marie Franzos. Mit Illustrationen nach Originalfederzeichnungen von Hans Anton Aschenborn. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag, G. m. b. H., Berlin. Der schwedische Dichter berichtet in dieser lustigen und überaus gemütvollen Erzählung von den Irrfahrten einiger Bengel, die mit einem kleinen Boot von Stockholm aus eine Spazierfahrt machen, vom schlechten Wetter überrascht werden und, nach einer der zahllosen Inseln des Mälarsees verschlagen, auf der schönen, scheinbar herrenlosen Segeljacht eines Stockholmer Kaufmanns Schutz suchen. Von Abenteuerlust übermannt, lichten sie Anker, setzen Segel und kreuzen nun auf den wunderlichsten Kursen durch die phantastische Schärenwelt des Mälarsees.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 8. Mai 1927.

Sammlung für die bedrängten Glaubensgenossen in den östlichen Abtretungsgebieten.

Bochum. Christuskirche: 8 Uhr: Pastor Schmidt II; 9.45 Uhr: Past. Schmidt II; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Liz. Schmidt; Tauffeier 3 Uhr: Liz. Schmidt. — Lutherkirche. 9.45 Uhr: Past. Glebe; Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt II. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Past. Winnacker; Kindergottesd. 11.15 Uhr: Past. Winnacker. — Pauluskirche. 9 Uhr Jugendgottesdienst: Past. Ritter; 5.15 Uhr: Pastor Berg. — Johanneskirche. Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Bockamp. Samstag 8 Uhr Wochenendstunde. — Krankenhauskapelle. 9.30 Uhr: Past. Althüser.

6. Pfarrbezirk (Dibergstraße 46). Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg; Jungmädchenverein 8 Uhr; Jungschar Montag 5 bis 6.30 Uhr; Jungmädchenchor Dienstag 8 Uhr; Helferkreis Mittwoch 8 Uhr; Gemeindebibelstunde Donnerstag 8 Uhr; Konfirmandenverein Samstag 7 Uhr.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 4 Uhr Jungmädchengruppe; 6 Uhr Männerverein; 6 Uhr Trutzschar; Montag 6 Uhr Frauenhilfschor; Dienstag 3 Uhr Jungschar; 8 Uhr Jungmädchengruppe: Singen; Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Jugendheim); Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim); Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Castroper Straße 282); Samstag 5 Uhr Turnen der Trutzschar, Jugendheim.

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Past. Weicker-Witten; 5 Uhr Jünglingsverein. Montag 8 Uhr Kirchenchor.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr, Rottstraße 85; Donnerstag 8 Uhr, Lehrsaal, Friedenskirche; Donnerstag 8 Uhr, Vereinshaus; Donnerstag 8.15 Uhr, Kleinkinderschule, Fahrenbeller Straße 14.

Kirchenchöre. Christuskirche: Montag 8.15 Uhr die Damen, 8.45 Uhr die Herren im Vereinshaus; Pauluskirche: Freitag 8.15 Uhr, Vereinshaus; Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr; Friedenskirche: Dienstag 8.15 Uhr bei Scheer, Ecke Rott- und Schillerstraße; Konfirmandenchor der Friedenskirche: Samstag 4.30 Uhr Uebungsstunde im Lehrsaal der Friedenskirche.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst mit den Neukonfirmierten in der Pauluskirche; 4 Uhr Werbeversammlung für die Neukonfirmierten; abends 8 Uhr zwangloses Beisammensein im Jungmännerkreis; Montag abend 8 Uhr Posaunenchor; Dienstag 4.30 Uhr jüngerer Bibelkreis; 6 Uhr Jungschar; Mittwoch abend 7 Uhr Turnen in der Drusenbergschule; 8.15 Uhr Bibelstunde im Familienkreis; Donnerstag abend 8.15 Uhr Bibelleseabend in der Jugendabteilung, Bibelbesprechung im Jungmännerkreis; Samstag und Sonntag Wanderfahrten in der Jugendabteilung und im Jungmännerkreis, Näheres in den Vereinsstunden.

Evang. Jungmännerverein Wartburg von 1852, E. V., Bochum, Mühlenstraße 25. Samstag 5.30 Uhr Jungschar im kleinen Saal des Vereinshauses; 8 Uhr Helferzusammenkunft. Sonntag 2 Uhr Leibesübungen auf dem Walde-Spielplatz im Stadtpark; 5 Uhr Jung-Wartburg; 8.15 Uhr Jungmännerkreis. Dienstag Turnen in der Drusenbergschule. Mittwoch 8.15 Uhr Bibelstunde. Donnerstag C. V., Uhlandstraße 24; 7 Uhr Leibesübungen auf dem Walde-Spielplatz. Freitag 5.30 Uhr B.-K.,

Christlicher Verein junger Mädchen, Heim: Marthahaus, Berastr. 26. Sonntag 9 Uhr Jugendgottesdienst in der Pauluskirche; 3 Uhr Zusammenkunft der Jugendgruppe im Marthahaus,; 5 Uhr Vereinsstunde für die ältere Abteilung. Montag 4 Uhr Zusammenkunft der jüngeren Weggenossen im Marthahaus; abends 8 Uhr Arbeitsgemeinschaft der Gruppenmütter und Helferinnen. Dienstag 5—7 Uhr Jungscharstunde für 12—14 Jahre alte Mädchen im Kindergarten in der Fahrendeller Str. 14; abends 8 Uhr Gesangstunde für die Jugendgruppe im Kindergarten, Fahrendeller Str. 14. Mittwoch abd. 8 Uhr Gesangstunde für die ältere Abteilung im Kindergarten, Fahrendeller Str. 14. Donnerstag abends 8 Uhr Handarbeitsstunde für die Jugendgruppe im Marthahaus. Freitag abends 8 Uhr Bibelbesprechung und Gebetsgemeinschaft für die ältere Abteilung im Markhaus.

Weggenossenkreis. Jeden Montag nachmittag 4 Uhr Zusammenkunft der jüngeren Weggenossen im Marthahaus. Jeden Mittwoch abend 7.30 Uhr Zusammenkunft der älteren Weggenossen im Weilenbrink.

Stadtmission, Joachimstraße 8. Sonntag 8.30 Uhr Gebetsvereinigung; 2 Uhr Sonntagsschule; 3.15 Uhr Jugendbund für entschiedenes Christentum; 5 Uhr Evangelisationsversammlung. Montag 8 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch 3.30 Uhr Frauenverein; 8 Uhr Jugendbundstunde für Mädchen. Donnerstag 8.15 Uhr Bibelerklärung. Freitag 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer. Samstag 3 Uhr Kinderbund; 5 Uhr Unterhaltungsstunde der jungen Männer.

Zweigstelle Hamme, Glückaufstraße 33. Freitag 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen.

Zweigstelle Weitmar-Nord, Betsaal. Sonntag, 8 Uhr abends, Evangelisationsversammlung. Dienstag, 8 Uhr abends, Bibelstunde.

Kirchlich-evangel. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstr. 20. Sonntag 1.30—3 Uhr Posaunenchor; 3—5 Uhr Gemischter Chor; 5.15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetsstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des ostpreußisch-evang. Gebetsvereins. Sonntag 2 Uhr Versammlung im Gemeindehaus, Weilenbrink 12.

Missionsfrauenverein. Dienstag 3 Uhr Vereinshaus.

Altenbochum. 9.45 Uhr: Past. Irle; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 3 Uhr Jungmännerverein; 3 Uhr Jungmädchenverein; 5 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhaus.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Falkenroth; 9.45 Uhr: Past. Simon; 11.15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kraemer; 11.15 Uhr Bücherausgabe im Kirchsaal; 1.30 Uhr Taufstunde: Past. Kraemer. — Wegescheid. 9.45 Uhr: Past. Falkenroth; 11.15 Uhr Kindergottesdienst und Taufstunde: Past. Falkenroth. Sonntag 2 Uhr Posaunenchor im Kirchsaal; 4 bis 6 Uhr Jungmännerverein im Kirchsaal; 3 Uhr Jungmädchenverein „Bethanien"; 3 Uhr Jungmädchenverein Wegescheid; 5 Uhr Gemeinschaftsstunde in Overdyck; 5 Uhr Christlicher Verein junger Männer (Heim: Feldsieper Straße); 6 Uhr Männerdienst des 1. Bezirks im Kirchsaal und des 2. Bezirks in Overdyck; 8 Uhr Männerverein des 3. Bezirks in Wegescheid.

Hofstede-Riemke. 8 Uhr: Past. Mühge; 10 Uhr: Past. Mühge; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Mühge; 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 9.45 Uhr: Past. Liz. Schmidt; 11 Uhr Besprechung über den Evangelischen Tag; 11.30 Uhr Kirchentaufen und Kindergottesdienst. — Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 3.30 Uhr Frauenverein. — Petrikirche. 10 Uhr: Pastor Reckert; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 5 Uhr Evang. Arbeiterverein bei Knepper. Montag 8 Uhr Posaunenchor; 8.30 Uhr Gemischter Chor bei Knepper. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein. Donnerstag 6 Uhr Frauenchor. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Bochum-Riechen, Königsallee 163. Sonntag 8.30 Uhr vormittags, Gebetstunde; 5 Uhr nachm. Einweihung des Gemeinschaftshauses und Jugendheims, Königsallee 163. Montag, 8 Uhr abends, Gesang. Mittwoch 8 Uhr abends, Bibelstunde. Donnerstag, 8 Uhr abends, junge Männer. Freitag 4 Uhr Frauenstunde; 8 Uhr abends junge Mädchen. Samstag, 8 Uhr abends, Männerstunde.

Weitmar-Nord. 9.30 Uhr: Past. Dieckhoff; 10.45 Uhr Kirchentaufen; 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Gemeindebibelstunde: Past. Dieckhoff. Donnerstag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst: Past. Echternkamp. — Evang. Jungmännerverein: Sonntag 2 Uhr Versammlung.

Gerthe. 9.30 Uhr: Past. Paulmann; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 11.30 Uhr Taufen. Mittwoch 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Freitag 7.30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sonntag 2 Uhr Jünglingsverein; 4 Uhr Jungmädchenverein. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe.

Harpen. 9.30 Uhr: Past. Leich; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 11.30 Uhr Taufstunde; 4 Uhr Jungmädchen. Montag und Mittwoch 8 Uhr Jungmädchen. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe; 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 6 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Langendreer. Lutherkirche. 9.30 Uhr: Past. Wortmann aus Lütgendortmund; 11 Uhr Kindergottesdienst und Kirchentaufen; 6 Uhr Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr Abendandacht in der Kirche. — Evang. Verein junger Männer. Sonntag 7.30 Uhr Peter Roseggers-Abend. Mittwoch Bibelstunde. Evang. Verein junger Mädchen. Sonntag 2.40 Uhr Abmarsch zum Kreisverbandsfest. Kaffee 20 ₰, Zubrot mitbringen. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. Frauenverein Mittwoch 5 Uhr Missionsarbeitsstunde. Blaukreuzverein Sonntag 3 Uhr Vereinsstunde. Evang.-kirchl. Männer-Verein: Sonntag Monatsversammlung. Freitag 8 Uhr geselliger Abend. Kirchliche Gemeinschaft: Samstag 8 Uhr Gebetstunde, Sonntag 6 Uhr Gemeinschaftsstunde, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Nemmingen. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 10.45 Uhr Kirchentaufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Jünglingsverein. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 3 Uhr Arbeitsstunde in der Frauenhülfe; 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4.30 Uhr Frauenchor; 8.30 Uhr Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Wessel; 10 Uhr: Past. Müller; 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller; 3 Uhr Taufstunde: Past. Bonne. — Alte Kirche. 9 Uhr masurischer Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Past. Wessel. — Amtswoche: Pastor Müller.

Höntrop. 9.30 Uhr: Past. Müller-Schwefe (Schluß der Arbeiter-Freizeit), Beichte und Abendmahlsfeier.

Leithe. Evang. Schule. 10 Uhr: Past. Bonne, 2 Uhr Kindergottesdienst.

Wanne-Süd. 10 Uhr: Past. Barleu; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufstunde.

Stiepel. 9.30 Uhr: Past. Reuter, Niederwenigern. Jünglingsverein, Dienstag und Freitag abend 8 Uhr. Bibelstunde Donnerstag abend 8 Uhr in der Schule Schrick.

Linden. 9.30 Uhr: Past. Weber; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Weber; 12 Uhr Taufen.

Dahlhausen. 8 Uhr: Kreisvikar Fopp; 9.30 Uhr: Past. Bäumer; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen.

Bochum.

Altkatholische Gemeinde, Bochum. Sonntag vorm. 8.15 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Kehren-Witten.

Feierstunden

Unrecht Gut gedeihet nicht.

Karl Hiemisch war seit zehn Jahren Kassenbote bei der . . .bank. Er genoß das vollste Vertrauen seiner Vorgesetzten. Niemals hatte er sich etwas zuschulden kommen lassen — ein tadelloser Beamter!

Wenn mitunter jemand zu ihm sagte: „Es muß doch eine arge Versuchung sein, mit so großen Summen umzugehen", da pflegte er gelassen zu antworten: „Wieso? Geld, das einem nicht gehört, ist kein Geld!"

In der ganzen Nachbarschaft galt er als das Muster eines Mannes; man holte in Fällen der Bedrängnis seinen Rat ein und befolgte ihn willig.

Eines Abends, nachdem er im Laufe des Tages ansehnliche Beträge einkassiert hatte, kam er nicht in seine Wohnung zurück. Daß er mit dem Gelde durchgegangen sei, das traute ihm niemand zu, der ihn kannte, also war er wohl das Opfer eines Verbrechens geworden!

Die Polizei setzte sofort mit Nachforschungen ein; sie verfolgte seine Spur vom letzten Arbeitstage. Man suchte die Schutthaufen in der Nähe der Befestigungen ab, durchstöberte jeden Schuppen — alles ohne Erfolg. Der Ordnung halber wurde nach allen Himmelsrichtungen hin telegraphiert, die Kriminalpolizei der Umgegend, die Grenzstationen wurden benachrichtigt. Aber sowohl die Polizei wie auch die Direktoren der Bank waren überzeugt, daß man dem armen Teufel aufgelauert, ihn beraubt und ermordet hatte.

Nur ein einziger zuckte die Achseln, als er jene Berichte in den Zeitungen las: Dieser eine war Karl Hiemisch,

Gerade als die gewiegtesten Beamten der Polizei seine Spur verloren hatten, war er durch die äußere Promenade an die Ufer des Flusses gelangt. Unter einem Brückenbogen zog er den Zivilanzug, den er die Nacht zuvor dorthin gebracht hatte, an, steckte die zweimalhunderttausend Mark in eine der Seitentaschen, machte aus seiner Dienstlivree und der Geldtasche ein Bündel, beschwerte es mit einem großen Stein und warf es in den Fluß. Dann ging er gemächlich in die Stadt zurück.

Er verbrachte die Nacht in einem kleinen Hotel und schlief sehr gut. Wenige Stunden hatten aus ihm, dem braven, korrekten Mann, einen abgefeimten Verbrecher gemacht.

Mit der Bahn über die Grenze zu gelangen, hielt er für unzweckmäßig. Er sagte sich, daß ein paar hundert Kilometer ihm nicht die Gewähr böten, der nach ihm fahndenden Polizei zu entwischen. Nein — er hatte sich einen ganz anderen Plan zurechtgelegt.

Am nächsten Morgen schloß er die Scheine in einen dicken Umschlag, versiegelte ihn mit fünf Siegeln und ging zu einem Notar.

„Herr Rechtsanwalt", so begann er, „ich möchte Sie etwas fragen: Hier in diesem Umschlag habe ich etliche Familienpapiere und andere, mir wichtige Dokumente, die ich gut aufgehoben wissen möchte. Ich bin im Begriffe, auf eine lange Reise zu gehen. Würden Sie mir die Dokumente in Verwahrung nehmen?"

„Gewiß. Ich werde Ihnen eine Quittung darüber ausstellen."

Hiemisch überlegte blitzschnell: Eine Quittung? Wo konnte er sie aufbewahren? Wem hätte er sie anvertrauen mögen? Wenn er sie bei sich behielt, war das Geld für ihn verloren! Diese Verwicklung hatte er nicht vorausgesehen. Einen Augenblick noch zögerte er, dann erklärte er leichthin:

„Ich stehe ganz allein auf der Welt, habe weder Angehörige noch Freunde. Die Reise, vor der ich stehe, ist mit gewissen Gefahren verbunden. Ich riskiere, die Quittung zu verlieren oder sie kann mir gestohlen werden. Würden Sie mir das Paket nicht irgendwo sicher unter Ihren Dokumenten aufbewahren? Wenn ich zurückkomme, brauche ich Ihnen oder Ihrem Vertreter nur meinen Namen zu sagen . . ."

„Ja, wenn ich das tue, dann . . ."

„Schreiben Sie auf den Umschlag, daß er nur auf diese Art herausgegeben werden darf. Also wenn jemand dabei etwas riskiert, so bin ich es!"

„Richtig. Also, Ihr Name?"

Ohne zu zögern, sagte er aufs Geratewohl:

„Rudolf, Arthur Rudolf."

Als er wieder auf die Straße trat, atmete er erleichtert auf. Der erste Teil seines Programms war erledigt. Mochten sie ihm jetzt Handschellen anlegen; die Beute war in Sicherheit! —

Er hatte nach einem kühl ersonnenen Plan gehandelt: Sobald seine Strafzeit zu Ende wäre, wollte er sich das Geld abholen — die Auslieferung konnte ihm nicht verweigert werden. Vier oder fünf unangenehme Jahre waren zu überstehen, dann würde er ein reicher Mann sein. Jedenfalls war es so besser, als sein Leben lang von Tür zu Tür zu gehen, um Gelder einzukassieren! Er wollte dann irgendwo auf dem Land leben. Als Herr Rudolf. In Behagen und Frieden würde er seine Jahre verbringen, von allen geachtet und geehrt. Denn er beabsichtigte, mit seinem Gelde allerhand Gutes zu tun.

Vierundzwanzig Stunden ließ er noch verstreichen; er wollte abwarten, ob die Nummern der vermißten Banknoten bekanntgegeben würden. Als nichts dergleichen erfolgte, stellte er sich der Polizei.

Ein anderer an seiner Stelle würde nun irgendeine Geschichte aufgetischt haben. Er aber zog es vor, die Wahrheit zu sagen — das heißt: den Diebstahl einzugestehen. Weshalb erst Zeit verlieren? Aber sowohl bei der Verhandlung wie vorher im Verhör, war nichts aus ihm herauszubekommen, was er mit den zweimalhunderttausend Mark gemacht hatte. Er beschränke sich auf die Aussage:

„Ich weiß nichts weiter. Ich bin auf einer Bank eingeschlafen. Als ich aufwachte, war das Geld fort."

Dank seiner einwandfreien Vergangenheit lautete das Urteil nur auf fünf Jahre Gefängnis. Er vernahm den Richterspruch, ohne auch nur mit einem Muskel zu zucken. Er war jetzt fünfunddreißig Jahre; mit vierzig würde er frei und — wohlhabend sein. Die Gefangenschaft schien ihm als ein notwendiges, nicht allzuschweres Opfer.

In dem Gefängnis, wo er seine Strafe abbüßte, benahm er sich tadellos. Endlich kam der Tag seiner Entlassung. Man übergab ihm sein kleines Bündel mit den Sachen, die ihm gehörten. Achtlos nahm er es in Empfang und verließ die Anstalt, nur von dem einen Gedanken erfüllt, möglichst schnell zu dem Anwalt zu gelangen. Auf dem Wege dorthin malte er sich den Gang der Dinge aus.

Er würde das Büro betreten, nach dem Notar fragen, vorgelassen werden.

„Was wünschen Sie, mein Herr?" würde der fragen.

„Ich möchte mir mein Depot abholen, das ich vor fünf Jahren hier bei Ihnen hinterlegt habe."

„Was für ein Depot? Und auf welchen Namen?"

„Auf den Namen . . ." Hiemisch fühlte seine Vorstellungsreihe unterbrochen. „Wie sonderbar", murmelte er vor sich hin, „ich kann mich auf den Namen, den ich angegeben hatte, nicht mehr besinnen!" Er strengte sein Gedächtnis an — vergeblich! Er mußte sich auf eine nahe Bank setzen, denn er fühlte plötzlich eine Schwäche in seinen Knien. Beschwichtigend sagte er zu sich selbst: „Na, na, nur immer Ruhe bewahrt! Herr . . . Herr . . . mit welchem Buchstaben fing doch gleich der Name an?"

Eine volle Stunde saß er so, sein Erinnerungsvermögen zermarternd und nach irgendeinem Anhaltspunkt suchend, der ihm den Namen zurückbringen würde. Verschwendete Zeit! Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen, umgaukelten ihn und zerflatterten im Nebel. Er stampfte mit dem Fuß, stand auf und sagte laut:

„Was nutzt es, sich abzuquälen? Es macht die Sache nur noch schlimmer! Am besten, ich denk jetzt gar nicht mehr daran; dann wird der Name plötzlich von selbst da sein."

Aber eine Besessenheit läßt sich nicht so leicht abschütteln! Vergebens wandte er seine Aufmerksamkeit den Gesichtern der Vorübergehenden zu; blieb er dann an den Schaufenstern stehen, hörte er auf das Geräusch der Straße hin. Während er blickte, ohne zu sehen, während er hörte, ohne zu vernehmen, klang es ihm immerfort im Ohr:

„Herr . . . Herr . . ."

Die Nacht kam heran; leerer wurden die Straßen. Völlig erschöpft suchte er ein Hotel auf, ließ sich ein Zimmer geben und warf sich in den Kleidern aufs Bett. Stundenlang noch zermarterte er sein Hirn. Gegen Morgen schlief er ein. Als er erwachte, war heller Tag. Er streckte sich behaglich; ihm war wohl zumute. Aber da hatte es ihn schon wieder gepackt: „Herr . . . Herr . . ."

Und ein bisher ungekanntes Gefühl stieg in ihm auf: Furcht! Die Furcht, daß er sich des Namens nicht mehr erinnern würde. — nie mehr! Er stand auf, ging hinaus auf die Straße, lief planlos umher, stundenlang, strich um das Haus des Notars. Und wieder kam der Abend. Er nahm seinen Kopf in die Hände und stöhnte.

„Ich werde verrückt!"

Die unerträgliche Vorstellung peinigte ihn, daß er 200 000 Mark besaß — gut, sie waren nicht ehrlich erworben, aber sie gehörten doch nun ihm — und sie waren außer seinem Bereich! Fünf Jahre Gefängnis hatte er um ihretwillen geduldig ertragen — und jetzt konnte er sie nicht in Besitz nehmen! Das Geld wartete auf ihn, aber ein Wort — ein bloßer Name, der ihm nicht in den Sinn kam, stand als unüberwindliches Hindernis zwischen ihm und seinem Eigentum!

Mit geballten Fäusten hämmerte er gegen seine Stirn, bis ihn schwindelte; und wie ein Trunkener taumelte er gegen Laternenpfähle, stolperte er über Prellsteine. Jetzt schüttelten ihn nicht mehr Angst und Wahnidee. Raserei jagte ihm durch Hirn und Körper. Er war jetzt überzeugt, daß ihm der Name für immer verloren war! In seiner Phantasie vernahm er ein teuflisches Gelächter; die Menschen auf der Straße schienen im Vorübergehen auf ihn hinzudeuten. Er beschleunigte die Schritte, fing an zu laufen, immer geradeaus, stieß achtlos mit Entgegenkommenden zusammen. Er hätte sich überrennen, überfahren lassen mögen — nur ausgelöscht sein aus dem Dasein!

„Herr . . .? Herr . . .?"

Ihm zu Füßen floß der Strom; trübes Grün, überfunkelt vom Widerschein leuchtender Sterne. Er schluchzte auf: „Herr . . .? Herr . . .?" Oh, dieser Name . . . dieser verwünschte Name . . .!

Er taumelte die Stufen hinunter, die zum Flusse führten, ließ sich zu Boden gleiten, das Gesicht nach unten, und rutschte so vorwärts, sich das Antlitz und die trockenheißen Hände zu kühlen. Er keuchte. Das Wasser zog ihn näher — lockte seine brennenden Augen, die flatternden Sinne — seinen ganzen Körper. Er fühlte sich gleiten, vermochte nicht, sich an der abschüssigen Böschung zu halten — fiel.

Das eiskalte Wasser gab ihm einen Schreck, peitschte jeden Nerv in ihm auf. Er wehrte sich gegen die Flut, warf die Arme in die Höh', reckte den Kopf — tauchte unter — kam wieder an die Oberfläche und mit einer plötzlichen Kraftanstrengung, mit aus dem Kopf hervorquellenden Augen brüllte er:

„Ich hab's! . . . Hilfe . . . Rudolf! Ru . . ."

Einsam lag der Kai. Das Wasser plätscherte gegen die Brückenpfeiler; aus der Wölbung des Brückenbogens hallte matt ein Echo des Namens auf. Rote und weiße Lichter tanzten auf der dunklen Fläche. Eine kleine Welle, vorwitziger als ihre Schwestern, flutete über die Böschung bei den Vertauringen.

Schweigen ringsumher. . .

Josef Henck.

Das Wasser.

Von **Peter Prior.**

(Nachdruck verboten.)

Es war einmal ein ganz armer Teufel. Der wohnte in einem kleinen Häuschen an der großen Landstraße. Das war das Armenhaus der Gemeinde und er der einzige Arme darin. Die anderen Gemeindemitglieder waren alle reich und wohnten in großen Höfen. Aber dem Wastl machte das gar nichts aus, daß er arm war, rein gar nichts. Er lachte den ganzen Tag, kochte sich sein bißchen Essen und war lustig und vergnügt.

Gleich neben dem Armenhaus rauschte ein Quell aus dem Fels. Um zu ihm zu gelangen, mußte man am Armenhaus vorbeigehen. Der Quell war im Sommer kalt wie Eis und hell wie Kristall. Da hielt eines Tages ein gar vornehmes Fuhrwerk vor dem Armenhaus. Und als der Wastl guckte, was das wohl für ein Bauer sei, da winkte eine Hand aus dem Wagen. Der Wastl ging hin. Im Wagen saß eine Frau, die ihn bat, ihr doch ein Glas Wasser zu bringen, sie sehne sich nach einem Schluck frischen Wasser. „Dan Augenblick, dan Augenblick!" rief der Wastl, ging ins Haus und suchte sein Glas. Ja, du lieber Gott! Das sah aber nicht schön aus! Und er mußte es erst einmal gründlich reinigen, und da sah das Tuch, mit dem er es putzen wollte, auch wieder nicht sehr sauber aus. Endlich humpelte der Wastl mit dem Glase zur Quelle, und bald darauf stand er mit dem Wasser vor dem Wagen. Die Frau trank, gab das Glas zurück, schenkte dem Wastl einen Silberzehner, und hui fuhr der Wagen weiter. „Schau, schau, die reichen Leut' trinken auch ein Wasser!" sagte sich der Wastl. Und er ging hin, kaufte sich beim Kramer einen Bogen Papier, ging zum Schullehrer und bat ihn, auf den Bogen zu schreiben: „Hier gibt's frisches Wasser!" Den Bogen spannte über die Tür seines Hauses, setzte sich dazu und wartete.

Als der Sonnenwirt die Konkurrenz merkte, bekam er eine Mordswut, denn tatsächlich blieben sogar Automobiler stehen und die Leute tranken das Wasser und gaben dem Wastl Geld dafür. Und der Wirt lief zum Bürgermeister und beschwerte sich. Der lachte ihn gründlich aus und sagte, er könne dem Wastl das nicht verbieten. Schön und recht sei es, daß sich der arme Teufel einen kleinen Verdienst verschaffe.

Eines Tages mußte der Sonnenwirt auf den Kreistag. Und als er zurückkam, es war ein heißer Sommertag, da wurde ihm plötzlich auf seinem Steirerwagerl ganz hundeelend zumute. Und gerade vor dem Armenhäuserl fiel er vom Wagen und blieb liegen. Der Wastl war gleich da, hob den schweren Mann auf, legte ihn in den Schatten eines Birnbaumes, band das Roß an und lief und holte Wasser. Er hatte sich zu seinem einen Glas noch zwei dazu gekauft, und mit diesen drei Gläsern lief er hin und her und goß ihren Inhalt auf das blaurote Gesicht des Wirts. Endlich kam der Sonnenwirt wieder zu sich. „Bring ein Wasser!" keuchte er den Wastl an. Und trank und trank, als wollte er den Quell austrinken. Stand auf und ging, sein Roß am Halfter führend, heim.

Am nächsten Tage brachte die Leni vom Sonnenwirt dem Wastl einen Korb. In dem befanden sich sechs Maßkrüge, vier Halbe und zehn Wassergläser. Und der Sonnenwirt ließ dem Wastl vom Maler ein richtiges Schild malen, auf dem zu lesen stand: „Bier und Wein schmecken fein, Wasser aber muß auch sein!" So war der Sonnenwirt geworden durch das Wasser.

Der Wastl verkauft heute noch Wasser. Die Gemeinde läßt ihn gewähren. Es kostet sie ja nichts, und eine Konzession auf den Wasserausschank gibt's noch nicht.

Bunte Stunden.

Die Stunden gehn durch blühendes Gelände,
und meine Sehnsucht wandert mit —
Im Lufthauch kosen weiche Frauenhände,
mir ist, als ob der graue Alltag stände
weit hinter meinem Schritt.

Blutbuchen seh ich dunkel träumend ragen
aus Wiesen, die im Brautschmuck stehn —
Die muntern Wasser an ein Mühlrad schlagen,
die Welt ist wieder, wie in fernen Tagen,
an Wundern reich und schön.

Die Sehnsucht wandert durch die bunten Stunden
der hehrsten Gottesschönheit voll —
Und wie erblühend sich die Tage runden,
verschließt ein Glück die roten Herzenswunden,
daraus das Leid mir quoll . . .

W. L.

Der befreite Fuß der Chinesin.

Noch vor zwanzig Jahren traf man in China kaum eine Frau, die nicht den bekannten verkrüppelten Fuß hatte. Höchstens die Schülerinnen der Missionsschulen machten darin eine Ausnahme. Neuerdings aber hat sich auch da eine Wandlung zum Besseren gezeigt. In den Städten sind plötzlich Schuhläden entstanden, die genau wie in Europa auch alle möglichen Schuhformen und -Moden ausstellen, und gar keine Rücksicht mehr auf die alten Sitten nehmen. Die chinesische Frau ihrerseits hat sich verhältnismäßig rasch an die Veränderungen gewöhnt. Man trifft heute nur noch wenige, die an der alten Sitte festhalten. Sogar zu dem hellen Seidenstrumpf hat man sich teilweise bekehrt. Und da in Modedingen meist alles Hand in Hand geht, so hat die neue Zeit auch bei dem straff nach hinten gebundenen Haar der Chinesin nicht Halt gemacht, sondern für eine rasche Verbreitung und Beliebtheit des Bubikopfes gesorgt. Es läßt sich heute in der Kleidung kaum noch ein Unterschied zwischen einer Europäerin und einer Chinesin machen.

Das Duell.

Von **Hermann Wagner.**

(Nachdruck verboten.)

Die ersten Lichter flammten in den Straßen auf, als vor dem Hotel d'Espagne in Paris ein Auto vorfuhr, dem ein gutgekleideter Herr entstieg.

Er fragte im Büro nach der Baronin von Broich aus Berlin, wurde von einem Boy zum Lift geleitet und fuhr drei Stockwerke hoch.

Die Zofe der Baronin nahm ihm seine Karte ab.

Als die Baronin sie las, verfärbte sie sich leicht.

Dann warf sie einen raschen Blick in den Spiegel und sagte: „Ich lasse bitten!"

Der Herr trat ein und verbeugte sich förmlich. Mit einer unentschlossenen Handbewegung lud ihn die Baronin zum Sitzen ein. Er nahm Platz.

Eine Weile sahen die beiden einander stumm prüfend an.

„Herr von Tölz?" Sie sind hier in Paris? Und Sie besuchen mich?"

„Ich bin vor drei Stunden mit dem Flugzeug hier angekommen", antwortete Herr von Tölz. „Und zwar bin ich nur Ihretwegen hierhergekommen. Weil ich Ihnen etwas zu melden habe."

„Mir?"

„Jawohl."

„Wo kommen Sie her?"

„Aus München."

„Und Sie haben mir etwas zu melden?"

„Ja."

Herr von Tölz schwieg eine Weile. Man merkte ihm eine gewisse Verlegenheit an. Aber auch das Gefühl einer mühsam verhaltenen Freude war ihm anzumerken.

„Es betrifft Ihren Gatten."

Wieder machte Herr von Tölz eine Pause. Noch einmal ruhten seine Augen auf der Baronin, die seinen Blick wie eine geheime Drohung empfand.

Was hatte er vor? Trieb ihn sein Haß hierher? Wollte er Rache an ihr nehmen?

„So reden Sie doch", sagte die Baronin mit unsicherer Stimme.

„Ich bitte um etwas Geduld", bemerkte Herr von Tölz kalt. „Auch ich mußte ja Geduld haben. Drei Jahre lang. Bis ich den heutigen Tag erlebte."

„Was meinen Sie damit?"

„Was ich damit meine? Das fragen Sie? Haben Sie mich so rasch vergessen?"

Sie schwieg.

„Ich habe Sie nicht vergessen!"

Die Baronin fing an, sich vor ihm zu fürchten. Forderte er Rechenschaft von ihr? Dazu hatte er kein Recht. Sie hatte, vor die Wahl zwischen ihm und dem Baron Broich gestellt, ihrem nunmehrigen Gatten den Vorzug gegeben, mit dem sie nun seit drei Jahren in glücklichster Ehe lebte.

„Herr von Tölz", sagte sie mit leiser Stimme, „ich darf Sie wohl recht sehr bitten, alle diese alten Dinge nicht mehr zu berühren."

„Alte Dinge, sagen Sie? Für mich sind diese Dinge weder alt noch abgetan. Aber da Sie es mir verbieten, von ihnen zu reden, so muß ich Ihnen wohl gehorchen. Gut, ich bin still. Und ich will jetzt nur noch von dem reden, was mich eigentlich hierher geführt hat."

„Was ist das?" fragte die Baronin angstvoll.

„Wie ich schon sagte, es handelt sich um Ihren Mann."

Herr von Tölz schwieg wieder und betrachtete aufmerksam seine gepflegten Fingernägel.

„Er will mich auf die Folter spannen", dachte die Baronin bei sich, „er führt irgend etwas gegen mich im Schilde!"

Die Furcht verschlug ihr den Atem. Und heiser bat sie, er möge sich doch endlich erklären.

„Ihr Gatte", sagte Herr von Tölz langsam und betont, „geriet vor einigen Tagen mit einem anderen Mann in Streit. In einen häßlichen Streit, der vielleicht von dem anderen provoziert war. Es fielen sehr böse Worte. Und schließlich —, da schlug Ihr Mann zu . . ."

„Und weiter?"

„Weiter? . . . Nun, es begab sich dann dies, daß zwei Männer gestern in einem Gehölz nahe bei München einander gegenüberstanden. Der eine war Ihr Mann. Und der andere —"

„Das waren Sie!"

„Ja, ich . . . Ich hatte den ersten Schuß. Ihr Gatte hatte den zweiten. Aber er kam nicht mehr dazu, ihn abzufeuern, weil — — —"

Die Baronin sprang auf. Sie war leichenblaß. Sie hielt beide Hände wie zur Abwehr von sich.

„Ist mein Mann verwundet?"

„Nein."

„Ist er —?"

„Ja, er ist tot."

Herr von Tölz erhob sich gleichfalls, indem er diese Worte mit kalter Betonung sagte. Er blickte die Baronin dabei haßerfüllt an.

Die Baronin stieß einen leisen Schrei aus. Sie wankte plötzlich. Herr von Tölz fing sie auf und trug sie zur Chaiselongue.

Sie glich einer Leiche. Sie schien von einer schweren Ohnmacht befallen zu sein. Herr von Tölz betrachtete sie lange mit einem unbeschreiblichen Ausdruck.

Dann rief er nach der Zofe.

„Die gnädige Frau ist von einem Unwohlsein befallen worden", sagte er ruhig. „Sie werden gut daran tun, einen Arzt herbeizuholen."

Damit ging er, verließ das Hotel, nahm ein Auto und fuhr davon.

. . . Eine Stunde später kam der Arzt. Er konnte nur noch den durch einen Herzschlag erfolgten Tod der Baronin feststellen. Es war nichts mehr zu machen.

Man benachrichtigte an den Gatten der Baronin nach München, der vierundzwanzig Stunden später in Paris auch eintraf.

Er war weder tot, noch auch nur verwundet und hatte überhaupt kein Duell, noch auch nur einen Streit mit Herrn von Tölz gehabt.

Niemand erfuhr es jemals, warum die Baronin eigentlich gestorben war.

Den Grund ihres plötzlichen Todes kannte nur Herr von Tölz. Doch der sprach begreiflicherweise zu niemandem davon.

Die Rache, die er an einem einstmals heißgeliebten Menschen hatte nehmen wollen, war besser gelungen, als er es geahnt und eigentlich auch gewünscht hatte.

Der letzte Gang.

Von **Hans Gäfgen.**

(Nachdruck verboten.)

Gestern traf ich den Lenzhofbauer. Er führte seinen Braunfuchs.

„Wohin, Alter?"

„Zur Stadt, zum Pferdemetzger."

Dabei rückte er den Hut ein wenig und schlurfte davon.

Ich war nachdenklich geworden: Zur Stadt, zum Pferdemetzger. Der Fuchs sollte also sterben, mußte sterben, weil er alt und schwach geworden. Wieviel Jahre wohl war er mit dem Bauern Tag für Tag hinausgegangen aufs Feld? Wie lange hatte er den Pflug gezogen und den schwankenden, goldnen Erntewagen? Und nun: Der letzte Gang, der Weg, bei dem es kein Zurück gab . . .

Heute haben sie den Lenzbauer im Dorfteich gefunden. Ertrunken, tot.

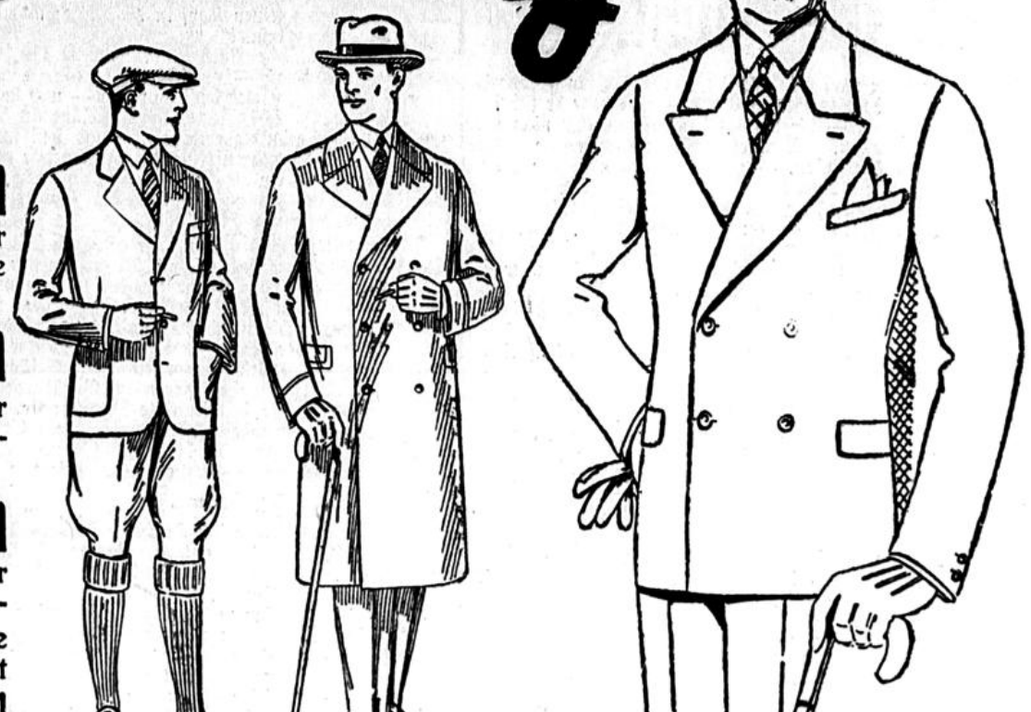
Er habe wohl, nachdem er für den Braunfuchs das viele Geld erhalten habe, zu lange im Wirtshaus gesessen, sich einen Rausch angetrunken und sei im Dunklen ins Wasser gestürzt, so meinten die Leute.

Ich weiß es besser.

Ich habe im Auge des Bauern, als ich gestern mit ihm die paar Worte wechselte, das seltsame Leuchten gesehen, das geheimnisvolle Licht, das im Auge derer brennt, die bald sterben. Er hat's nicht überleben mögen, das Scheiden von dem Tier, das viele Jahre lang sein Gefährte gewesen, in Sonnenschein und Regen, in fruchtbarer und dürrer Zeit. Der Schmerz hat sein altes, müdes Herz zerfressen, der Schmerz hat ihn ins Wasser gestoßen.

Ich habe den Mann und das Pferd auf ihrem letzten Gang gesehen, ich weiß mehr von ihnen als die andern, die im Wirtshaus hocken, den Tabakdampf zur Decke blasen und dann und wann bedächtig sagen: „Ja, ja, der Lenzhofbauer . . ."

Teilzahlung



Durch
Selbstfabrikation
unserer Gesellschafter nur beste und erprobte Stoffe
Durch
Selbstfabrikation
unserer Gesellschafter nur beste Verarbeitung - - -
Durch
Selbstfabrikation
unserer Gesellschafter nur diese billigen Preise - -
Zu unseren Kassapreisen ohne Aufschlag verkaufen wir mit
¼ **Anzahlung u. 3 Monatsraten**
Bei Käufen über 100 Mark
¼ **Anzahlung u. 5 Monatsraten**

Was wir bringen

Anzüge solide Qualitäten, gute Verarbeitung **28.00**
48.-, 42.-, 36.-,

Anzüge moderne Farben und Formen **45.00**
76.-, 68.-, 58.-,

Anzüge aus eleg. Kammgarn- u. Gabardinestoffen **68.00**
105.-, 92.-, 80.-,

Sport-Anzüge mit 1 und 2 Hosen **21.00**
65.-, 58.-, 48.-,

Uebergangs-Mäntel aus Gabardine- und Fantasiestoffen **48.00**
92.-, 78.-, 63.-,

Burschen-Anzüge Hauptpreislagen **24.00**
48.-, 42.-, 38.-,

Jeder Käufer erhält Freitag und Samstag ein Kinobillett für den Ufa-Palast gratis.

Franz Mettner G M B H

Bochum, Hochstrasse 1¼

Das Blatt der Ostseeländer
Größte Wirtschaftszeitung des Nordostens

Ostsee-Zeitung

Alt eingeführtes Familienblatt in Stettin, Provinz Pommern, Grenzmark und Mecklenburg

93. Jahrgang

Photo-Apparate und Bedarfs-Artikel
Entwickeln Kopieren Vergrößern
gut und billig.
Germania-Drogerie
Carl Balkenhol
Bochum, am Kaiser-Friedr.-Platz

Kinderwagen Klappwagen
finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei
H. Möllmann
am Rathaus.
Reparaturen gut schnell und billig.

Gerahmte Bilder
kaufen Sie im Laden um die Hälfte billiger als beim Hausierer. Grösste Auswahl, gediegene Rahmung keine Kolportageleisten.
Mummelthey's Zentral-buchhandlung
Bochum, Ob. Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.
empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 2567. Gegr. 1893

Wenn ein **PIANO** Flügel oder Harmonium in Ihrem Hause noch fehlt, wenden Sie sich wegen Katalog und Bedingungen direkt an
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i.W. 126**
Bequeme Monatsraten. Lieferung frei Haus, langjähr. Garantie Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise.

Pflege des Haushalts



Kristall

ist heute eine Hauptforderung für jede Hausfrau — Durch Schmuckgerät, Kristall, kunstgewerbliche Messingarbeiten erhält jedes Haus die Behaglichkeit, die den Stolz der Hausfrau ausmacht.
Grosse Auswahl bei
Aug. Homborg Bochum Hochstr. 3a

Gasherde
Kohlenherde
Oefen und Kamine
Wasch- und Wringmaschinen
allergrösste Auswahl, zu den billigsten Preisen.

Günstige Zahlungsbedingungen!

Kafe & Prickel
Bochum, Hernerstr. 21

Gebr. Menningmann
Fernruf 4208 Bochum Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Wir gehen Coffe Kaffee
im
Kaffee Lenkert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Makronen-Sahne-Torte

Frankfurter Nachrichten
Gegründet 1722
Frankfurts führende Morgenzeitung

Leserkreis
Angestellte und Beamte
Handwerker
und Gewerbetreibende
Handel
Industrie
Geschäftsleute
Die alteingesessenen Bürgerkreise

Verbreitungsgebiet
außerhalb Frankfurts
Von der Lahn bis an den Neckar
Von der Fulda bis zum Rhein

Auskünfte kostenlos u. unverbindl. durch unsere Generalvertretung:
Karl Kuhlmann, Essen, Bergeborbeck
Phönixstraße 176

Tapeten
kaufen Sie geschmackvoll und billig im
Spezial-Geschäft
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.

Ausverkauf wegen Umbau!
Sämtliche Vorräte müssen geräumt werden.
Es werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft:
1 grosser Posten **Lederklubsessel** von der einfachsten bis zur feinsten Daunenverarbeitung. (darunter einige Ausstellungsstücke)
Klubsofas und Klubsessel in prima Gobelin und Plüsch
Zirka **15 Chaiselongues** in allen Bezügen
Plüsch- u. **Lederluchsofas** mod. Form.
1 Posten **Alpengras-, Kapok-** u. **Schlarraffia-Matratzen**
Grösste Auswahl. Nur eigene Anfertigung
A. Kallmerten & Sohn
Clemensstr. 7 Polsterermeister Ottostr. 15